

kicker

NACH 462 TAGEN



Wie Leverkusens
Serie gegen
Leipzig endete

kicker



Angriff mit Argumenten



Dortmund will mal wieder einen Titel holen. Der Start verläuft okay. Spannender ist die Transfer-Strategie.



NATIONALELF

Auftakt
für die
Mission
WM-Sieg



MAN UNITED, SGE, SO4

Das Leben der
drei Höjlunds

2. BUNDESLIGA

Die KSC-Familie:
Nur heile Welt?



72

2.9.2024
38. WOCHE
3.80 €



4 190136 703800

10036

FÜR ALLE, DIE MEHR WOLLEN.

kicker

WEB | APP | PRINT | SOCIAL | PODCAST | SHOP



k⁺

**DAS DIGITALE
HEIMSPIEL
FÜR ALLE FANS!**

- + Mehr Hintergründe.
- + Mehr Interviews.
- + Mehr Daten.
- + Mehr Wissen.



kicker.de/plus

**JETZT FÜR
NUR 0,99 €
TESTEN!**

EDITORIAL

Jörg Jakob
Chefredakteur

Für und Wider in der **Debatte** über eine **Überlastung**

Die Überlastung von Profis und eine drohende Übersättigung des Publikums sind seit einigen Jahren vieldiskutierte Themen im Weltfußball. Verändert hat sich nur eines: Die Anzahl der Wettbewerbe und deren Teilnehmer, somit der Umfang an Pflichtspielen insgesamt, nahm zu. Dem Zulauf der Fans sowie den Einschaltquoten schadete dies mit Blick auf die internationale Entwicklung nicht. Im Gegenteil. Dies lässt sich auch über die Gehälter sagen. Das Argument, wer so viele Millionen verdiene, der habe kein Recht, sich zu beklagen, ist jedoch zu einfach. Auch in dieser Thematik tut eine differenzierte Betrachtung gut. kicker-Reporter Michael Ebert zeigt dies in Bezug auf die Debatte über die FIFA-Klub-WM mit seinem Bericht auf den Business-Seiten 92/93 auf. Klar ist: Für die Top-Spieler der Top-Klubs beginnen jetzt mit der Nations League und den Europapokal-Wettbewerben bis in die WM 2026 in den USA, Kanada und Mexiko hinein 23 Monate unter höchster Beanspruchung, die an die Substanz gehen.

FÜR AUFGEREGTHEITEN

sorgte in diesem Zusammenhang auch die Reform der Champions League. Der Kalender für die Königsklasse, die Europa League und die Conference League steht fest. Das Wichtigste dazu finden Sie in dieser Ausgabe. Unser Europapokal-Sonderheft mit allen Details erscheint in zwei Wochen.

Wir wünschen
eine schöne Woche!

Jörg Jakob

IN DIESER AUSGABE



6

Die Reise beginnt: Die DFB-Elf und Trainer Julian Nagelsmann starten in die Mission WM-Titel 2026.



14

Der Chef spricht: Wolfsburgs neuer Geschäftsführer Peter Christiansen erklärt, was er beim VfL vorhat.



**Ab 17. 9.
im Handel!**



28

Der Doppelpacker jubelt: Leipzig und Lois Openda beenden Bayers Ungeschlagen-Serie in der Liga.



94

Der Überflieger legt los: Handballer Renars Uscins redet über Olympia und den Saisonstart der Bundesliga.



19

Bundesliga:
Aktuelles vom
2. Spieltag



48

2. Liga:
Aktuelles vom
4. Spieltag



60

International:
Aktuelles aus
aller Welt



72

3. Liga:
Aktuelles vom
4. Spieltag



80

Regionalliga:
Aktuelles aus
den Regionen



kicker ist Mitglied im Verbund „EUROPEAN SPORTS MEDIA“. Dazu gehören: A Bola (Portugal), De Telegraaf (Niederlande), ELF (Niederlande), Fanatik (Türkei), La Gazzetta dello Sport (Italien), Marca (Spanien), Nemzeti Sport (Ungarn), Tipsbladet (Dänemark), World Soccer (England).



Foto: imago images/HJS

Vier gewinnt

Der Toni, der Sepp, der Jens, der Bodo, der Toni, der Olli, der Andy. Das Buch über die deutschen Nationalmannschaftstorhüter ist nicht nur dick, sondern auch reich an kuriosen Karriere-Schlusspunkten. Ein Enthüllungsbuch, ein Autounfall oder eine Ehefrau-Beratung sind nur drei von etlichen Beispielen, dass es auch dumm laufen kann. Nicht so bei Manu, Deutschlands Rekordtorhüter, der jetzt nach 124 Länderspielen seinen Rücktritt bekanntgab. Am Samstag folgt Spiel eins nach der Ära Neuer. Dass sein Nachfolger vier Buchstaben im Vornamen hat, ist selbsterklärend.

kicker

kommt zu dir

Jetzt 180 € sichern!

12 Monate kicker empfehlen und
einen 180,- € Amazon.de-Gutschein erhalten!

Nur bis
08.09.

amazon.de

3 Vorteile für den neuen Leser:

- 12 Monate lesen und 15% sparen
- Nur 23,30 € pro Monat
- 15% Rabatt im kicker Shop

GLEICH SICHERN:

KICKER.DE/COUNTDOWN180
ODER +49 (0)911 477 911 11





Auf der zweijährigen Reise der Nationalelf, die jetzt startet und 2026 in den USA mit dem WM-Titel enden soll, ist **JULIAN NAGELSMANN** (37) nicht länger ein Projektarbeiter.

Alle



Im Oktober 2023 begann die Zeit von Julian Nagelsmann als Bundestrainer der deutschen Nationalmannschaft in den USA, dem „Land of the free“, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, dem Land, von dem es einst hieß, hier könne man durch harte Arbeit wirklich vom Tellerwäscher zum Millionär aufsteigen – ehe die oft raue Wirklichkeit diesem Mythos auf die Pelle rückte.

Nagelsmann war zwar nie Tellerwäscher, aber auch er hat sich hochgearbeitet im Fußball. Vom talentierten, aber verletzungsanfälligen Fußballer zum extrem geschätzten Fußballlehrer. Vom Jugendtrainer beim FC Augsburg bis zum größten Traineramt Deutschlands. Millionär, das nur nebenbei, ist er dadurch ebenfalls geworden. Insofern passt es, dass sein Wirken als Bundestrainer im Sommer 2026 dort enden könnte, wo es vergangenes Jahr begann – im besten Fall mit dem Gewinn des Weltmeistertitels, der am 19. Juli 2026 im MetLife-Stadion von New Jersey vergeben wird, der Heimat der New York Giants und New York Jets.

Nicht kleiner ist das Ziel, das Nagelsmann – dessen Vertrag nach der WM in Mexiko, Kanada und den USA endet – ins Auge gefasst hat. Und das sehr schnell: Unmittelbar nach dem bitteren

Freiheiten



Viertelfinalaus bei der Heim-EM gegen Spanien (1:2 n. V.) sagte er: „Dass man zwei Jahre warten muss, dass man Weltmeister wird, tut weh.“ Es war ein einerseits fast trotzig wirkender Satz angesichts der schmerzhaften Niederlage zuvor. Andererseits aber auch eine klare und bewusst formulierte Botschaft, die der 37-Jährige einen Tag später bei seiner viel beachteten EM-Bilanz im Team-Basecamp in Herzogenaurach noch einmal mit anderen Worten wiederholte: „Ein goldener Pokal in der Sammlung ist auch ganz hübsch.“

In Manuel Neuer, Thomas Müller und Toni Kroos beendeten die verbliebenen drei Weltmeister von 2014 nach der Heim-EM ihre DFB-Karriere. Auch auf den bisherigen Kapitän Ilkay Gündogan, der mit Manchester City nahezu jeden erdenklichen Titel in zentraler Rolle gewann, muss Nagelsmann auf der nun beginnenden zweijährigen Reise in die USA verzichten. Man kann das bedauern, sportlich wie menschlich, dass so verdienstvolle, honorige und fürs Teamgefüge entscheidende Spieler nicht mehr an Bord sind.

Doch zugleich lässt ihr – größtenteils erwartbarer – Rückzug dem Bundestrainer alle Freiheiten, sich eine Mannschaft nach seinen Vorstellungen zu formen. Nagelsmann ist nicht länger der Projektarbeiter, der er vor und bei der EM war. Zwar

gibt es ein großes übergeordnetes Ziel am Ende dieses Nationalmannschafts-Zyklus. Doch vor der WM steht die am Samstag in Düsseldorf gegen Ungarn startende Nations League, im Anschluss daran muss sich die DFB-Elf in der Qualifikation erst einmal das Ticket zur kontinentalen Endrunde sichern. Nagelsmann wird deshalb in längeren Linien denken, Formschwankungen und Verletzungen noch stärker einplanen und die bei der EM geprägten Rollen seiner Spieler anpassen müssen.

Half es bei seinem ersten Turnier im Sommer noch, jedem Spieler im Kader einen klar ausformulierten Platz zuzuteilen, ist dies über einen längeren Zeitraum als ein paar Turnierwochen gesehen weitaus schwieriger umzusetzen. Auch wenn der Großteil des aktuellen Kaders aus EM-Fahrern besteht: Es wird in den kommenden 21 Monaten bis zum Start der WM zwangsläufig zu zahlreichen Veränderungen in seinem Kader kommen. Teils aus Alters- und Formgründen, teils aufgrund von Verletzungen, teils sicher auch dadurch, dass Nagelsmann in den kommenden Monaten mehr und mehr ein Gefühl dafür bekommen wird, was diese Mannschaft in ihrer aktuellen Entwicklungsphase benötigt.

Wagner bleibt engster Ratgeber. An ihm waren viele Klubs interessiert.

Der Bundestrainer weiß um die Aufgabe – und war deshalb sehr glücklich darüber, dass sein Assistent Sandro Wagner nach der EM ein klares Bekenntnis zu seinem Job beim DFB abgab, obwohl er das Interesse etlicher Klubs geweckt hatte, die ihn als Cheftrainer verpflichten wollten. Anders als Nagelsmann hat Wagner eine Profi-Karriere hinter sich. Er spielte beim FC Bayern, kennt die körperlichen Belastungen einer Saison mit drei, vier, fünf Wettbewerben aus eigener Erfahrung, war Nationalspieler und

in der Champions League aktiv. Das macht ihn – gemeinsam mit „Co“ Benjamin Glück und Sportdirektor Rudi Völler, der gleichsam eine enge Bindung zum Bundestrainer hat – zu einem der engsten Ratgeber Nagelsmanns. „Es ist wichtig zu wissen, wie sich Spieler in gewissen Situationen und in gewissen Rollen fühlen. Deshalb ist Sandro im Trainerteam“, sagt Nagelsmann. „Ich weiß, wie eine Kabine funktioniert, aber nicht auf diesem Niveau. So hoch habe ich nicht Fußball unter diesen emotionalen Belastungen gespielt.“

Völler, Wagner und Glück werden Nagelsmann in den kommenden zwei Jahren weiter eng zur Seite stehen, ein anderer wichtiger ►

Partner zum Austausch allerdings wird fehlen: In Kroos verlor die Nationalmannschaft ihren Sicherheitsanker, der dem Team nach seiner von Nagelsmann initiierten Rückkehr in der heißen EM-Phase Ruhe und Halt gab. Er war immer anspielbar, dachte vor dem ersten Schritt bereits an den zweiten und war intern hoch angesehen, weil er ohne Dünkel mit Jung wie Alt sprach und damit die Bildung von Gräben verhinderte, ehe sie überhaupt aufreißen konnten. Zudem zog er die Blicke der Öffentlichkeit auf sich und schaffte dadurch Luft für andere, noch nicht so erfahrene Nationalspieler, die sich an seiner Seite entwickeln konnten. Es war ein komplexes Aufgabenbündel, das Kroos in seinen letzten Karrierewochen mit Bravour schulterte – umso mehr wird er künftig fehlen. Mehr noch vermutlich als nach seinem ersten Rücktritt. „Toni in der gleichen Wertigkeit zu ersetzen, funktioniert nicht sofort. Das ist schwer, sonst wäre er nicht einer der besten Fußballer der Welt“, sagte der Bundestrainer nach dem EM-Aus, das gleichbedeutend war mit dem Karriereende des Titelsammlers Kroos.

Bereits damals und damit vergleichsweise früh ernannte Nagelsmann Angelo Stiller und Aleksandar Pavlovic – bereits für die EM als Kadermitglied auserkoren, dann aber erkrankt – als potenzielle Nachfolger. Beide stehen auch jetzt im Aufgebot. Ebenso wie der bereits 33-jährige Pascal Groß, der nach sieben starken, aber von der deutschen Öffentlichkeit weitgehend unbemerkten Jahren in Brighton im Sommer zu Borussia Dortmund wechselte, wo ab jetzt Woche für Woche der Scheinwerfer auf ihn gerichtet ist. Beim BVB wie beim DFB trauen sie dem taktisch versierten und extrem ballsicheren Mittelfeldstrategen problemlos zu, noch zwei Jahre auf höchstem Niveau zu spielen. Für Nagelsmann dürfte er vor allem in der ersten Phase

Mit Kroos verlor die DFB-Auswahl ihren Sicherheitsanker.

des Neuaufbaus unverzichtbar sein – selbst wenn er Joshua Kimmich zurück in die Mitte beordern sollte. Eine Garantie bis zur EM wird er Groß allerdings nicht ausstellen können. Ebenso wenig wie irgendjemandem sonst in seinem Aufgebot. Nicht zu diesem frühen Zeitpunkt.

„Wir haben einen Stock von 27, 28 Spielern, die die WM spielen können. Ich sehe bei keinem die Gefahr, dass er in den nächsten ein, zwei

Jahren abfällt“, sagte Nagelsmann im Juli. Aus jenem Stock bediente er sich jetzt. Einzig Stiller ist komplett neu dabei. Der Rest gehörte bereits vor der EM zum erweiterten Kader. In den Dortmundern Julian Brandt und Niklas Süle, den Münchnern Serge Gnabry und Leon Goretzka sowie den Youngstern Brajan Gruda (Brighton) und Rocco Reitz (Mönchengladbach) gibt es ein halbes Dutzend weitere spannende Spieler, die vielleicht nicht im Moment, potenziell

aber in Zukunft (wieder) interessant für den Bundestrainer werden könnten. Vorerst aber bleibt er dabei, „nur Nuancen“ zu verändern und ansonsten jenen Entscheidungen zu vertrauen, die er und sein Trainerteam vor der EM fällten: „Wir haben eine gute Mannschaft zusammengestellt“, bilanzierte Nagelsmann direkt nach der Europameisterschaft. An diesem Urteil hat auch die mehrwöchige Pause, die er sich anschließend nahm, offenkundig nichts verändert.

Doch es bleibt abzuwarten, wie seine EM-Fahrer mit ihren teils neu definierten Rollen zurechtkommen. Zum Beispiel Marc-André ter Stegen. Ist der ewige Manuel-Neuer-Herausforderer nach dem Rücktritt des langjährigen DFB-Leaders mental wie sportlich so gefestigt, dass er die starke Nummer 1 ist, die er beim FC Barcelona seit Jahren verkörpert? Oder ist der Zeitpunkt des Wechsels aus Sicht des 32-Jährigen zu spät? Liegt das Momentum in den nächsten Monaten nicht mehr bei ihm, sondern bei seinem potenziellen Nachfolger und Stuttgart-Überflieger Alexander Nübel, der diesmal neben ter Stegen und dem bereits 34-jährigen Oliver Baumann (Hoffenheim) nominiert wurde?

Und ist Kimmich, bislang Vize-Kapitän von Gündogan, dadurch automatisch auch der Nachfolger? Argumente für ihn gibt es viele: seine Erfahrung, seinen Ehrgeiz, auch seine Akzeptanz, intern wie extern. Aber wäre nicht der diesmal aus Gründen der Regeneration nicht nominierte Abwehrchef Antonio Rüdiger (Real Madrid) aufgrund seiner Klarheit, Ausstrahlung und Furchtlosigkeit nicht ebenfalls ein exzellenter Kapitän? Eine Antwort auf die K-Frage wird Nagelsmann in Kürze liefern, eventuell bereits am Montag, wenn er sich erstmals seit seiner Pressekonferenz nach dem EM-Aus wieder ausführlich öffentlich äußern wird. In jedem Fall aber vor Samstag, wenn es – wie bereits während der EM-Gruppenphase im Juni (2:0) – wieder gegen Ungarn geht.

Nicht nur personell, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit auch taktisch wird sich die deutsche Mannschaft bis zur Drei-Länder-WM 2026 verändern. Durch die Rücktritte von Kroos und Gündogan gilt für Nagelsmann auch hier: Er hat alle Freiheiten. Setzt er weiter wie bei der EM auf eine 4-2-3-1-Grundordnung mit einem Abräumer – etwa Robert Andrich (Leverkusen) oder Emre Can (BVB) –



Neue Rolle nach Manuel Neuers Rückzug: Marc-André ter Stegen, bisher die Nummer 2



Neue Rolle nach dem Abschied von Toni Kroos: Aleksandar Pavlovic und Angelo Stiller (rechts)

und einem Strategen vor der Abwehr? Oder wählt er ein 4-1-4-1, in dem die Zauberer Florian Wirtz (Leverkusen) und Jamal Musiala (München) in der Offensive zentraler agieren könnten?

Bei der EM stellte Nagelsmann dem eben- so jungen wie hochbegabten Duo in Gündogan noch eine erfahrene Ordnungskraft daneben. Künftig könnten sie ohne diese Begleitung die nächste Stufe ihrer Entwicklung zünden – auf den Flügeln wäre dann wieder Platz für einen Tempodribbler wie Leroy Sané (München), der nach seiner Schambeinproble- matik samt OP ebenfalls diesmal noch geschont wird. Oder auch für den aufstrebenden Gruda, der zuletzt angeschlagen war und für die Sep- tember-Länderspiele daher ebenfalls nicht be- rücksichtigt wurde.

Und welche Pläne verfolgt Nagelsmann im Sturm, wo bei der EM Kai Havertz (FC Arsenal) häu- figer startete als der echte Neuner Niclas Füllkrug (West Ham) – der bei der WM auch schon 33 Jahre alt ist? In Maximilian Beier drängt auch hier ein Talent nach. Noch dazu eins, das durch seine enor- me Flexibilität besticht und bei seinem neuen Klub Borussia Dortmund als zukünftiger Unterschieds- spieler gilt. „Maxi wird bei uns sehr, sehr viele Spie- le von Anfang an machen“, sagt BVB-Trainer Nuri

Sahin, der Beier unbedingt in seiner Mannschaft haben wollte. Und wer als deutscher Profi einen Stammplatz bei den Schwarz-Gelben hat, der ist damit schon fast automatisch auch ein Kandidat für die Nationalmannschaft.

Wahr ist allerdings ebenso: Auch wenn es Ausnahmen wie Gruda oder Beier gibt – uner- schöpflich ist das Repertoire an jungen, entwicklungsfähigen potenziellen Nationalspielern nicht, aus dem sich Nagelsmann derzeit bedienen kann. Und es ist auch nicht absehbar, dass sich das in den kommenden

zwei Jahren gravierend ändern wird. Irgendwo hört sie also auf, die Freiheit des Julian Nagelsmann. Dann setzt die Realität die Grenzen. Das ist in der Nationalmannschaft nicht anders als in den USA, in denen die märchenhaften Aufstiegsgeschichten selten geworden sind. Da trifft es sich gut, dass Nagelsmann ein Typ Mensch ist, der nicht in Problemen denkt, sondern in Lösungen. Einer, der anpackt, anstatt Dinge zu zerreden. Das ist eine gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Nationalmannschaft in den kommenden zwei Jahren. Denn: Alle Freiheiten hat selbst bei perfekten Bedingungen nur der, der sie auch zu nutzen weiß.

MATTHIAS DERSCH,
OLIVER HARTMANN, SEBASTIAN WOLFF



Neue Rolle nach dem Rücktritt von Teamkapitän Ilkay Gündogan: Joshua Kimmich

ANZEIGE

Absolut

a

Radio

6 RADIOSENDER FÜR GANZ DEUTSCHLAND

JETZT SCANNEN
UND REINHÖREN!

Absolut
aHOT

Absolut
aGermany

Absolut
aTOP

Absolut
aRelax

Absolut
aBella

Absolut
aOLDIE
CLASSICS

Denn das Gute liegt so nah

Dortmund und Bayern schnappen sich gerne die besten Spieler der Liga. Welche **TRANSFER-STRATEGIE** verfolgt welcher Klub? Unser Blick geht auf die Großen wie die Kleinen.



Es ist schon einige Jahre her, ungefähr 30, um genau zu sein.

Damals war der Karlsruher SC ein gestandener Bundesligist. Keiner, der mal ernsthaft um die Deutsche Meisterschaft mitspielte, aber einer, der in den fünf Spielzeiten zwischen 1992 und 1997 immer zwischen Rang 6 und 8 landete und als Kür im November 1993 im UEFA-Cup mal eben den spanischen Tabellenführer FC Valencia mit 7:0 aus dem Wildpark nach Hause schickte.

Nicht selten werden in jenen Jahren aus München angereiste Zuschauer auf der Tribüne des Stadions gesessen haben, und das nicht nur, weil der KSC so schönen Fußball spielte. Innerhalb weniger Jahre wechselten rund um diese Zeit gleich sieben Karlsruher Profis die Farben von blau-weiß zu rot-weiß: 1990 Michael Sternkopf, 1991 Oliver

Kreuzer, 1992 Mehmet Scholl, 1994 Oliver Kahn, 1997 noch Thorsten Fink und Michael Tarnat. Und bis heute hält sich in Karlsruhe hartnäckig die Geschichte, wie die großen Bayern den aufstrebenden KSC systematisch geschwächt haben, bis der dann 1998 als bittere Pointe in die 2. Bundesliga abstieg. In München wird seit jeher dementiert, dass solche Transfers strategisch angelegt seien, um nicht nur gute Spieler zu bekommen, sondern im Gegenzug auch einem Konkurrenten etwas Wucht zu nehmen; eine Sicht, die zeitweise in Leverkusen oder Bremen so wohl nicht unterschrieben worden wäre.

Am Ende ist es eine Misch-Kalkulation. Für den Rekordmeister sind die besten und aufstrebenden Spieler der Liga immer interessant – und die kommen meist nicht von Abstiegs-kandidaten, sondern von Spitzen-

teams. Die Bundesliga ist eben auch nur ein Abbild der Nahrungskette. In der Natur frisst der Marienkäfer die Schildlaus, die Eidechse den Marienkäfer, die Katze die Eidechse und am Ende schnappt sich der Habicht auch mal eine Katze. Im Fußball läuft das Wildern ohne Blutvergießen, aber nach einem ähnlichen Prinzip: Der VfL Bochum kauft Patrick Drewes vom Zweitligisten – Achtung! – Karlsruher SC, vom VfL wechselt Patrick Osterhage zum SC Freiburg, die Breisgauer verlässt Yannik Keitel ablösefrei zum Vizemeister VfB Stuttgart, der wiederum die Leistungsträger Waldemar Anton und Serhou Guirassy an Borussia Dortmund verliert. Das aktuelle Beispiel ist austauschbar im Kastensystem Bundesliga. Moralische Bedenken der Klub-Verantwortlichen sind immer etwas kurz gedacht, denn das

Prinzip ist für alle gleich, mal als der kleinere Fisch, mal als der größere.

Ganz am Ende der Nahrungskette in Deutschland stehen eben Dortmund und München. 35 Spieler verpflichtete der BVB seit Sommer 2014 in 21 Transferperioden aus der Bundesliga, für 22 zahlte Dortmund zehn Millionen Euro Ablöse oder mehr. Kein Zufall, wie Sebastian Kehl erklärt. „Grundsätzlich sind wir auf der Welt dort aktiv, wo wir die vielversprechendsten Spieler für uns und unsere jeweils zu besetzenden Positionen erkennen – wir limitieren uns hier nicht“, schickt der Sportdirektor vorweg, „und trotzdem ist Deutschland natürlich unser Heimatmarkt. Wir wissen, wo wir herkommen und sind sehr froh, dass gerade fünf unserer Spieler für die deutsche Nationalmannschaft nominiert wurden und mehrere weitere ganz dicht



Guirassy

Ito

DORTMUNDER EINKÄUFE

Hummels führt die lange Liste an

Aufgeführt sind die BVB-Zugänge von Liga-Konkurrenten für mindestens zehn Millionen Euro Ablöse seit 2014/15. Es sind 22!

Spieler	abgebender Verein	Kosten (Mio.)	BL-Spiele für BVB nach Transfer	Ablöse bei Verkauf (Mio.)
Mats Hummels	Bayern München	31	142	0
André Schürrle	VfL Wolfsburg	30	33	0
Felix Nmecha	VfL Wolfsburg	30	22	–
Maximilian Beier	TSG Hoffenheim	29	2	–
Abdou Diallo	1. FSV Mainz 05	28	28	32
Thorgan Hazard	Bor. M'gladbach	25,5	86	4
Julian Brandt	Bayer Leverkusen	25	161	–
Nico Schulz	TSG Hoffenheim	25	40	0
Mario Götze	Bayern München	23	75	0
Waldemar Anton	VfB Stuttgart	22,5	2	–
Maximilian Philipp	SC Freiburg	20	38	20
Nico Schlotterbeck	SC Freiburg	20	63	–
Thomas Delaney	Werder Bremen	20	62	6
Marcel Sabitzer	Bayern München	19	27	–
Serhou Guirassy	VfB Stuttgart	18	0	–
Gregor Kobel	VfB Stuttgart	15	85	–
Sebastian Rode	Bayern München	14	14	3,5
Niclas Füllkrug	Werder Bremen	13	29	27
Ömer Toprak	Bayer Leverkusen	12	35	6,5
Mahmoud Dahoud	Bor. M'gladbach	12	101	0
Gonzalo Castro	Bayer Leverkusen	11	72	6,5
Matthias Ginter	SC Freiburg	10	67	17

MÜNCHNER EINKÄUFE

Upamecano bleibt der Teuerste

Der FC Bayern verpflichtete seit 2014/15 nur acht Spieler aus der eigenen Liga für eine Ablöse im zweistelligen Millionenbereich.

Spieler	abgebender Verein	Kosten (Mio.)	BL-Spiele für FCB nach Transfer	Ablöse bei Verkauf (Mio.)
Dayot Upamecano	RB Leipzig	42,5	83*	–
Benjamin Pavard	VfB Stuttgart	35	111	30
Mats Hummels	Bor. Dortmund	35	74	31
Hiroki Ito	VfB Stuttgart	22,5	0	–
Niklas Süle	TSG Hoffenheim	20	114	0
Marcel Sabitzer	RB Leipzig	15	40	19
Sandro Wagner	TSG Hoffenheim	13	21	5
Michael Cuisance	Bor. M'gladbach	10	10	4

* Stand 31. August 2024

dran sind. Wir wollen dieses Gerüst behalten.“ Innerhalb Deutschlands geht es dem BVB vor allem um gestandene Profis, Top-Talente wie Jadon Sancho, Jamie Gittens oder Julien Duranville werden bevorzugt jung aus dem Ausland verpflichtet. Der Vorteil des deutschen Markts

3

Von 14 innerdeutschen Transfers für mindestens 25 Millionen Euro Ablöse seit 2014/15 wurden nur drei **nicht von Bayern oder Dortmund** getätigt: Julian Draxler ging von Schalke nach Wolfsburg (36 Mio.), Kerem Demirbay von Hoffenheim nach Leverkusen (32 Mio.), David Raum von der TSG nach Leipzig (26 Mio.).

ist für Kehl klar: „Die Informationsdichte, die wir über einen Spieler bekommen, ist vor der eigenen Haustür naturgemäß am höchsten.“ Die ersten Schritte in derselben Liga sind hilfreich, um Stil, Charakter und Hintergrund besser zu kennen und so negative Überraschungen zu vermeiden. „Die Herkunft spielt immer eine Rolle, weil wir als Klub unter anderem für Attribute wie Verbundenheit zur Heimat stehen und Identifikation einfordern. Die ist bei den Spielern aus Deutschland selbstverständlich zu Beginn höher als bei dem einen oder anderen neuen ausländischen Spieler“, sagt Kehl. Am Ende aber sei die Mischung wichtig: „Einem Top-Spieler oder einem außergewöhnlichen Talent werden wir uns – wie in der Vergangenheit häufig gezeigt – nie verschließen, nur weil er noch kein Deutsch spricht.“

Der Blick innerhalb der Landesgrenzen ist eine Frage der Strategie und der finanziellen Möglichkeiten. So ist es auf den ersten Blick auffällig, wie viele Spieler der VfL Bochum aus Zweit- und Nachwuchsmannschaften oder unterhalb der Bundesliga verpflichtet, auch das hat aber System. Aktuell liegt Bochums Lizenzspieler-Etat bei 41 Millionen Euro, da sind keine großen Erstliga-Transfers möglich. Typischerweise holte der VfL „Dellenspieler“, die ihr Potenzial schon gezeigt, aber wegen Verletzungen oder aus anderen Gründen ihr Niveau danach nicht mehr erreicht haben. Inzwischen geht der Blick verstärkt ins Ausland, bevorzugte Märkte sind die Niederlande und Frankreich. Geschäftsführer Ilja Kaenzig spricht davon, dass der VfL mittlerweile „andere Spieler holt als früher, solche mit Entwicklungspotenzial“.

Das zumindest eint die Bochumer mit Leipzig, dessen Suchprofil vor allem entwicklungsfähige Profis unter 24 Jahren umfasst. Und da geht der Blick zwangsläufig ins Ausland, denn der Markt an Top-Talenten in Deutschland ist begrenzt, umkämpft und teuer. So kamen rund drei Viertel der RBL-Zugänge seit 2014 aus dem Ausland, die enge Verbindung zu RB Salzburg und das weltumspannende Imperium helfen da.

Genauso wie Dortmund der Ruf bei Profis in Deutschland. „Auf der anderen Seite verfügt auch ein Spieler aus der Bundesliga schon über viele hilfreiche Informationen, was den BVB betrifft: etwa über unsere Ambitionen, unser Stadion, die Wucht der Emotionen, die Strahlkraft des Klubs, und seine Bedeutung für die Fußballkultur hierzulande“, sagt Kehl. Nicht selten handelt es sich

der ersten Zitate der Neuzugänge von der Faszination der Südtribüne und der Vorfreude, die „Gelbe Wand“ als Heim-Spieler zu erleben.

Über dem BVB steht hierzulande im Grunde nur der FC Bayern. Der kauft zwar deutlich seltener in der Bundesliga ein, dafür aber immer spektakulär – und bevorzugt ablösefrei. So war bereits 2013 klar, dass der Weg von Robert Lewandowski nach München führen würde. Der BVB ließ seinen Top-Torjäger in jenem Sommer, in dem die Bayern die Dortmunder gerade im Champions-League-Finale besiegt und noch dazu Mario Götze verpflichtet hatten, jedoch nicht ziehen. Lewandowski erhielt eine Gehaltserhöhung, blieb eine weitere Saison und wechselte ablösefrei zum FCB. Seinem Beispiel folgte vier Jahre später Schalkes Mittelfeldspieler Leon Goretzka, der wie Lewandowski seinen Vertrag im Ruhrpott auslaufen ließ und ein

Tah und Xavi zeigen: Die Nahrungskette ist kein Automatismus.

sattes Handgeld einstrich, um bei Bayern zu unterschreiben.

Dabei kam fast allen Profis, die die Münchner als Stammspieler von der nationalen Konkurrenz loseiten, auch an der Säbener Straße eine gewichtige Rolle zu. Dante zum Beispiel, von dem Pep Guardiola gerne „eintausend“ gehabt hätte, war 2012 kein glamouröser Neuzugang, doch der Brasilianer, für weniger als fünf Millionen Euro aus Mönchengladbach gekommen, entpuppte sich als wertvolle Verstärkung auf dem Weg zum Triple unter Jupp Heynckes. Gleiches galt für Mario Mandzukic, der immerhin 13 Millionen Euro kostete, aber ebenfalls nicht die schillerndste Figur der Bundesliga war. Oder Rafinha. Oder Luiz Gustavo.

Auch in diesem Sommer schlug der entthronte Meister wieder hierzulande zu und eiste Hiroki Ito für 22,5 Millionen Euro vom VfB Stuttgart los. Bei Leverkusens Jonathan Tah und Leipzigs Xavi führten die Münchner Bemühungen hingegen nicht zu einem Wechsel – die Nahrungskette ist also kein Automatismus. Gerade RBL musste in jüngerer Vergangenheit jedoch besonders oft „dran glauben“. Die Sachsen gaben allein im Sommer 2021 Innenverteidiger Dayot Upamecano, Mittelfeldstrategie Marcel Sabitzer sowie Trainer Julian Nagelsmann nach München ab. 2023 folgte Konrad Laimer – ablösefrei. Immerhin: Anders als der KSC damals stieg Leipzig im Folgejahr nicht ab. **PATRICK KLEINMANN,**

MARIO KRISCHEL, TIMO SCHMIDT

DIE HÄUFIGSTEN TRANSFER-ROUTEN INNERHALB DEUTSCHLANDS

Der beliebte Weg von Hoffenheim nach Bochum

Die Karte zeigt, welche der 18 Bundesliga-Klubs seit 2014/15 mehr als fünf Spieler von einem bestimmten Konkurrenten in Deutschland verpflichteten. Die beliebteste Route führt von Hoffenheim nach Bochum. Der VfL holte von der TSG acht Profis und

drei Spieler aus der Jugend bzw. zweiten Mannschaft. Beim großen Nachbarn in Dortmund bedienten sich die Bochumer vor allem im Unterbau (fünf der sechs Zugänge). Leihen, die später zu einer festen Verpflichtung führten, wurden als ein Transfer gewertet.



WOHER DIE 18 BUNDESLIGA-KLUBS IHRE NEUZUGÄNGE HOLEN

Union nutzt den heimischen Markt, Frankfurt den internationalen

Aufgeführt sind die Neuzugänge der 18 aktuellen Bundesligisten für ihre Lizenzmannschaft seit der Saison 2014/15. Berücksichtigt sind sowohl Käufe als auch Leihen, jedoch keine Leih-Rückkehrer und Spieler aus der eigenen Jugend.

Verein	Spieler von Bundesliga-Klubs	Spieler von sonstigen deutschen Klubs	Spieler von Klubs aus dem Ausland	Spieler aus Nachwuchs oder 2. Mannschaft von BL-Klubs
Union	41	38	41	3
Augsburg	38	14	43	1
Dortmund	35	3	36	1
Stuttgart	35	22	59	2
Mainz	30	14	50	1
Bochum	28	26	44	10
Freiburg	26	22	20	2
Hoffenheim	26	16	42	2
Bremen	24	15	41	4
Frankfurt	22	16	83	3
Mönchengladbach	22	6	29	1
Wolfsburg	22	9	58	2
Kiel	21	35	23	12
St. Pauli	21	27	33	6
Bayern	19	5	39	0
Leverkusen	19	5	47	0
Heidenheim	18	38	6	14
Leipzig	10	8	68	2

DAS SPIEL IST NIE AUS.

kicker

WEB | APP | PRINT | SOCIAL | PODCAST | SHOP



**JETZT
IM HANDEL!**

Gleich bestellen!
Telefon +49 (0)911 216-2222
www.kicker.de/blsh
Dein Händler in der Nähe:
www.mykiosk.com



„Ich bin nicht hier, um

Der VfL Wolfsburg „braucht eine Veränderung“, sagt der neue Geschäftsführer **PETER CHRISTIANSEN** (49). Ein Interview über Talente, Disziplin, ein Gespräch mit Magath und Zimtschnecken.



Trotz der heißen Transferphase wirkt er gelöst, Peter Christiansen bringt viel Zeit mit, er trinkt ein Wasser und erzählt von sich, seinem Leben, der Vergangenheit und seinen Plänen. Es ist sein erstes großes Interview seit seinem Amtsantritt in Wolfsburg, seit dem 1. Juli ist der Däne der neue Geschäftsführer beim VfL. In Deutschland ist er zuvor nur den Experten ein Begriff gewesen. Wer ist dieser Mann, der den Erfolg zurückbringen soll ins beschauliche Niedersachsen?

Herr Christiansen, zwei Monate sind Sie nun in Wolfsburg. Wie gut vorbereitet waren Sie auf diesen Klub?

Natürlich war ich vorbereitet, aber definitiv nicht so gut, wie ich mich 2021 auf den FC Kopenhagen vorbereiten konnte. Erstens hatte ich dort schon als Spieler gespielt, zweitens hatte ich rund vier Monate Zeit, um mich vorzubereiten, und das in der Corona-Zeit. Ich habe Spiele gesehen, mir Interviews angehört, konnte mich bestens informieren.

Nun waren Sie bis zum letzten Tag in Kopenhagen voll eingespannt.

Ja, das war so, ich habe bis zum 30. Juni gearbeitet. Das war ein Teil der Abmachung zwischen dem VfL und dem FC Kopenhagen. Dennoch wollte ich nicht völlig unvorbereitet starten, hatte mir schon viele VfL-Spiele angesehen, in den ersten zwei

Wochen in Wolfsburg habe ich fast jeden Tag eine Partie aus der abgelaufenen Saison angeschaut.



meine Zeit zu vergeuden“

Was wussten Sie schon von der Stadt? Haben Sie schon mal gehört, dass der ICE nicht immer hält? Nein, noch nie. Das interessiert mich auch nicht. Aber ich war tatsächlich schon mal hier, vor vielen Jahren. Kim Madsen und Thomas Rytter haben früher mal für den VfL gespielt, wir sind eng befreundet, ich habe sie damals zweimal besucht. Die Stadt hatte aber überhaupt keinen Einfluss auf meine Wahl, nach Wolfsburg zu kommen. Ich bin hier wegen des Klubs, die Aufgabe ist entscheidend für mich.

Julian Draxler sagte mal, das Beste an Wolfsburg sei die Bahnstrecke nach Berlin.

Wenn das seine Meinung war, okay.

Warum haben Sie für den VfL erstmals Ihre Heimat Dänemark verlassen?

Wir haben in Kopenhagen erfolgreich gearbeitet. Es gab dann in den vergangenen rund zehn Monaten verschiedene Optionen für mich. Als ich mein erstes Gespräch mit VfL-Aufsichtsratschef Frank Witter geführt habe, fuhr ich zurück nach Dänemark und hatte das Gefühl, dass dies das Projekt ist, das ich machen möchte.

Sie haben Frank Witter im Mai in Hamburg getroffen. Was war Ihnen wichtig bei diesem Gespräch?

Dass meine Ideen, wie ich mir einen Klub vorstelle, mit denen der führenden Personen übereinstimmen. Es war für ihn sicher von Vorteil, dass ich schon immer mal in die Bundesliga wollte, als Spieler hatte es leider nicht geklappt.

Ist es für Sie ein Problem, dass Witter, der Sie federführend holte, mittlerweile durch VW-Kommunikationschef Sebastian Rudolph an der Spitze des Aufsichtsrats ersetzt wurde?

Nein, überhaupt nicht. Sebastian war in die dann folgenden Gespräche ebenso involviert.

Kennen Sie schon alle Namen im Klub?

Ja, aber das war etwas kompliziert in den ersten ein, zwei Wochen. Mittlerweile habe ich sie drauf. Gab es etwas, das Sie zwingend sofort verändern mussten beim VfL?

Ja.

Was?

Das werde ich Ihnen nicht sagen (lacht). Aber ich habe klare Ideen, wie ich mir einen Klub vorstelle. Natürlich weiß ich auch, dass ich hier nicht alles so machen kann wie in Kopenhagen. Jede Liga, jeder Klub tickt unterschiedlich.

Zu Ihrem Einstand haben Sie Zimtschnecken ausgegeben. Wie agieren Sie als Chef: mit Zuckerbröt und Peitsche?

Das müssen eigentlich andere beantworten. Ich bin offen und direkt, ich will Ergebnisse, Erfolg, Struktur, Disziplin, Loyalität gegenüber dem Klub. Das kann jeder von mir erwarten, das erwarte ich aber auch von jedem Mitarbeiter. Ich habe an meinem ersten Arbeitstag zur Mannschaft gesagt:

„Es treibt mich an, Erwartungen zu übertreffen.“

Ich bin nicht hier, um meine Zeit zu vergeuden. Wir alle sind nicht hier, um gegenseitig unsere kostbare Zeit zu vergeuden. Deswegen brauchen wir nach der vergangenen Saison und Platz 12 eine Veränderung.

Sie sprachen bereits vom „Wolfsburger Weg“. Wie soll dieser konkret aussehen?

Ich sehe immer das große Ganze. Wenn wir Erfolg haben wollen, muss der gesamte Klub in jedem Bereich top funktionieren. Wenn das nicht gegeben ist, wird es kompliziert, erfolgreich zu sein.

Aus der Akademie kamen nach Maximilian Arnold und Robin Knoche keine Spieler mehr hoch, die sich dauerhaft beim VfL durchgesetzt haben.

Das ist nicht gut, das müssen mehr werden. Ich habe kein

Problem damit, 16-, 17- oder 18-jährige Jungs in der Bundesliga spielen zu lassen, wenn sie top ausgebildet wurden. Daran müssen wir noch energischer arbeiten.

In Kopenhagen haben Sie es vorgemacht.

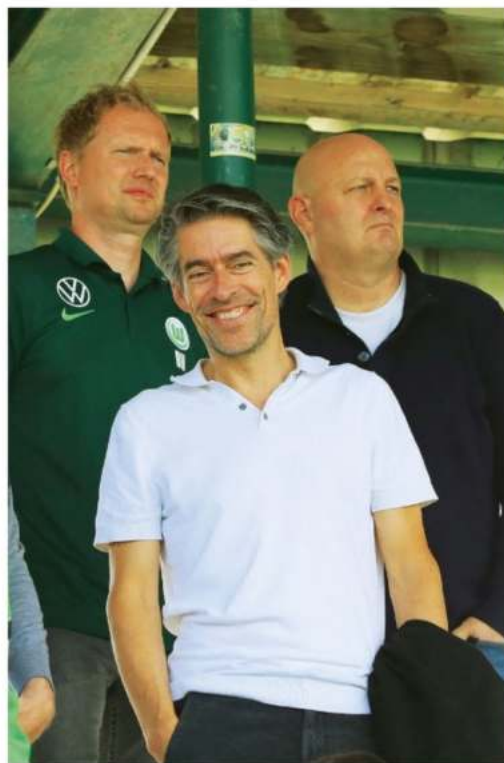
Als wir 2022 in der Gruppenphase der Champions League zu Hause gegen Manchester City gespielt haben, kamen sieben Teenager zum Einsatz, wir haben 0:0 gespielt. Gegen das beste Team der Welt! Das waren Jungs, die wir zum Teil schon mit zwölf Jahren bei uns hatten, von denen wir wussten, dass sie die beste Ausbildung unter hervorragenden Trainern und Mitarbeitern genossen haben. Warum sollen wir diesen Jungs nicht vertrauen? Lässt du sie spielen, werden automatisch Prozesse in Gang gesetzt.

Nämlich?

Wenn einer unserer Nachwuchsspieler wie Rooney Bardghji ein Jahr später wieder in der Champions League gegen Manchester United kurz vor Schluss den Siegtreffer zum 4:3 erzielt, und da sitzen die U-Trainer, die mit ihm gearbeitet haben, auf der Tribüne: Sie glauben nicht, wie stolz sie sind und wie groß dann der Wunsch wächst, direkt den nächsten Spieler für ganz oben auszubilden. So entsteht Identifikation. Das muss unser Weg werden, noch ist das nämlich nicht der Fall.

Sie glauben, es ist möglich, auf viele Talente zu setzen und trotzdem erfolgreich zu sein in der Bundesliga, wo Sie den VfL nach Europa zurückbringen wollen?

Vielleicht nicht mit sieben Teenagern, aber ja, grundsätzlich bin ich davon überzeugt. Entscheidend ist nur eines: Wir müssen dafür sorgen, dass der talentierte Spieler gut genug ist. Das ist ein langer Weg, dieses Mindset müssen wir entwickeln. Sie haben mit Mathys Angely ein 17-jähriges Top-Talent aus Frankreich von Girondins Bordeaux geholt. Droht einer wie er, der auf der Sechsen oder in der Innenverteidigung spielen kann, nicht ein anderes Top-Talent wie etwa den 18-jährigen David Odogo aus der Akademie zu blockieren?



Der „Wolfsburger Weg“: Christiansen mit Sportkoordinator Benjamin Hoppertz und Geschäftsführer Michael Meeske (unten).



Zum dritten Mal vereint: Christiansen holte Keeper Kamil Grabara 2020 zum FC Aarhus, 2021 nach Kopenhagen und verkaufte ihn zum VfL.

Nein, einen Spieler wie Angely hatten wir hier bislang nicht. Er ist in der Defensive vielseitig einsetzbar, von daher könnten beide auch zusammen spielen. Beide haben langfristige Verträge, beide verfügen über riesiges Potenzial. Das sind die Spieler, die wir brauchen, Top-Spieler oder Top-Talente. Am liebsten aus der eigenen Akademie.

Jeder, der über Sie spricht, nennt sie auf Englisch PC. Sind Ihre Initialen schon immer Ihr Spitzname?

Nein, das kam erst später. Roy Hodgson war Anfang der 2000er mein Trainer beim FC Kopenhagen, da hatten wir vier oder fünf Peter im Team. Peter Müller, Peter Jensen, Peter Christiansen und so weiter. So wurde ich zu PC.

Wie voll ist Ihre Festplatte? Sie haben sowohl in Randers als auch anschließend in Aarhus zunächst als Scout gearbeitet, wurden dann jeweils Sportchef, ehe Sie zum großen FC Kopenhagen wechselten.

Ich bin mit Anfang 30 nach Randers gewechselt, nach drei Monaten hatte ich einen Knorpelschaden im Knie. Ich musste operiert werden, hatte dann eine Infektion, war drei Monate im Krankenhaus, saß zwischenzeitlich sogar im Rollstuhl. Ein Jahr lang habe ich versucht, noch mal zurückzukehren auf den Fußballplatz.

Ohne Erfolg.

Der Manager rief mich an und sagte zu mir: „PC, lass uns ehrlich sein, deine Karriere ist vorbei.“ Aber er hatte eine Idee, er wollte noch etwas haben für das Geld, das er für mich bezahlt hat und schlug mir vor, Scout zu werden.

Und das wollten Sie?

Erst einmal wollte ich noch weiterspielen, aber dann musste ich einsehen, dass es nicht mehr geht. Also habe ich ihm gesagt: Lass es uns versuchen. Es gab noch keine Scouting-Abteilung, da gab es nur ein paar CD-ROMs.

Haben Sie schnell Gefallen gefunden am neuen Job?

Ja. Ich habe mich auf Reisen begeben, drei Wochen in die USA, drei Wochen Australien, zwei, drei Jahre lang habe ich alles aufgebaut. Allerdings: 2011 sind wir abgestiegen, und das war die härteste Erfahrung, die ich in meiner Karriere machen

musste. Wir waren zwölf Leute im Klub, drei mussten aus finanziellen Gründen gehen. Wenn ich die Jungs später wiedergesehen habe, tat mir das noch immer weh. Es war eine sehr lehrreiche Zeit für mich, und ich habe für mich entschieden: Das soll mir nie wieder passieren. Deswegen habe ich eine enorme Disziplin entwickelt, ich gebe nicht auf, bevor ich Erfolg habe. Ich bin seitdem nie wieder abgestiegen.

Sie hatten prominente Vorgänger beim VfL ...

... und ich bin sehr glücklich, dass ich kürzlich Felix Magath getroffen habe. Wir hatten ein gutes Gespräch.

Was hat der Wolfsburger Meistertrainer Ihnen mitgegeben?

Er hat mir ein paar Hinweise gegeben, die bleiben aber unter uns. Ich will auch noch mit Jörg Schmadtke reden, Klaus Allofs kenne ich, mit Marcel Schäfer hatte ich schon vor seinem Abschied einen guten Austausch. Ich will wissen, wie diese Leute den Klub sehen. Deswegen war es ein spannendes Gespräch mit Felix Magath. Er hat hier Großartiges erreicht, vielleicht sogar Einmaliges.

Kann der VfL Wolfsburg noch einmal Deutscher Meister werden?

Alles ist im Fußball möglich, davon bin ich überzeugt. Andere mögen bessere Voraussetzungen haben, aber mich treibt es an, Erwartungen zu übertreffen.

Was macht Sie sauer?

Wenn Menschen bei ihrer Arbeit nicht jeden Tag versuchen, alles zu geben. Wenn sie nicht loyal sind zu ihrem Klub. Das will ich nicht, dann kann ich auch mal laut werden.

Ihr Trainer Ralph Hasenhüttl spielt leidenschaftlich Klavier. Was machen Sie?

Ich interessiere mich für Kunst, habe auch mal Golf gespielt, das aber schon seit fünf Jahren nicht mehr. Zusammen mit meiner Schwester hatte ich früher als Kind tatsächlich auch mal Klavierunterricht. Aber ich hatte immer schon meine Fußballschuhe an (lacht). Fußball ist mein Leben, ganz einfach.

„Wir Dänen kümmern uns um den ganzen Klub, nicht nur ums Team.“

Die große Liebe FC Kopenhagen: Christiansen als Spieler gegen Lars Ricken (BVB) 2001/02 und als Manager



Sie sollen auch mal ein richtig guter Badmintonspieler gewesen sein.

Das stimmt, als Jugendlicher war ich sehr gut. Lange her.

Hasenhüttl war schon hier, als Sie kamen. Muss-ten Sie erst einmal prüfen, ob Sie zueinanderpassen?

Das Gute ist, dass Ralph auch schon in der Vergangenheit gerne mit jungen Spielern gearbeitet hat, das ist eine gute Voraussetzung.

Kannten Sie ihn schon vorher?

Ja, als er in Southampton war, hat er den von mir sehr geschätzten Assistenztrainer Ruben Selles aus Kopenhagen zu sich gelockt. Es war eine sehr gute Idee von Ralph, aber ich war natürlich sauer (lacht). **Sie waren beim FC Kopenhagen dreimal als Spieler Meister, zweimal als Manager. Ist dieser Klub Ihre große Liebe?**

Natürlich habe ich eine enge Verbindung zu diesem Verein, die drei Jahre dort waren überragend, zweimal waren wir in der Champions League dabei, haben es bis ins Achtelfinale geschafft. Wir haben die jungen Spieler integriert, Ablöserekorde erzielt, es war einfach gut, die Strategie ging auf.

Zum Abschied haben Sie die dänische Meisterschaft verpasst.

Mit dem FC Kopenhagen ist es wie beim FC Bayern, da erwartet jeder Siege und Titel. Jedes Spiel, jedes Jahr. Deswegen war es eine große Enttäuschung, zumal wir jetzt den besten Kader während meiner Zeit hatten. Es fiel mir wirklich schwer, mich mit dem verpassten Titel zu verabschieden. Aber es war für mich an der Zeit, mir den Traum von der Bundesliga zu erfüllen.

Stimmt es, dass es vorher auch mal Kontakt zu Werder Bremen gab?

Das weiß ich nicht mehr.

Im November spielt der VfL gegen Union Berlin. Freuen Sie sich darauf?

Wieso?

Weil Bo Svensson dort Trainer ist.

Oh ja, er ist ein wirklich guter Freund von mir, wir haben früher zusammen in Kopenhagen gespielt, haben viel Zeit miteinander verbracht. Ich habe ihn in Mainz besucht, als er noch Jugendtrainer war. **Im vergangenen Winter war er in Wolfsburg auch ein Trainerkandidat.**

Er ist ja auch ein guter Trainer.

Svensson in Berlin, Bo Henriksen in Mainz, Jess Thorup in Augsburg, jetzt Sie als Manager in Wolfsburg. Was macht die Dänen so interessant?

Ich glaube, wir Dänen haben gelernt, dass wir uns immer um den gesamten Verein kümmern müssen, nicht nur um das eigene Team. So sind wir groß geworden. Was Bo Henriksen im vergangenen Jahr in Mainz geschafft hat, war großartig, Jess Thorup in Augsburg ebenso. Auch Thomas Frank hat Erfolg in Brentford, Brian Riemer in Anderlecht, Lars Friis bei Sparta Prag.

Was reizte Sie an der Bundesliga?

Als ich klein war, hatten wir deutsches Fernsehen. Jeden Samstag gab es nachmittags ein Spiel aus der Premier League, abends habe ich die Sportschau gesehen. Oder sonntags ranissimo. Als Jugendlicher habe ich mir die Sendungen aufgenommen und mir die Tore aus Deutschland in Dauerschleife angesehen. Eine Woche vor dem Saisonstart bin ich mit meinem Vater und Freunden immer über die Grenze nach Deutschland gefahren, um das Kicker-Sonderheft zu holen. Das war eine Tradition! Als ich es jetzt hier in Wolfsburg in den Händen hielt, fühlte ich mich wieder wie zwölf. (lacht)

INTERVIEW: THOMAS HIETE

Der aktuelle Wahnsinn mit dem VAR ist einfach nur noch beschämend

Betr.: „VAR - was?“ – Top-Thema

kicker Nr. 70

Wenn der VAR nicht so penibel entscheiden würde, wäre das ein Fressen für die Medien, vor allem die bildgebenden. Wenn das Foul im Leverkusen-Spiel nicht erkannt worden wäre, würden die „Experten“ mit Sicherheit über den „Kölner Keller“ herziehen und ihr Unverständnis äußern, warum man so etwas nicht erkennen könne. Zum Thema Handspiel ist zu sagen, dass es absolut unmöglich ist, ein Handspiel mit dem anderen zu vergleichen, weil jede Situation anders ist. Die alte Regel, die ich als Schiedsrichter vor vielen Jahrzehnten gelernt habe, sollte wieder gelten: Eine „angeschossene“ Hand ist straffrei. Nur wenn die Hand eindeutig zum Ball geht, ist dies mit einem Strafstoß zu ahnden.

Eckhard Burmester, Edellstorf



Foto: Image Images

Wieder einmal: klare Fehlentscheidung beim Spiel Gladbach – Leverkusen! Der aktuelle VAR-Wahnsinn geht weiter. Warum können wir das nicht? Das ist einfach nur noch beschämend!

Gerald Ludy, per Mail

Stein des Anstoßes: Der VAR sorgt im Eröffnungsspiel für viel Gesprächsstoff. In der Begegnung zwischen Gladbach und Leverkusen gibt es gleich mehrere heikle Situationen.

Auch ich möchte einen Gedanken zu den leidigen und viel diskutierten Themen Handspiel und Foul im Strafraum in den Ring werfen. Aus meiner Zuschauersicht ist die Lösung ganz einfach, um die oft lästige und langwierige VAR-Entscheidungsfindung – Elfmeter ja/nein, Gelbe Karte, Rote Karte – zu beenden. Mein Vorschlag wäre: Bei Entscheidungen im Strafraum, ob strittig oder nicht, darf der Videoschiedsrichter den Unparteiischen auf dem Feld nicht kontaktieren – und der Schiedsrichter den VAR nicht nutzen, um seine Entscheidung am Monitor mit Videobildern zu überprüfen. Nur die Spielführer der beiden Mannschaften dürfen gegen die Entscheidung des Referees protestieren, sonst drohen Gelbe Karten. Das bedeutet: Die einmal getroffene Entscheidung ist aus der Sicht des Schiedsrichters die richtige Entscheidung – und nur diese gilt!

Frank Peters, Oldenburg

Die Innenverteidigung des FC Bayern ist nicht die einzige Schwachstelle

Betr.: „Der Stotterstart“ –

VfL Wolfsburg – FC Bayern München

kicker Nr. 70

Leider ist es ziemlich einfach, die Leistungen der beiden Münchner Innenverteidiger Min-jae Kim und Dayot Upamecano zu bemängeln. Aber wie die vergangene Bundesliga-Partie des FC Bayern München beim VfL Wolfsburg gezeigt hat, gibt es trotz des 3:2-Sieges auch noch andere Baustellen im aktuellen Kader von Trainer Vincent Kompany. Meiner Meinung nach machen die zentralen Abwehrspieler Fehler, weil die Außenverteidiger und das halbe Mittelfeld zu schwach sind. Das gehört zusammen.

Hajo Newole, per Mail

Christoph Daum hat mit seiner Botschaft vielen Menschen Mut gemacht

Betr.: „Ein großes Leben“ –

Nachruf über Christoph Daum

kicker Nr. 70

Ein großes Dankeschön an Frank Lußem! Der Nachruf auf Trainer Christoph Daum in der Ausgabe am vergangenen Montag ist wunderbar. Diesem ist einfach nichts hinzuzufügen.

Ulf Krüger, per Mail

Vielen Dank für den würdigen Nachruf auf Christoph Daum, der dem Menschen Daum gerecht wird. Er wurde offensichtlich von vielen Weggefährten und Anhängern des Fußballs nicht nur respektiert, sondern wertgeschätzt, sogar geliebt. In der Welt des Profifußballs ist dies eher ungewöhnlich. Daum war immer authentisch in dem, was er sagte und tat. Mit welcher trotzigen Fröhlichkeit, so schien es zumindest, er gegen den Krebs ankämpfte, damit hat mich der gebürtige Sachse besonders in den letzten Monaten seines Lebens beeindruckt. Auch wenn er den Kampf verlor, so hat er vielen Menschen dennoch Mut gemacht mit seiner Botschaft, niemals aufzugeben.

Michael Karbe, Berlin

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Leonardo Nascimento de Araujo

Weltmeister 1994 sowie Vizeweltmeister 1998 – der PSG-Sportdirektor feiert seinen 55. Geburtstag.

MONTAG, 2. SEPTEMBER

Willi Gieseemann (14 A, 104 BL)	wird 87
Hans-Ulrich Grapenthin (21 A DDR)	81
Nicole Fischer (3 A)	63
Andreas Möller (85 A, 429 BL, WM 1990, EM 1996)	57
Bettina Berens (1 A)	51
Inken Becher (13 A, EM 1997)	46
Javi Martinez (18 A ESP, 165 BL, WM 2010, EM 2012)	36
Emiliano Martinez (45 A ARG, WM 2022)	32
Linda Dallmann (59 A)	30

DIENSTAG, 3. SEPTEMBER

Walter Kelsch (4 A, 246 BL)	69
Michael Schulz (7 A, 243 BL)	63
Nicole Banecki (5 A)	36
Jerome Boateng (76 A, 314 BL, WM 2014)	36
Niklas Süle (49 A, 276 BL, Confed Cup 2017)	29

MITTWOCH, 4. SEPTEMBER

Elke Richter (27 A)	64
Kerstin Garefrekes (130 A, WM 2003, 2007, EM 2005, 2009)	45
Aaron Hunt (3 A, 304 BL)	38

DONNERSTAG, 5. SEPTEMBER

Paul Breitner (48 A, 285 BL, WM 1974, EM 1972)	73
--	----

Matthias Sammer (23 A DDR, 51 A DFB, EM 1996, 178 BL, Trainer)	57
Leonardo (55 A BRA, WM 1994)	55
Nuri Sahin (52 A TUR, 259 BL, Trainer)	36

FREITAG, 6. SEPTEMBER

Bernd Stöber (Trainer)	72
Stephan Engels (8 A, 236 BL, Trainer)	64
Holger Fach (5 A, 416 BL, Trainer)	62
Stephane Guivarc'h (14 A FRA, WM 1998)	54

SAMSTAG, 7. SEPTEMBER

Andreas Thom (51 A DDR, 10 A DFB, 212 BL)	59
Marcel Desailly (116 A FRA, WM 1998, 56 EM 2000)	56
Rafinha (4 A BRA, 332 BL)	39

SONNTAG, 8. SEPTEMBER

Gerd Backhaus (3 A DDR)	82
Frank Ganzera (13 A DDR)	77
Bernd Klotz (250 BL)	66
Herbert Waas (11 A, 247 BL)	61
Markus Babbel (51 A, 288 BL, EM 1996, Trainer)	52
Robert Hartmann (Schiedsrichter)	45
Diego Benaglio (61 A SUI, 259 BL)	41
Josephine Henning (42 A, OS 2016, EM 2013)	35
Julian Weigl (6 A, 172 BL)	29

Stand: 31.8.2024

Das Doppelinterview mit Müller und Maier war ein absoluter Genuss

Betr.: „Einen richtigen Bayern kann man eh nicht verpflanzen“ – Interview Müller/Maier

kicker Nr. 70

Das Gespräch von Thomas Müller und Sepp Maier über Rekorde und Romantik war das absolute Highlight der kicker-Ausgabe vom vergangenen Montag. Wer wie ich – Jahrgang 1965 – ein absoluter Anhänger von Maier ist, für den ist das Doppelinterview mit dem alten und dem neuen Rekordspieler des FC Bayern München ein absoluter Genuss!

Thomas Urban, Flörsheim am Main



Redaktion kicker-sportmagazin,
Leserforum, Badstraße 4 – 6,
90402 Nürnberg,
Fax: 0911 / 216 – 22 52,
Mail: leserforum@kicker.de
facebook.com/kickeronline

DAS SPIEL IST NIE AUS.

kicker

WEB | APP | PRINT | SOCIAL | PODCAST | SHOP



**Ab 17.9.
im Handel!**

Jetzt vorbestellen!

Telefon +49 (0)911 477 911 11

www.kicker.de/clsh

Dein Händler in der Nähe:

www.mykiosk.com



Moment der Ernüchterung:
Aleix Garcia, Florian Wirtz,
Alejandro Grimaldo (von links)

Foto: Witters

Das fehlt dem Meister

Erstmals seit 462 Tagen verliert **LEVERKUSEN** wieder ein Ligaspiel. Die Werkself zeigt bekannte Mängel und sucht noch ihre Bestform.



Granit Khaka stemmte beide Hände in die Hüften, Jonathan Tah blickte nur stumm in Richtung der Fankurve, und Neuverpflichtung Aleix Garcia musste sich offenbar erst einmal sammeln. Erschöpft nahm er auf einem Klappstuhl Platz und starrte vor sich hin.

Es ist sehr lange her, dass Bayer-Profis nach einem Bundesliga-Spiel mal so bedröppelt wirkten wie an diesem Samstagabend. 462 Tage (!) lag die letzte Liga-Niederlage zurück. Seinerzeit, am 34. Spieltag 2022/23, hatte die Werkself beim VfL Bochum mit 0:3 verloren – und darauf einen

beispiellosen Triumphzug folgen lassen. Sie war durch die Liga gepflügt, hatte insgesamt 42 Pflichtspiele in der Meisterschaft und im Pokal nicht als Verlierer beendet, das nationale Double gewonnen und Geschichte geschrieben. Diese historische Serie indes, sie ist nach dem 2:3 gegen RB Leipzig nun vorbei. Und das kam nicht von ungefähr.

Trainer Xabi Alonso sprach denn auch von „einigen positiven und einigen negativen Erkenntnissen“, denen sich die Werkself in nächster Zeit widmen müsse. Es wird dabei vor allem um zweierlei Aspekte gehen: Konsequenz und Konstanz.

Wie schon beim Bundesliga-Auftakt in Gladbach (3:2) verspielten die Leverkusener gegen RB schließlich einen Zweitore-Vorsprung. Ihnen glitt die Partie aus den Händen. Zwar erarbeiteten sie sich in der ersten Hälfte kraft ihres guten Pass- und Positionsspiels ein Übergewicht und Kontrolle, büßten diese Dominanz aber wieder ein. Symptomatisch war dabei das Leipziger 1:2 kurz vor der Pause: Niemand schien sich so wirklich berufen zu fühlen, in den aggressiven Infight zu treten. Also konnte Benjamin Henrichs, zu dem Alejandro Grimaldo nur Sicherheitsabstand hielt, in Ruhe auf Kevin Kampl

flanken, den Aleix Garcia und Tah mittig sträflich frei ließen. Passives, fehlerhaftes Abwehrverhalten wie schon in Gladbach und auch im Pokal bei Regionalligist Carl Zeiss Jena (1:0).

„Wir hatten nicht das Gefühl, dass wir kämpfen und stark verteidigen müssen“, haderte Xabi Alonso mit dieser Schlüsselszene und rekapitulierte: „Wir waren in einem guten Moment, hatten viele Chancen, waren in der Nähe des dritten Tores, aber man muss immer bereit sein, zu verteidigen.“ An dieser Bereitschaft, an dieser Konsequenz allerdings mangelte es nun zum wiederholten Mal. Worauf eine zweite ►

Hälfte folgte, in der es Bayer um den noch nicht im Vollbesitz seiner Kräfte befindlichen Mittelfeldregenten Khaka erst in der Schlussphase gelang, zu den einschürenden Ballbesitzphasen zu kommen, die das Team 2023/24 so stark gemacht hatten. Die Partie wurde hektischer, und das kam den auf Räume lauenden, effizienten Leipzigern freilich gerade

Das Team benötigt mehr **Konsequenz** und **Konstanz**.

recht. „Wir müssen aus diesen großen Fehlern lernen“, betonte Xabi Alonso. „Dem Gegner nach einem 2:0-Vorsprung wieder die Chance zu geben, das ist nicht gut.“ In der Tat. Zumal Bayer trotz vielerlei Bemühungen diesmal eben nicht in der Lage und mit dem Spielglück ausgestattet war, noch einmal zurückzuschlagen.

Ob diese Mängel in der zerstückelten und für einige Nationalspieler kurzen Vorbereitung begründet liegen? Ob sie mit dem noch fehlenden Spielrhythmus zu erklären sind? Ob die Selbstgewissheit teils zu groß ist und daraus Konzentrationsschwächen entspringen? Fakt ist: Zurzeit sucht Bayer noch nach seiner

Bestform, vermag weder defensiv mit aller Konsequenz noch spielerisch mit herausragender Konstanz zu agieren. Mit RB deckte ein Top-Team diese Defizite schonungslos auf. Dementsprechend nannte Geschäftsführer Simon Rolfes zuvorderst „die Stabilität im ganzen Verbund“, die sich Bayer wieder erarbeiten müsse.

Ansonsten verfügt diese Mannschaft ja zweifelsfrei über reichlich Optionen und Stärken. Und dass sie erneut eine Saison ohne Niederlage absolvieren würde, das hatte ohnehin niemand ernsthaft geglaubt. „Unser Selbstvertrauen“, sagte Rolfes darum mit einem Lächeln im Gesicht, „wird dieses Spiel nicht komplett erschüttern.“ Es dürfte vielmehr als Warnschuss und Anschauungsmaterial taugen. Aus diesem 2:3 will und muss die Werkself lernen. Dass sie sich nun gänzlich auf den Sport konzentrieren kann, der Kader komplett und das Wechseltheater um Tah (siehe Seite 29) vorbei ist, kann ihr nur entgegenkommen. Allein die Länderspielphase verhindert eine schnelle Aufarbeitung mit dem gesamten Bayer-Tross. Also erklärte Xabi Alonso: „Ich habe nun genug Zeit, um zu analysieren. Aber ich habe keinen Grund zu glauben, dass wir nicht wieder kommen.“

LEON ELSPAB

Das fehlt

Eine schwere Saison wurde **ST. PAULI** und **KIEL** angekündigt. Die ersten Auftritte bestätigen die allgemeinen Erwartungen.



Das Vorbild war Heidenheim, natürlich. Sowohl der FC St. Pauli als auch Holstein Kiel haben sich ganz offiziell am famosen Vorjahres-Aufsteiger von der Ostalb, der am Ende mit 42 Zählern auf Rang 8 und in der Conference League gelandet ist, orientieren wollen. Die ersten Eindrücke indes geben Hinweise, dass beide Nord-Klubs eher Gefahr laufen, das neue Darmstadt zu werden und der Liga von Beginn an hinterherlaufen. Die Gründe dafür sind unterschiedlich.

Schauplatz St. Pauli: Der Zweitligameister verlor mit Marcel Hartel seinen Top-Scorer und mit Fabian Hürzeler den Aufstiegstrainer. Desens Nachfolger Alexander Blessin schien einen für die Bundesliga schlüssigen Plan zu haben, wollte

als mutmaßlicher Underdog mehr Umschaltmomente als Ballbesitzphasen. Was aufgrund der im Vergleich zur Konkurrenz geringeren individuellen Qualität in der Theorie plausibel klingt, funktioniert in der Praxis nicht. Oder nur noch nicht?

Die Auftaktgegner Heidenheim und Union Berlin überließen St. Pauli weitgehend den Ball, hinzu kommt: Blessin hat in dem von ihm bevorzugten 3-5-2-System keinen Platz für zwei Aufstiegsgegaranten. Unterschiedsspieler sind nach dem Hartel-Abschied rar, die Flügelstürmer Elias Saad und Oladapo Afolayan sind es, gehörten aber in noch keinem Pflichtspiel dieser Saison zur Startelf. Beim Pokalerfolg gegen Regionalligist Halle (3:2 nach Verlängerung) kamen sie beim Stand von 1:2, waren maßgeblich an der Wende beteiligt; in Berlin stellte der Coach ebenfalls erst nach dem Rückstand um, und

BUNDESLIGA – DER KOMMENTAR



Michael Richter
Redakteur

Korrekturen sind gefragt, keine vorschnellen Urteile

Ein erstmals seit Ewigkeiten geschlagener Meister. Ein Vize, der nicht so recht in Tritt kommt. Das Publikum verzückende Hessen und dazu noch zwei Aufsteiger ohne Punkte am Tabellenende. Alles klar, alle Messen schon gelesen! Leverkusen wird seinen Titel nicht verteidigen, Stuttgart gegen den Abstieg spielen, Frankfurt ist ein Titelanwärter, St. Pauli und Kiel befinden sich auf direktem Weg dorthin, woher sie kamen: in die 2. Liga. Stopp! Gemach, gemacht.

DIE ERSTEN 180 MINUTEN der neuen Spielzeit sind gespielt und natürlich taugen die Eindrücke aus den zwei Partien für jeden Klub dazu, eine Standortbestimmung vorzunehmen, somit erste Schlüsse für die Zukunft zu ziehen, noch dazu an der zeitlichen Nahtstelle zwischen dem Ende der Transferperiode und der Länderspielpause, in der die Dinge gefestigt oder, bei Mängeln, in der

täglichen Arbeit nachjustiert werden können. Klar muss es dabei intern, genauso durch seriöse mediale Begleitung wie etwa auf diesen Seiten, die Analysen und Aufarbeitungen dessen geben, was bisher besonders gut oder schlecht verlief. Aufmerksamkeit, wie es um die Realitäten

bestimmt ist, ist in allen Fällen angebracht. Ob derweil Alarmglocken oder grenzenloses Frohlocken in der ohnehin notorisch aufgeregten Branche jetzt schon angezeigt sind, sei zumindest dahingestellt. Ruhe und Sachlichkeit dürften wohl die besseren Begleiter sein. Sicher, das Gesehene lässt vermuten, dass Leverkusen und Stuttgart diesmal nicht einfach so durch die Liga schweben werden wie noch im Vorjahr. Zu erkennen ist auch, dass die Eintracht über Mittel verfügt, die Großen mehr als nur zu ärgern. Aber keine Saison wurde jemals nach zwei Spieltagen beendet, kein Meister nach zwei Spieltagen entthront oder gekürt.

FESTSTEHENDE ABSTEIGER

wurden im Herbst gleichermaßen noch nicht gesichtet. Ja, die ersten Gehversuche im Oberhaus nähren weder bei der KSV Holstein noch auf St. Pauli übermäßig Zuversicht und Optimismus, dass es klappen könnte

mit dem Klassenerhalt. Kieloben, jedoch deshalb gleich wieder abgesoffen? Auch an der Küste heißt es: Warten wir trotz rauer See ab und werfen einen Blick zurück. Dass alle Aufsteiger nach zwei Runden mit leeren Händen dastehen, gab es bisher historisch zweimal, erstmals 1986/87 mit dem FC Homburg und Blau-Weiß Berlin. Homburg hielt am Ende die Klasse – in der Relegation gegen den damaligen Zweitliga-Dritten FC St. Pauli, der übrigens als Aufsteiger 1995 nach dem ersten Match einmal Tabellenführer war... Auch im zweiten Beispiel führte die anfänglich komplette Punktlosigkeit der Neulinge später nicht geschlossen zurück ins Unterhaus. Hier ist die Erinnerung noch sehr frisch, denn erst 2023 startete ein Duo ebenfalls mit zwei Pleiten. Nur Darmstadt erwischte es schließlich, Heidenheim grüßt heute als Europapokal-Teilnehmer und schon zweimal siegreiches Team von der Liga-Spitze.

den Aufsteigern

im 3-4-3 mit dem Duo erzeugte das bis dahin erschreckend harmlose St. Pauli erste Gefahrenmomente.

Sind null Punkte und null Tore also auch eine Frage des Systems und der Personalauswahl? Blessin sagt: „Mir ist es von der Struktur her wichtig, dass wir stabil stehen, was in Berlin gefehlt hat, war im letzten Drittel ein bisschen mehr Überzeugung, in die Box reinzukommen,

Stellt **Blessin** nun doch um und setzt auf seine **Flügelzange?**

dafür brauchen wir gute Bewegungen in die Tiefe.“ Er will diese von seinen beiden Achtern und den defensiv ausgerichteten Schienenspielern, verteidigt seine Idee aber auch nicht stur. „Saad und Afolayan sind sehr, sehr wichtig und für mich sicherlich auch keine Bankspieler, das ist klar.“ Mit ihnen würde sich die Statik verändern – womöglich aber auch die benötigte Torgefährlichkeit entstehen.

Schauplatz Kiel: Die Analyse der Auftaktniederlage in Hoffenheim (2:3) gleicht der nach dem 0:2 gegen Wolfsburg. Gefühlt fehlt nicht viel. Faktisch fehlt an beiden Enden des Spielfeldes der entscheidende Tick. „Wir haben gar nicht so wenige Chancen“, sagt Timo Becker zu Recht, „wir müssen sie aber nutzen.“ Dazu kommen auf der anderen Seite zu einfache Gegentore, dieses Mal zwei nach ruhenden Bällen. „Standards“, betont Becker, „waren in der 2. Liga unser Faustpfand. Ich weiß nicht, was los ist, dass wir solche Tore kriegen.“

Aussagen des Führungsspielers, die zur Qualitätsfrage überleiten. Holstein hat auf große Sprünge auf dem Transfermarkt verzichtet, zwei Viertliga-, einen Drittligaspieler verpflichtet und mit Tymoteusz Puchacz, Armin Gigovic und Magnus Knudsen drei vermeintliche Säulen, die sich aber erst noch akklimatisieren müssen im Oberhaus. Auch am letzten Transfertag kam mit Dominik Javorcek lediglich ein Perspektivspieler. Trainer Marcel Rapp verteidigt diesen Kurs: „Wir gehen unseren Weg weiter mit Spielern, die finanziell und charakterlich passen. Wir machen keine verrückten Dinge.“ Verrückte Erfolge wie in Heidenheim scheinen dementsprechend auch nicht erwartbar.

SEBASTIAN WOLFF



Aufsteiger mit Handlungsbedarf: St.-Pauli-Trainer Alexander Blessin und die Spieler Jackson Irvine, Connor Metcalfe (v. l.) sowie das Kieler Team

MEINUNG



Jannis Klimburg
Reporter

Im Fall Gosens hat Union eine **Mitschuld**

Vor allem am Deadline Day geht es in der Transferzeit drunter und drüber, weil sich Verhandlungen in die Länge ziehen und erst kurz vor Schluss ein gemeinsamer Nenner gefunden wird. Das beste Beispiel dafür ist Robin Gosens, der stets mit einer Rückkehr nach Italien geliebäugelt hatte. Nun wurde seinem Wunsch auf den letzten Metern nachgekommen, der 30-Jährige spielt erst mal für ein Jahr auf Leihbasis für die AC Florenz.

DAS PROBLEM DABEI: Union musste am Deadline Day das Heimspiel gegen St. Pauli bestreiten, Gosens war für die Startelf eingeplant, trainierte am Morgen sogar noch ganz normal mit. Kurz vor ihrer Besprechung erfuhren die Mitspieler von seinem Wechsel. Vier Stunden vor Anpfiff brachte das große Unruhe in die Abläufe der Eisernen.

ABER IM MITTELPUNKT sollte nicht der Deadline Day stehen, sondern das Fußballspiel an sich. Und darüber beschwerten sich die Sportler im Nachgang. Vize-Kapitän Rani Khedira beschrieb es als eine „Katastrophe“, Trainer Bo Svensson als „nicht optimal“. Was durchaus verständlich ist. Und dennoch hätten vor allem Gosens und Union Berlin selbst dafür sorgen können, dass die unmittelbare Spielvorbereitung durch diese äußeren Einflüsse nicht gestört wird. Schließlich war lange genug bekannt, dass die Partie an diesem Tag ausgetragen würde. Svensson hätte beispielsweise Gosens bei noch nicht beendeten Verhandlungen und in Ungewissheit über seine Zukunft aus dem Kader streichen und sich gezielt mit einem anderen linken Außenverteidiger auf die Begegnung vorbereiten können.

Fotos: Writers (3)

2. SPIELTAG

30. 8. – 1. 9. 2024

Union	1:0	1:0	St. Pauli
Stuttgart	3:3	2:1	Mainz
Frankfurt	3:1	2:0	Hoffenheim
Bremen	0:0		Dortmund
Bochum	0:2	0:0	M'gladbach
Kiel	0:2	0:2	Wolfsburg
Leverkusen	2:3	2:1	Leipzig
Heidenheim	4:0	2:0	Augsburg
München	2:0	1:0	Freiburg

3. SPIELTAG

FREITAG, 13. SEPTEMBER	20.30 UHR
Dortmund (2:2, 0:0)	Heidenheim
SAMSTAG, 14. SEPTEMBER	15.30 UHR
Leipzig (2:0, 3:0)	Union
Hoffenheim (2:3, 1:2)	Leverkusen
Freiburg (2:1, 2:1)	Bochum
Wolfsburg (2:0, 2:2)	Frankfurt
M'gladbach (3:1, 0:4)	Stuttgart
SAMSTAG, 14. SEPTEMBER	18.30 UHR
Kiel (- , -)	München
SONNTAG, 15. SEPTEMBER	15.30 UHR
Augsburg (- , -)	St. Pauli
SONNTAG, 15. SEPTEMBER	17.30 UHR
Mainz (0:1, 0:4)	Bremen

ROTE KARTEN

niemand	
Gesamtzahl 2024/25	1
Vergleich 2. Spieltag 2023/24	0
Gesamt Saison 2023/24	30

Weiterhin gesperrt:

Orban (Leipzig)	noch 1 Spiel
-----------------	--------------

GELB-ROTE KARTEN

Schlotterbeck (Dortmund)	
Gesamtzahl 2024/25	2
Vergleich 2. Spieltag 2023/24	2
Gesamt Saison 2023/24	25

ANZEIGE



BRING DICH INS SPIEL. MIT DEINEM 100€ BONUS.



interwetten.de **JETZT WETTEN**

18+ | Lizenziert (Whitelist) | Suchtrisiko | Hilfe unter buwei.de | Sportwetten

BUNDESLIGA

Verein	zu Hause							auswärts						
	SP	S	U	N	T	D	P	SP	S	U	N	T	D	P
1. 2. 1. FC Heidenheim	2	2	0	0	6:0	+6	6	1	1	0	0	4:0	+4	3
2. 4. Bayern München	2	2	0	0	5:2	+3	6	1	1	0	0	2:0	+2	3
3. 7. RB Leipzig	2	2	0	0	4:2	+2	6	1	1	0	0	1:0	+1	3
4. 2. Borussia Dortmund	2	1	1	0	2:0	+2	4	1	1	0	0	2:0	+2	3
5. 10. 1. FC Union Berlin	2	1	1	0	2:1	+1	4	1	1	0	0	1:0	+1	3
6. 12. Bor. Mönchengladbach	2	1	0	1	4:3	+1	3	1	0	0	1	2:3	-1	0
12. VfL Wolfsburg	2	1	0	1	4:3	+1	3	1	0	0	1	2:3	-1	0
8. 4. Bayer Leverkusen (M, P)	2	1	0	1	5:5	0	3	1	0	0	1	2:3	-1	0
9. 17. Eintracht Frankfurt	2	1	0	1	3:3	0	3	1	1	0	0	3:1	+2	3
1. SC Freiburg	2	1	0	1	3:3	0	3	1	1	0	0	3:1	+2	3
11. 4. TSG Hoffenheim	2	1	0	1	4:5	-1	3	1	1	0	0	3:2	+1	3
12. 10. 1. FSV Mainz 05	2	0	2	0	4:4	0	2	1	0	1	0	1:1	0	1
13. 8. Werder Bremen	2	0	2	0	2:2	0	2	1	0	1	0	0:0	0	1
14. 16. VfB Stuttgart	2	0	1	1	4:6	-2	1	1	0	1	0	3:3	0	1
15. 8. FC Augsburg	2	0	1	1	2:6	-4	1	1	0	1	0	2:2	0	1
16. 12. Holstein Kiel (N)	2	0	0	2	2:5	-3	0	1	0	0	1	0:2	-2	0
17. 15. VfL Bochum	2	0	0	2	0:3	-3	0	1	0	0	1	0:2	-2	0
17. FC St. Pauli (N)	2	0	0	2	0:3	-3	0	1	0	0	1	0:2	-2	0



Powered by Difference



Bestens aufgestellt mit Sonepar.

Der Elektro-Großhandel.

kicker ELF DES TAGES



Hochgestellt: Anzahl der Berufungen in die Elf des Tages

SAISON 2024/25

	Augsburg	Union	Bochum	Bremen	Dortmund	Frankfurt	Freiburg	Heidenheim	Hoffenheim	Kiel	Leipzig	Leverkusen	Mainz	M'gladbach	München	St. Pauli	Stuttgart	Wolfsburg
FC Augsburg		17.5.	30.11.	2:2	26.10.	19.4.	1.3.	25.1.	9.11.	3.5.	15.2.	14.12.	20.9.	5.10.	5.4.	15.9.	11.1.	15.3.
1. FC Union Berlin	15.1.		14.12.	3.5.	5.10.	26.10.	9.11.	10.5.	21.9.	1.3.	1.2.	30.11.	18.1.	15.2.	15.3.	1:0	19.4.	5.4.
VfL Bochum	12.4.	26.4.		7.12.	15.2.	15.3.	1.2.	21.12.	1.3.	21.9.	18.1.	9.11.	10.5.	0:2	26.10.	15.1.	5.4.	5.10.
Werder Bremen	18.1.	21.12.	19.4.		0:0	5.4.	5.10.	15.1.	15.2.	9.11.	10.5.	26.10.	1.2.	15.3.	21.9.	26.4.	30.11.	1.3.
Borussia Dortmund	8.3.	22.2.	27.9.	25.1.		2:0	23.11.	13.9.	14.12.	17.5.	2.11.	11.1.	29.3.	19.4.	30.11.	19.10.	8.2.	3.5.
Eintracht Frankfurt	7.12.	8.3.	2.11.	23.11.	18.1.		15.1.	12.4.	3:1	15.2.	26.4.	1.3.	21.12.	21.9.	5.10.	10.5.	29.3.	1.2.
SC Freiburg	19.10.	29.3.	14.9.	22.2.	5.4.	17.5.		8.2.	19.4.	11.1.	8.3.	3.5.	2.11.	30.11.	25.1.	28.9.	3:1	14.12.
1. FC Heidenheim	4:0	11.1.	3.5.	17.5.	1.2.	30.11.	21.9.		26.10.	15.3.	5.10.	5.4.	15.2.	1.3.	19.4.	18.1.	14.12.	9.11.
TSG Hoffenheim	29.3.	8.2.	19.10.	29.9.	26.4.	25.1.	7.12.	8.3.		3:2	23.11.	14.9.	12.4.	21.12.	17.5.	2.11.	22.2.	11.1.
Holstein Kiel	21.12.	19.10.	8.2.	29.3.	15.1.	29.9.	10.5.	2.11.	18.1.		7.12.	22.2.	23.11.	26.4.	14.9.	12.4.	8.3.	0:2
RB Leipzig	28.9.	14.9.	1:0	11.1.	15.3.	14.12.	26.10.	22.2.	5.4.	19.4.		25.1.	1.3.	9.11.	3.5.	8.2.	17.5.	30.11.
Bayer 04 Leverkusen	26.4.	12.4.	29.3.	8.3.	10.5.	19.10.	21.12.	23.11.	1.2.	5.10.	2:3		15.1.	18.1.	15.2.	7.12.	2.11.	22.9.
1. FSV Mainz 05	8.2.	1:1	11.1.	15.9.	9.11.	3.5.	15.3.	28.9.	30.11.	5.4.	19.10.	17.5.		26.10.	14.12.	22.2.	25.1.	19.4.
Bor. Mönchengladbach	22.2.	28.9.	25.1.	2.11.	7.12.	8.2.	12.4.	19.10.	3.5.	14.12.	29.3.	2:3	8.3.		11.1.	23.11.	14.9.	17.5.
Bayern München	23.11.	2.11.	8.3.	8.2.	12.4.	22.2.	2:0	7.12.	15.1.	1.2.	21.12.	28.9.	26.4.	10.5.		29.3.	19.10.	18.1.
FC St. Pauli	1.2.	25.1.	17.5.	14.12.	1.3.	11.1.	15.2.	0:2	15.3.	30.11.	22.9.	19.4.	5.10.	5.4.	9.11.		3.5.	26.10.
VfB Stuttgart	10.5.	7.12.	23.11.	12.4.	22.9.	9.11.	18.1.	26.4.	5.10.	26.10.	15.1.	15.3.	3:3	1.2.	1.3.	21.12.		15.2.
VfL Wolfsburg	2.11.	23.11.	22.2.	19.10.	21.12.	14.9.	26.4.	29.3.	10.5.	25.1.	12.4.	8.2.	7.12.	15.1.	2:3	8.3.	28.9.	

Aus der waagrechten Reihe können Sie die Heimresultate und Heimtermine, aus der senkrechten die Auswärtsresultate und Auswärtstermine ablesen.

DAS TOP-TRIO

Die Schnellsten des Spieltags



1
Sirlord Conteh
1. FC Heidenheim
36,67 km/h



2
Jeremie Frimpong
Bayer 04 Leverkusen
35,74 km/h



3
Nathan Ngoumou
Bor. Mönchengladbach
35,31 km/h

Sirlord Conteh vom neuen Tabellenführer 1. FC Heidenheim wurde beim Heimsieg gegen Augsburg mit 36,67 km/h gemessen. Das ist die höchste bislang in der Bundesliga erfasste Geschwindigkeit. Er verdrängt damit den vorherigen Rekordhalter von Platz 1: Dortmunds Karim Adeyemi wurde am 19. Spieltag der Saison 2022/23 beim 4:1-Sieg gegen den SC Freiburg mit 36,65 km/h geblitzt.

ANZEIGE

making information faster

Digitalisierungspartner

borussia-kyocera.de

SPIELER DES TAGES

Lois Openda

RB Leipzig

Die kicker-Torjägerkanone will er in dieser Saison gewinnen. Dieses Ziel hat Lois Openda vor vier Wochen im Interview mit dem kicker, das er während der USA-Tour von RB Leipzig auf dem Flug von New York nach Fort Lauderdale gab, klar formuliert. Mit seinem Doppelpack zum 3:2-Erfolg in Leverkusen hat der Belgier die ersten beiden Schritte zur Realisierung seines Vorhabens zurückgelegt, und er hat dabei einmal mehr unter Beweis gestellt, dass Schnelligkeit und Abschlussstärke zu seinen herausragenden Stärken zählen. Unwiderstehlich sein Antritt vor dem 1:2, als er der Bayer-Abwehr entwischte und aus spitzem Winkel durch die Beine von Torhüter Matej Kovar traf. Dass man ihm auch außerhalb des Strafraums nicht so viel Platz lassen sollte, wie Edmond Tapsoba das tat, zeigte er bei seinem trockenen und ansatzlosen Distanzschuss zum 3:2.

OLIVER HARTMANN



kicker-Note: 1
Torschüsse: 2
xGoals: 0,14
Torschussvorlagen: 2
Topspeed: 34,24 km/h

ZUSCHAUER

	Zuschauerschnitt
1. Borussia Dortmund	81 365
2. Bayern München	75 000
3. VfB Stuttgart	59 000
4. Eintracht Frankfurt	57 100
5. Bor. Mönchengladbach	54 042
6. RB Leipzig	44 611
7. Werder Bremen	42 100
8. SC Freiburg	34 700
9. 1. FSV Mainz 05	31 500
10. FC Augsburg	30 660
11. Bayer 04 Leverkusen	29 615
12. FC St. Pauli	29 157
13. VfL Wolfsburg	28 917
14. VfL Bochum	26 000
15. 1. FC Union Berlin	22 012
16. TSG Hoffenheim	18 503
17. Holstein Kiel	15 034
18. 1. FC Heidenheim	15 000

CHANCEN

	Verwertung/Chancen
1. Heidenheim	66,7 % 9
2. Leipzig	40,0 % 10
3. München	35,7 % 14
4. Mainz	33,3 % 12
5. Wolfsburg	33,3 % 12
6. Freiburg	33,3 % 9
7. Hoffenheim	30,8 % 13
8. Frankfurt	30,0 % 10
9. M'gladbach	28,6 % 14
10. Stuttgart	28,6 % 14
11. Union	28,6 % 7
12. Leverkusen	26,3 % 19
13. Dortmund	25,0 % 8
14. Bremen	22,2 % 9
15. Kiel	22,2 % 9
16. Augsburg	20,0 % 10
17. St. Pauli	0,0 % 8
18. Bochum	0,0 % 7

TORSCHÜTZEN

Tore am 2. Spieltag 26 (Schnitt 2,89) **Gesamt 2024/25:** 56 (Schnitt 3,11)
Vergleich 2023/24: 985 (Schnitt 3,22)

Tore	Spieler	Verein	Rechts	Links	Kopf	davon Elfer
4 (1)	Kramaric	TSG Hoffenheim	2	1	1	1
2 (-)	Gittens	Borussia Dortmund	1	1	-	-
2 (-)	Kübler	SC Freiburg	1	-	1	-
2 (1)	Wanner	1. FC Heidenheim	1	1	-	1
2 (2)	Openda	RB Leipzig	2	-	-	-
2 (-)	Wirtz	Bayer 04 Leverkusen	1	1	-	-
2 (1)	Amiri	1. FSV Mainz 05	2	-	-	1
2 (1)	Kleindienst	Bor. Mönchengladbach	1	-	1	-
2 (-)	Majer	VfL Wolfsburg	-	2	-	1

In Klammern Zahl der am letzten Spieltag erzielten Tore

TOP-TORHÜTER

	Notenschnitt
1. Grabara (Wolfsburg)	1,75
2. Hradecky (Leverkusen)	2,00
3. Zentner (Mainz)	2,25
4. Baumann (Hoffenheim)	2,50
5. Gulacsi (Leipzig)	2,50

TOP-FELDSPIELER

	Notenschnitt
1. Kramaric (Hoffenheim)	1,50
2. Conteh (Heidenheim)	2,00
3. Schöppner (Heidenheim)	2,00
4. Nusa (Leipzig)	2,00
5. Openda (Leipzig)	2,00

Wirtz (Leverkusen)	2,00
7. Wanner (Heidenheim)	2,25
Frimpong (Leverkusen)	2,25
Stöger (M'gladbach)	2,25
Kane (München)	2,25
Müller (München)	2,25
12. Süle (Dortmund)	2,50
Ekitiké (Frankfurt)	2,50
Kübler (Freiburg)	2,50
Osterhage (Freiburg)	2,50
Mainka (Heidenheim)	2,50
Grillitsch (Hoffenheim)	2,50
Henrichs (Leipzig)	2,50
Amiri (Mainz)	2,50
Kleindienst (M'gladbach)	2,50

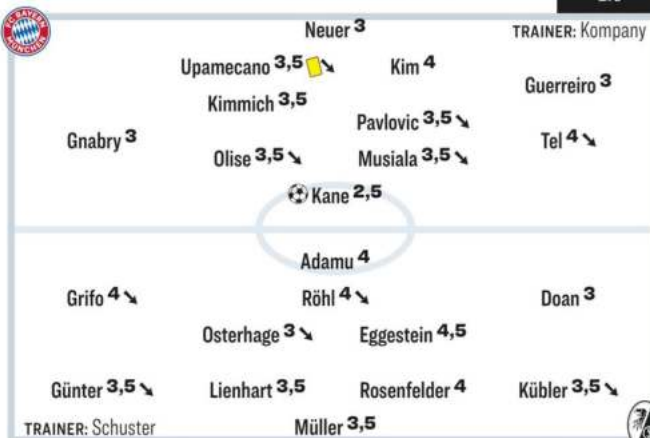
SCORER

Punkte	Tore + Vorarbeiten		
4	Kramaric (Hoffenheim)	4+0	2 Burkardt (Mainz) 1+1
3	Wanner (Heidenheim)	2+1	2 Honorat (M'gladbach) 1+1
3	Wirtz (Leverkusen)	2+1	2 Gnabry (München) 1+1
3	Kleindienst (M'gladbach)	2+1	2 Leweling (Stuttgart) 1+1
3	Kane (München)	1+2	2 Arnold (Wolfsburg) 1+1
2	Weiser (Bremen)	0+2	2 Majer (Wolfsburg) 2+0
2	Osterhage (Dortmund)	2+0	
2	Ekitiké (Frankfurt)	1+1	
2	Marmoush (Frankfurt)	1+1	
2	Kübler (Freiburg)	2+0	
2	Pieringer (Heidenheim)	0+2	
2	Bülter (Hoffenheim)	0+2	
2	Nusa (Leipzig)	1+1	
2	Openda (Leipzig)	2+0	
2	Grimaldo (Leverkusen)	1+1	
2	Amiri (Mainz)	2+0	

Jeder Torschütze erhält für einen Treffer einen Punkt. Dem Spieler, der die Vorarbeit geleistet hat, wird ebenfalls ein Punkt gutgeschrieben. Bei Foulelfmetern erhält der gefoulte Spieler einen Assist.

Den in der Regel verlängerten Nachspielzeiten trägt der kicker Rechnung und benotet ab sofort Spieler, die mehr als 25 Minuten (statt bislang 30 Minuten) in der regulären Spielzeit zum Einsatz kommen. Bei außergewöhnlichen Leistungen werden auch Spieler benotet, die maximal 25 Minuten eingesetzt wurden.

Bayern München – SC Freiburg

2:0
1:0

FCB EINGEWECHELT: 58. Coman (3,5) für Tel, 59. Müller (2,5) für Olise, 74. Joao Palhinha (–) für Pavlovic und Laimer (–) für Musiala, 90. Goretzka (–) für Upamecano – **RESERVEBANK:** Ulreich (Tor), Boey, Davies, Dier – **GELBE KARTE:** Upamecano

SCF EINGEWECHELT: 63. Dinkci (4) für Rühl und Sallai (4) für Grifo, 72. Höler (–) für Osterhage, 81. Ogbus (–) für Kübler und Makengo (–) für Günter – **RESERVEBANK:** Atubolu (Tor), Ginter, Höfler, Muslija – **GELBE KARTEN:** keine

TOR: 1:0 Kane (38., Rechtsschuss, Handelfmeter, Rosenfelder), 2:0 Müller (78., Links-schuss, Vorarbeit Gnabry) – **CHANCEN:** 6:1 – **ECKEN:** 2:4

SR-TEAM: Dingert (Lebecksmühle – Assistenten: Kempkes, Waschitzki – Vierter Offizieller: Reichel – Video-Assistent: Osmer), Note 4,5, lag bei der zweiten Elfmeterentscheidung daneben, weil der Ball Joao Palhinha vom Oberschenkel an die Hand sprang (90./+4). Vor dem 1:0 auf Handelfmeter zu entscheiden, war gemäß der aktuellen Regelauslegung dagegen eine harte, aber vertretbare Entscheidung. – **ZUSCHAUER:** 75 000 (ausverkauft) – **BESONDERES VORKOMMNISS:** Höler schießt Handelfmeter über das Tor (90./+7, Joao Palhinha) – **SPIELNOTE:** 4, eine über weite Strecken mittelmäßige Partie mit einer überschaubaren Anzahl an Höhepunkten.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Georg Holzner, Mario Krischel und Thimo Müller

Bayern zu unsauber, Freiburg zu harmlos

Bayern-Coach Kampny brachte Guerreiro und Tel für Davies und Boey und ordnete sein Team gegen den Ball im 4-4-2 an – mit Kane und Musiala als erste Anläufer. In Ballbesitz rotierten die Bayern speziell in den hinteren Reihen. Kimmich hielt sich oft im Zentrum auf, auch Guerreiro rückte bisweilen auf die Halbposition. Pavlovic pendelte von der Sechse nach halblinks, während Kane, Gnabry und Tel die Positionen hielten. Freiburg schob bei Ballbesitz die Außenverteidiger

weit vor, blieb aber trotz des verwaisten Raumes auf rechts ohne Offensiv-Akzente. Die Münchner kontrollierten die Partie, ließen es aber im letzten Drittel an Präzision mangeln. Nach der Pause fehlte den Aktionen noch mehr Klarheit, sodass die Gastgeber zeitweise die Kontrolle verloren. Freiburg blieb aber offensiv zu harmlos.

FAZIT: Obwohl die Bayern eine durchschnittliche Leistung brachten, war der Sieg verdient.



SPIELER DES SPIELS

Mit seinem Elfmeter-Tor zum 1:0 legte **HARRY KANE** den Grundstein zum Bayern-Sieg. Auch im Kombinationspiel hatten Kanes Aktionen Hand und Fuß, obwohl ihm nicht alles gelang.



	MÜNCHEN	FREIBURG
Ø-Note	3,31	3,73
Ø-Alter	27,85	26,08
Teamlaufleistung (km)	120,2	119,0
Laufstärkster Spieler (km)	Kimmich	Adamu
	12,32	12,03
Meiste Ballkontakte	134 Kim	57 Rosenfelder

Foto: picture-alliance/Schraider



Erkenntnisse aus

Die Saison wird zeigen, ob die Abwehr des **FC BAYERN** gut genug ist – unabhängig von Leverkusens Verteidiger, der nicht kommt.



Die Konkurrenz aus Dortmund und Leverkusen hat gepatzt, und der FC Bayern nutzt seine Gelegenheit. Trotz eines sehr konfuse Auftritts gewinnen die Münchner ihr erstes Heimspiel mit 2:0 gegen den SC Freiburg. Im Blickpunkt beim deutschen Rekordmeister auch diesmal wieder: die Innenverteidigung. Min-Jae Kim und Dayot Upamecano durften trotz der Fehler vor einer Woche in Wolfsburg nochmals ran. Sie sollen das Vertrauen bekommen, weshalb die Sportchefs des FC Bayern auf dem Transfermarkt nicht mehr handelten. Wie in der Personalie Jonathan Tah deutlich ersichtlich war.

Das Wechseltheater um den Leverkusener zog sich über die gesamte Transferperiode. Schien der Wechsel zwischenzeitlich nur reine Formsache zu sein, wie im Juni und Juli kolportiert wurde, hatte sich in der Klubspitze beim FC Bayern dann doch recht früh eine Opposition gefunden, die nicht vollumfänglich vom Nationalverteidiger überzeugt war und ist. Der Beschluss, den

28-Jährigen nicht zu verpflichten, wurde schon – wie der kicker exklusiv berichtet hatte – Anfang August gefasst. Völlig unabhängig von der Höhe der Ablösesumme und von der Zukunft von Kingsley Coman.

Tah-Berater Pini Zahavi hatte zwar nochmals Druck aufgebaut und mit aller Macht versucht, den Deal doch durchzudrücken. Davon aber ließ sich die Münchner Vereinsspitze überhaupt nicht beeindrucken, hielt an ihrer Einschätzung und Meinung fest. Wenngleich Sportvorstand Max Eberl am Freitag bei der Spieltags-Pressekonferenz erklärte, dass er sich bei Leverkusen nochmals erkundigt hatte. Ein Angebot aber gab er nicht ab, weil der Wechsel beim FC Bayern – entgegen langanhaltender Gerüchte – niemals durchgewunken worden wäre. Eberl wusste das. Der Sportvorstand musste in dieser Transferphase jedenfalls feststellen, dass wie schon bei der Trainersuche nicht jede seiner Ideen auf Zustimmung stößt.

Ob damals bei der versuchten Rückholaktion von Julian Nagels-

Daten: opta



Abwehrbereit:
Dayot Upamecano
klärt gegen den
Freiburger
Junior Adamu.

dem Tah-Theater

mann, der zwischenzeitlich ange-
dachten Vertragsverlängerung mit
Alphonso Davies oder eben jetzt mit
Tah. Drei Personalien, die aufgrund
ihres jeweiligen finanziellen Pakets,
das die Marke von 50 Millionen Euro
überschritten hätte, erst die Schran-
ke im Aufsichtsrat passieren hätten
müssen – und dort zurückgewiesen

wurden. Zwar hat der Verein gerade
bei Tah mal wieder kein gutes Bild
abgegeben, aber der Fall hat letzt-
lich klar gezeigt, dass der FC Bayern
überlegter handelt als in der jüngeren
Vergangenheit und sich weder von
einem Berater noch von irgendwel-
chen gesetzten Fristen umstimmen
oder beeinflussen lässt.

FREIBURG Solider Auftritt und viel Unverständnis

Rosenfelders Elfer-Tragik



Die schwarze Freiburger Se-
rie beim FC Bayern kann auch
Neu-Trainer Julian Schuster
(39) im ersten Anlauf nicht
beenden. Nach nunmehr 25 Bundes-
liga-Spielen in München warten die
Breisgauer weiter auf den ersten Sieg.
Insgesamt gab es dabei drei Remis –
ein Resultat, das am Sonntagabend
in der Allianz-Arena zumindest bis
zum 0:2 nach Maxi Eggsteins Stel-
lungsfehler gegen Thomas Müller
lange greifbar schien. Den insgesamt
passablen Gesamteindruck trübte
lediglich der Schlusspunkt: Lucas
Höler jagte einen, wenn auch unbe-
rechtigt verhängten, Handelfmeter
über die Querlatte.

Verantwortlich für den
0:1-Rückstand war unterdessen ein
zwar absurder, jedoch von der aktuel-
len Regelauslegung gedeckter Hand-
elfmeter. Im Luftduell mit Harry
Kane ließ sich Innenverteidiger Max
Rosenfelder (21) wegdrücken, wurde
dann im Sprung am absolut natürlich
abgespreizten Arm angeköpft. Schiri
Christian Dingert entschied zunächst
auf Eckstoß, ließ nach dem On-Field-
Review dann aber mit seiner Gestik
wissen: Zu seinem eigenen Bedauern
bleibe ihm keine andere Wahl als
auf Strafstoß zu entscheiden. Das
Unverständnis darüber war Schuster
und seinen Profis ins Gesicht ge-
schrieben, indes vergeblich. Ins Spiel
gegangen war der SC mit derselben

Startaufstellung wie beim 3:1 gegen
Stuttgart. Allerdings keineswegs aus
Mangel an Alternativen, wie Schuster
vor Anpfiff klarstellte: „Die Trainings-
woche war sehr fokussiert, die Jungs
haben da den Auftritt vom Spiel be-
stätigt. Aber ich hätte auch drei, vier
andere Spieler bringen können, die
es ebenfalls gut gemacht haben.“
Beleg für die Qualität der Optionen:
Fünf-Millionen-Euro-Einkauf Eren
Dinkci (22), erstmals für die türkische
A-Nationalmannschaft nominiert,
rückte für Noah Weißhaupt (22) in
den Spieltagskader und wurde nach
gut einer Stunde eingewechselt, im
Doppelpack mit Offensivkollege Ro-
land Sallai (27).

Der geplante Abschied des im
kommenden Sommer ablösefreien
ungarischen Nationalspielers in
Richtung Leeds United hatte sich in
der Endphase der Transferperiode
ebenso zerschlagen wie der lange
forzierte Wechsel von Verteidiger
Kiliann Sildillia (22, Vertrag bis 2026).
Wohlgemerkt ausdrücklich zu Schus-
ters Zufriedenheit. Der Fußballlehr-
er hatte schon in den Tagen zuvor
festgehalten: „Ich plane mit beiden.“
Mit drei Zählern gegen zwei Cham-
pions-League-Starter sowie dem
Einzug in die 2. Pokalrunde ist der
Auftritt des Christian-Streich-Nach-
folgers nun insgesamt gelungen.
Auch wenn ein solider Auftritt nicht
reichte für den ganz großen Coup.

EHRUNGEN FÜR KROOS UND KANE

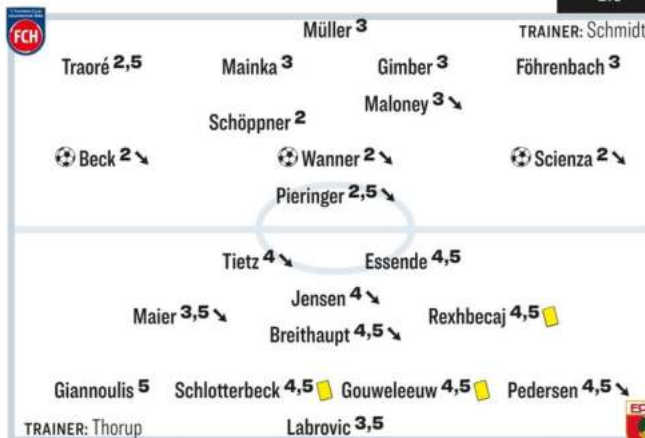


Fußballer des Jahres: **Toni Kroos** bekam die Trophäe in der
Kölner Lanxess-Arena von Frank Lußem, dem Leiter der
kicker-Westredaktion. Der Auftakt der von Kroos gegründeten
Icon League vor 18 000 Zuschauern lieferte den Rahmen.



Bundesliga-Torschützenkönig: Vor dem Heimspiel des
FC Bayern gegen Freiburg nahm **Harry Kane** aus den Händen
der Reporter Mario Kruschel und Georg Holzner (rechts)
in der Allianz-Arena die kicker-Torjägerkanone entgegen.

1. FC Heidenheim – FC Augsburg

4:0
2:0

FCH EINGEWECHELT: 41. Kerber (3) für Maloney, 70. Breunig (-) für Pieringer und Conteh (-) für Wanner, 81. Siersleben (-) für Beck und Honsak (-) für Scienza – **RESERVEBANK:** Eicher (Tor), Busch, Theuerkauf, Kaufmann – **GELBE KARTE:** Honsak

FCA EINGEWECHELT: 46. Wolf (5) für Pedersen und Vargas (3,5) für Jensen, 59. Mounié (4,5) für Tietz, 63. Kömür (4) für Breithaupt, 74. Jakic (-) für Maier – **RESERVEBANK:** Klein (Tor), Bauer, Koudossou, Kabadayi – **GELBE KARTEN:** Gouweleeuw, Schlatterbeck, Rexhbecaj, Vargas

TOR: 1:0 Wanner (9., Linksschuss, Handelfmeter, Schlatterbeck), 2:0 Scienza (30., Linksschuss, Vorarbeit Pieringer), 3:0 Beck (69., Rechtsschuss, Wanner), 4:0 Breunig (73., Linksschuss, Conteh) – **CHANCEN:** 6:5 – **ECKEN:** 5:6

SR-TEAM: Petersen (Stuttgart) – Assistenten: Sather, Wessel – Vierter Offizieller: Prigan – Video-Assistent: Schlager, Note 3, hatte die Partie ohne große Probleme im Griff, lag beim Handelfmeter nach VAR-Hinweis richtig, hätte Pieringer Gelb zeigen müssen (45./+6). – **ZUSCHAUER:** 15 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 2,5, intensive Partie, die Heidenheim im Stil einer Spitzenmannschaft mit schönen Spielzügen für sich entschied.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Chris Biechele und Frank Linkesch

Heidenheim siegt mit Effizienz und Klarheit

Augsburg hatte in der ersten Hälfte zwar mehr Ballbesitz und Pech bei zwei Lattentreffern durch Meier (2.) und Schlatterbeck (27.). Doch darüber hinaus fiel den Gästen, die über Meier und Jensen sowie die entgegenkommenden Stürmer Tietz und Essende durchs Zentrum kombinierten, nicht viel ein. Heidenheim agierte gewohnt giftig und griffig, war in den entscheidenden Zweikämpfen konsequent – und effizient vor dem Tor. Wenn die Heidenheimer ins Umschaltspiel kamen, hatte der FCA Probleme mit

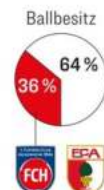
dem quirligen Scienza, dem Bälle verteilenden Wanner und Pieringers Wucht im Kopfballspiel – wie beim 2:0, als Giannoulis schlecht aussah. Nach der Pause bemühten sich die Augsburger um den Anschluss, waren aber zu ungenau, wenn es in Richtung Strafraum ging – und wurden dann eiskalt ausgekontert, weil sie im defensiven Umschaltspiel eklatante Schwächen offenbarten.

FAZIT: Dank hoher Effizienz und der klareren Spielweise siegte Heidenheim absolut verdient.



SPIELER DES SPIELS

Aus einer starken Offensivreihe ragte **LEONARDO SCIENZA** dank seiner Technik und Beweglichkeit ein Stück weit heraus. Er traf zum 2:0 und leitete das 4:0 mit dem Pass auf Conteh ein.



Daten: opta

	HEIDENHEIM	AUGSBURG
Ø-Note	2,58	4,27
Ø-Alter	26,23	26,85
Teamlaufleistung (km)	117,1	112,4
Laufstärkster Spieler (km)	Schöppner 11,16	Rexhbecaj 11,72
Meiste Ballkontakte	52 Traoré	95 Schlatterbeck

One-Hit-Wonder?
Spitzenreiter!

Trotz des Umbruchs reitet der letztjährige Aufsteiger **HEIDENHEIM** auf einer Siegeswelle – dank des ganzen Kaders.

Was ist im Vorfeld nicht alles gemutmaßt worden: Der 1. FC Heidenheim werde nach dem riesigen Aderlass in der Offensive mit dem Abschied von sechs Offensivkräften und dem damit verbunden Weggang von 36 der 50 erzielten Treffern die These vom angeblich verfluchten zweiten Jahr nach dem Aufstieg aber so was von bestätigen. Vom chancenlosen Aufsteiger vor einem Jahr zum One-Hit-Wonder in diesem Sommer – der FCH kennt sich mit Unkenrufen aus, nimmt sie laut Trainer Frank Schmidt als zusätzliche Motivationsquelle liebend gerne auf – und hat sie bislang überragend beantwortet.

Wer hätte gedacht, dass er nach dem forderndsten Saisonstart der Vereinsgeschichte mit zwei englischen Wochen inklusive der Vorberereitung bislang den Platz stets als

Sieger verlassen würde? Weitergekommen im DFB-Pokal, am Donners-tag in einem packend-emotionalen Endspurt gegen den BK Häcken die Liga-Phase der Conference League eingetütet, drei Tage später den mit 2:0 gelungenen Bundesliga-Einstieg beim Aufsteiger St. Pauli mit einem 4:0-Erfolg über den FCA veredelt und damit an die Tabellenspitze gestürzt.

Gegen jenen Gegner, gegen den der FCH im vergangenen Oktober nach einem 2:0 noch eine bittere 2:5-Heimniederlage kassiert hatte, skandierten die total euphorisierten Fans nun aus vollem Hals „Spitzenreiter, Spitzenreiter“.

Ein Traumstart, den sich die Heidenheimer bei aller Zuversicht so nicht ausgerechnet haben. Und damit sind nicht nur die Ergebnisse gemeint, sondern wie sie zustan-

AUGSBURG Drei Neue auf den letzten

Bedenklicher



Alles wie gehabt beim FCA: Die letzten vier Auswärtsspiele der vergangenen Saison hatte das Team von Jess Thorup verloren, beim 0:4 in Heidenheim knüpfte es nahtlos an diese Serie an. Jenseits von Pech bei zwei Lattentreffern und den ermüdenden Handspieldiskussionen, dieses Mal bei der Elfmeterentscheidung vor dem 0:1, war dieser Auftritt in der Defensive besorgniserregend.

In der vergangenen Saison hatte der FCA beide Vergleiche mit Heidenheim gewonnen, auch beim Einstand von Trainer Jess Thorup im vergangenen Oktober mit 5:2

nach 0:2-Rückstand in der Voith-Arena. Aus jener Startelf begannen am Sonntag nur noch fünf Spieler.

Viel Bewegung also im Kader des FCA, auch Ende vergangener Woche. Der Verkauf von Arne Engels an Celtic Glasgow für elf Millionen Euro plus zwei Millionen Boni und einer Weiterverkaufsbeteiligung von 20 Prozent war wirtschaftlich alternativlos. Der Belgier brachte mehr als das Hundertfache ein als die 100 000 Euro, die der FCA im Januar 2023 für ihn gezahlt hatte. In Heidenheim agierte Fredrik Jensen für Engels auf der Zehn, zwei weitere Optionen bieten sich Thorup:



Foto: Eibner



WIR WOLLEN'S WISSEN



Nach Traumstart und Europa-Coup: Wo landet Heidenheim am Saisonende?

Stimmen Sie auf [kicker.de](https://www.kicker.de) ab.

Gemeinsam stark: Allen Unkenrufen zum Trotz startet der 1. FC Heidenheim mit fünf Siegen in fünf Pflichtspielen und grüßt in der Bundesliga nun von der Tabellenspitze.

de gekommen sind. Auch wenn die Offensivzugänge Paul Wanner oder Leo Scienza in aller Munde sind, so verweist Schmidt zu Recht voller Stolz auf den Kader. Wie sich dieser nach dem Umbruch in kurzer Zeit als Mannschaft gefunden hat, imponiert dem 50-Jährigen: „Hut ab, da steht eine Einheit auf dem Platz, egal, wer beginnt oder reinkommt.“ Dieser Umstand zeichnete sich zwar bereits

zu Beginn der Vorbereitung ab, doch dass er gleich so greift, ist dann doch bemerkenswert.

Unter diesem Aspekt betrachtet waren die fünf Pflichtspiele binnen 15 Tage auch Gold wert. Schmidt und sein Stab sind zum Rotieren gezwungen gewesen, somit ruht der Traumstart auf sehr vielen Schultern, was fürs Zusammenwachsen selbstredend optimal ist.

Ein Neuer ist übrigens noch zu integrieren, obwohl der FCH seine Kaderplanung am Mittwoch für abgeschlossen erklärt hatte. Und auch unmittelbar nach dem vollbrachten Weiterkommen in der Conference League bezifferte Vorstandsboss Holger Sanwald die Wahrscheinlichkeit eines Nachlegens auf fünf Prozent. „Nur wenn Frank und ich morgen aufwachen und wir eine besondere

Chance sehen, passiert noch was.“ Und so kam es, dass Sanwald am Freitag zum Handy griff und den FCA kontaktierte – und am Ende Niklas Dorsch (26) für 3,5 Millionen Euro verpflichtete. Der spielstarke Sechser ist ein alter Bekannter, er trug von 2018 bis 2020 den FCH-Dress, spielte sich von Bayern II kommend ins Rampenlicht. Gegen Augsburg durfte er noch nicht im Kader stehen.

Drücker – Vargas nach gescheitertem Wechsel wieder eine Option

Auftritt, viel Bewegung

Alexis Claude-Maurice (Foto), den der Klub am Samstag präsentierte. Der Vertrag des 26-Jährigen bei OGC Nizza war zum 30. Juni ausgelaufen, der offensive Mittelfeldspieler unterschrieb bis 2027. Aus den eigenen Reihen drängt sich Ruben Vargas auf, der entgegen seiner Absicht noch immer beim FCA spielt. Nach einer guten EM hoffte der Schweizer vergebens auf lukrative Offerten und den nächsten Schritt. Andererseits lässt Vargas in Augsburg seit jeher Konstanz und Effizienz auf Top-Niveau vermissen. Ob sich daran in seinem letzten Vertragsjahr etwas ändert? In Heidenheim kam er zur Pause, konnte dem Spiel aber keine Wende

geben. Eher für eine Achterposition in der Raute ist Frank Onyeka vorgesehen, der für ein Jahr auf Leihbasis vom FC Brentford kommt. Der nigerianische Nationalspieler wird nach der Länderspielpause zum Team stoßen, Thorup kennt den 26-Jährigen aus der gemeinsamen Zeit beim FC Midtjylland. Das kann ein Vorteil sein, muss aber nicht, wie das Beispiel Pep Biel in der Rückrunde bewies. Auch den kannten Thorup, Biel jedoch ist längst wieder weg und höchstens eine Fußnote in der FCA-Chronik. Andererseits gilt Onyeka als Upgrade zu Niklas Dorsch, der am Freitag kurzfristig für 3,5 Millionen Euro und 15 Prozent

Weiterverkaufsbeteiligung nach Heidenheim zurückkehrte. Onyeka gilt als defensiver Achter, bringt Wucht und Körperlichkeit ein. Mehr als ein Leihgeschäft war mit Blick auf die finanziellen Unterschiede zur Premier League nicht drin.

Eine Kaufoption sicherte sich der FCA dagegen bei Chrislain Matsima, Innenverteidiger der AS Monaco. Der 22-Jährige gewann mit Frankreich Olympia-Silber, war aber kein Stammspieler. Matsima ist der Herausforderer der gesetzten Jeff Gouweleeuw und Keven Schlotterbeck, nach dem Abgang von Felix Uduokhai wollte und musste der FCA noch einmal nachlegen.

DFB-POKAL 2024/25 – 2. RUNDE

Bundesliga gegen Bundesliga

1. FSV Mainz 05 – Bayern München
Eintracht Frankfurt – Borussia Mönchengladbach
VfL Wolfsburg – Borussia Dortmund
RB Leipzig – FC St. Pauli

2. Bundesliga gegen Bundesliga

SC Freiburg – Hamburger SV
Hertha BSC – 1. FC Heidenheim
VfB Stuttgart – 1. FC Kaiserslautern
FC Augsburg – FC Schalke 04
TSG Hoffenheim – 1. FC Nürnberg
SC Paderborn 07 – Werder Bremen
Bayer 04 Leverkusen – SV Elversberg
1. FC Köln – Holstein Kiel

3. Liga gegen Bundesliga

Arminia Bielefeld – 1. FC Union Berlin

2. Bundesliga gegen 2. Bundesliga

Jahn Regensburg – SpVgg Greuther Fürth

3. Liga gegen 2. Bundesliga

Dynamo Dresden – SV Darmstadt 98

Regionalliga gegen 2. Bundesliga

Kickers Offenbach – Karlsruher SC

Termine

2. Runde: 29./30. Oktober 2024
Achtelfinale: 3./4. Dezember 2024
Viertelfinale: 4./5. und 25./26. Februar 2025
Halbfinale: 1./2. April 2025
Endspiel: 24. Mai 2025 in Berlin

Bayer 04 Leverkusen – RB Leipzig

2:3
2:1

B04 EINGEWECHELT: 71. Adli (-) für Terrier, 77. Tella (-) für Frimpong und Schick (-) für Boniface, 86. Arthur (-) für Tapsoba – **RESERVEBANK:** Lomb (Tor), Belocian, Mukiele, Andrich – **GELB:** Boniface, Frimpong, Tapsoba

RBL EINGEWECHELT: 15. Seiwald (3) für Haidara, 67. Nusa (-) für Sesko, 89. Poulsen (-) für Openda, Vermeeren (-) für Henrichs und Baumgartner (-) für Kampl – **RESERVEBANK:** Vandevoordt (Tor), Elmas, Gebel, Silva – **GELB:** Klostermann – **GELB-ROT:** Trainer Rose (26.)

TORE: 1:0 Frimpong (39., Rechtsschuss, ohne Vorarbeit), 2:0 Grimaldo (45., Linksschuss, Wirtz), 2:1 Kampl (45./+7, Kopfball, Henrichs), 2:2 Openda (57., Rechtsschuss, Sesko), 2:3 Openda (80., Rechtsschuss, Nusa) – **CHANCEN:** 8:5 – **ECKEN:** 18:2

SR-TEAM: Dr. Jöllenbeck (Freiburg – Assistenten: Borsch, Pelgrim – Vierter Offizieller: Dr. Braun – Video-Assistent: Welz), Note 4, die Gelbe Karte gegen Boniface war vertretbar (12.), ebenso die Gelb-Rote Karte gegen RB-Trainer Rose. Hatte ansonsten des Öfteren Probleme mit der Zweikampfbewertung. Entschied zwar richtig, nach Lukebas Einsteigen gegen Schick nicht auf Strafstoß zu entscheiden – zuvor hätte er dafür allerdings auch keinen Freistoß pfeifen dürfen (87.). – **ZUSCHAUER:** 29 615 – **SPIELNOTE:** 1,5, ein mitreißendes, spannendes Spiel mit viel Tempo und einer großen Wende.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Leon Elspaß,
Jim Decker und Oliver Hartmann

Leipzig lauert, ist clever und zeigt Moral

Leipzig spiegelte Leverkusen und agierte stark mannorientiert. Aleix Garcia und Khaka sollten im Zentrum gar nicht erst die Zeit bekommen, um aufzudrehen. Weil RB aber nicht mit aller Konsequenz in die Duelle ging, schaffte es Bayer mit gutem Pass- und Positionsspiel zunächst, sich dem Druck zu entziehen. Die Werkself erarbeitete sich ein Chancenplus, nutzte Fehler von Klostermann vor dem 1:0 und Bitshiabu vor dem 2:0. Eine komfortable Führung, die sich die plötzlich

passiven Leverkusener aber zügig kaputt machten. RB war zurück, lieferte sich im zweiten Akt ein packendes Duell mit dem Meister, der die Kontrolle verlor. Leipzig lauerte, fand mit seinen Sprintern teils große Räume und schaffte die Wende mit Cleverness und großer Moral. Bayers Schlussspurt blieb folgenlos.

FAZIT: Leverkusen verpasste es, das Spiel zu entscheiden und streute zu viele Fehler ein. Effektive Leipziger siegten darum nicht unverdient.

SPIELER DES SPIELS



Leipzigs **LOIS OPENDA** bedrohte stets die Tiefe und beschäftigte Leverkusen. Erst legte er Sesko beinahe die Führung auf (32.), dann traf er mit seinen zwei Schüssen zum Ausgleich und zum Sieg.

	LEVERKUSEN	LEIPZIG
Ø-Note	3,36	2,91
Ø-Alter	25,66	25,16
Teamlaufleistung (km)	115,6	115,1
Laufstärkster Spieler (km)	Wirtz 12,27	Xavi 11,47
Meiste Ballkontakte	108 Wirtz	72 Kampl



Gewonnene Zweikämpfe

Daten: opta

Starke Signale

Nach der Klubführung setzte nun auch die Mannschaft von **RB LEIPZIG** ein sehr beachtliches Ausrufezeichen.



Mit den Verpflichtungen von Belgiens Mittelfeld-Talent Arthur Vermeeren (19, Atletico Madrid) und dem niederländischen Abwehr-Allrounder Lutsharel Geertruida (24, Feyenoord Rotterdam) vollendeten Sport-Geschäftsführer Marcel Schäfer und Sportdirektor Rouven Schröder in der letzten Woche vor Transferschluss einen Kader, mit dem RB Leipzig trotz des Abgangs von Europameister Dani Olmo sicher nicht schlechter aufgestellt ist als im Vorjahr. Den starken Signalen der Klubführung ließen Trainer Marco Rose und seine Belegschaft in Leverkusen ein dickes Ausrufezeichen auf dem Platz folgen. „So aus der Situation rauszukommen, zeigt, welche unfassbare Qualität wir haben. Auch die Neuen haben gleich gemerkt, was hier abgeht“, bewertete Schröder den Auftritt, mit dem die Leipziger

vor allem ihre Widerstandsfähigkeit und ihr Selbstbewusstsein zur Schau stellten. Schröders Urteil nach dem Dreier: „Solch ein Spiel kann unheimlich viel auslösen.“

Ähnlich formulierte es der eminent fleißige Kevin Kampl, der mit dem ersten Kopfballtor seiner Karriere die Wende an seiner früheren Wirkungsstätte eingeleitet hatte: „So ein besonderer Sieg kann dir etwas für die ganze Saison geben.“ Mit zwei Siegen ist RB erst einmal in die Bundesliga-Saison gestartet, vor fünf Jahren unter Julian Nagelsmann. Und auch nur einmal gelang nach einem 0:2-Rückstand noch ein 3:2-Erfolg, ebenfalls unter Nagelsmann am 27. Februar 2021 gegen Mönchengladbach.

Kampl und Rose hoffen auf den Beginn einer Serie, dabei ist diese schon längst im Gang. Seit der Last-Minute-Niederlage am 24. Fe-

LEIPZIG Vor der Pause ein Unsicherheitsfaktor,

Bitshiabu schraubt eifrig

Vor zwei Monaten hatte El Chadaille Bitshiabu (19, Foto) von Trainer Marco Rose die Empfehlung erhalten, sich angesichts der geringen Aussichten auf Einsatzzeiten lieber ausleihen zu lassen. Der französische Abwehrhüne lehnte dankend ab und erwiderte, er wolle sich lieber bei RB durchsetzen. Nach seinem Pflichtspiel-Debüt in der Leipziger Startelf dürfte sich Bitshiabu darin bestärkt



sehen, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. „Ein ganz großes Kompliment an Chad, das hat er richtig toll gemacht“, urteilte Rose, der dem für 15 Millionen Euro von Paris St. Germain geholten Youngster in der vergangenen Saison nur sechs Kurzeinsätze über insgesamt 29 Minuten eingeräumt hatte.

Da der für Frankreichs U20 nominierte Bitshiabu zudem wegen muskulärer Pro-



Ein perfekter Start: Lois Openda freut sich über seine zwei Tore und den Sieg beim Doublesieger.

bruar beim FC Bayern (1:2) sind die Sachsen saisonübergreifend in 15 Pflichtspielen ungeschlagen. Die Fortsetzung müssen sie nach der Länderspielpause gegen Union Berlin ohne ihren gelb-rot-gespernten Trainer in Angriff nehmen (siehe S. 39). Es spricht für Rose, dass er keinerlei Versuche unternahm, seine nach einem nicht geahndeten Foul von Jonathan Tah an Lois Openda inhaltlich nachvollziehbare, aber deutlich zu intensiv und gestenreich vorgetragene Kritik schönzureden. Stattdessen räumte er an jedem TV-Mikrofon und auch in der Pressekonferenz unumwunden sein Fehlverhalten ein: „Das Ding geht auf

mich. Wenn ich Kacke mache, kann ich das auch zugeben.“

Nach der Länderspielpause soll Geertruida zum Team stoßen, dessen Verpflichtung am Freitag zu kurzfristig für eine Nominierung war. Bereits vor einem Jahr wollte RB den Kapitän von Feyenoord Rotterdam verpflichten, doch stand da die Ablöseforderung von 36 Millionen Euro im Weg. Weil Geertruidas Vertrag in einem Jahr ausläuft, war er jetzt für knapp 20 Millionen zu haben. Da im Gegenzug Mohamed Simakan für stolze 42 Millionen Euro nach Saudi Arabien abgegeben wurde, beendet RB den Transfersommer mit einem Plus von knapp 50 Millionen Euro.

danach steigert sich der Abwehrhüne erheblich an seiner Rolle im Team

bleme Teile der Vorbereitung verpasst hatte und erst seit einer Woche wieder voll belastbar ist, war Roses Nominierung im Zentrum der Dreierreihe ziemlich mutig. In der ersten Halbzeit erschien sie gar wagemutig, weil Bitshiabu da nicht nur beim 0:2 ein Unsicherheitsfaktor war. Rose ließ ihn im Spiel, und der Verteidiger steigerte sich im zweiten Durchgang erheblich.

„Er ist ein fantastischer Junge mit einem Riesenherz, einer der lebenswertesten Men-

schen, die wir hier in Leipzig haben“, sagte Kevin Kampl über den Kollegen, der im Team über eine große Akzeptanz verfügt. Und der, da ist sich der Routinier „absolut sicher“, seinen Weg gehen wird: „Er wird zu einem Top-Spieler reifen.“

Zumindest hat er bei Rose die Stufe genommen vom Bankdrücker zur Alternative: „Er hat mit dieser Leistung an seiner Rolle im Team und beim Trainer geschraubt, das muss man ganz klar sagen“, sagt der Coach.

LEVERKUSEN Tah bleibt und geht voran

Viel Wirbel um nichts



Er ging voran. Nach all den Turbulenzen um seine Zukunft trug Jonathan Tah (Foto) in Abwesenheit des erkrankten Lukas Hradecky gegen Leipzig sogar die Kapitänsbinde. „Ein schönes Gefühl“ sei das gewesen, berichtete der Abwehrchef, der gewohnt resolut zu Werke ging. Schon in Gladbach (3:2) und in Jena (1:0) hatte der 28-Jährige hervorstechen – nun bildete der Gegentreffer zum 1:2 den einzigen echten Schönheitsfleck. Da war er Teil einer Fehlerkette, verlor kurzzeitig die Orientierung. Ein Abstimmungsproblem, mehr nicht.

Tah, das ist offensichtlich, identifiziert sich mit seiner Aufgabe beim Meister, obschon klar ist, dass er in diesem Sommer wegwollte, liebend gern zum FC Bayern. Ein Wechsel nach München indes kam bekanntlich nicht zustande. Und da es final auch mit dem FC Barcelona nichts wurde, zieht Tah in seine zehnte Saison unterm Kreuz. Ein Umstand, den er professionell hinnimmt.



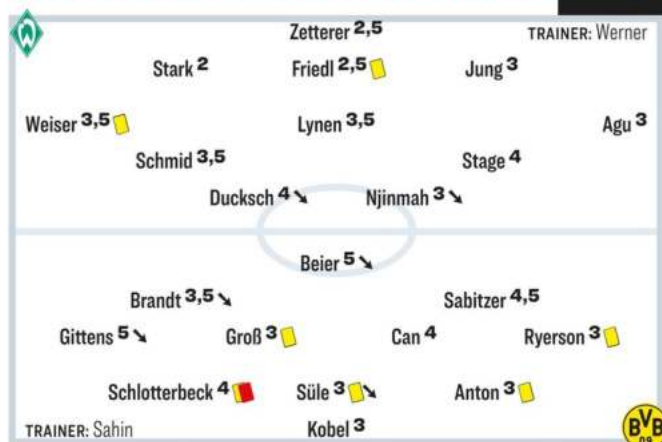
„Es ist wichtig, dass das Thema beendet ist. Jonas Einstellung war aber immer super“, erklärte Trainer Xabi Alonso, auch wenn es nur logisch ist, dass all der Wirbel, der letztlich zu nichts führte,

nicht spurlos an Tah vorbeiging. Erst am Donnerstag versuchte Berater Pini Zahavi, den Druck auf Bayer noch mal zu erhöhen.

Und am Freitagabend machte Berater Max Bielefeld die Äußerungen von Bayers Geschäftsführer Fernando Carro gegen FCB-Sportvorstand Max Eberl für die schwierige Gesprächsatmosphäre verantwortlich. Ob diese Aussagen mit ihm abgestimmt gewesen seien? Tah verneinte und schien auf Distanz zu gehen.

Bei den Fans ist der Innenverteidiger, dessen Vertrag in einem Jahr ausläuft, derweil immer noch gut gelitten. Sein FCB-Wunsch sorgte zwar durchaus für Verstimmungen, den Anhängern aber ist auch bewusst: Einen besseren Abwehrchef hätte Bayer gewiss nicht mehr gefunden. Xabi Alonso bekräftigte: „Wir sind sehr glücklich, dass er bleibt.“

Werder Bremen – Borussia Dortmund 0:0



SVW EINGEWECHELT: 82. Topp (-) für Njinmah, 90. Grull (-) für Dicksch – **RESERVEBANK:** Backhaus (Tor), Malatini, Alvero, Bittencourt, Deman, Hansen-Aaröen, Burke – **GELBE KARTEN:** Weiser, Friedl

BVB EINGEWECHELT: 57. Bensebaini (3,5) für Süle und Adeyemi (4) für Gittens, 71. Malen (-) für Beier, 77. Nmecha (-) für Brandt – **RESERVEBANK:** Lotka (Tor), Meyer (Tor), Mané, Reyna, Duranville – **GELBE KARTEN:** Anton, Süle, Ryerson, Bensebaini, Groß – **GELB-ROTE KARTE:** Schlottbeck (73.)

CHANCEN: 4:4 – **ECKEN:** 5:6

SR-TEAM: Hartmann (Wangen) – Assistenten: Schüller, Thielert – Vierter Offizieller: Schröder – Video-Assistent: Stieler, Note 2, legte bei den Gelben Karten einen resoluten, aber angemessenen Strafraum fest, der dann als Maßstab auch durchgängig Bestand hatte. – **ZUSCHAUER:** 42.100 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 3,5, kein Spektakel, aber auch kein völlig ereignisarmes Spiel, das auf einem ordentlichen fußballerischen Niveau vonstattenging.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN

Jim Decker und Tim Lüddecke

Gegen zehn Dortmunder fehlt Überzeugung

Die Hereinnahme von Gittens schien angesichts seines Doppelpacks in der Vorwoche vielversprechend, diesmal konnte er die Freiheiten auf der offensiven linken Dortmunder Schiene kaum für sich nutzen – Brandt rückte dann vermehrt auf die Zehn. Gegen den Ball ließ sich Ryerson in die Viererkette zurückfallen, bekam es dort nach Umschaltmomenten der kompakt formierten Bremer mehrmals mit Agu zu tun. Der Doppelchance durch Njinmah und Stage (11.) ging indes ein Werder-Angriff über rechts

voraus, ebenso beim Abschluss von Dicksch (43.); Schmid schob sich dabei immer wieder in die Angriffsreihe. Anton wiederum vergab dann ziemlich aussichtsreich die BVB-Führung (33.). In Hälfte zwei scheiterte Dortmund noch dreimal an Zetterer. Den zunächst phasenweise überlegenen Bremern fehlte insbesondere in Überzahl die Überzeugung im letzten Drittel.

FAZIT: Das Remis schien dem BVB vor allem nach dem Platzverweis recht – und ging in Ordnung.

SPIELER DES SPIELS



Klärte nicht nur in höchster Not gegen den aus kurzer Distanz einköpfbereiten Beier: **NIKLAS STARK** räumte defensiv bei Werder weitflächig auf und gewann 67 Prozent seiner Zweikämpfe.

	BREMEN	DORTMUND
Ø-Note	3,14	3,73
Ø-Alter	27,07	26,76
Teamlaufleistung (km)	110,6	111,9
Laufstärkster Spieler (km)	Lynen	Groß
Laufleistung (km)	12,06	12,19
Meiste Ballkontakte	84 Stark	107 Groß



Daten: opta

Konsens und Konjunktiv

In Überzahl war das zu wenig für **WERDER** – doch der Unmut steht vielleicht gerade dafür, dass der Klub mal wieder mehr will.



Man hätte, so sein recht konkreter Vorschlag, auch Jens Stage oder Senne Lynen auswechseln „und mich noch weiter auf dem Platz lassen können“ – diesen verließ Marvin Dicksch dann auch maximal erregt. Dass er, der Angreifer, zu Beginn der Nachspielzeit vom Feld musste und nicht einer der beiden Bremer Mittelfeldspieler, konnte Dicksch partout nicht nachvollziehen: „Ich muss aufpassen, was ich sage.“ Er vermisste den offensiven Geist bei der Entscheidung von Cheftrainer Ole Werner – gegen zehn Dortmunder, die dieses 0:0 ja schlicht nur noch über die Zeit zu bringen versuchten.

„In Überzahl hatten wir eigentlich nur noch den Ball“, befand Dicksch, der in den rund 20 Minuten zuvor jedoch ebenso wenig Kapital daraus schlagen konnte wie seine

Kollegen. Ob sein Mitwirken in den Schlussminuten also noch etwas daran geändert hätte, blieb somit nicht der einzige geäußerte Konjunktiv in den Katakomben des Weserstadions – aber dazu später mehr.

Vielleicht lag sein selbst erklärter „Frust“ aber gerade auch mit einer Thematik zusammen, bei der im Werder-Lager weitgehend Konsens herrschte. Nämlich, dass „du es in Überzahl kaum schlechter spielen kannst“, wie auch Coach Werner klar monierte. Machte es vor der Gelb-Roten Karte für Nico Schlottbeck noch den Anschein, dass die Gastgeber erstmals seit der Saison 2014/15 und nach zuvor acht Duellen mit dem BVB (sechs Niederlagen, zwei Remis) für einen Heimsieg infrage kommen würden, erwies sich der vermeintliche Vorteil als herbe Enttäuschung – auch bei Marco Friedl: „Wir hatten



„Schwache erste Hälfte“, „viel zu behäbig“, „zu viele Spieler hinter dem Ball“: BVB-Coach Nuri Sahin bleibt noch gelassen.

die schlechtesten Minuten nach dem Platzverweis.“

Woran lag's? Der Bremer Kapitän bemängelte zum einen die Eigeninitiative der Profis: „Wir hatten nicht viele Ideen.“ Friedl bezog aber auch die Trainerbank in seine Kritik ein: „Auch von draußen müssen wir das mehr kommunizieren.“ Ducksch pflichtete ihm in dieser Hinsicht übrigens bei, was wiederum Werner zu einer Gegendarstellung veranlasste: „Ich glaube schon, dass wir von außen eingewirkt haben.“ Der Plan sei besprochen worden, die Umsetzung war ausgeblieben – „warum auch immer“, haderte der 36-Jährige.

Bei derlei Aussagen könnte man jetzt natürlich atmosphärische Störungen in Bremen vermuten; tatsächlich jedoch handelte es sich eher um den Unmut über ein Ergebnis, von dem Werner wie Friedl sagten, dass sie damit „unzufrieden“ sind. Möglicherweise dokumentiert das nun eine Herangehensweise bei Werder, mit der in dieser Saison wieder mehr möglich sein, vielleicht auch ein neuer Anspruch einhergehen soll.

Zumindest der Kapitän ließ noch deutlich durchblicken, dass er sich auf dem Transfermarkt etwas mehr Aktivität seines Klubs gewünscht hätte. Bis zur Deadline am Freitagabend hatte auch Friedl mit dem Konjunktiv bei weiteren Zugängen kokettiert, er habe gehofft, „dass wir da noch ein bisschen was machen“. Mit dem Leih-Transfer von Derrick Köhn (Galatasaray) wurde nun zwar der Vakanz auf der Außenbahn Rechnung getragen – was Friedl aber nicht reicht: „Vielleicht passiert dann im Winter ja noch was.“

Konzentriert in der Endphase, stocksauer Richtung Ersatzbank: Trainer Ole Werner im Gegensatz zu Marvin Ducksch



DORTMUND Sahin sieht Defizite und bleibt gelassen – Debütant Beier nimmt er besonders in Schutz

Siege helfen als Prozess-Beschleuniger



Nuri Sahin ist ein alter Hase im Fußballgeschäft, aber noch einigermaßen jung auf dem Cheftrainerstuhl.

Was der 35-Jährige über seine Mannschaft sagt, ist allerdings klar und eindeutig. „Wir haben eine sehr schwache erste Hälfte gespielt: mit Ball und gegen den Ball“, analysierte der Coach von Borussia Dortmund nach dem 0:0 gegen Werder Bremen. Es war das erste torlose Remis in der Liga seit Oktober 2019: Damals hatte der BVB im Revierderby gegen Schalke eine Nullnummer quittieren müssen. Sahin stand zu diesem Zeitpunkt als Aktiver noch bei Werder unter Vertrag...

Das Wiedersehen geriet zum Gedulds-spiel: Erst bekamen die BVB-Profis nichts auf die Kette, dann mussten sie in Unterzahl den Punkt verteidigen. „Im Großen und Ganzen“ müsse man deshalb zufrieden sein mit dem Punkt, befand Sahin, aber in seinen Worten

schwang viel mehr Ärger als Verständnis mit. „Viel zu behäbig, viel zu eng im Aufbau“, hatte er sein Team gesehen. Meist seien zu viele Spieler hinter dem Ball gewesen statt davor. Generalkritik, vorgetragen mit Milde im Ton.

Mit Innenverteidiger Waldemar Anton, Mittelfeldspieler Pascal Groß und Stürmer Maximilian Beier standen drei Zugänge in der ersten Elf. „Bei uns ist jedes Spiel Entwicklung“, betonte Sahin: „Da ist es wichtig zu gewinnen, das beschleunigt das.“ Nur: Davon war sein Team weit entfernt. Wenig Tempo, keine Wucht, mangelnde Inspiration: Die ersten 45 Minuten machten überhaupt keinen Anschein, dass im Weserstadion ein Top-Team der Bundesliga zu Gast war. Das änderte sich nach dem Seitenwechsel zwar, Nico Schlotterbecks Gelb-Rote Karte ließ aber wieder die wenige Luft aus dem sich gerade aufbauenden BVB-Sturm.

Meist außen vor war Jung-Nationalspieler Beier. Der 21-Jährige gab sein Startelfdebüt in Schwarz-Gelb. „Dass die Abläufe noch nicht perfekt sitzen, ist klar“, erklärte Sahin und nahm Beier in Schutz: „Er musste leiden, weil wir nicht wirklich im Spiel waren.“ Nur 17 Ballkontakte in 70 Minuten Spielzeit belegen das ebenso wie die Tatsache, dass keiner der neun Torschüsse auf Beiers Konto ging. „Klar hatte er ein, zwei unglückliche Momente“, gab der Coach zu, aber er mache sich da „keine Sorgen. Jede Minute, die er mit uns spielt, wird man sich besser kennenlernen.“

In der Länderspielphase kann sich Beier Selbstvertrauen beim DFB holen. Danach hofft Sahin, dass es sein Team gegen Heidenheim besser macht – auch wenn die Entwicklung nicht beendet sein wird. Sahin ist aber ja ein alter Hase. Er weiß: „Es ist ein Prozess, der in Dortmund schneller gehen muss.“

VfB Stuttgart – I. FSV Mainz 05

3:3
2:1

VFB EINGEWECHELT: 46. Rieder (2,5) für Führich und Vagnoman (4) für Stenzel, 74. Touré (-) für Leweling und Demirovic (-) für Undav, 90. Hendriks (-) für Mittelstädt – **RESERVEBANK:** Bredlow (Tor), Krätzig, Diehl, Woltemade – **GELB:** Karazor, Chabot, Millot, Vagnoman

M05 EINGEWECHELT: 46. Leitsch (3) für Bell, 64. Sieb (4) für Hong, 73. Widmer (-) für Caci, 87. Veratschnig (-) für Lee und Barkok (-) für Amiri – **RESERVEBANK:** Rieß (Tor), da Costa, Nebel, Onisiwo – **GELB:** Rieß, Widmer

TOR: 1:0 Millot (8., Linksschuss, Vorarbeit Führich), 2:0 Leweling (15., Rechtsschuss, Nübel), 2:1 Amiri (43., Rechtsschuss, Foulelfmeter, Millot an Burkardt), 2:2 Burkardt (62., Kopfball, Hanche-Olsen), 3:2 Rieder (88., Linksschuss, direkter Freistoß), 3:3 Leitsch (90./+4, Kopfball, Widmer) – **CHANCEN:** 11:7 – **ECKEN:** 11:2

SR-TEAM: Gerach (Landau – Assistenten: Dr. Thomsen, Unger – Vierter Offizieller: Dr. Kampka – Video-Assistent: Winkmann), Note 4,5, war lange nicht gefordert, verlor, als die Partie an Fahrt aufnahm, die Kontrolle und jegliche Linie. Der Elfmeter (43.) war regeltechnisch vertretbar, Lees Handspiel vor dem 2:2 hätte er sehen müssen, das darauf folgende Tor zu geben, war angesichts der Zeitschiene in Ordnung, Barkoks Tritt gegen Stiller (90./+6) war zwingend Gelb. – **ZUSCHAUER:** 59 000 – **SPIELNOTE:** 2, fußballerisch nur phasenweise großes Kino, dafür aber sehr unterhaltsam und spannend bis in die Schlusssekunden und mit vielen Wendungen.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Michael Ebert und George Moissidis

Klaffende Lücken, Hektik und Dramatik

Mainz, nach dem 1:1 gegen Union mit Hong für Onisiwo, begann sehr mutig, versuchte teils in Überzahl mit Pressing das VfB-Aufbauspiel zu stören. Doch der VfB, der im Vergleich zum 5:0 im Pokal in Münster mit Undav, Leweling und Millot für Demirovic, Rieder und Woltemade begann, nutzte die klaffenden Lücken im Rückraum der Gäste für seine Vorstöße und zur 2:0-Führung. Mainz formierte sich etwas tiefer,

wurde stabiler. Es entwickelte sich ein wildes Spiel mit vielen Fehlern und Chancen, die Nübel und Zentner vereitelten. Stuttgart verpasste es, die Partie mit einem 3:0 zu entscheiden. Das Hin und Her endete in Hektik und Dramatik.

FAZIT: Der VfB hätte angesichts der vielen Chancen und des späten 3:3 mehr verdient gehabt, darf sich aber über das Remis nicht beklagen.



SPIELER DES SPIELS

Er ging viele Wege, scheute kein Duell, holte den Elfer zum 1:2 heraus und erzielte das 2:2. Nach unauffälligem Start brachte **JONATHAN BURKARDT** Mainz wieder zurück ins Spiel.



Gewonnene Zweikämpfe

	STUTTGART	MAINZ
Ø-Note	3,35	3,42
Ø-Alter	25,08	27,43
Teamlaufleistung (km)	108,3	109,7
Laufstärkster Spieler (km)	Karazor 11,10	Sano 10,79
Meiste Ballkontakte	81 Stiller	63 Kohr



Fotos: image images/Sven Simon (2)

Erst wie früher,

Die Enttäuschung sitzt tief. Dennoch sieht man sich beim **VFB STUTTGART** auf dem richtigen Weg.



Mitte der ersten Hälfte hätten wohl selbst die Mainzer Fans nicht mehr auf ihre Mannschaft gewettet. Stuttgart nutzte die ihm geschenkten taktischen Freiheiten und drohte die Rheinessen zu überrennen. Intensiv, konzentriert, zielstrebig suchte der Traditionsclub vom Neckar den Weg nach vorn. Das 3:0 und sogar weitere Treffer lagen in der Luft. „Wir hatten das Spiel unter Kontrolle“, so Sebastian Hoeneß, der eine Leistung sah, die ihn an den VfB in (viel) besseren Zeiten erinnerte. Um anschließend eine Phase des Kontrollverlustes mitzuerleben, wie sie die Schwaben ebenfalls im Repertoire haben.

Stuttgart gegen Mainz: ein bisschen wie früher, im Stil des unerschrockenen und unerschütterlichen Vizemeisters; ein bisschen wie in Freiburg, wo die Schwaben eine Woche zuvor zum Saisonstart nach starkem Beginn und 1:0-Führung

urplötzlich das Spiel aus der Hand gaben und mit 1:3 unterlagen.

Mit dem Unterschied, dass Hoeneß diesmal die Krux weniger bei seiner Mannschaft sah, als beim Unparteiischen. Ausgelöst durch „eine Elfmetersituation, die aus unserer Sicht bitter und kein Elfmeter war“. Als Enzo Millot bei einem Laufduell mit Jonathan Burkardt mit der Hand das Bein des Angreifers touchiert, der daraufhin stolpert. „Der Elfer verändert natürlich die Dynamik“, sagt Hoeneß, dessen Team ebendiese verlor. Mainz kam in Schwung und nach dem 1:2 zum Ausgleich, bei dem ebenfalls Timo Gerach mit Kritik bedacht wird. Nach einem Handspiel von Jae-Sung Lee folgte eine Ballberührung durch den Unparteiischen, die dieser nicht bemerkt haben will. Beide Aktionen führten zu keiner Unterbrechung, aber

Hoeneß kritisiert den Schiedsrichter und die eigene Defensive.

zum 2:2. „Auch diese Szene ist unglücklich“, meint Hoeneß, dessen Spieler genug Zeit, zwei Balleroberungen hatten, das Tor zu verhindern.

Was Hoeneß keinesfalls unerwähnt lassen will. Bei aller Kritik „müssen wir das Tor besser verteidigen“, so der 42-Jährige. „Wir haben drei Gegentore kassiert. Das ist zu viel.“ Nach den drei in Freiburg und zwei im Supercup in Leverkusen viel



Gute Zeiten, schlechte Zeiten: In einer starken Anfangsphase schießt Enzo Millot das 1:0 für den VfB (links), kurz vor dem Abpfiff fällt das 3:3 durch den Mainzer Maxim Leitsch.

dann wie in Freiburg

zu viel, um auf Sicht erfolgreich sein zu können. „Daran werden wir und müssen wir arbeiten.“

Dennoch zeigt sich Hoeneß zufrieden, weil man dem 2:2 ein Powerplay mit großer Intensität und viel Engagement habe folgen lassen. Mit einer Reihe guter Torchancen, dem folgerichtigen 3:2 und der endgülti-

gen Entscheidung vor und auf den Füßen. Bis auf den erneuten Ausgleich Sekunden vor dem Schlusspfiff sei „alles in die richtige Richtung gegangen. Das ist eine wichtige Botschaft für uns. Genau das muss der Weg sein.“

Den auch Silas mitgehen soll. Nachdem alle beteiligten Parteien

kurz vor Transferschluss am Freitag keinen Konsens fanden, den Wechsel des Kongolesen zur TSG Hoffenheim zu realisieren und dieser am Samstag auf der Tribüne saß. „Das war klar besprochen“, sagt Hoeneß. Wie auch, dass der Tempodribbler jetzt „wieder alle Möglichkeiten hat, eine gute Rolle für uns zu spielen“.

STUTTGART

Chase zahlt Lehrgeld

Es war ein unvergesslicher Tag und gleichzeitig einer zum Vergessen. Sein erstes Spiel vor voller Hütte in der MHP-Arena. „Laut und voller Energie“, hat Anrie Chase (Foto) seinen dritten Pflichtspieleinsatz unter Trainer Sebastian Hoeneß empfunden – und unangenehm. „Leider habe ich Fehler gemacht, die mir zeigen, wie schwer es in der Bundesliga ist“, sagte der 20-Jährige.

Nicht mehr Fehler als seine Abwehrkollegen, aber solche von der Sorte, die in Erinnerung bleiben. Sein schlechtes Abspiel kurz vor dem Ausgleich zum 2:2, seine missglückte Kopfball-Abwehr vor dem 3:3. „Ich hätte die Bälle einfach klären müssen“, so Chase, der die Partie „schnell abhaken“ möchte.

Lehrgeld für den Profi-Lehrling, der sich ursprünglich als Trainingsgast im Bundesliga-Team und Spieler des VfB II in der 3. Liga gesehen hat. Mit seinem persönlichen Aufstieg habe er „nicht gerechnet und gelernt, dass es viel zu lernen gibt. Ich fange wieder von Neuem an“. Die Konkurrenz durch den noch verletzten Neuzugang Ameen Al-Dakhil spiele keine Rolle, meinte Chase. „Mein Job war es, meine Chance zu nutzen.“ Das hat er.



MAINZ Transferplus von 27,9 Millionen Euro und drei neue Spieler kurz vor der Deadline

Hong deutet sein Potenzial sofort an



Der Lucky Punch von Maxim Leitsch in der Nachspielzeit sorgte für großen Jubel im FSV-Lager und auch dafür, dass Mainz seit mittlerweile elf Bundesliga-Partien nacheinander unbesiegt ist. „In der Anfangsphase der vergangenen Saison hätten wir solche Spiele wahrscheinlich verloren“, unkt Sportdirektor Niko Bungert. 20 Minuten lang herrschte Chaos in der Defensive, nach einer Trinkpause wurde es besser, auch das Spiel nach vorn lief flüssiger.

Bis ein Rädchen richtig ins andere greift, wird es vermutlich noch dauern. Kurz vor Transferschluss hatte der FSV noch drei Akteure geholt, von denen mindestens zwei Stammspieler-Potenzial erkennen lassen. Der Südkoreaner Hyunseok Hong (Foto) ist mit vier Millionen Euro Ablöse



der teuerste FSV-Einkauf des Sommers. Der 25-Jährige kam von KAA Gent, er war der einzige Vertreter des Last-Minute-Trios auf dem Platz. „Sein Debüt ist gelungen. Man hat gesehen, wozu er in der Lage ist, dass er eine feine Technik mitbringt und viele Meter macht“, erklärt Bungert. Moritz Jenz, für 250 000 Euro von Wolfsburg ausgeliehen, fehlte leicht angeschlagen. Flügelstürmer Gabriel Vidovic (20) stieß erst am Vortag zum Team. Für den Bayern-Spieler ist es nach Dinamo Zagreb und Vitesse Arnheim die dritte Leihstation in Folge. Seine Leihgebühr von 500 000 Euro reduziert sich sukzessive, je mehr Spiele er absolviert. Bei Jenz und Vidovic sicherte sich Mainz eine Kaufoption.

Das Stühlerücken im FSV-Kader fiel umfangreicher aus, als am Ende der vorigen Saison vorhersehbar war. Von den Leistungsträgern wurde im Mai lediglich Leandro Bar-

reiro verabschiedet. Inzwischen gesellten sich Brajan Gruda und Sepp van den Berg hinzu – und in den letzten zwei Wochen vor der Schließung des Transferfensters sind außerdem Teilzeitkräfte wie Edimilson Fernandes (Stade Brest), Marco Richter (HSV) und Tom Krauß (Luton Town) dazugekommen. Der Wechsel von Gruda zu Brighton & Hove Albion sorgte für eine Rekordinnahme des FSV in Höhe von 31,5 Millionen Euro plus Boni. Inklusiv eines Nachschlags für Delano Burgzorg sackte Mainz in diesem Sommer 36,85 Millionen Euro ein und gab nur 8,95 Millionen aus, was ein sattes Transferplus von 27,9 Millionen Euro beschert. „Damit können wir die nächsten Jahre finanzieren“, hatte Trainer Bo Henriksen unlängst erklärt. „Wir haben das ein oder andere erledigt, was uns gut zu Gesicht steht“, stellt Bungert mit Blick auf die Auswahl der neuen Spieler zufrieden fest.

Eintr. Frankfurt – TSG Hoffenheim

3:1
2:0

SGE INGEWECHSELT: 65. Matanovic (3) für Ekitiké, 79. Chaibi (-) für Marmoush, Knauff (-) für Nkounkou und Uzun (-) für Götze, 90./+4 Collins (-) für Tuta – **RESERVEBANK:** Kava Santos (Tor), Amenda, Chandler, Bahoya – **GELBE KARTEN:** keine

TSG INGEWECHSELT: 46. Hranac (5) für Drexler und Berisha (4) für Bültel, 59. Micheler (3,5) für Geiger, 73. Bruun Larsen (-) für Prass, 85. Tabakovic (-) für Prömel – **RESERVEBANK:** Philipp (Tor), Gendrey, Nsoki, Samassekou – **GELBE KARTEN:** Drexler, Trainer Matarazzo, Micheler, Akpoguma

TORE: 1:0 Ekitiké (24., Linksschuss, Vorarbeit Marmoush), 2:0 Larsson (33., Rechtsschuss, Ekitiké), 2:1 Kramaric (54., Linksschuss, Hlozek), 3:1 Marmoush (56., Rechtsschuss, Götze) – **CHANCEN:** 7:4 – **ECKEN:** 1:4

SR-TEAM: Badstübner (Nürnberg – Assistenten: Hüwe, Weickenmeier – Vierter Offizieller: Burda – Video-Assistent: Perl), Note 2,5, souveräner Auftritt, lag bei allen wesentlichen Entscheidungen richtig. Hätte Berisha für den Armeinsatz gegen Skhiri Gelb zeigen müssen (85.). – **ZUSCHAUER:** 57.100 – **SPIELNOTE:** 3, bei den absolut sehenswerten Toren zeigte die Frankfurter Offensivabteilung ihre ganze Klasse. Abgesehen davon bot die Partie aber viel Leerlauf.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Julian Franzke, Moritz Kreiling, Benedikt Palm und Michael Pfeifer

Das Tempo macht die Eintracht gefährlich

Hoffenheim agierte gegen den Ball in einem 4-3-3 und machte es der Eintracht in der Anfangsphase schwer, spielerisch durchs Zentrum zu kombinieren. Die optische Überlegenheit der TSG war aber wertlos, weil vor der Pause keinerlei Torgefahr daraus resultierte. Die Eintracht wiederum brachte die Defensive der Gäste immer wieder dann in Bedrängnis, wenn das Mittelfeld mit Tempo überbrückt wurde und die schnellen Angreifer im Rücken der TSG-Abwehr ihre Stärke

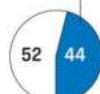
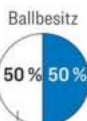
ausspielen konnten – wie beim 1:0 und 2:0. Hoffenheim erholte sich von den Rückschlägen bis zur Pause nicht. Kramarics Anschlussstreffer fiel dann aus dem Nichts. Götzes Übersicht und Marmoushs Vollendung stellten den Zwei-Tore-Vorsprung postwendend wieder her. Jegliche Bemühungen der TSG scheiterten fortan, da die Eintracht das Spiel souverän zu Ende brachte.

FAZIT: Die individuelle Klasse sicherte der SGE verdiente drei Punkte.



SPIELER DES SPIELS

Seine perfekte Technik und die eiskalte Verwertung zum 1:0 ließen die Fans staunen: **HUGO EKITIKÉ** setzte neun Minuten später mit dem perfekten Pass auf Hugo Larsson noch einen drauf.



Gewonnene Zweikämpfe

	FRANKFURT	HOFFENHEIM
Ø-Note	2,71	3,82
Ø-Alter	24,84	27,09
Teamlaufleistung (km)	115,4	116,2
Laufstärkster Spieler (km)	Skhiri	Kramaric
	12,59	11,88
Meiste Ballkontakte	79 Koch	91 Stach

HOFFENHEIM Alte Sorgen trotz neuer Spieler

Reise ins Ungewisse – auch für Matarazzo



Die erste Prognose lag schon mal daneben. Robin Hranac könne der TSG sofort weiterhelfen, hatte der Klub im Rahmen der Verpflichtung des Innenverteidigers aus Pilsen am vergangenen Sonntag versichert. Den Beweis vermochte der Acht-Millionen-Mann beim Debüt am Samstag in Frankfurt nicht anzutreten. Wie vor der Pause Talent Tim Drexler wirkte nach der Pause auch der 24-jährige Tscheche noch mächtig beeindruckt und teils überfordert vom Tempo und der Kulisse.

Es ist nicht nur bei Hranac offen, ob, wann und wie wirkungsvoll die Neuen Hoffenheim weiterhelfen, das auf den letzten Drücker weitere knapp zehn Millionen Euro ausgab und die Rekordinvestition auf erstaunliche 60 Millionen Euro schraubte. Der sofort an Sturm Graz verliehene Stürmer Erencan Yardimci (4 Mio. von Eyüpspor) kann frühestens nächste Saison helfen, der von Hoffenheims „Geschäfts-Partnerklub“ Academico Viseu aus der 2. portugiesischen Liga geholt brasilianische Innenverteidiger Arthur Chaves (5,5 Mio.) muss seine Tauglichkeit erst nachweisen. Selbst Cheftrainer Pellegrino Matarazzo tut sich derzeit schwer, die wahre Qualität seines erst im Endspurt massiv verstärkten Aufgebotes einzuschätzen. „Über die Stär-

ken unseres Kaders kann ich erst in Zukunft etwas sagen, ich muss mehrere Spieler erst kennenlernen“, so Matarazzo, dem neben Hranac mit Adam Hlozek, Haris Tabakovic und Alexander Prass vier Neue aufgrund von Länderspielreisen gleich wieder fehlen. „Fakt ist, dass wir Zeit brauchen, diese Zeit aber nicht haben. Wo holen wir die her?“, fragte der 46-Jährige und beantwortete das umgehend: „Es geht darum, so effizient wie möglich zu arbeiten und sich nicht in die Opferrolle zu begeben, sondern lösungsorientiert zu arbeiten, so gut und so schnell wie es geht, den Jungs beibringen, was wir vorhaben. Am Ende wird die Zeit zeigen, wie gut die Transferaktivitäten tatsächlich waren in dieser Periode.“ Trotz all der Einkäufe tritt die TSG mit bislang unverminderten Defensivproblemen eine Reise ins Ungewisse an.

Das gilt ebenso für die sportliche Führungsebene, auf der die Personalplanung mittelfristig wohl offen bleibt, wie für die Vereinsspitze. Wie bereits berichtet, wählt der e. V. als wichtigster Gesellschafter an diesem Montag einen neuen Vorsitzenden. Dabei tritt der scheidende Sinsheimer Oberbürgermeister Jörg Albrecht gegen einen noch anonymen Kandidaten aus der Fanszene an – es herrscht viel Ungewissheit dieser Tage im Kraichgau...



Fotos: Jan Huelbner, image images/Nordphoto

Dirigent mit Disharmonien: TSG-Coach Pellegrino Matarazzo muss die Hoffenheimer Neuzugänge erst noch ordnen und einordnen.



Allererste Sahne:
Hugo Ekitiké hat
laut Sportchef
Markus Krösche
„unheimliche
Fähigkeiten“.

Magische Momente

Defensiv stabil, stark im Umschalten: Mit drei zauberhaft kreierten Treffern begeistert die **EINTRACHT** ihre Fans.



Bei brütender Hitze deutete zunächst nichts darauf hin, dass die Eintracht im ersten Heimspiel der neuen Saison drei zuckersüße Tore schießen würde. Hoffenheim stellte das Zentrum geschickt zu, sodass speziell Sechser Ellyes Skhiri anfangs kaum in den Aufbau eingebunden werden konnte. Im Notizblock ist in der 19. Minute ein erstes, kurzes Zwischenfazit notiert: „Spiel zu statisch, keine Dynamik, TSG stellt zu, es fehlt Bewegung.“ Die Besucher des nur einen Steinwurf entfernten Stadionbads schienen an diesem Nachmittag die bessere Wahl getroffen zu haben. So kann man sich täuschen!

Mitte der ersten Hälfte verpasste Frankfurt den Gästen die erste eiskalte Dusche: Nach einem Ballgewinn im eigenen Sechzehner kombinierte sich die SGE über Niels Nkounkou und Omar Marmoush schnell nach vorn. Der ägyptische Nationalspieler spielte einen butterweichen Pass in den Lauf von Hugo Ekitiké, dessen Ballmitnahme und Torvollendung allererste Sahn waren. Nicht minder schön war der zweite Treffer, den abermals Marmoush mit einem Solo im linken Halbraum einleitete. Wieder fand er mit seinem Zuspiel Ekitiké, der den Ball diesmal aber nur prallen ließ – exakt in den Lauf des durchstartenden Hugo Larsson. Das 3:1 erzielte Marmoush nach einer wunderbaren Hereingabe von Mario Götze selbst.

Boss Krösche sieht in Angreifer **Marmoush** noch **mehr Potenzial**.



Dass die Treffer aus schnellen Umschaltssituationen heraus fielen, war kein Zufall. „Wir haben im Training angesprochen, dass wir es auch mal aushalten müssen, einen Tick tiefer zu verteidigen, um dann mit unseren schnellen Spielern über Umschaltmomente gefährlich zu werden. Das haben wir in der ersten Hälfte eindrucksvoll gemacht. Da haben wir defensiv fast gar nichts zugelassen“, resümiert Dino Toppmöller zufrieden. Schon am Vortag wirkte der Trainer gelöst, nachdem feststand, dass der von Nottingham Forest umworbene Marmoush

in Frankfurt bleibt. Der Abgang des besten Stürmers der vergangenen Saison hätte kurzfristig nicht kompensiert werden können.

„Omar hat sich im letzten Jahr sehr, sehr gut entwickelt. Wie er bei seinem Tor die Ruhe behalten und den Torwart ausgeguckt hat, ist ein solcher Entwicklungsschritt. Aber in ihm steckt auch noch sehr viel Entwicklungspotenzial“, glaubt Markus Krösche. Das gilt auch für den erst 22 Jahre alten Ekitiké. „Gegen den Ball gibt es noch ein paar Themen, bei denen er sich verbessern muss“, mahnt der Sportvorstand an. Doch das Lob überwiegt: „Hugo hat unheimliche Fähigkeiten: ein gutes Spielverständnis, eine gute Technik, Geschwindigkeit und Abschlussstärke. Wenn er so weitermacht, hat er sicherlich eine große Chance, in der französischen Nationalelf zu landen.“

FRANKFURT

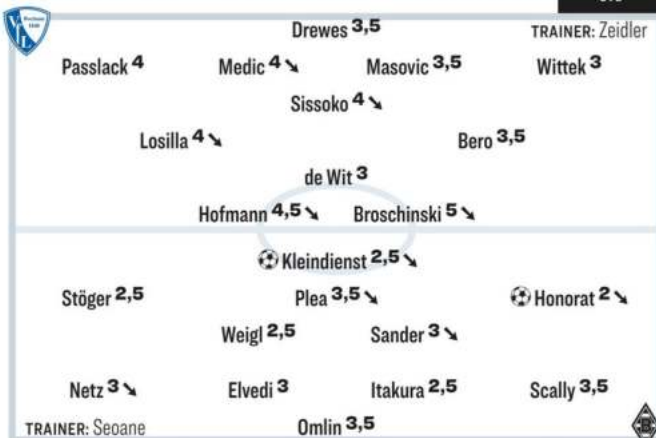
Der Plan mit Techniker Dahoud

Die schwere Verletzung von Oscar Höjlund (Mittelfußbruch) erhöhte den Handlungsdruck, im Mittelfeld noch einmal nachzulegen. Am Deadline Day überraschte Sportvorstand Markus Krösche mit der Verpflichtung von Mahmoud Dahoud (Foto). Der 28-Jährige spielte bei Brighton & Hove Albion keine Rolle mehr, weshalb ihn die Eintracht ablösefrei verpflichten konnte: Vertrag bis 2026. „Mo ist offensiv orientiert, dreht sehr schnell auf und versucht, die Bälle schnell in die Halbräume oder hinter die Kette zu spielen“, erklärt Trainer Dino Toppmöller. Krösche ergänzt: „Er kennt die Bundesliga, hat international auf hohem Level gespielt, ist sehr ballsicher und pressingresistent.“



Für Gladbach, Dortmund und Stuttgart absolvierte Dahoud 175 Bundesliga-Spiele, zudem stand er 30-mal in der Champions League und 15-mal in der Europa League auf dem Feld. In den vergangenen zwei Jahren sammelte er indes nur unregelmäßig Spielpraxis. Zuletzt spielte er ein halbes Jahr auf Leihbasis beim VfB. Dort kam er an Atakan Karazor und Angelo Stiller nicht vorbei und stand nur einmal in der Startelf.

VfL Bochum – Bor. Mönchengladbach

0:2
0:0

BOC EINGEWECHELT: 46. Boadu (4,5) für Losilla und Baldé (3,5) für Broschinski, 65. Daschner (4) für Hofmann, 81. Pannewig (-) für Sissoko und Oermann (-) für Medic – **RESERVEBANK:** Horn (Tor), Gamboa, Loosli, Bamba – **GELBE KARTE:** Pannewig

BMG EINGEWECHELT: 68. Hack (-) für Plea und Reitz (-) für Sander, 82. Cvanacara (-) für Kleindienst und Ngoumou (-) für Honorat, 87. Lainer (-) für Netz – **RESERVEBANK:** Nicolas (Tor), Chiarodia, Friedrich, Neuhaus – **GELBE KARTEN:** keine

TOR: 0:1 Kleindienst (67., Kopfball, Vorarbeit Honorat), 0:2 Honorat (78., Rechtsschuss, Kleindienst) – **CHANCEN:** 4:8 – **ECKEN:** 3:4

SR-TEAM: Storks (Velen – Assistenten: Kleve, Bandurski – Vierter Offizieller: Alt – Video-Assistent: Zwayer), Note 2, sichere Leitung der intensiv geführten Begegnung. – **ZUSCHAUER:** 26 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 3, über weite Strecken viel Tempo und hohe Intensität, mit Gladbachern, die die fußballerischen Akzente setzten.

kicker ANALYSE

ES BERICHTET
Jan Lustig

Gladbach nimmt die Bochumer Einladung an

Die Bochumer starteten mit einer hohen Intensität in beide Hälften und setzten die Gäste mit ihrem Pressing unter Druck. Es fehlte nach jeweils 15, 20 Minuten aber der Übergang zu mehr Balance im Spiel, es wurde versäumt, auch mal Tempo rauszunehmen, um Luft zu holen. Die Gladbacher nutzten die Phasen, in denen die Bochumer nicht mehr gemeinschaftlich attackierten, um sich mit ihren fußballerischen Möglichkeiten nach vorn zu arbeiten und fanden – vor allem nach der Pause – besser die Räume in der Tiefe. Stöger war wieder Dreh- und Angelpunkt, überall unterwegs.

Honorat legte nach der Pause zu, Kleindienst wies nach, dass er nicht viele Ballkontakte benötigt, um eine Partie mitzuentcheiden. Bei Bochum brachte die Umstellung auf ein 4-3-3 nach der Pause nur anfänglich Schwung, dann öffneten sich zu viele Räume im Sechser-/Achterbereich, eine Einladung für die spielstarken Gladbacher. Bemerkenswert außerdem, wie diszipliniert und fleißig die Borussen verteidigten.

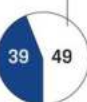
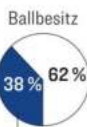
FAZIT: Gladbach, spielerisch viel reifer, siegte verdient. Bochum war weiter zu harmlos im letzten Drittel.

SPIELER DES SPIELS



Gladbachs **FRANCK HONORAT** drehte nach der Pause auf. Ein nicht gegebenes Abseitstor (52.), ein Pfostenschuss (55.), ein Assist und ein Tor zum 2:0: der Franzose als entscheidende Figur.

	BOCHUM	M'GLADBACH
Ø-Note	3,86	2,86
Ø-Alter	26,68	27,06
Teamlaufleistung (km)	113,5	111,0
Laufstärkster Spieler (km)	de Wit 12,84	Weigl 11,31
Meiste Ballkontakte	66 Masovic	92 Scally



Gewonnene Zweikämpfe

Die Neuen in **GLADBACH** legen stark los und begeistern. Aber in der Abwehr ist der Kader doch arg auf Kante genäht.



Roland Virkus hat sehr gut eingekauft. Tim Kleindienst und Kevin Stöger drücken dem Spiel schon unübersehbar ihren Stempel auf, auch ein Philipp Sander, in Bochum erstmals in der Startelf, ist als Spieler und Persönlichkeit ein Gewinn für die Mannschaft. Frischer Glanz in Gladbach, der Fußball macht wieder Spaß, die Fans sind zufrieden. Aber trotzdem bleibt die Frage: Hat Virkus in diesem Sommer auch genug eingekauft?

Wenn eine Defensive 67 Gegentore schluckt und nach der Saison auch noch zwei Abgänge mit Maximilian Wöber (nach Leihende zurück zu Leeds United) und Tony Jantschke (Karriereende) verzeichnet, liegt der Gedanke durchaus nahe, dass der Abwehr eine Verstärkung guttun würde. Ein flexibler Linksfuß, der sowohl im Abwehrzentrum als auch auf der Linksverteidigerposition eingesetzt werden kann, wäre als zusätzliche Option durchaus hilfreich gewesen, stand bei den Verantwortlichen auch auf der Agenda. Doch am Ende kam, trotz des Verkaufs von Manu Koné für 20 Millionen Euro zur AS Rom, kein Neuer. Eine riskante Gratwanderung. In der Abwehr ist der Kader arg auf Kante genäht. Und vieles bei der Planung fußt auf der Hoffnung, dass Ko Itakura und Nico Elvedi nach einer schwachen Saison wieder an ihr Top-Level heranreichen und die Youngster-Riege mit Joe Scally, Fabio



Glanz &

Chiarodia und Luca Netz den nächsten Entwicklungsschritt tatsächlich hinbekommt. Auch mit Verletzungen oder Sperren darf hinten nicht viel passieren. Die Situation ist wie folgt: Itakura, Elvedi, Chiarodia und Marvin Friedrich sind die vier Kandidaten für die zwei Innenvertei-

BOCHUM Dritte

Keine



Es ist eine harte Landung nach der Relegationseuphorie, die der VfL Bochum eigentlich mit in die neue Saison nehmen wollte. 0:1 bei Jahn Regensburg, Pokal-Aus in der 1. Runde. Dann 0:1 in Leipzig, am Samstag 0:2 gegen Gladbach. Drei Niederlagen in drei Spielen. Kein einziges Tor. Ein klassischer Fehlstart für den VfL und seinen neuen Trainer Peter Zeidler.

Dass bei null Treffern schon mal in der Offensive ein Hebel anzusetzen ist, liegt auf der Hand. Viele Abläufe passen



Fotos: imago images/Simon, RHR-Foto, firo

Ein klassischer Fehlstart: Bochums neuer Trainer Peter Zeidler



In der Offensive gut verstärkt, hinten ist es eng: Kevin Stöger, Tim Kleindienst und Sportchef Roland Virkus

auf die Ausgaben für Kleindienst, Sander und Stöger. „Zum anderen bin ich zu 100 Prozent davon überzeugt, dass wir einen hervorragenden Kader haben. Wenn man etwas macht, dann muss es den Kader nicht nur in der Breite, sondern in der Spitze verbessern. Wenn du dieses Gefühl aber nicht hast, dann machst du auch keine Hauruck-Aktion.“

Interessante Kandidaten für die Abwehr fielen gegen Ende der Transferperiode weg. Bochums Ber-

In der Abwehr soll **Chiarodia** weiter aufgebaut werden.

nardo, lange die favorisierte Lösung, laboriert seit einiger Zeit an einer Knieverletzung. Kevin Diks vom FC Kopenhagen war nicht zu bekommen. Belohnt wird ferner die positive Entwicklung des 19-jährigen Chiarodia. Er soll weiter aufgebaut werden und mehr Spielanteile erhalten. Nicht zuletzt ist die sportliche Führung überzeugt, dass die Anzahl der Gegentore künftig auch durch ein verbessertes und disziplinierteres Abwehrverhalten der gesamten Mannschaft reduziert wird. Wozu wiederum auch die Neuen mit ihrer Fleißarbeit und Aggressivität im Spiel gegen den Ball beitragen.

Die nächsten Monate werden zeigen, ob die Rechnung von Virkus und Co. aufgeht. Gerade die Leistung beim 2:0 in Bochum war ein vielversprechender Anfang.



Gratwanderung

digerpositionen. Als Rechtsverteidiger stehen Scally und Stefan Lainer zur Verfügung. Links ist es in erster Linie Netz, wobei im Bedarfsfall Scally die Seite wechseln oder Chiarodia außen aushelfen könnte. Hintendran wäre außerdem der 20-jährige Lukas Ullrich (vier Bundesliga-Einsätze).

Virkus hat die Transferentscheidung erklärt. „Der Klub ist mit den drei Verpflichtungen in Vorleistung gegangen. Wir sind immer noch in einer Phase der Konsolidierung, das darf man nicht vergessen“, sagt der Sport-Geschäftsführer mit Blick

Niederlage im dritten Pflichtspiel unter dem neuen Trainer – Rettungseuphorie verflogen

Tore? Nicht Zeidlers einziges Problem!

noch nicht, nur mit langen Bällen, zweiten Bällen und über Standards wird es nicht reichen. Aus Ballbesitzphasen etwas zu kreieren und die Angreifer überspielerische besser in Szene zu setzen, wird eine Aufgabe für den Trainer sein. „Wir müssen mehr Torchancen herausspielen“, fordert Zeidler. Während Philipp Hofmann wenigstens noch zwei aussichtsreiche Gelegenheiten besaß, enttäuschte Moritz Broschinski komplett. Aber auch Zeidlers Maßnahme, nach der Pause auf ein 4-3-3-System mit drei Stürmern umzu-

stellen, zahlte sich nicht aus. Ein paar Minuten lang sah es danach aus, als könnten Myron Boadu und Aliou Baldé für mehr Tempo und Belebung sorgen. Doch auch das war nur ein Strohhalm. Die Aktionen und Dribblings drifteten bei Baldé zunehmend ins Übereifrige ab, bei Boadu fehlte es an Wirkung. Stattdessen gaben die Bochumer im 4-3-3 zu viele Räume frei, wodurch sich die Gladbacher mit ihren spielerischen Fähigkeiten leichter Richtung Bochumer Tor kombinieren konnten. Der VfL fand keinen Zugriff mehr.

Nächster Ansatzpunkt: die Balance. Druckvoll, mit einem intensiven Pressing, legten die Bochumer zu Beginn beider Hälften los. Aber als nach jeweils 15, 20 Minuten die Puste etwas ausging, wurde es einer fußballerisch guten Mannschaft wie der Borussia leicht gemacht. Vor allem im zweiten Durchgang dominierten die Fohlen. Es macht eben der Mix.

„Die ersten Minuten sind wir gut reingekommen, wurden aber nicht zwingend genug. Dann hatten wir Probleme, die Balance in unserem Spiel zu fin-

den. Wir haben viel gepresst und Intensität im Spiel gehabt, aber die Momente verpasst, auch mal durchzuatmen. Da müssen wir hinkommen, dass wir im Ballbesitz Ruhephasen haben, den Ball und Gegner laufen lassen, damit wir die Intensität über eine ganze Halbzeit halten können“, sagte Sportdirektor Marc Lettau. Es wartet viel Arbeit auf Zeidler und das neu formierte Team (zehn Zugänge), aber der Trainer strahlt Zuversicht aus: „Wir werden fleißig trainieren, besser werden. Dann werden wir auch Tore erzielen und punkten.“

Holstein Kiel – VfL Wolfsburg

0:2
0:2

KIE EINGEWECHELT: 46. Geschwill (3,5) für Komenda, 63. Gigovic (4) für Porath und Arp (3,5) für Bernhardsson, 75. Remberg (-) für Knudsen, 86. Rosenboom (-) für Holtby – **RESERVEBANK:** Dähne (Tor), Puchacz, Ivezic, Schulz – **GELBE KARTEN:** Bernhardsson, Knudsen, Arp, Geschwill – **ROTE KARTE:** Trainer Rapp (90./+7, Rudelbildung)

WOB EINGEWECHELT: 45./+1 Özcan (3) für Majer, 74. Wind (-) für Svanberg, 80. Dardai (-) für Tiago Tomas und Gerhardt (-) für Baku – **RESERVEBANK:** Müller (Tor), Angely, Odugu, Bröger, Behrens – **GELBE KARTEN:** Svanberg, Wimmer, Baku, Fischer, Tiago Tomas, Zesiger, Arnold – **ROTE KARTE:** Torwart-Trainer Formann (90./+6, Rudelbildung)

TOR: 0:1 Arnold (27., Linksschuss, direkter Freistoß), 0:2 Bornauw (30., Kopfball, Vorarbeit Arnold) – **CHANCEN:** 3:6 – **ECKEN:** 1:7

SR-TEAM: Dr. Exner (Münster – Assistenten: Gorniak, Kimmeyer – Vierter Offizieller: Weisbach – Video-Assistent: S. Stegemann), Note 4, mit Problemen bei der Vorteilsauslegung und Zweikampfbewertung; Knudsen's folgenschweres Einsteigen gegen Majer blieb ungeahndet (43.), bei Zesiger's ähnlicher Aktion gegen Arp gab es dagegen Freistoß und Gelb (77.); konsequente Anwendung des Strafenkatalogs gegen Trainer in der hitzigen Nachspielzeit. – **ZUSCHAUER:** 15 034 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 4, Kampf und Einsatz stimmten, spielerisch ließen beide Seiten zu wünschen übrig.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN Andreas Geidel,
Michael Richter und Sebastian Wolff

Wolfsburg nutzt zwei Schlüsselszenen

Der Freistoß von Arnold zum 1:0 ließ das Pendel in dem bis dahin offenen Spiel für den VfL ausschlagen. Zuvor gestaltete Holstein im 3-4-3 die Partie ausgeglichen, setzte über den agilen Holtby Akzente, erwies sich aber im Abschluss (Machino, Becker) als zu harmlos. Das schnelle, nicht dem Verlauf entsprechende 2:0 bedeutete die Vorentscheidung. Wolfsburg agierte aus der Viererkette mit vielen langen Bällen, verlagerte das Geschehen so in die

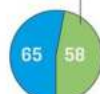
gegnerische Hälfte, ohne dort aus dem Spiel gefährlich zu werden. Kiel stellte auf 4-4-2 mit Raute um, wurde etwas zwingender. Grabara entschärfte Großchancen von Machino und Pichler, die Gäste verwalteten den Vorsprung zunehmend und überstanden die Kieler Druckphase.

FAZIT: Wolfsburg münzte in dem optisch ausgeglichenen Spiel zwei der Schlüsselszenen um und gewann somit nicht unverdient.

SPIELER DES SPIELS



Mit seinen ruhenden Bällen avancierte **MAXIMILIAN ARNOLD** zu Wolfsburgs Matchwinner. Arbeitsnachweis: ein direktes Freistoßtor, eine Freistoßflanke zum 2:0, dazu viele gefährliche Ecken.



	KIEL	WOLFSBURG
Ø-Note	3,54	3,17
Ø-Alter	26,28	25,27
Teamlaufleistung (km)	112,7	109,3
Laufstärkster Spieler (km)	Pichler 10,53	Fischer 11,12
Meiste Ballkontakte	92 Johansson	64 Kaminski

Held der Arbeit

Wolfsburgs **MAXIMILIAN ARNOLD** (30) trumft als Torschütze und Vorkämpfer auf. Neuen Konkurrenzdruck lächelt er weg.

Wäre seine direkt auf den kurzen Pfosten gezogene Ecke in jener 70. Minute auch noch drin gewesen, es wäre wohl der absolut perfekte Tag für Maximilian Arnold gewesen. Nahe am Optimum aber bewegte sich der 30-Jährige auch so. Beim Wolfsburger Arbeitssieg in Kiel übernahm er die Rolle des Helden, der sich über den einstudierten und umgesetzten direkten Freistoß zur 1:0-Führung, vor allem aber über die „geschlossene Mannschaftsleistung“ gegen einen beherzt auftretenden Gegner freute. „Wie wir gefightet und uns reingeschmissen haben – das ist der Weg, den wir gehen müssen.“ Es werde nicht immer so funktionieren, das weiß der Routinier. „Aber wenn wir nahe an die 100 Prozent herankommen, wird es schwer, uns zu bespielen.“

Zufriedenheit und Stolz auch bei Ralph Hasenhüttl nach der „seriösen Vorstellung“, die er seiner Elf attestierte. Der Plan, sich über lange Bälle im gegnerischen Drittel einzunisten und dort Standards zu erwirken, ging in der Tat voll auf. Lange

Bälle – nicht etwa, weil der Trainer seinen zwei Innenverteidigern Sebastian Bornauw und Cedric Zesiger keinen geordneten Spielaufbau zutraut. Doch nach dem Abgang von Maxence Lacroix zu Crystal Palace (Hasenhüttl: „Das schmerzt, aber ich muss damit arbeiten“) sei dies in der neu formierten Kette ein gutes Mittel gewesen. „Es ist zu Beginn, um sich zu finden, immer recht hilfreich, wenn du das

Für die Defensive kommen Koulierakis und Vavro hinzu.

Spiel einfach hältst.“ Defensiv kommen nun der aus Saloniki verpflichtete Konstantinos Koulierakis und der im letzten Moment vom FC Kopenhagen ausgeliehene Slowake Denis Vavro hinzu. Es sei allgemein wichtig, „dass wir Alternativen auf der Bank haben, die brauchen wir auch“.

Kurzfristige Entscheidungen und späte Veränderungen, die also notwendig waren, auch wenn sich Matchwinner Arnold an die Gepflogenheiten, wie heutzutage endgültige Kader entstehen, wohl nicht mehr gewöhnen wird. „Ich spiele jetzt seit 13 Jahren“, so der Mann, der in diesen 13 Jahren auch jede Saison mindestens ein Tor für sein Team erzielte,

KIEL Verteidiger Becker fordert, jetzt müsse sich jeder

Emotionen, Kritik und



Marcel Rapps 100. Pflichtspiel als Kieler Coach hätte einen würdigen Rahmen gehabt: nach der Länderspielphase gegen den FC Bayern im heimischen Holstein-Stadion. Nach seiner Roten Karte gegen Wolfsburg wird der 45-Jährige mindestens diese Partie verpassen. Und hat darüber hinaus bis dahin noch ganz andere Probleme zu bewältigen.

Rapp war über das „Spiel mit dem Ball wieder zufrieden“ und befand außerdem: „Gegen den Ball haben wir es besser gemacht als in Hoffenheim.“ Weil aber wieder der entscheidende Tick vor dem eigenen und dem gegnerischen Tor gefehlt

hatte, sieht sich Timo Becker zu einer klaren Ansage genötigt: „Wir müssen in unserer Gesamtleistung ans Limit kommen, sonst reicht es in der Bundesliga nicht. Jeder Einzelne muss ans Limit kommen, und jeder muss sich hinterfragen.“ Der Trainer will eine Diskussion dieser Art nach zwei Niederlagen nicht führen und macht den Null-Punkte-Start ausdrücklich nicht an der Mentalität fest: „Wir müssen kritisch sein, aber auch nüchtern. Dass uns die Basics verloren gegangen sind, sehe ich nicht. Ich habe eine Mannschaft gesehen, die alles rausgehauen hat.“ Beckers Aussage teilt der Coach nicht, will sie aber auch nicht überbewerten:

WOLFSBURG

Crashkurs, Debüt und Abschied

Gerade ein paar Tage in Wolfsburg, führte die erste Dienstreise an eine alte Wirkungsstätte. „Etwas Besonderes, es war eine schöne Zeit“, so Salih Özcan (Foto), 2019/20 einst als Kölner Leihgabe für die KSV unterwegs. Die Freude über den ersten Einsatz blieb nicht ungetrübt, war sie doch dem Aus von Lovro Majer (Verletzung im rechten Sprunggelenk) geschuldet. „Es will keiner, wegen so einer Verletzung eines Kollegen ins Spiel zu kommen.“



Giftig und sehr agil habe man gegen den Aufsteiger antreten wollen, so der 26-Jährige, der einen „überzeugenden Auftritt“ seines Teams wahrnahm. Taktisch hatte Ralph Hasenhüttl ihn per „Crashkurs“ auf Kiel eingeordnet. „Ich habe es schnell aufgenommen und versucht, Ruhe und Qualität auf der Position reinzubringen“, bilanzierte der Mittelfeldspieler – und verabschiedete sich von den neuen Kollegen sogleich wieder Richtung türkische Nationalelf.

Fotos: Imago Images (2)

„Das ist der Weg, den wir gehen müssen“: Maximilian Arnold ist zufrieden mit dem Fight des VfL in Kiel.

was in der Geschichte der Bundesliga nur 16 Spieler übertreffen. „Ab heute kann ich mich auf den Kader verlassen, wie er ist. Es ist schon komisch, wenn man sieben, acht Wochen zusammen ist – und dann ist auf einmal wieder einer komplett weg. Maxence war fest eingeplant. Dann ist das

schon nicht ganz so einfach.“ Den auch im zentralen Mittelfeld neuen Konkurrenzdruck mit Dortmunds Leihgabe Salih Özcan (siehe rechts) lächelte Arnold unterdessen im Gefühl seines gelungenen Auftritts in Kiel weg: „Neben mir ist auf der Sechs ja auch noch ein Platz...“

hinterfragen – Rapp widerspricht

eine Erklärung

„Ich denke, sie ist eher der Emotion geschuldet.“

Bis zum ersten Kräftemessen mit einem echten Hochkaräter will Rapp seinen Profis zu den nächsten Schritten verhalten. Er versichert, voranzugehen: „Ich bin gar nicht frustriert. Wir sind dran, präsentieren uns gut, ich habe eine Steigerung gesehen.“ Und doch weiß der gebürtige Badener: Es wird eine weitere und gewaltige Steigerung nötig sein gegen den Branchenprimus. „Wir haben keine Furcht vorm FC Bayern“, verspricht Kapitän Lewis Holtby. Allerdings hat Kiel während der kommenden 90 Minuten dann keinen Cheftrainer an der Seitenlinie.



Rote Karte mit Folgen: KSV-Trainer Marcel Rapp fehlt gegen die Bayern.

REGEL ecke

Warum wundern sich Rapp und Rose über ihre Platzverweise?

Zwingend und üblich

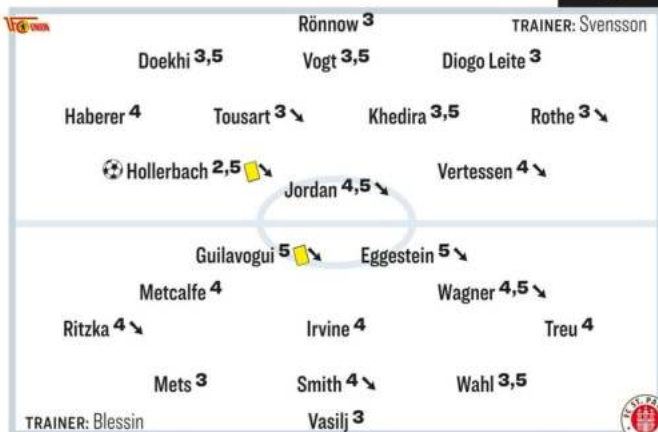
In Marcel Rapp und Marco Rose kassierten gleich zwei Trainer einen Feldverweis – aus unterschiedlichen Gründen. Viel Sachverstand bewiesen dabei weder der Fußballlehrer von Holstein Kiel noch sein Kollege von RB Leipzig. Aufgrund ihres Verhaltens war die Sanktionierung in einem Fall zwingend notwendig und im anderen zumindest klar vorhersehbar. Im Fall von Rapp greift die Regel 12, die eine Rote Karte dezidiert vorschreibt für das „Betreten der technischen Zone des gegnerischen Teams in aggressiver oder konfrontativer Art und Weise“. Bei Rose reagierte der Schiedsrichter wie üblich auf ein wildes Gestikulieren direkt nach der ersten Verwarnung mit einer Ampelkarte.

Die Folgen für Rapp und Rose werden vermutlich die gleichen sein, auch

wenn bei einer Roten Karte erst das Sportgericht darüber entscheiden muss. Laut Paragraph 13 der Rechts- und Verfahrensordnung des DFB führt ein Feldverweis eines Spielers, Trainers oder Funktionsträgers zu einem Innenraumverbot, „Näheres regelt die Ausbildungsordnung“. Dort heißt es: „30 Minuten vor dem angesetzten Spieltermin bis 30 Minuten nach dem Abpfiff des Spiels ist seine Anwesenheit in den Umkledekabinen, im Spielertunnel und im Kabinengang sowie im gesamten Innenraum untersagt. In dem genannten Zeitraum darf er mit seiner Mannschaft weder unmittelbar noch mittelbar in Kontakt treten.“ Einen geringeren Strafraum gibt es bei Gelbsperrungen von Trainern: Nach der vierten Gelben ist lediglich der Innenraum tabu, das Kontaktverbot entfällt.

MICHAEL EBERT

I. FC Union Berlin – FC St. Pauli

1:0
1:0

FCU EINGEWECHELT: 68. Schäfer (-) für Tousart und Benes (-) für Vertessen, 78. Skarke (-) für Hollerbach, 88. Jeong (-) für Jordan, 89. Querfeld (-) für Rothe – **RESERVEBANK:** Schwolow (Tor), Roussillon, Trimmel, Kemlin – **GELBE KARTEN:** Hollerbach, Querfeld, Jeong

STP EINGEWECHELT: 40. Dzwigala (3) für Smith, 61. Afolayan (3) für Guilavogui und Saad (3) für Wagner, 83. Albers (-) für Eggestein und Boukhalfa (-) für Ritzka – **RESERVEBANK:** Voll (Tor), Nemeth, Saliakas, Banks – **GELBE KARTE:** Guilavogui

TOR: 1:0 Hollerbach (34., Linksschuss, ohne Vorarbeit) – **CHANCEN:** 3:2 – **ECKEN:** 5:4
SR-TEAM: Dankert (Rostock – Assistenten: Rohde, Blos – Vierter Offizieller: Hempel – Video-Assistent: Reichel), Note 2, souveräne Leitung, hat seine großzügige Linie bis zum Ende konsequent durchgezogen. – **ZUSCHAUER:** 22 012 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 4, wenige Strafraumszenen und spielerische Höhepunkte, dafür viele Zweikämpfe, zumindest spannend bis zum Schluss und atmosphärisch auf einem hohen Level.

kicker ANALYSE

ES BERICHTEN
Jannis Klimburg und Sebastian Wolff

Union agiert effektiv, St. Pauli bleibt blass

Während Union Berlin oftmals mit langen Bällen auf Mittelstürmer Jordan oder die beiden Flügelstürmer Hollerbach sowie Vertessen operierte, versuchte es St. Pauli mit spielerischen Lösungen. Eggestein ließ sich aus der Doppelspitze immer wieder fallen, um dann den scharfen Pass von der Außenbahn zu bekommen und nachfolgend das Spiel schnell zu machen. Allerdings hatte der Angreifer gegen die Dreierkette von Union einen schweren Stand, konnte sich nur selten durchsetzen. Weitestgehend spielte sich die Partie im Mittelfeld ab, nach dem Tor von Hollerbach

wurden die Eisernen selbstbewusster, auch wenn die ganz großen Hochkaräter – mit Ausnahme der Chance von Jordan (36.) – ausblieben. Ab der 60. Minute stellten die Gäste mit der Hereinnahme von Saad und Afolayan auf ein 3-4-3 um und übten prompt mehr Druck über die Flügel aus. Mit dem Tempo der beiden Joker hatten die Hausherren so ihre Probleme, aber bis auf die Möglichkeiten durch Dzwigala (77.) und Afolayan (90./+4) blieben die Hamburger offensiv blass.

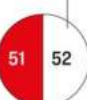
FAZIT: Ein nicht unverdienter Sieg für am Ende effektivere Berliner.



SPIELER DES SPIELS

Union enttäuschte offensiv, lediglich **BENEDIKT HOLLERBACH** wusste noch zu überzeugen. Der schnelle Angreifer erzielte das goldene Tor und präsentierte sich insgesamt umtriebiger.

	UNION	ST. PAULI
Ø-Note	3,41	3,79
Ø-Alter	26,64	27,42
Teamlaufleistung (km)	124,7	123,9
Laufstärkster Spieler (km)	Haberer	Treu
Meiste Ballkontakte	79 Diogo Leite	100 Mets



Gewonnene Zweikämpfe

Freie Bahn

Durch den Wechsel von Gosens ist **TOM ROTHE** (19) in der Hierarchie aufgestiegen. Nun soll er bei Union Berlin die nächsten Schritte gehen.



Tom Rothe klatschte in der Mixed Zone erst freudig die Vereinsmitarbeiter ab und machte sich dann mit einem leichten Grinsen auf den Weg Richtung Auto. Natürlich herrschte beim Blondschof unmittelbar nach dem Schlusspfiff gute Laune. Schließlich hatte er für seinen neuen Arbeitgeber Union Berlin sein Pflichtspieldebüt gegeben und nach anfänglichen Schwierigkeiten eine ordentliche Darbietung gezeigt. Aber was für seine persönliche Entwicklung noch viel wichtiger ist: Auf der linken Seite



Ausleihe zur AC Florenz. Für ein Jahr wird der linke Außenverteidiger verliehen, Union bekommt dafür nach Kicker-Informationen eine Leihgebühr von 750 000 Euro. Zudem wurde eine Kaufpflicht über 7,5 Millionen Euro vereinbart, wenn Gosens 60 Prozent der Spiele absolviert. Die Ablöse kann durch bestimmte Boni dann noch auf acht Millionen Euro ansteigen. Soll heißen: Sollte sich Go-

750 000 Euro für Gosens Leihe, Ablöse kann auf 8 Millionen ansteigen.

sen nicht schwerer verletzt, dürfte er nicht mehr nach Berlin zurückkehren. „Am Ende ergibt es keinen Sinn für uns, einen Spieler hierzubehalten, der nicht richtig bei der Sache ist“, erklärte Sportchef Horst Heldt.

Aber wenn eine Tür sich schließt, geht bekanntlich eine andere auf. In dem Fall für Rothe, der sein Potenzial bereits in den Testspielen angedeutet und nun gegen St. Pauli bestätigt hat. Vor allem im Spiel mit dem Ball werden die Stärken des

Während er bei den ersten beiden Pflichtspielen im Pokal in Greifswald (1:0) und beim Bundesliga-Start in Mainz (1:1) noch als Ersatzspieler zum Zuschauen verdammt gewesen war, kam er nun zu seiner Startelfpremiere. Und das, obwohl eigentlich Gosens hätte beginnen sollen. Der 30-Jährige war bis vier Stunden vor Anpfiff für die erste Elf eingeplant. Doch dann kam alles anders – und die



Am Boden: St. Paulis Abwehrchef Eric Smith ist von großer Bedeutung für den Spielaufbau, wieder mal wird um den 27-Jährigen allerdings gezittert.

Daten: opta



Vor allem im Spiel mit dem Ball sind seine Stärken deutlich erkennbar: Union Berlins Neuzugang Tom Rothe

19-Jährigen, der für fünf Millionen Euro von Borussia Dortmund geholt wurde, deutlich erkennbar. Mit seinen technischen Fähigkeiten kann er auf engstem Raum spielerische Lösungen finden, schaltet sich stets vorne mit ein und serviert seinen Kollegen präzise Flanken, wie seine zehn Vorlagen aus der zurückliegenden Zweitliga-Saison bei Holstein Kiel unterstreichen. Auf der anderen Seite besteht im Defensivverhalten

Svensson gibt Rothe Zeit und sagt: „Tom gehört die Zukunft.“

noch Luft nach oben, vor allem mit temporeichen und wendigen Angriffen weist er noch so seine Probleme auf. Wie zum Beispiel mit St. Paulis Oladapo Afolayan. Gegen den Joker der Hamburger hatte Rothe am Freitag im direkten Duell einige Male das Nachsehen.

Aber bei Union Berlin geben sie ihm die Zeit, sich zu entwickeln. „Tom gehört die Zukunft“, sagte Trainer Bo Svensson, der seine Leistung wie folgt sah: „Er hat sich wie die gesamte Mannschaft in der ersten halben Stunde schwergetan. Danach war es besser. In der zweiten Halbzeit fand ich ihn gut, wir werden viel Freude an ihm haben.“ Zudem schob der Däne nach, dass man auch verstehen müsse, dass es aufgrund des späten Wechsels von Gosens keine einfache Situation für Rothe war. Dafür hat Rothe sich aber schnell gefangen und mit seinem Debüt den ersten größten Schritt bei seinem neuen Klub gemacht. Weitere könnten in dieser Spielzeit noch folgen. Schließlich hat er jetzt freie Bahn.

Fotos: imago images/HMB-Media, imago images/Matthias Koch

ST. PAULI Zerrung oder mehr? Blessin hofft auf ein schnelles Comeback des Abwehrchefs

Wieder Sorgen um Smith – und Ärger über Standards



Das Bild ist schon vertraut: Eric Smith am Boden, dazu der Griff in den Adduktorenbereich und der resignierte Gesichtsausdruck. Der Schwede mit dem feinen Fuß hat einen wunden Punkt, schon seit seiner Ankunft auf St. Pauli im Januar 2021. Nach dem 0:1 vom Freitagabend wird wieder mal um ihn gezittert.

Mit seinen Fähigkeiten im Spielaufbau ist Smith auch im System des neuen Trainers unverzichtbar. Dementsprechend hofft Alexander Blessin, „dass es nur eine Zerrung ist und Eric nicht länger ausfällt“. Unmittelbar nach der Auswechslung des 27-Jährigen hatte er zunächst

einen Muskelfaserriss befürchtet, verrät aber: „Er konnte später in die Dehnung rein.“

Die große Hoffnung ist, dass Smith nach der Länderspielpause beim FC Augsburg wieder mitwirken kann, gern hätte St. Pauli dann auch Aljoscha Kemlein als Verstärkung dabei gehabt. Mit dem im vergangenen Halbjahr ausgeliehenen Unioner hatten sich die Hamburger mehr als nur beschäftigt, schienen in aussichtsreichen Gesprächen, bekamen diese aber mit den Köpenickern nicht auf die Zielgerade, obwohl die Einsatzchancen des 20-jährigen Mittelfeldtalents nach Transferschluss weiter gesunken sind.

Adam Dzwigala, in Berlin für Smith eingewechselt, richtet den Fokus ohnehin darauf, dass sich das bestehende Personal steigern muss. Sämtliche drei Gegentore in der noch jungen Saison resultierten aus Standardsituationen, eines sogar aus einer eigenen. „Bei Standards“, sagt der Pole, „geht es um Konzen-

tration und darum, bereit zu sein. In Berlin waren wir zu spät, um den Schuss zu blocken.“ Auch Blessin betont: „Wir bekommen Gegentore, die einfach wehtun.“ Er kündigt an: „Da müssen wir drüber reden.“ Und zwar unabhängig davon, ob Abwehrchef Smith in Augsburg wieder an Bord ist oder nicht.

Fußball LIVE

MONTAG

18.00 Uhr DAZN/MagentaSport: VfL Wolfsburg – Werder Bremen (Frauen-BL)





1. FC Union Berlin

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Benes	2/-	1/-	-
Diogo Leite	2/2	-/-	4,00
Doekhi	2/2	-/-	3,75
Haberer	2/1	-/-	4,00
Hollerbach	2/2	1/-	3,00
Jeong	1/-	-/-	-
Jordan	2/2	-/-	4,75
Khedira	2/2	-/-	3,50
Querfeld	2/-	-/-	-
Rönnow	2/2	-/-	3,00
Rothe	1/1	-/-	3,00
Schäfer	2/1	-/-	5,00
Skarke	2/-	-/1	-
Toussart	2/2	-/-	3,50
Trimmel	1/1	-/-	4,00
Verstessen	2/1	-/-	3,75
Vogt	2/2	-/-	3,75

Nicht mehr im Verein
Gosens 1/1 -/- 4,50

18 Spieler 2/1 3,76

Noch nicht eingesetzt

Ilic, Juranovic, Kemlein, Klaus, Ogbemudia, Preu, Prtajin, Roussillon, Schwolow, Stein, Volland

Beste Zweikampfquote

Diogo Leite 75,0 %

Beste Passquote

Kevin Vogt 84,8 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Diogo Leite 70

Der Trend der letzten Spiele

VfB Stuttgart

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Chabot	2/2	-/-	4,00
Chase	2/1	-/-	4,00
Demirovic	2/1	1/-	3,50
Diehl	1/-	-/-	4,50
Führich	2/2	-/1	3,75
Hendriks	1/-	-/-	-
Karazor	2/2	-/-	4,25
Krätzig	1/1	-/-	4,50
Leweling	2/2	1/1	3,25
Millot	2/2	1/-	3,00
Mittelstädt	2/1	-/-	4,25
Nübel	2/2	-/1	3,00
Rieder	2/-	1/-	3,25
Stenzel	2/2	-/-	4,50
Stiller	2/2	-/-	3,25
Touré	1/-	-/-	-
Undav	2/2	-/-	4,00
Vagnoman	1/-	-/-	4,00
Woltemade	1/-	-/-	-

19 Spieler 4/3 3,77

Noch nicht eingesetzt

Al-Dakhil, Bredlow, Drijaca, Faghir, Kastanaras, Keitel, Nartey, Raimund, Rouault, Seimen, Silas, Stergiou, Zagadou

Beste Zweikampfquote

Julian Chabot 84,2 %

Beste Passquote

Anrie Chase 94,3 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Julian Chabot 101

Der Trend der letzten Spiele

Eintracht Frankfurt

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Chaibi	2/1	-/-	4,50
Collins	1/-	-/-	-
Ekitiké	2/2	1/1	2,50
Götze	2/2	-/1	3,00
Höjlund	1/-	-/-	-
Knauff	2/-	-/-	-
Koch	2/2	-/-	3,00
Kristensen	2/2	-/-	3,50
Larsson	2/2	1/-	3,00
Marmoush	2/2	1/1	2,75
Matanovic	2/-	-/-	3,00
Nkounkou	2/1	-/-	3,00
Skhiri	2/2	-/-	4,00
Theate	2/2	-/-	2,75
Trapp	2/2	-/-	3,50
Tuta	2/2	-/-	3,00
Uzun	2/-	-/-	-

17 Spieler 3/3 3,15

Noch nicht eingesetzt

Amenda, Bahoya, Brown, Chandler, Dahoud, Dina Ebimbe, Grah, Kaua Santos, Lisztes, Onguéné

Beste Zweikampfquote

Arthur Theate 100 %

Beste Passquote

Robin Koch 91,9 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Robin Koch 66

Der Trend der letzten Spiele

Werder Bremen

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Agu	2/2	1/-	2,75
Alvero	1/-	-/-	-
Bittencourt	1/-	-/-	-
Ducksch	2/2	-/-	4,25
Friedl	2/2	-/-	3,00
Grüll	2/-	-/-	-
Jung	2/1	-/-	3,25
Lynen	2/2	-/-	3,50
Njinmah	2/1	1/-	2,75
Schmid	2/2	-/-	3,50
Stage	2/2	-/-	3,50
Stark	2/2	-/-	3,50
Topp	2/1	-/-	5,00
Veljkovic	1/1	-/-	4,00
Weiser	2/2	-/2	2,75
Zetterer	2/2	-/-	2,75

16 Spieler 2/2 3,33

Noch nicht eingesetzt

Backhaus, Burke, Deman, Hansen-Aarøen, Keita, Köhn, Kolke, Malatini, Nankishi, Opitz, Pieper

Beste Zweikampfquote

Marco Friedl 68,8 %

Beste Passquote

Marco Friedl 93,5 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Niklas Stark 88

Der Trend der letzten Spiele

VfL Bochum

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Baldé	2/-	-/-	3,50
Bamba	1/-	-/-	-
Bero	2/2	-/-	4,25
Boadu	2/-	-/-	3,50
Broschinski	2/2	-/-	4,50
Daschner	2/1	-/-	4,00
de Wit	1/1	-/-	3,00
Drewes	2/2	-/-	3,25
Hofmann	2/2	-/-	4,25
Losilla	2/2	-/-	3,75
Masovic	2/2	-/-	3,75
Medic	2/2	-/-	3,50
Oermann	2/-	-/-	-
Pannewig	2/-	-/-	-
Passlack	2/2	-/-	3,50
Sissoko	2/2	-/-	3,75
Wittek	2/2	-/-	3,00

17 Spieler 0/0 3,71

Noch nicht eingesetzt

Bernardo, Elezi, Gamboa, Grave, Holtmann, Horn, Jahn, Koerd, Kwarteng, Loosli, Miyoshi, Ordets, Riemann, Tolba

Beste Zweikampfquote

Jakov Medic 60,0 %

Beste Passquote

Erhan Masovic 91,5 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Maximilian Wittek 63

Der Trend der letzten Spiele

FC St. Pauli

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Afolayan	2/-	-/-	3,00
Albers	1/-	-/-	-
Boukhalfa	2/-	-/-	-
Dzwigala	1/-	-/-	3,00
Eggstein	2/2	-/-	4,50
Guilavogui	2/2	-/-	4,50
Irvine	2/2	-/-	4,00
Metcalfe	2/2	-/-	4,50
Mets	2/2	-/-	3,50
Ritzka	2/2	-/-	4,25
Saad	2/-	-/-	3,00
Saliakas	1/-	-/-	-
Smith	2/2	-/-	4,50
Treu	2/2	-/-	4,00
Vasilj	2/2	-/-	4,00
Wagner	2/2	-/-	4,25
Wahl	2/2	-/-	3,75

17 Spieler 0/0 4,02

Noch nicht eingesetzt

Ahlers, Ahlstrand, Banks, Burchert, Dahaba, Günther, Maurides, Nemeth, Sinani, Stevens, Voll, Zoller

Beste Zweikampfquote

Eric Smith 85,7 %

Beste Passquote

Philipp Treu 86,5 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Karol Mets 103

Der Trend der letzten Spiele

1. FSV Mainz 05

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Amiri	2/2	2/-	2,50
Barkok	1/-	-/-	-
Bell	2/1	-/-	4,25
Burkardt	2/2	1/1	3,00
Caci	2/2	-/-	4,25
Hanche-Olsen	2/2	-/1	3,00
Hong	1/1	-/-	4,00
Kohr	2/2	-/-	3,50
Lee	2/2	-/-	3,75
Leitsch	2/1	1/-	3,25
Mwene	2/2	-/-	3,25
Nebel	1/-	-/-	-
Onisiwo	1/1	-/-	3,50
Sano	2/2	-/-	3,50
Sieb	2/-	-/-	4,00
Veratschnig	1/-	-/-	-
Weiper	1/-	-/-	-
Widmer	1/-	-/1	-
Zentner	2/2	-/-	2,25

19 Spieler 4/3 3,38

Noch nicht eingesetzt

Batz, da Costa, Dal, Jenz, Rieß, Vidovic

Beste Zweikampfquote

Andreas Hanche-Olsen 73,3 %

Beste Passquote

Stefan Bell 85,2 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Dominik Kohr 71

Der Trend der letzten Spiele

TSG Hoffenheim

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Akpoguma	2/2	-/-	2,75
Baumann	2/2	-/-	2,50
Berisha	2/-	-/-	3,75
Brunn Larsen	2/-	-/1	-
Bülter	2/2	-/2	3,25
Drexler	2/2	-/-	4,25
Geiger	2/1	-/-	4,00
Grillitsch	1/1	-/-	2,50
Hlozek	2/2	-/1	3,25
Hranac	1/-	-/-	5,00
Kaderabek	2/2	-/-	3,25
Kramaric	2/2	4/-	1,50
Micheler	1/-	-/-	3,50
Moerstedt	1/-	-/-	-
Nsoki	1/-	-/-	-
Prass	2/2	-/-	4,00
Prömel	2/2	-/-	3,75
Stach	2/2	-/-	3,50
Tabakovic	1/-	-/-	-

19 Spieler 4/4 3,33

Noch nicht eingesetzt

Arthur Chaves, Bebou, Becker, Bischof, Gendrey, John, Jurasek, Kabak, Petersson, Philipp, Samassekou, Szalai, Tohumcu

Beste Zweikampfquote

Anton Stach 78,6 %

Beste Passquote

Marius Bülter 100 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Anton Stach 88

Der Trend der letzten Spiele

Borussia Dortmund

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Adeyemi	2/1	-/-	4,25
Anton	2/2	-/-	2,75
Beier	2/1	-/-	4,25
Bensebaini	2/-	-/1	3,50
Brandt	2/2	-/-	3,25
Can	2/2	-/-	3,75
Gittens	2/1	2/-	3,00
Groß	2/2	-/1	3,00
Kobel	2/2	-/-	3,00
Malen	2/1	-/-	5,00
Nmecha	2/-	-/-	-
Reyna	1/-	-/-	-
Ryerson	2/2	-/-	3,25
Sabitzer	2/2	-/-	4,25
Schlottner	2/2	-/-	3,50
Süle	2/2	-/-	2,50

16 Spieler 2/2 3,46

Noch nicht eingesetzt

Duranville, Guirassy, Kabar, Lotka, Meyer, Ostrzinski, Wätjen, Yan Couto

Beste Zweikampfquote

Niklas Süle 85,7 %

Beste Passquote

Niklas Süle 96,8 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Niklas Süle 129

Der Trend der letzten Spiele

Mönchengladbach

	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Chiarodia	1/-	-/-	-
Cvancara	2/-	-/-	-
Elvedi	2/2	1/-	3,25
Hack	1/-	-/-	-
Honorat	2/2	1/1	3,00
Itakura	2/2	-/-	2,75
Kleindienst	2/2	2/1	2,50
Lainer	2/-	-/-	-
Netz	2/2	-/-	4,00
Ngoumou	2/-	-/-	-
Omlin	2/2	-/-	3,00
Plea	2/2	-/-	4,25
Reitz	2/1	-/-	3,50
Sander	2/1	-/-	3,00
Scally	2/2	-/-	3,75
Stöger	2/2	-/1	2,25
Weigl	2/2	-/-	3,00

17 Spieler 4/3 3,18

Noch nicht eingesetzt

Borges Sanches, Friedrich, Fukuda, Neuhaus, Nicolas, Olschowsky, Rano, Sippel, Ullrich

Beste Zweikampfquote

Luca Netz 78,6 %

Beste Passquote

Joe Scally 91,8 %

Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten

Kevin Stöger 85

Der Trend der letzten Spiele

2024/25 Alle Spieler, alle Tore, alle Noten



Foto: Gettyimages

Am 2. Spieltag vor 27 Jahren

Debüt und Abschied zugleich

Am 2. Spieltag der Saison 1997/98 trifft der HSV zum ersten Mal in der Bundesliga auf den VfL Wolfsburg. Der Aufsteiger geht in Führung, die Hamburger können kurz vor dem Pausenpfeiff noch ausgleichen. HSV-Trainer Pagelsdorf ist unzufrieden, will mehr Druck im Angriff: Er bringt zur zweiten Halbzeit MARTIN ZAFIROV, der im Sommer von Spartak Varna kam.

Doch der Neuzugang aus Bulgarien geht sein Debüt etwas zu übermütig an: Kurz vor Schluss sieht er für eine Tätlichkeit die Rote Karte. Was er da noch nicht wusste: Mehr Bundesliga-Erfahrung wird er nicht mehr sammeln. Zafirov kommt kein einziges Mal mehr zum Einsatz, fliegt sogar aus dem HSV-Kader. Nach der Saison wechselt er zurück nach Bulgarien.

Holstein Kiel			
	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Arp	2/-	-/-	3,75
Becker	2/2	-/-	3,50
Bernhardsson	2/2	1/-	3,75
Erras	2/2	-/-	4,25
Geschwill	1/-	-/-	3,50
Gigovic	1/-	-/-	4,00
Holtby	2/2	-/-	3,25
Ivezic	1/1	-/-	4,00
Johansson	1/1	-/-	3,00
Kelati	1/-	-/-	5,00
Knudsen	2/2	-/-	3,75
Komenda	2/2	-/-	4,50
Machino	2/2	1/-	3,00
Pichler	2/2	-/-	4,00
Porath	2/1	-/1	3,25
Puchacz	1/1	-/-	5,00
Remberg	2/-	-/1	-
Rosenboom	1/-	-/-	-
Schulz	1/-	-/-	-
Weiner	2/2	-/-	3,25
20 Spieler	2/2	3,75	
Noch nicht eingesetzt			
Dähne, Engelhardt, Harres, Javorcek, Kleine-Bekel, Skrzybski, Wagbe			
Beste Zweikampfquote			
Lewis Holtby		72,2 %	
Beste Passquote			
Magnus Knudsen		95,9 %	
Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten			
Carl Johansson		92	
Der Trend der letzten Spiele			
NN			

VfL Wolfsburg			
	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Arnold	2/2	1/1	2,75
Baku	2/2	-/-	3,50
Behrens	1/-	-/-	-
Bornauw	2/2	1/-	2,75
Dardai	1/-	-/-	-
Fischer	2/2	-/-	3,25
Gerhardt	2/-	-/-	-
Grabara	2/2	-/-	1,75
Kaminski	2/2	-/-	4,00
Majer	2/2	2/-	2,75
Özcan	1/-	-/-	3,00
Svanberg	2/2	-/-	4,00
Tiago Tomas	2/2	-/1	3,75
Wimmer	2/2	-/1	3,75
Wind	2/-	-/-	-
Zesiger	2/2	-/-	4,00
16 Spieler	4/3	3,28	
Noch nicht eingesetzt			
Amoura, Angely, Bialek, Braun, Bröger, Klinger, Koulierakis, Maehle, Müller, Nmecha, Odogu, Paredes, Pervan, Rogerio, Vavro, Vranckx			
Beste Zweikampfquote			
Maximilian Arnold		59,1 %	
Beste Passquote			
Jakub Kaminski		91,7 %	
Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten			
Jakub Kaminski		56	
Der Trend der letzten Spiele			
NS			

Bayer Leverkusen			
	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Adli	2/-	-/-	-
Alex Garcia	2/1	-/-	4,00
Andrich	1/1	-/-	3,50
Arthur	1/-	-/-	-
Boniface	2/2	-/-	3,25
Frimpong	2/2	1/-	2,25
Grimaldo	2/2	1/1	2,75
Hincapie	2/2	-/-	3,25
Hofmann	1/1	-/-	4,00
Hradecky	1/1	-/-	2,00
Kovar	1/1	-/-	4,00
Schick	1/-	-/-	-
Tah	2/2	-/-	3,00
Tapsoba	2/2	-/-	4,00
Tella	1/-	-/-	-
Terrier	2/1	-/-	3,50
Wirtz	2/2	2/1	2,00
Khaka	2/2	1/-	3,25
18 Spieler	5/2	3,13	
Noch nicht eingesetzt			
Aourir, Belocian, Fofana, Lomb, Mukiele, Palacios			
Beste Zweikampfquote			
Jonathan Tah		71,4 %	
Beste Passquote			
Alex Garcia		94,6 %	
Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten			
Granit Khaka		109	
Der Trend der letzten Spiele			
SN			

1. FC Heidenheim			
	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Beck	2/2	1/-	2,75
Breunig	2/1	1/-	3,50
Busch	1/-	-/-	-
Conteh	2/-	-/1	2,00
Föhrenbach	2/2	-/-	3,00
Gimber	2/2	-/-	3,00
Honsak	2/-	-/1	-
Kerber	2/-	-/-	3,00
Mainka	2/2	-/-	2,50
Maloney	2/2	-/-	3,25
Müller	2/2	-/-	2,75
Pieringer	2/1	-/2	2,75
Schöppner	2/2	1/-	2,00
Scienza	2/2	1/-	2,75
Siersleben	1/-	-/-	-
Traoré	2/2	-/-	2,75
Wanner	2/2	2/1	2,25
17 Spieler	6/5	2,72	
Noch nicht eingesetzt			
Dorsch, Eicher, Feller, Janes, Kaufmann, Keller, Negele, Niehues, Schimmer, Theuerkauf, Thomalla, Tschernuth			
Beste Zweikampfquote			
Patrick Mainka		75,0 %	
Beste Passquote			
Benedikt Gimber		86,4 %	
Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten			
Omar Haktab Traoré		63	
Der Trend der letzten Spiele			
SS			

Bayern München			
	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Boey	1/1	-/1	4,00
Coman	2/-	-/-	3,50
Davies	1/1	-/-	4,00
Dier	1/-	-/-	-
Gnabry	2/2	1/1	2,75
Goretzka	1/-	-/-	-
Guerreiro	1/1	-/-	3,00
Joao Palhinha	1/-	-/-	-
Kane	2/2	1/2	2,25
Kim	2/2	-/-	4,50
Kimmich	2/2	-/-	3,25
Laimer	1/-	-/-	-
Müller	2/-	1/-	2,25
Musiala	2/2	1/-	2,75
Neuer	2/2	-/-	3,00
Olise	2/2	-/-	3,25
Pavlovic	2/2	-/-	3,50
Tel	1/1	-/-	4,00
Upamecano	2/2	-/-	3,75
19 Spieler	4/4	3,24	
Noch nicht eingesetzt			
Buchmann, Ibrahimovic, Irankunda, Ito, Peretz, Sané, Stanisic, Ulreich			
Beste Zweikampfquote			
Raphael Guerreiro		75,0 %	
Beste Passquote			
Aleksandar Pavlovic		95,5 %	
Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten			
Min-Jae Kim		113	
Der Trend der letzten Spiele			
SS			

RB Leipzig			
	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Baumgartner	2/-	-/-	-
Bitshiabu	1/1	-/-	4,00
Gulacsi	2/2	-/-	2,50
Haidara	2/2	-/-	3,00
Henrichs	2/1	-/1	2,50
Kampl	2/2	1/-	2,75
Klostermann	2/1	-/-	4,50
Lukeba	2/2	-/-	3,00
Nusa	2/-	1/1	2,00
Openda	2/2	2/-	2,00
Orban	1/1	-/-	4,00
Poulsen	2/-	-/-	-
Raum	2/2	-/-	3,50
Seiwald	2/1	-/-	3,50
Sesko	2/2	-/1	4,00
Simakan	1/1	-/-	3,00
Vermeeren	1/-	-/-	-
Xavi	2/2	-/1	4,00
18 Spieler	4/4	3,17	
Noch nicht eingesetzt			
Elmas, Gebel, Geertruida, Ouedraogo, Schlager, Silva, Vandevooort, Zingerle			
Beste Zweikampfquote			
Benjamin Henrichs		75,0 %	
Beste Passquote			
Kevin Kampl		72	
Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten			
Kevin Kampl		72	
Der Trend der letzten Spiele			
SS			

FC Augsburg			
	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Bauer	1/-	-/-	-
Breithaupt	2/2	-/1	3,75
Essende	2/2	1/-	3,50
Giannoulis	2/2	-/-	4,25
Gouwelleeuw	2/2	-/-	4,00
Jakic	1/-	-/-	-
Jensen	2/1	-/-	4,00
Kömür	1/-	-/-	4,00
Labrovic	2/2	-/-	3,25
Maier	2/2	-/-	3,50
Mounié	2/-	-/-	4,50
Pedersen	2/2	-/-	4,75
Rexhebecaj	2/2	1/-	3,50
Schlottbeck	2/2	-/-	4,00
Tietz	2/2	-/1	3,50
Vargas	1/-	-/-	3,50
Wolf	2/-	-/-	5,00
Nicht mehr im Verein			
Dorsch 1/- -/- 4,00 Engels 1/1 -/- 4,00			
19 Spieler	2/2	3,89	
Noch nicht eingesetzt			
Banks, Claude-Maurice, Dahmen, Gumny, Kabadayi, Klein, Koudossou, Kücüksahin, Matsima, Mbuku, Okugawa, Onyeka, Oxford			
Beste Zweikampfquote			
Dimitrios Giannoulis		61,5 %	
Beste Passquote			
Arne Maier		89,9 %	
Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten			
Keven Schlottbeck		82	
Der Trend der letzten Spiele			
UN			

SC Freiburg			
	Spiele/ von Beginn	Tore/ Assists	Note
Adamu	2/2	-/1	3,75
Dinkci	1/-	-/-	4,00
Doan	2/2	1/-	3,00
Eggstein	2/2	-/-	3,75
Ginter	1/-	-/-	-
Grifo	2/2	-/1	3,00
Günter	2/2	-/1	3,00
Höler	2/-	-/-	3,00
Kübler	2/2	2/-	2,50
Lienhart	2/2	-/-	3,00
Makengo	1/-	-/-	-
Müller	2/2	-/-	3,25
Muslija	1/-	-/-	-
Ogbus	2/2	-/-	-
Osterhage	2/2	-/-	2,50
Röhl	2/2	-/-	3,75
Rosenfelder	2/2	-/-	3,25
Sallai	2/-	-/-	4,00
18 Spieler	3/3	3,22	
Noch nicht eingesetzt			
Atubolu, Gregoritsch, Gulde, Höfler, Huth, Kyereh, Manzambi, Philipp, Schmidt, Sildillia, Weißhaupt			
Beste Zweikampfquote			
Christian Günter		100, %	
Beste Passquote			
Philipp Lienhart		90,3 %	
Meiste Ballkontakte pro 90 Minuten			
Philipp Lienhart		60	
Der Trend der letzten Spiele			
SN			

KOLUMNISTEN-KREIS



Gerald Asamoah
Vize-Weltmeister 2002

Mit der Bayern-Schule ist Bayer noch nicht fertig

Bayer 04 ist der neue FC Bayern – wie häufig haben wir das in der vergangenen Saison gehört. Speziell dann, wenn Leverkusen mal wieder in der Nachspielzeit den Ausgleich erzielt oder eine Partie sogar noch zu seinen Gunsten gedreht hat. Das kannte man in dieser beeindruckenden Beharrlichkeit ja eigentlich nur von den Münchnern. Und die neue Saison begann gleich wieder so, als der Deutsche Meister zum Auftakt in Gladbach die Extraminuten nutzte, um doch noch drei Punkte mitzunehmen. Die Heimmiederlage nun gegen Leipzig hat aus meiner Sicht gezeigt, dass Bayer noch nicht fertig mit der Bayern-Schule ist.

WENN EIN VEREIN mit Konstanz zu gefallen weiß, dann mit Sicherheit der Deutsche Rekordmeister. Auch er schwächelt mal, auch er gewinnt nicht immer alles. Aber: Die Bayern haben es perfektioniert, auf Strecke erfolgreich zu bleiben. Vor dieser Herausforderung steht nun auch Bayer Leverkusen. Freilich war klar, dass sie nicht auch die Saison 2024/25 ungeschlagen überstehen würden. Dass dem Kollektiv, das sich personell kaum verändert hat, nun gleich im ersten Heimauftritt der Zahn gezogen wurde – und das auch noch nach einer eigentlich beruhigenden 2:0-Führung –, darf die Mannschaft von Erfolgstrainer Xabi Alonso nicht aus der Bahn werfen. Ich bin sicher: Das wird es auch nicht. Die Werkself wird sich auch in dieser Spielzeit in der Tabelle oben festsetzen können.

AM ANDEREN ENDE des Rankings dürften sich genau die Mannschaften einnisten, von denen es zu erwarten war. Gerade Holstein Kiel, das nach der Länderspielphase den FC Bayern empfängt, wird es als Überraschungsaufsteiger schwer haben. Von meinem Ex-Klub St. Pauli erwarte ich in Sachen Abstiegskampf da schon ein bisschen mehr, hier sieht man allerdings schon jetzt, dass man sich nach einem Trainerwechsel völlig neu sortieren muss. Es ist beiden Liga-Neulingen zu wünschen, dass sie nicht früh schon weit abgeschlagen der Musik nur noch hinterrennen.

Der kicker-Kolumnisten-Kreis:

Gerald Asamoah, Sergej Barbarez, Fredi Bobic, Helen Breit, Maik Franz, Eduard Geyer, Thomas Helmer, Bernd Heynemann, Jürgen Kohler, Erik Meijer, Anja Mittag, Mirko Slomka, Uli Stein, Nils Petersen, Olaf Thon

TOP-FAKTEN DER LIGA

2.

SPIELTAG

Daheim trifft es sich am schönsten

Für **BENEDICT HOLLERBACH** war der Siegtreffer zum 1:0 gegen St. Pauli das sechste Bundesliga-Tor im Trikot von Union Berlin. Alle Treffer erzielte der 23-Jährige an der Alten Försterei, vier davon bedeuteten das zwischenzeitliche 1:0 für die Eisernen. Nur elf Spieler schossen in der Bundesliga-Geschichte mehr Tore und trafen dabei nur



in Heimspielen. Den Höchstwert hält Fred Hoff (kleines Foto) mit zwölf Treffern für Hannover und Oberhausen vor Werner Bisкуп mit elf für Düsseldorf und den 1. FC Köln sowie Reinhard Majkl mit zehn für Bochum.



7



Sieben Gelbe Karten sammelten die Spieler des **VFL WOLFSBURG** beim 2:0-Sieg in Kiel. Damit stellten sie ihren Vereinsrekord in der Bundesliga ein. So viele Verwarnungen für die Wölfe gab es zuvor nur einmal, am 2. Dezember 2018 beim 2:1-Sieg in Frankfurt.

BAYER-BESIEGER



Leverkusen weist in der Bundesliga nur gegen zwei Klubs eine negative Heimbilanz auf: Gegen Leipzig verlor die Werkself nun schon vier Partien in der BayArena, gewann aber nur zwei bei zwei Unentschieden. Gegen Bayern München gelangen 16 Siege bei 19 Niederlagen und zehn Remis.



-2



-3



Mit 34 Jahren und 160 Tagen gab **ANDREAS ALBERS** am Freitag sein Bundesliga-Debüt. Nur ein Spieler des FC St. Pauli war bei seiner Premiere im Oberhaus noch älter: Andrew Pfennig hatte am 24. Mai 1997 schon 35 Jahre und 143 Tage auf dem Buckel.

Leipzigs Coach **MARCO ROSE** ist der erste Trainer der Bundesliga-Historie, der zum zweiten Mal vom Platz fliegt. Gelb-Rot wie nun beim 3:2-Sieg in Leverkusen sah er bereits vor knapp drei Jahren als Trainer von Borussia Dortmund beim 2:3 gegen Bayern München am 4. Dezember 2021.



KICKER-KULISSE

Notiert von Sebastian Wolff



GROSSE SCHLAGZEILEN produziert Niklas-Wilson Sommer (Foto) grundsätzlich eher außerhalb als auf dem Spielfeld, die jüngste löste Entsetzen aus. Der 26-Jährige spielt in der U 23 des 1. FC Nürnberg in der Regionalliga, ein Star ist er als Influencer, hat eine Million Follower auf Instagram, wo er in der vergangenen Woche, wenig feinfühlig, ein Foto von sich im Trikot des großen FCN-Rivalen FC Bayern postete: Die Fanseele kochte. Schon während der Heimpartie am Samstagnachmittag gegen Magdeburg (0:4) gab es Plakate gegen den Spieler aus der Reserve („Ver-einsstolz statt Hipsterpose“) und in der Nacht zum Sonntag auf offener Straße im Nürnberger Norden dann einen tätlichen Angriff mehrerer Unbekannter. Wilson Sommer wurde offenbar nicht ernsthaft verletzt, der FCN aber reagierte am Sonntag angemessen: „Der Verein wird niemals akzeptieren, wenn Spieler oder Spielerinnen körperlich angegriffen werden. Der Club verurteilt dieses Verhalten aufs Schärfste. Das ist mit unseren Werten absolut nicht vereinbar.“



UM AKZEPTANZ geht es auch für Marcel Rapp (Foto). Der Kieler Trainer hatte in der Nachspielzeit der Partie gegen Wolfsburg (0:2) die Rote Karte gesehen, weil er in die gegnerische Coaching-Zone eingedrungen war. Dort hatte er sich zwar nicht danebenbenommen, aber eben nichts zu suchen. Sein Stürmer Fiete Arp war beim Versuch, den Ball zum Einwurf zu holen, von den Protagonisten auf der Ersatzbank daran gehindert worden und ins Straucheln geraten. Rapp versicherte: „Fiete wollte nur den Ball holen und ich ihn unterstützen.“ Der 45-Jährige räumte ehrlich ein: „Ich kannte die Regel nicht, der Schiedsrichter hat es mir erklärt. Und wenn die Regel so ist, dann geht es auch nicht um Fingerspitzengefühl.“ Was er davon hält, deutete er aber zumindest an: „Beim nächsten Mal lasse ich meinen Spieler dann da liegen und wünsche ihm viel Glück ...“



Bayers Serie gerissen, Schiri irgendwie schuld!

Aus Herbergers Fehler lernen und die Nations League so ernst nehmen, wie sie es verdient hat

Der legendäre Reichs- und Bundestrainer Sepp Herberger (1897 bis 1977) ist einer der Deutschen, denen man hierzulande nichts vorwerfen mag. Der listige Mannheimer führte Deutschland zum WM-Titel 1954, und dies muss bis ans Ende aller Zeiten reichen, um ihn von so gut wie jedem Irrtum freizusprechen. Kein Wunder also, dass sein Nachlass in das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ übernommen



Frank Lußem

wurde. Eine große Ehre für Herberger und den deutschen Fußball. Wie tief man im Kulturgut graben muss, um an jene Dokumente zu gelangen, die eine von Herbergers großen Fehleinschätzungen darlegen, ist ungewiss. Doch Tatsache ist, dass Deutschlands Fußball-Übervater kraft seiner Autorität dafür sorgte, dass eine DFB-Auswahl weder 1960 noch 1964 an einer der ersten beiden Europameisterschaften – die „Europapokal der Nationen“ hießen – teilnahm.

DER „CHEF“ WOLLTE seine „Männer“ vor Überbelastung schützen und isolierte Deutschland vom kontinentalen Wettbewerb. Er bezeichnete ihn sogar als „reine Zeitverschwendung“. Erst 1968, vier Jahre nach Herbergers Demission, ging eine DFB-Auswahl in die EM-Qualifikation – und scheiterte prompt. Zum ersten und bis dato letzten Mal. Anschließend zog sie dreimal in Folge ins Finale ein und holte zweimal den Titel.

WAS DIES mit dem Hier und Heute zu tun hat? Nun ja, seit ihrer Einführung 2018 wurde die UEFA Nations League im Lande des viermaligen Weltmeisters Deutschland über die Schulter angesehen. Kein Geringerer als Jürgen Klopp gab die Richtung vor und nannte die Einführung dieses Wettbewerbs eine „lächerliche Idee“, mit Verweis auf die rund 70 Spiele, die ein Profi pro Saison absolvieren muss. Diese 70 Spiele bilden zwar bis heute die absolute Ausnahme. Doch was Klopp schon damals missachtete: Es gab kein einziges Spiel mehr für die Nationalteams, die Partien wurden nur mehr anders gewertet. Testspiele mutierten

zu Wettbewerbsspielen, es geht (natürlich) um Mehreinnahmen und ganz sicher ums Prestige. Die Titelträger bisher heißen Portugal, Frankreich und Spanien – wahrlich keine Laufkundschaft. Die deutsche Elf schaffte es nicht einmal unter die Final Four.

DAS SOLL SICH ÄNDERN. Das Team von Julian Nagelsmann steht in der Pflicht, die Stimmung aus dem EM-Turnier im eigenen Land mitzunehmen, ja, sie zu steigern. Und die Nations League so ernst zu nehmen, wie sie es verdient. Sie muss gegen Ungarn und in den Niederlanden bestätigen, dass man bei der Europameisterschaft gegen Spanien zwar im Viertelfinale ausgeschieden ist, aber eben doch auch das vorweggenommene Endspiel verlor. Und somit ab sofort leistungsmäßig direkt hinter dem Europameister einzuordnen ist. Vor diesem Hintergrund die Nations League als „Zeitverschwendung“ anzusehen wie Herberger damals die EM wäre fahrlässig und würde den deutschen Fußball möglicherweise zurückwerfen auf das Niveau von 2018 bis 2022. Und da würde selbst Herberger sich im Grabe umdrehen.



Nagelsmanns Tag der Antworten

An diesem Montag sagt der **BUNDESTRAINER**, wer die Nummer 1 und wer der Kapitän sein werden.



Ausgerechnet wieder der Home Ground in Herzogenaurach, das Domizil dieses Sommers. 58 Tage nach ihrem tränenreichen Auszug kehren die Nationalspieler an diesem Montag in ihr EM-Quartier auf dem Gelände von Ausrüster Adidas zurück. Bundestrainer Julian Nagelsmann will sich um 14.30 Uhr erstmals nach dem Viertelfinal-Aus gegen Spanien öffentlich zu Wort melden und in einer Pressekonferenz Stellung beziehen.

Am Donnerstag hatten der 37-Jährige und der DFB lediglich den Kader für die September-Länderspiele veröffentlicht, zentrale Fragen aber offen gelassen: Kapitän Ilkay Gündogan sowie die Weltmeister Manuel Neuer, Thomas Müller und Toni Kroos sind zurückgetreten. Wer also wird die neue Nummer 1? Wer wird diese

Mannschaft anführen? Mit Marc-André ter Stegen ist der logische neue erste Keeper ab diesem Montag in Herzogenaurach dabei, mit Joshua Kimmich der designierte Spielführer ebenfalls. Zumindest Rudi Völler weiß bereits die Antwort, wie der Sportdirektor am Rande des Bundesliga-Spiels zwi-

schen Bayer 04 Leverkusen und RB Leipzig mit einem schelmischen Gesichtsausdruck durchblicken ließ. Alles andere als die Ernennung von Kimmich wäre eine große Überraschung und zugleich eine Zurückweisung des Münchners. Der 29-jährige war bislang wie auch Müller Stellvertreter von Neuer, seine Beförderung wäre daher allzu logisch. Zudem hat er von den 23 berufenen Profis die mit Abstand meisten Länderspiele absolviert, ist seit acht Jahren Stammkraft. Möglicher Stellvertreter ist Real Madrids Verteidiger Antonio Rüdiger, der diesmal eine schöpferische Pause erhielt.

Als Kimmich-Fürsprecher betätigte sich am Sonntag im *Sport1-Doppelpass* der Leipziger David Raum. „Er ist ja vor allem dafür bekannt, dass er sehr ehrgeizig ist, vorangeht mit seiner Leistung und mit seiner Mentalität. Ich glaube auf jeden Fall, dass er das Potenzial dafür hat“, sagte der Linksverteidiger. In sieben Länderspielen hatte Kimmich die DFB-Auswahl bislang als Kapitän aufs Feld geführt, zuletzt am 16. Juni 2023 unter Hansi Flick bei der 0:1-Niederlage im Testspiel in Polen. Öffentlich benennen aber wird Nagelsmann diese Personalien erst an diesem Montag.

Der Bundestrainer wird dann auch beantworten, auf welcher Position er künftig mit dem beim FC Bayern ins Mittelfeld zurückversetzten Kimmich plant. Bei der EM hatte der Bundestrainer den Münchner als Rechtsverteidiger aufgeboten, auch in

dem vom DFB erstellten Aufgebot wurde er in der Abwehr geführt. Ein klarer Hinweis, dass er hinten bleibt?

Am Samstag trifft die DFB-Auswahl in der noch nicht ausverkauften Düsseldorfer Arena auf Ungarn, drei Tage später folgt in Amsterdam das Gastspiel in den Niederlanden; mit dem neuen Kapitän und aller Voraussicht nach ter Stegen im Tor. Der Keeper des FC Barcelona musste sich neun Jahre lang mit der Stellvertreterrolle zufrieden geben, schon vor der EM aber hatte Nagelsmann seine Wertschätzung für den 32-Jährigen klar ausgedrückt: „Auch Marc-André hätte es verdient im Tor zu stehen. Er hat eine großartige Bedeutung für uns.“

OLIVER HARTMANN, SEBASTIAN WOLFF



Neuer Kapitän gesucht: Bundestrainer Julian Nagelsmann mit Favorit Joshua Kimmich

Foto: image images

DAS DFB-AUFGEBOT

Name	Verein	Alter	Ländersp./Tore
TOR			
Oliver Baumann	TSG Hoffenheim	34	-/-
Alexander Nübel	VfB Stuttgart	27	-/-
Marc-André ter Stegen	FC Barcelona	32	40/-
ABWEHR			
Waldemar Anton	VfB Stuttgart	28	4/-
Benjamin Henrichs	RB Leipzig	27	16/-
Joshua Kimmich	Bayern München	29	91/6
Robin Koch	Eintracht Frankfurt	28	9/-
Maximilian Mittelstädt	VfB Stuttgart	27	8/1
David Raum	RB Leipzig	26	24/-
Nico Schlotterbeck	Borussia Dortmund	24	14/-
Jonathan Tah	Bayer 04 Leverkusen	28	29/-
MITTELFELD			
Robert Andrich	Bayer 04 Leverkusen	29	10/-
Emre Can	Borussia Dortmund	30	47/2
Chris Führich	VfB Stuttgart	26	5/-
Pascal Groß	Borussia Dortmund	33	8/1
Jamal Musiala	Bayern München	21	34/5
Aleksandar Pavlovic	Bayern München	20	1/-
Angelo Stiller	VfB Stuttgart	23	-/-
Florian Wirtz	Bayer 04 Leverkusen	21	23/3
ANGRIFF			
Maximilian Beier	Borussia Dortmund	21	2/-
Niclas Füllkrug	West Ham United	31	21/13
Kai Havertz	FC Arsenal	25	51/18
Deniz Undav	VfB Stuttgart	28	3/-

NATIONS LEAGUE

Samstag, 7. September (20.45 Uhr)

Niederlande – Bosnien-Herzegowina

Deutschland – Ungarn

Dienstag, 10. September (20.45 Uhr)

Niederlande – **Deutschland**

Ungarn – Bosnien-Herzegowina

Freitag, 11. Oktober (20.45 Uhr)

Ungarn – Niederlande

Bosnien-Herzegowina – **Deutschland**

Montag, 14. Oktober (20.45 Uhr)

Deutschland – Niederlande

Bosnien-Herzegowina – Ungarn

Samstag, 16. November (20.45 Uhr)

Niederlande – Ungarn

Deutschland – Bosnien-Herzegowina

Dienstag, 19. November (20.45 Uhr)

Ungarn – **Deutschland**

Bosnien-Herzegowina – Niederlande

U 21 EM-Qualifikation gegen Israel und Estland

Kaltstart für Adeyemi in der Sommerhitze

Die Vorbereitung könnte knapper kaum sein. Erst im Laufe dieses Montags werden die Spieler aus Köln oder Karlsruhe, die noch am Sonntag in der 2. Liga im Einsatz waren, zur Mannschaft stoßen, damit bleibt nach einer fünfmonatigen Sommerpause im Grunde nur das Abschlusstraining am Dienstag vor dem EM-Qualifikationsspiel gegen Israel, das wegen der Unruhen dort im ungarischen Győr am Mittwoch, 18 Uhr, bei bis zu 34 Grad Celsius ausgetragen wird.

Zudem muss Trainer Antonio Di Salvo mit dem besten Torschützen, Youssoufa Moukoko (Nizza), der Nummer 1, Noah Atubolu (Freiburg, Trainingsrückstand), und Brajan Gruda (Brighton) wichtige Säulen ersetzen. Obendrein sind potenzielle Kandidaten wie Hoffenheims Umut Tohumcu, Düsseldorfs Jamil Siebert oder Kiels Colin Kleine-Bekel nach Verletzungen noch nicht fit.

Dafür steht Karim Adeyemi wieder im Aufgebot. Der Dortmundler hatte nach einem Gastspiel im Herbst 2023 auf weitere Einsätze in der U21 verzichtet, um über den BVB auf den EM-Zug aufzuspringen. Letztlich vergebens, nun nimmt der dribbelstarke Stürmer, der mit der Borussia auch im Champions-League-Finale stand, einen neuen Anlauf. Eine Chance für die nachrückenden Neulinge gegen Israel oder beim zweiten Auswärtsspiel in Tallinn gegen Estland am 10. September, 18 Uhr. Zu dieser neuen Fraktion zählen Stuttgarts Frans Krätzig, Freiburgs Maximilian Rosenfelder, Karlsruhes Marcel Beifus, Bochums Tim

Oermann und Keke Topp aus Bremen. **MICHAEL PFEIFER**

Voraussichtliche Aufstellung: Urbig (Köln) – Brown (Frankfurt), Arrey-Mbi (Braga), Rosenfelder (Freiburg), Netz (Gladbach) – Reitz (Gladbach), Martel (Köln), Röhl (Freiburg) – Knauff (Frankfurt), Woltemade (Stuttgart), Adeyemi (Dortmund)

Reserve: Ernst (Hertha BSC), Gebhart (Regensburg), Beifus (Karlsruhe), Gechter (Hertha BSC), Oermann (Bochum), Rosenfelder, Schmidt (beide Freiburg), Krätzig (Stuttgart), Lempeler (Köln), Sieb (Mainz), Thielmann (Köln), Topp (Bremen), Tresoldi (Hannover)



Foto: image images

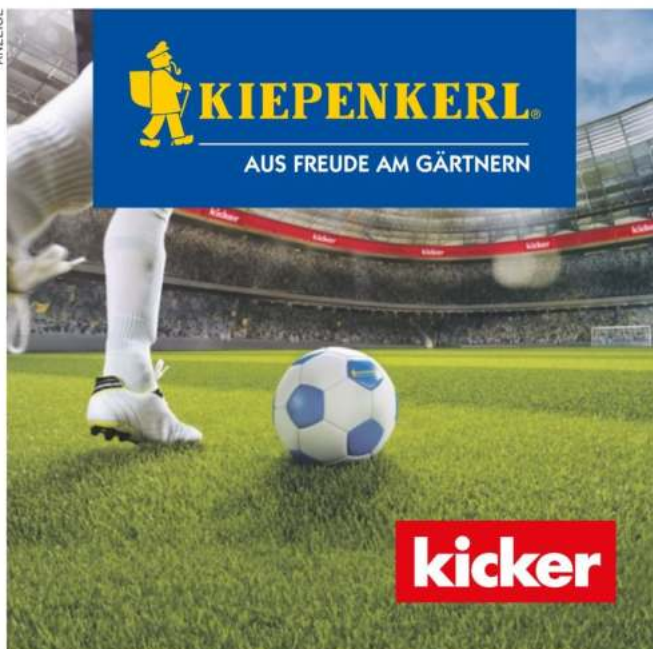
Schöpferische Pause beendet: Karim Adeyemi ist zurück bei der U21.

DIE U-18-JUNIoren DES DFB IM ÜBERBLICK

Am Mittwoch (17 Uhr) steht für die U 18 mit dem Duell gegen die USA der Auftakt in ein Vier-Nationen-Turnier an (ebenfalls dabei: Türkei, Tschechien). Folgende Spieler sind im Kader:

Tor: Hellstern (Stuttgart), Klanac (Bayern), Schlich (Leverkusen); **Abwehr:** Erlein (Hoffenheim), Keumo, Kosciarski (beide Bochum), Meiser

(BVB), Neining (Wolfsburg), Nink (Wiesbaden), Pedrosa (Karlsruhe), Schmetgens (Bremen); **Mittelfeld:** Binder, Licina (beide Bayern), Engels (Paderborn), Lum (Hertha), Mensah, Onyeka (beide Leverkusen), Poller (Hoffenheim), Sauck, Swider (beide Gladbach); **Sturm:** Cherny, Etcibasi (beide BVB), Culbreath (Leverkusen), Husser (Hannover)



MACH DEN GARTEN ZU DEINEM SPIELFELD!

Die neue Sportrasenmischung „Stadionrasen“ in Kooperation mit dem kicker bringt hochwertigen Stadionrasen mit Spitzenrasensorten, die in Fußballstadien verwendet werden, in den eigenen Garten.

PERFEKTES HEIMSPIEL

- » Europäische Spitzenrasensorten aus dem Profi-Stadionbereich
- » Extrem robuste und belastbare Rasenfläche
- » Schnellkeimend, dichtwachsend und tiefschnittverträglich
- » Regenerationsstark auch bei ungünstigen Bedingungen
- » Geringe Aufwandsmenge
- » Saftig grün

SCHNELLKEIMEND!

EXTREM ROBUST!

REGENERATIONSSTARK!



Tipps vom Profi

www.kiepenkerl.de



Foto: Jan Hübner



Macht den Weg frei: Nach mehr als drei Jahren endet die Ära von Torsten Lieberknecht in Darmstadt.

Ein Pulverfass geht hoch

Das 0:4-Debakel in Elversberg hat weitreichende Konsequenzen.

TORSTEN LIEBERKNECHT (51) tritt als Darmstadt-Trainer zurück.



Einen Tag nach dem desaströsen 0:4 in Elversberg ist Trainer Torsten Lieberknecht als Trainer von Darmstadt 98 zurückgetreten.

Der Schritt ist angesichts der anhaltenden, saisonübergreifenden Erfolglosigkeit (ein Punktspielsieg im Kalenderjahr) grundsätzlich nachvollziehbar. Mit der sang- und klanglosen Pleite bei der SVE bekamen die Ereignisse dann eine neue Dynamik.

Auf der Pressekonferenz nach dem Spiel wirkte Lieberknecht bereits gebrochen: die Schultern hängend, die Stimme gedrückt, die Gestik nervös, die Augen rotgerändert. Auf mehrere Fragen wusste er keine Antwort, wollte sich auf der Busfahrt zurück nach Darmstadt darüber Gedanken machen. Wie sehr die Niederlage den sonst so positiven Coach erschüttert hatte, zeigte auch seine Aussage, dass er sich „vom Team komplett im Stich gelassen“ gefühlt habe. Zuvor hatte er sich immer vor seine Mannschaft gestellt. Die Kritik nach der blutleeren Leistung war zwar berechtigt. Aber die Aussage warf Zweifel auf, ob das Verhältnis zwischen Trainer und Spielern tatsächlich noch intakt war.

Genährt wurden die Zweifel an einer heilen Lilien-Welt auch durch die Wutreden von Keeper Marcel Schuhen im Fernsehen und in der Mixed Zone. Aussagen wie „Wenn die Basics funktionieren und die Leute nicht anfangen, sich zu verpis-

sen, dann wird man wieder erfolgreich“ legen nahe, dass es in der Mannschaft, die lange durch ihre Geschlossenheit gegläntzt hatte, inzwischen nicht mehr stimmt.

In der Mitteilung des Klubs zum Rücktritt erklärte Lieberknecht: „Jeder weiß, wie viel mir der Verein bedeutet. Ich habe aber auch immer betont, dass keiner über dem Verein steht. Das gilt auch für mich. Mit meiner nach ernsthafter Abwägung getroffenen Entscheidung möchte ich mit Blick auf die kommenden Aufgaben dabei helfen, dass alle wieder nach vorne blicken und die Kräfte bündeln können.“

Sportdirektor Paul Fernie dankte Lieberknecht für dessen Arbeit und lobte dessen Haltung und Charakter. „Es spricht für Torsten, dass wir dies mit ihm sachlich diskutieren konnten und dabei zu diesem Ergebnis gekommen sind. Es ist alles andere als selbstverständlich im Profifußball, dass man ein Verhältnis pflegt, das einen so ehrlichen und offenen Austausch in dieser schwierigen Situation ermöglicht.“

Präsident Rüdiger Fritsch erklärte: „Heute ist kein guter Tag für Darmstadt 98. Denn ein Mensch, der sich komplett mit den Lilien identifiziert und große Verdienste um den Verein erworben hat, ist

ab sofort nicht mehr unser Trainer.“ Er sei sich aber sicher, dass mit etwas Abstand vornehmlich Lieberknechts Erfolge in Erinnerung bleiben würden. Bis auf Weiteres wird das Trainerteam um die beiden bisherigen Co-Trainer Darius Scholtysik und Ovid Haju die Einheiten leiten.

Lieberknecht war im Sommer 2021 als Nachfolger für den überraschend nach Bremen abgewanderten Markus Anfang ans Böllenfalltor gekommen. In der ersten Saison scheiterte er mit einer allenfalls leicht überdurchschnittlichen Zweitliga-Mannschaft nur knapp am Aufstieg,

der dann ein Jahr später gelang. Doch in der Bundesliga war das Team chancenlos. Das hinterließ Spuren. Und auch der propagierte Neustart in der 2. Liga misslang mit nur einem Punkt aus vier Spielen und Rang 17.

Lieberknechts Vertrag lief bis 2027. Noch vor rund einem Jahr hatten die Verantwortlichen den damals bis zum Ende dieser Saison laufenden Vertrag vorzeitig um zwei Jahre verlängert. Mit Lieberknechts freiwilligem Rückzug bleiben dem Verein langwierige Abfindungszahlungen erspart. Für die Blauäugigkeit dieses Vorgehens wird sich das Präsidium aber rechtfertigen müssen. **STEPHAN KÖHNLEIN**

Der Coach „fühlte sich vom Team komplett im Stich gelassen.“

KÖLN Die Talente zeigen einen Reifeprozess – Strubers Team kommt langsam ins Rollen

Ein „Ausrufezeichen“ gegen die Zweifel



Wenn es den Fans des 1. FC Köln besonders gut geht, stimmen sie oft „Weltmeister vom Rhing“ an. In Gelsenkirchen war dieser Bläck-Fööss-Klassiker kurz nach der Pause zu hören, die 6000 mitgereisten Kölner ließen in der Veltins-Arena ein wenig Karnevalsstimmung aufkommen. Die Feierlaune war verdient: Wie „Weltmeister vom Rhein“ durften sich beim 3:1 des FC gegen Schalke 04 nicht nur die Anhänger oben auf der Tribüne freuen, sondern auch Gerhard Strubers Profis unten auf dem Platz.

Köln macht wieder Spaß – es dürfte nicht nur den Fans so vorgekommen sein, als sei dieses Gefühl bereits Jahre her. Schalke zerlegten die Gäste mit Tempo, Pressing und Spiellust, Trainer Struber sieht den von ihm geforderten Spielstil immer öfter und immer überzeugender auf dem Rasen. Dass nach dem 5:0-Kantersieg in der Vorwoche gegen indiskutable Braunschweiger nun auch die ambitionierten Gelsenkirchener weggefeßt wurden, ist wohlthuender Balsam auf der von Zweifeln zersetzten FC-Seele.

Dass Strubers Team immer noch in einem Reifeprozess steckt, wird dank der etwas wa-

ckeligen 20 Minuten Mitte der zweiten Hälfte nicht in Vergessenheit geraten. Köln ist nicht unverwundbar, fand diesmal aber trotz Gegentreffer und Beinahe-Anschlusstreffer, den nur eine hauchdünne Abseitsstellung verhinderte, zurück zur Stabilität. Ein gutes Zeichen, schließlich folgte zuletzt nach solchen „Nackenschlägen“, wie Struber es nennt, oft ein Einbruch.

Doch langsam aber sicher wächst das Selbstvertrauen im Team. Und das obwohl das Durchschnittsalter nach der Hereinnahme von Profi-Debütant Elias Bakatukanda für den erfahrenen Dominique Heintz zwischenzeitlich 22,4 Jahre betrug. Doch erfahrene Youngster wie Denis Huseinbasic oder Jan Thielmann gehen gut vorneweg. Und dass endlich beim Sturmduo Tim Lempere/Damion Downs der Knoten geplatzt ist, macht zusätzliche Hoffnung. „Auf Schalke zu gewinnen ist schon ein Ausrufezeichen“, fand der starke Downs, der sich in den Partien zuvor vor dem Kasten noch etwas schwergetan hatte. Aber in Köln braut sich derzeit viel Positives zusammen. Auch bei Dejan Ljubicic war vom Wechsellpoker der vergangenen Tage nichts zu spüren, dabei wäre

der 26-Jährige durchaus gern in die zweite englische Liga zu Leeds United gegangen.

Struber hat die zarten Zweifel der ersten drei Pflichtspiele allerdings offenbar gut wegmoderiert, und dass er den Talenten nachhaltig das Vertrauen schenkt, verleiht ihm zusätzliche Glaubwürdigkeit. Köln kommt ins Rollen, da ist die Länderspiel-

pause beinahe ein kleiner Bruch. Zumindest der zuletzt verletzte Linksverteidiger Max Finkgräfe soll danach wieder eine Option sein – und ist auch gerade erst 20 Jahre alt. Bei Mark Uth ist das anders: Der 33-Jährige erlitt nach seiner Zerrung im Adduktorenbereich mal wieder einen Rückschlag. Wann und ob er zurückkehrt, ist offen. **JIM DECKER**



Foto: Team2

Türöffner: Kölns Sturmjuwel Damion Downs bejubelt sein 1:0 auf Schalke. Kurz vor der Pause legt er Linton Maina noch das 2:0 auf.

2. LIGA – DER KOMMENTAR



Thiemo Müller

Leiter Südwest-Redaktion

Lieberknecht wird Opfer seiner eigenen Fehleinschätzung

Wenn eine Mannschaft ihrem Trainer nicht mehr folgt, ist es bis zur Trennung in der Regel nicht mehr allzu lange hin. Trotzdem ging es am Sonntag überraschend schnell mit Torsten Lieberknecht und Darmstadt 98. Dass die Krise, in der sich die Lilien nach dem Fehlstart mit nur einem Punkt aus vier Partien befinden, auch eine Krise ihres Trainers war, hatte dieser freilich selbst deutlich gemacht mit seiner Formulierung nach dem 0:4 in Elversberg: Er habe sich vom Team „im Stich gelassen“ gefühlt. Genau genommen dokumentiert das ein größtmögliches Scheitern als Coach. Dieser Tragweite seiner Worte war sich Lieberknecht dabei aus heutiger Sicht offenbar vollauf bewusst.

AN LIEBERKNECHT trotz der desaströsen vergangenen Erstliga-

saison festzuhalten, war dennoch richtig. Nicht wegen seiner einstigen Verdienste. Sondern aus Überzeugung in den Routinier als idealen Kandidaten, dem neu formierten Ka-

der das Rüstzeug zu vermitteln, um in der 2. Liga zu bestehen. Weshalb es wohlfeil wäre, jetzt als Fehler zu brandmarken, sich von Lieberknecht nicht schon unmittelbar nach dem Abstieg getrennt zu haben. In der Sommerpause sprühte der bis 2027 gebundene Fußballlehrer zudem vor Motivation auf den Neubeginn. Doch hat er dessen Herausforderungen trotz seiner immensen Erfahrung augenscheinlich unterschätzt.

DAS ELVERSBERG-DEBAKEL persönlich zu nehmen, zeugt von dieser Fehleinschätzung. So unsäglich der Auftritt in allen Facetten geriet, so nachvollziehbar war grundsätzlich sein Zustandekommen angesichts einer neu formierten Mannschaft mit eingeschränkter Zweitliga-Erfahrung und Hierarchie. Dass diese Truppe nach dem Umbruch deutlich

anders geführt werden musste als das gewachsene, mit alten Haudegen gespickte Team der Jahre 2021 bis 2023, war von vornherein klar. Dennoch wirkte Lieberknecht überrascht, jetzt vieles detailliert vorgeben und kontrollieren zu müssen, was er einst voraussetzen durfte.

NICHT AUSSEN VOR bleiben darf zugleich das Wirken von Sportdirektor Paul Fernie. Der Newcomer hat durch strukturierten, entscheidungsfreudigen und kommunikativen Arbeitsstil auf Anhieb überzeugt. Doch ist der von ihm verantwortete Kader wirklich gut genug? Das steht aktuell deutlich infrage. Die Antwort müssen die Profis im Zusammenspiel mit einem neuen Trainer liefern. Die passende Auswahl zu treffen, verlangt von Fernie nach dem Personalumbau gleich das nächste Meisterstück.

4. SPIELTAG

30. 8. - 1. 9. 2024

Düsseldorf	1:0	0:0	Hannover
Regensburg	0:4	0:1	Fürth
HSV	4:1	3:0	Münster
Elversberg	4:0	2:0	Darmstadt
Nürnberg	0:4	0:1	Magdeburg
Kaiserslautern	3:4	2:1	Hertha
Paderborn	0:0		Ulm
Schalke	1:3	0:2	Köln
Braunschweig	1:2	1:0	Karlsruhe

5. SPIELTAG

Freitag, 13. September 18.30 Uhr

Karlsruhe	(3:0, 0:0)	Schalke
Münster	(- , -)	Paderborn

Samstag, 14. September 13.00 Uhr

Darmstadt	(- , -)	Braunschweig
Hannover	(1:1, 1:3)	Kaiserslautern
Ulm	(- , -)	Nürnberg

Samstag, 14. September 20.30 Uhr

Köln	(- , -)	Magdeburg
------	---------	-----------

Sonntag, 15. September 13.30 Uhr

HSV	(- , -)	Regensburg
Fürth	(1:4, 1:1)	Elversberg
Hertha	(2:2, 0:1)	Düsseldorf

TORSCHÜTZEN

Tore Spieler

4 (2)	Asllani (SV Elversberg)
4 (1)	Zivzivadze (Karlsruher SC)
4 (1)	Karaman (FC Schalke 04)
3 (1)	Green (SpVgg Greuther Fürth)
3 (-)	Königsdörffer (Hamburger SV)
3 (-)	Kaars (1. FC Magdeburg)
3 (-)	Sylla (FC Schalke 04)

In Klammern Zahl der am letzten Spieltag erzielten Tore

ROTE KARTEN

niemand

Gesamtzahl 2024/25	2
Vergleich 4. Spieltag 2023/24	7
Gesamt Saison 2023/24	36

Weiterhin gesperrt:

Ouro-Tagba (Regensburg)	noch 1 Spiel
-------------------------	--------------

GELB-ROTE KARTEN

niemand

Gesamtzahl 2024/25	3
Vergleich 4. Spieltag 2023/24	8
Gesamt Saison 2023/24	36

ANZEIGE

DIE TRIKOTS DER 2. BUNDESLIGA DER SAISON 24/25

kicker SHOP



Jetzt shoppen unter: kicker.de/trikots-24-25

2. BUNDESLIGA

Verein	zu Hause							auswärts													
	SP	S	U	N	T	D	P	SP	S	U	N	T	D	P	SP	S	U	N	T	D	P
1. 2. Fortuna Düsseldorf	4	3	1	0	5:1	+4	10	2	1	1	0	1:0	+1	4	2	2	0	0	4:1	+3	6
2. 4. Karlsruher SC	4	3	1	0	8:5	+3	10	2	2	0	0	6:4	+2	6	2	1	1	0	2:1	+1	4
3. 6. SpVgg Greuther Fürth	4	2	2	0	10:4	+6	8	2	1	1	0	4:2	+2	4	2	1	1	0	6:2	+4	4
4. 7. 1. FC Magdeburg	4	2	2	0	9:3	+6	8	2	0	2	0	2:2	0	2	2	2	0	0	7:1	+6	6
5. 1. SC Paderborn 07	4	2	2	0	6:3	+3	8	2	1	1	0	3:1	+2	4	2	1	1	0	3:2	+1	4
6. 8. 1. FC Köln (A)	4	2	1	1	11:5	+6	7	2	1	0	1	6:2	+4	3	2	1	1	0	5:3	+2	4
7. 12. Hamburger SV	4	2	1	1	7:4	+3	7	2	1	1	0	5:2	+3	4	2	1	0	1	2:2	0	3
8. 11. Hertha BSC	4	2	1	1	8:6	+2	7	2	1	0	1	3:2	+1	3	2	1	1	0	5:4	+1	4
9. 3. Hannover 96	4	2	1	1	3:1	+2	7	2	2	0	0	3:0	+3	6	2	0	1	1	0:1	-1	1
10. 5. 1. FC Kaiserslautern	4	2	1	1	8:7	+1	7	2	0	1	1	5:6	-1	1	2	2	0	0	3:1	+2	6
11. 14. SV Elversberg	4	1	2	1	8:5	+3	5	2	1	1	0	6:2	+4	4	2	0	1	1	2:3	-1	1
12. 9. FC Schalke 04	4	1	1	2	9:9	0	4	2	1	0	1	6:4	+2	3	2	0	1	1	3:5	-2	1
13. 10. 1. FC Nürnberg	4	1	1	2	6:9	-3	4	2	1	0	1	3:5	-2	3	2	0	1	1	3:4	-1	1
14. 13. Jahn Regensburg (N)	4	1	0	3	1:8	-7	3	2	1	0	1	1:4	-3	3	2	0	0	2	0:4	-4	0
15. 17. SSV Ulm 1846 (N)	4	0	1	3	2:5	-3	1	2	0	0	2	2:4	-2	0	2	0	1	1	0:1	-1	1
16. 15. Preußen Münster (N)	4	0	1	3	2:8	-6	1	2	0	1	1	0:1	-1	1	2	0	0	2	2:7	-5	0
17. 16. SV Darmstadt 98 (A)	4	0	1	3	2:10	-8	1	2	0	1	1	1:3	-2	1	2	0	0	2	1:7	-6	0
18. 18. Eintr. Braunschweig	4	0	0	4	3:15	-12	0	2	0	0	2	2:5	-3	0	2	0	0	2	1:10	-9	0

SPIELER DES TAGES

Matthias Zimmermann

Fortuna Düsseldorf



Er war Staubsauger, Antreiber und Vorbereiter in einem. Matthias Zimmermann spielt derzeit in überragender Form. Zuvor war er in Düsseldorf nur als Dauerrenner auf der Position des rechten Außenverteidigers bekannt, als Sechser hat er wohl am Freitag gegen Hannover sein bestes Spiel für die Fortuna gemacht, und das auf einer Position, die er lange nicht mehr gespielt hatte. So hat „Zimbo“ oder auch „Matze“ seine Funktion als Leader untermauert. NORBERT KRINGS

kicker ELF DES TAGES



Hochgestellt: Anzahl der Berufungen in die Elf des Tages

ZUSCHAUER

	Zuschauerschnitt
1. FC Schalke 04	61 079
2. Hamburger SV	57 000
3. 1. FC Köln	50 000
4. Hertha BSC	45 473
5. 1. FC Kaiserslautern	45 120
6. 1. FC Nürnberg	40 752
7. Hannover 96	40 400
8. Fortuna Düsseldorf	35 760
9. Karlsruher SC	28 773
10. 1. FC Magdeburg	24 308
11. Eintracht Braunschweig	21 350
12. SV Darmstadt 98	17 810
13. SSV Ulm 1846 Fußball	15 363
14. Jahn Regensburg	12 600
15. SC Paderborn 07	12 479
16. Preußen Münster	12 422
17. SpVgg Greuther Fürth	11 463
18. SV Elversberg	9 473

TOP-TORHÜTER

	Notenschnitt
1. Kristof (Elversberg)	2,25
2. Kastenmeier (Düsseldorf)	2,38
3. Krahl (K'lauteurn)	2,38
4. Zieler (Hannover)	2,50
5. Schenk (Münster)	2,63

TOP-FELDSPIELER

	Notenschnitt
1. Zimmermann (Düsseldorf)	2,00
2. Amaechi (Magdeburg)	2,25
3. Elfadli (HSV)	2,33
4. Asllani (Elversberg)	2,38
5. Karaman (Schalke)	2,38
6. Hrgota (Fürth)	2,50
7. Zivzivadze (Karlsruhe)	2,50
8. Hübers (Köln)	2,50
9. Kaars (Magdeburg)	2,50
10. Futkeu (Fürth)	2,63
11. Muheim (HSV)	2,63
12. Huseinbasic (Köln)	2,63
13. Ljubicic (Köln)	2,63
14. Opoku (K'lauteurn)	2,67
15. Conté (Karlsruhe)	2,67

SCORER

Punkte	Tore + Vorarbeiten
6 Asllani (Elversberg)	4+2
5 Zivzivadze (Karlsruhe)	4+1
5 Karaman (Schalke)	4+1
4 Futkeu (Fürth)	2+2
4 Green (Fürth)	3+1
4 Königsdörffer (HSV)	3+1
4 Opoku (K'lauteurn)	2+2
4 Tomiak (K'lauteurn)	2+2
4 Lemperle (Köln)	2+2
4 Ljubicic (Köln)	2+2
4 Maina (Köln)	2+2
4 Kaars (Magdeburg)	3+1
4 Sylla (Schalke)	3+1

CHANCEN

	Verwertung/Chancen
1. 1. FC Nürnberg	46,2 % 13
2. FC Schalke 04	40,9 % 22
3. SV Elversberg	40,0 % 20
4. Hamburger SV	38,9 % 18
5. Karlsruher SC	38,1 % 21
6. Hertha BSC	36,4 % 22
7. 1. FC Köln	35,5 % 31

„Es hat großen Spaß gemacht“

Beim 1:0 gegen Hannover brillierte Fortunas **MATTHIAS ZIMMERMANN** (32) in neuer Rolle als Sechser – Wiederholung wahrscheinlich.

Matthias Zimmermann strahlte über das ganze Gesicht. Er hatte als Bester sein Team zum 1:0-Sieg gegen Angstgegner Hannover geführt. Fortunas Trainer Daniel Thioune sprach sogar davon, dass der Defensivspieler das beste Spiel unter seiner Regie gemacht hätte.

Herr Zimmermann, stimmt es, dass Sie sich als etatmäßiger Außenverteidiger auf der Sechse sehr wohlfühlt haben?

Es ist kein Geheimnis, dass ich mich auf dieser Position wohlfühle und gerne viel arbeite und für das Team kämpfe. Vielleicht hat man auch gesehen, dass ich etwas mit dem Ball kann und das Tor des Tages mit vorbereiten konnte. Ich habe gerne den Ball, es hat großen Spaß gemacht.

SAGEN SIE MAL ...

Hannover war ein starker Gegner, konnte aber keine Torgefährlichkeit entwickeln, warum?

Wir haben sehr gut gepresst und den Ball schnell nach vorne gespielt. Wir haben uns wieder getraut, auch mal riskantere Pässe zu spielen. Da müssen wir weiter ansetzen, dann wird es noch besser. Wir haben uns vielleicht in den vorangegangenen Spielen versteckt. Das haben wir diesmal nicht gemacht, wir waren mutig und müssen immer wieder den Ball fordern.

Wie hat das Zusammenspiel mit Isak Johannesson geklappt?

Ich mag seine Ideen und die klugen Pässe, die er gibt, und wie er die Halbräume besetzt. Vielleicht sieht man uns beide mal öfter in der Zentrale. Wie erklären Sie sich, dass Hannover nicht so richtig torgefährlich wurde?



Wir haben einfach als Team einen sehr guten Job gemacht und zudem auch davon profitiert, dass wir frische Jungs reinbringen konnten, ohne an Qualität zu verlieren. Wir sind eine homogene Mannschaft. Mit so viel Energie, die wir da auf den Platz gebracht haben, sind wir auch schwer zu bezwingen.

Kann man Sie als kämpferisches Vorbild der Mannschaft bezeichnen?

Ja, gerne. Im Zentrum ist es einfacher, dass sich die jungen Spieler an

meiner Leistung orientieren können. Auf rechts fühle ich mich da manchmal in dieser Hinsicht etwas verloren. Zählt diese augenblickliche Spitzenposition denn jetzt schon etwas? Nein, das tut sie eigentlich nicht. Aber ich glaube, wenn wir weiterhin so mutig sind, diese Energie an den Tag legen, dann gehen wir meistens mit Punkten nach Hause. Und vielleicht entwickeln sich in dieser Saison neue Leistungsträger bei uns.

AUFGEZEICHNET VON NORBERT KRINGS

FAKTEN DER 2. LIGA

4. SPIELTAG



Mit seinem Doppelpack beim 5:0 über Darmstadt steht der Elversberger

FISNIK ASLLANI bei vier Toren in vier Zweitligaspielen. Horst Hrubesch (35 Spiele, 41 Tore) ist der einzige Akteur, der in der 2. Liga bisher bei mehr als vier Spielen eine Quote von mindestens einem Tor pro Spiel hat.



Die Vorlage zum 1:0 beim 4:0 von Fürth in Regensburg war der 75. Scorerpunkt

BRANIMIR HRGOTAS für die SpVgg in Liga 2, das Tor zum 3:0 sein 76. (49 Tore, 27 Assists). Unter den aktiven Profis kommen drei auf mehr für ihren aktuellen Klub, Spitze ist Tobias Kempe für Darmstadt (50/54).

Beim 4:0 der **MAGDEBURGER**

in Nürnberg trafen mit Burcu, Nollenberger und Hercher gleich drei eingewechselte Spieler. Dass eine Mannschaft auf so viele Jokertore kommt, hatte es zuvor in der Geschichte der 2. Liga noch nie gegeben.



Zum 4:1-Heimspielerfolg des HSV über Münster steuerte **ROBERT GLATZEL**

zwei Tore bei. Damit traf er zum 14. Mal in einem Zweitligaspiel für den HSV mindestens doppelt. Nur elf schnürten in der 2. Liga für einen Klub mehr Mehrfachpacks, Spitzenreiter ist Karl-Heinz Mödrath mit 34 für Fortuna Köln.

Die Tore, die Spiele, die Fakten

Hamburger SV – Preußen Münster

4:1
3:0

HAMBURGER SV			TRAINER: Baumgart		
Hadzikadunic 4	Heuer Fernandes 3	Muheim 2			
Hefti 3	Elfadli 2				
Karabec 3,5	Meffert 2,5	Baldé 2,5			
Königsdörffer 3	Glatzel 2	Pherai 3,5			
Lorenz 3,5	Grodowski 4	Amenyido 5			
Bazzoli 4	Mees 4	Hendrix 5			
Kirkoskov 4	Frenkert 4,5	Paetow 3,5			
	Schenk 2	ter Horst 4,5			
MÜNSTER			TRAINER: Hildmann		

HSV EINGEWECHELT: 62. Selke (4) für Glatzel und Reis (4) für Pherai und Heuer (3) für Elfadli, 73. Richter (–) für Karabec und Poreba (–) für Baldé – **RESERVE:** Mickel (Tor), Katterbach, Oliveira, Ramos – **GELBE KARTEN:** keine

MÜN EINGEWECHELT: 72. Makridis (–) für Lorenz und Nemeth (–) für Amenyido und Kyerewaa (–) für Mees, 83. Deters (–) für Grodowski und Preißinger (–) für Hendrix – **RESERVEBANK:** Behrens (Tor), Bolay, Koulis, Scherder – **GELBE:** keine

TORE: 1:0 Glatzel (7., Kopfball, Baldé), 2:0 Elfadli (26., Rechtsschuss, Muheim), 3:0 Glatzel (45./+1, Linksschuss, Königsdörffer), 3:1 Paetow (58., Kopfball, Lorenz), 4:1 Heuer (64., Hüfte, Muheim) – **CHANCEN:** 7:6 – **ECKEN:** 7:10

SR-TEAM: Siebert (Berlin – Assistenten: Seidel, Greif – Vierter Offizieller: Rupert – Video-Assistentin: Rafalski), Note 2, umsichtiger Leiter; hatte fast immer alles im Griff und im Blick. – **ZUSCHAUER:** 57 000 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 3, der HSV traf in einer Partie, die ausgeglichener war als es das Ergebnis vermuten lässt, zum richtigen Zeitpunkt gegen Preußen, die defensiv überfordert waren. – **SPIELER DES SPIELS:** Robert Glatzel, sein Doppelpack stellte die Weichen, war zweimal in echter Mittelstürmer-Manier zur Stelle.

SV Elversberg – SV Darmstadt 98

4:0
2:0

ELVERSBERG			TRAINER: Steffen Neubauer		
Baum 2	Pinckert 3	Kristof 2,5			
Feil 2,5	Fellhauer 3	Sahin 2			
Asllani 1,5	Schnellbacher 2	Damar 3			
Lakenmacher 4,5	Lidberg 5				
Nürnberg 5	Corredor 4	Bader 5			
Will 3,5	Klefsch 5				
Vukotic 5	Müller 4,5	Riedel 5			
	Schuhen 3,5				
DARMSTADT			TRAINER: Lieberknecht		

ELV EINGEWECHELT: 55. Gerezgiher (2) für Schnellbacher, 68. Petkov (–) für Feil und Schmah (–) für Le Joncour und Sickinger (–) für Fellhauer, 90./+5 Rohr (–) für Damar – **RESERVEBANK:** Boss (Tor), Sicker, Stock, Mahmoud – **GELBE KARTEN:** Fellhauer, Damar

D98 EINGEWECHELT: 46. Lopez (3) für Bader und Guille Bueno (3) für Nürnberger und Marzeiler (3,5) für Müller, 66. Papela (–) für Klefsch, 90./+19 Maglica (–) für Lidberg – **RESERVEBANK:** Niemczycki (Tor), El Idrissi, Kempe, Hornby – **GELBE KARTEN:** Müller, Vukotic, Maglica

TORE: 1:0 Schnellbacher (5., Kopf, Feil), 2:0 Asllani (20. rechts, Schnellbacher), 3:0 Asllani (59., links, Gerezgiher), 4:0 Gerezgiher (90., rechts, Sahin) – **CHANCEN:** 8:4 – **ECKEN:** 8:11

SR-TEAM: Benen (Nordhorn – Assistenten: Jürgensen, Zielsdorf – Vierter Offizieller: Osmanagic – Video-Assistent: P. Müller), Note 2,5, unauffällige Spielleitung; gab nach VAR-Check das Tor zum 4:0. – **ZUSCHAUER:** 9443 – **BESONDERES VORKOMMIS:** Das Spiel war nach Le Joncours Armverletzung für ca. 20 Minuten unterbrochen (64.). – **SPIELNOTE:** 2,5, Elversberg zeigte seine stärkste Saison-Leistung, Darmstadt seine schwächste. Überschattet wurde die Begegnung von einer schweren Verletzung von Elversbergs Florian Le Joncour. – **SPIELER DES SPIELS:** Fisnik Asllani, der SVE-Zugang hatte beim ersten Tor Glück, beim zweiten zeigte er sich technisch exzellent.

SC Paderborn 07 – SSV Ulm 1846 Fußball

0:0

PADERBORN			TRAINER: Kwasniok		
Curda 3,5	Boevink 3	Scheller 3			
Obermair 4	Götze 3	Zehnter 3,5			
Castaneda 3	Klaas 3,5	Michel 4			
Bilbija 4,5	Grimaldi 4				
Krattenmacher 3	Telalovic 4				
Rösch 3	Chessa 4				
Kolbe 3,5	Maier 3,5	Hyryläinen 2,5			
	Strompf 3	Reichert 3,5			
	Ortag 3				
ULM			TRAINER: Würle		

SCP EINGEWECHELT: 58. Anseh (3,5) für Michel und Herrmann (3,5) für Klaas, 69. Hoffmeier (–) für Scheller, 75. Kostons (–) für Grimaldi und Kinsombi (–) für Bilbija – **RESERVEBANK:** Schubert (Tor), Musliu, Baur, Platte – **GELBE KARTEN:** Scheller, Curda, Castaneda

ULM EINGEWECHELT: 60. Higl (3,5) für Telalovic und Gaal (3,5) für Kolbe und Nelson (3,5) für Krattenmacher, 79. Brandt (–) für Hyryläinen, 90./+9 Geyer (–) für Gaal – **RESERVEBANK:** Seybold (Tor), Kölle, Meier, Ulrich – **GELB:** Rösch, Maier, Ortag, Torwarttrainer Betz

CHANCEN: 4:3 – **ECKEN:** 4:4

SR-TEAM: Lechner (Insel Poel – Assistenten: Martenstein, K. Behrens – Vierter Offizieller: Jolk – Video-Assistent: Pfeifer), Note 2, überzeugende Leistung, jederzeit Herr des Geschehens; behielt auch in der hektischen Schlussphase den Überblick. Die Gelben Karten passten. – **ZUSCHAUER:** 11 985 – **SPIELNOTE:** 4, eine Partie auf überschaubarem Niveau; mit vielen Ungenauigkeiten auf beiden Seiten. – **SPIELER DES SPIELS:** Luka Hyryläinen, sowohl als Balleroberer als auch als Anspielstation stets präsent und damit der stabile Fixpunkt im Ulmer Spiel.

FC Schalke 04 – I. FC Köln

1:3
0:2

SCHALKE			TRAINER: Geraerts		
Gantenbein 5	Heekeren 4	Schallenberg 5			
Cissé 5	Seguin 5	Bachmann 5			
Hamache 5	Sylla 5	Karaman 3			
Lemperle 2	Huseinbasic 3	Downs 2			
Maina 2	Martel 2	Ljubicic 2,5			
Paqarada 3	Heintz 3	Pauli 3			
	Urbig 2,5				
KÖLN			TRAINER: Struber		

S04 EINGEWECHELT: 46. Antwi-Adjei (4) für Hamache, 58. Aydin (4) für Gantenbein und Younes (3) für Seguin, 85. Donkor (–) für Mohr – **RESERVE:** Hoffmann (Tor), Kaminski, Sanchez, Wasinski, Gröger – **GELBE KARTEN:** Cissé, Aydin

KOE EINGEWECHELT: 71. Bakatukanda (–) für Heintz, 82. Tigges (–) für Lemperle, 90. Waldschmidt (–) für Downs – **RESERVEBANK:** Schwäbe (Tor), Cars-tensen, Obuz, Olesen, Adamyan, Cuber Potocnik – **GELBE KARTEN:** Pauli, Martel, Bakatukanda, Thielmann

TORE: 0:1 Downs (25., Rechtsschuss, Vorarbeit Ljubicic), 0:2 Maina (45./+1, Linksschuss, Downs), 0:3 Lemperle (46., Rechtsschuss, Paqarada), 1:3 Karaman (66., Rechtsschuss, Foulelfmeter, Huseinbasic an Younes) – **CHANCEN:** 4:6 – **ECKEN:** 6:3

SR-TEAM: Jablonski (Bremen – Assistenten: Koslowski, E. Müller – Vierter Offizieller: Weller – Video-Assistent: Welz), Note 1,5, beurteilte alle relevanten Situationen – wie die Aberkennung von Mohrs Tor wegen Abseits (74.) – richtig, teils auch ohne VAR-Unterstützung, wie etwa beim Foulelfmeter (65.). – **ZUSCHAUER:** 61 624 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 2,5, ein temporeiches und ansehnliches Duell, das vor allem dank Köln seine Glanzmomente hatte. – **SPIELER DES SPIELS:** Damion Downs, mit einem wuchtigen Schuss brachte er Köln in Führung, das 2:0 bereitete er vor.

SCHALKE Schon neun Gegentore nach vier Spielen und der Abstiegszone näher als den Top-Rängen

Königsblau will von Krise nichts wissen



Der FC Schalke 04 befindet sich immer noch weit am Anfang eines Entwicklungsprozesses. Spätestens zur Saison 2025/26 soll dieser so weit fortgeschritten sein, dass die Königsblauen im Kampf um den Aufstieg eine exponierte Stellung einnehmen können. Wie herausfordernd dieser Weg ist, wurde im gefühlten Erstligadebut mit Köln überaus deutlich.

Eines der größten Probleme bei dem Klub, der in der Vorsaison 60 Gegentore kassiert hat und fast abgestiegen wäre, bleibt die Stabilisierung der Abwehr. Angesichts von bereits neun Gegentreffern nach vier Spieltagen behalten die Schalcker ihren Status als Schießbude. Königsblau im Krisenmodus? Ja, mal wieder – auch wenn sich Protagonisten wie Trainer Karel Geraerts und Kapitän Kenan Karaman nach dem 1:3 entschieden dagegen wehrten. Vieles auf Schalke sei „neu“, betonte Geraerts: „Wir brauchen Zeit.“ Die Zwischenbilanz sei „nicht gut, aber keine Katastrophe“. Fakt jedoch ist: Die Mannschaft ist den Abstiegsrängen in der 2. Liga schon wieder näher als den oberen Plätzen.

Auch mit Beteiligung von Ron Schallenberg, der nach seiner Sperre infolge der unberechtigten Gelb-Roten Karte in Nürnberg wieder mitwirken durfte, klafften zu viele Löcher in der Verteidigung der Schalcker. Vor der Pause konnten die Kölner die Königsblauen gleich zweimal übertölpeln. Bei der Trinkpause nach etwas mehr als 20 Minuten befand sich anscheinend kein Erfrischungsgetränk in den Behältern der Gelsenkirchener, sondern ein Kurzzeit-Schlaftrunk. Wenige Sekunden nach Wiederanpfiff klingelt es im Tor von Justin Heekeren, bei dessen vorherigem Abschlag der Ball bumerangartig sofort an den Strafraum zurückflog. Die Vorderleute des Keepers irrlichterten umher – 0:1 durch Damion Downs, der zudem als Vorlagengeber am 0:2 in der Nachspielzeit der ersten Hälfte beteiligt war. Bei diesem Treffer von Linton Maina sowie beim 0:3 durch Tim Lemperle 28 Sekunden (!) nach dem Seitenwechsel machte die Schalcker Defensive keine glückliche Figur.

Und vorne? Da läuft es besser – wenn es nicht um Ecken oder Freistoße geht. Die Schalcker erzielten



Wehrt sich gegen die Kritik: Schalkes Trainer Karel Geraerts bittet um Geduld, stuft aber die aktuelle Zwischenbilanz als schwach ein.

durch den von Karaman verwandelten Foulelfmeter gegen Köln bereits ihr neuntes Saisontor (nur Köln und Fürth kommen aktuell auf mehr). Die Versuche, insbesondere bei Ecken für Gefahr zu sorgen, scheiterten aber kläglich. Ausgereift waren die Varianten mit Paul Seguin als Ausgangspunkt nur bedingt. Mal vermurksten Seguin und Adrian Gantenbein einen Eckball im Verbund, mal landete der Ball im Toraus, mal wurde er direkt am kurzen Pfosten abgefangen. Bei Freistoßen war es kaum besser.

Defensiv anfällig, bei Standards erschreckend harmlos – das sind nur

zwei der Schwierigkeiten, die diese stark verjüngte Mannschaft hat. Geraerts muss weiterhin ein dickes Problem-Paket in den Griff bekommen. Ob die Zeit reicht bis zum Auswärtsspiel beim KSC in anderthalb Wochen? Fraglich. Allzu lange darf sich der Belgier mit der Problembewältigung nicht Zeit lassen. Blicke der Erfolg auch in den Wochen nach der Länderspielpause aus, könnte es für den Coach ungemütlich werden. Bei allem Verständnis für Entwicklungsprozesse greifen die Mechanismen der Branche auf Schalke traditionell besonders schnell.

TONI LIETO

Eintracht Braunschweig – Karlsruher SC

BRAUNSCHWEIG				1:2 1:0		TRAINER: Scherning	
Ivanov 3,5	Grill 3	Bicakcic 2,5	Jaeckel 2,5				
Rittmüller 4	Köhler 3,5	Kaufmann 3,5	Krauß 5			Di Michele Sanchez 4	
	Polter 4	Philippe 3,5					
Wanitzek 3,5	Schleusener 5	Zivizvadze 3	Burnic 4,5				
Günther 5	Jensen 4	Rapp 4,5	Frank 4				
	Beifus 4,5						
KARLSRUHE				Weiß 3		TRAINER: Eichner	

BRA EINGEWECHELT: 63. Szabo (4) für Polter, 64. Gomez (4) für Kaufmann, 78. Conteh (-) für Philippe, 90./+1 Ould-Chikh (-) für Krauß und Ehlers (-) für Ivanov – **RESERVEBANK:** Johansson (Tor), Bell Bell, Nikolaou, Tauer – **GELBE KARTEN:** Köhler, Ould-Chikh

KSC EINGEWECHELT: 46. Hunziker (2,5) für Schleusener, 60. Conté (3) für Burnic und Herold (3) für Günther, 72. Heuber (-) für Rapp, 90./+1 Pfeiffer (-) für Zivizvadze – **RESERVEBANK:** Himmelmann (Tor), Kobald, Pinto Pedrosa, Geller – **GELB:** Rapp

TOR: 1:0 Bicakcic (14., Rechtsschuss, Vorarbeit Köhler), 1:1 Hunziker (73., Kopfball, Wanitzek), 1:2 Zivizvadze (87., Rechtsschuss, Conté) – **CHANCEN:** 3:5 – **ECKEN:** 1:6

SR-TEAM: Bauer (Mainz – Assistenten: Schlosser, Wagner – Vierter Offizieller: Dr. Neitzel-Petersen – Video-Assistent: S. Stegemann), Note 2, ziemlich souverän; nahezu ohne Probleme in einem nicht schwer zu leitenden Spiel. – **ZUSCHAUER:** 19 908 – **SPIELNOTE:** 3,5, kein fußballerischer Leckerbissen, aber spannend und intensiv. – **SPIELER DES SPIELS:** Andrin Hunziker, belebte das Spiel nach seiner Einwechslung und leitete mit seinem Treffer zum 1:1 die Wende für die Karlsruher ein.

KARLSRUHE Bester Zweitliga-Start seit 18 Jahren

Hunzikers Quote überzeugt



Der KSC bleibt weiter ungeschlagen und klettert auf Rang 2 in der Tabelle.

Die Blau-Weißen haben nach dem 2:1-Sieg in Braunschweig zehn Punkte auf dem Konto. Das ist der beste badische Saisonstart seit 18 Jahren in Liga 2. Trainer Christian Eichner war zufrieden: „Wir haben einen Standard benötigt. Dafür muss man sich nicht schämen.“

Eichner hatte bei seinen Einwechslungen wieder einmal ein glückliches Händchen. Mit Bambasé Conté und Andrin Hunziker (Foto)



brachte er die Spieler aufs Feld, die die Partie nach dem 0:1-Rückstand und einer schwachen ersten Hälfte drehten. Hunziker traf zum Ausgleich, Conté bereitete das Siegtor von Budu Zivizvadze vor.

Hunziker entwickelt sich immer mehr zum Edelfaktor. An jedem der bisherigen vier Zweitliga-Spieltage wurde das 21-jährige Sturmtalent eingewechselt – fast jedes Mal war er auch an einem Tor beteiligt. Nur beim 0:0-Unentschieden in Düsseldorf ging er leer aus. Die Quote von zwei Treffern und einer Torvorbereitung innerhalb von 95 Einsatzminuten bei Hunziker kann sich jedenfalls sehen lassen.

PETER PUTZING

Die Hamburger Härtefälle

Der Aufstieg ist nach der Transferoffensive beim **HSV** alternativlos. Nur Glatzel macht sich trotz der Konkurrenz unverzichtbar.

Das sportliche Zeichen ist durch das samstäglige 4:1 deutlicher geraten als die Partie gegen Preußen Münster tatsächlich war, das weitaus größere Signal hatte der Hamburger SV tags zuvor gesetzt: Nach Marco Richter kamen kurz vor Transferabschluss mit Verteidiger Lucas Perrin und Flügelspieler Emir Sahiti zwei Profis, die wie die Mainz-Leihgabe als klare Verstärkung eingeordnet werden und belegen: In dieser Spielzeit zählt allein der Aufstieg.

Der Trainer spricht über die Transferpolitik so geradlinig, wie er Fußball spielen lassen möchte. „Wir haben alle ein großes Ziel vor Augen, es geht jetzt nicht mehr um Einzelne“, sagt Steffen Baumgart. „Wir haben alles getan, um zu zeigen, wo wir hinwollen.“ Er ist überzeugt: „Alle drei Neuen machen uns nicht nur in der Breite, sondern auch auf der jeweiligen Position einen Tick besser.“ Und sie sorgen dafür, dass er Härtefälle zu moderieren hat, zumal die erhoffte Kaderverschlinkung nicht stattgefunden hat. Von den Wechselkandidaten ist bislang ein Profi ausgeschieden: Jonas David hat seinen Vertrag aufge-

Alle drei Neulinge sind als klare Verstärkungen eingeplant.

löst. Schon gegen Münster schmort etwa Ludovit Reis nach einem persönlich schwachen Saisonstart zunächst auf der Bank, obwohl durch den Ausfall von Abwehr-Chef Sebastian Schonlau und die Verschiebung von Daniel Elfadli ein Platz im Zentrum frei geworden ist; Jean-Luc Dompé wird nach seiner Genesung von muskulären Problemen trotz seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten ins direkte Duell mit Sahiti müssen, der bosnische Nationalverteidiger Dennis Hadzidakovic den Atem von Perrin spüren; Richter erhöht den Druck auf Adam Karabec und Immanuel Pherai.

Ganz vorn gab es schon am Samstag den ersten Härtefall. Baumgart hatte sich für Robert Glatzel und gegen Davie Selke als zweite Spitze entschieden und angesichts des Doppelpacks des frisch genesenen Torjägers alles richtig gemacht. „Ich habe mit beiden gesprochen, die Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen“, erklärt der 52-Jährige und weiß, dass er künftig mehrere Gespräche dieser Art führen muss. „Unsere Kaderzusammenstellung ist ein klares Zeichen, wo wir hinwollen. Und die Moderation der jeweiligen Ent-



Unverzichtbar: HSV-Angreifer Robert Glatzel hat mit zwei Toren seine Nominierung gegen Preußen Münster absolut gerechtfertigt.

scheidungen überlege ich mir dann Woche für Woche.“ Jonas Meffert sagt offen, dass diese nötig sein wird: „So ein großer Kader hat nicht nur Vorteile, so ehrlich muss man sein. Aber insgesamt wird es uns guttun, weil jeder weiß, dass auf seiner Position große Konkurrenz da ist. Das wird uns einen Schub geben.“

Der erste Schub wurde durch Glatzel ausgelöst. Der sagt nach seinem Doppelpack bei der Startelf-Premiere: „Keiner kann sich ausruhen.“ Der 30-Jährige indes kann dem Konkurrenzkampf angesichts seiner auf Anhieb wieder nachgewiesenen Torgefährlichkeit zumindest ruhig entgegenblicken. **SEBASTIAN WOLFF**

BRAUNSCHWEIG Fünftes Pflichtspiel, fünfte Niederlage – Zugänge machen Scherning dennoch Mut

Veränderte Mannschaft, gleichbleibendes Ergebnis



Grundlegendes wie beim 0:5-Debakel in Köln fehlte der Eintracht gegen Karlsruhe nicht. Die Braunschweiger traten nicht mehr so zaghaft und schicksals ergeben auf wie zuletzt, sondern aggressiv, wuchtig, wehrhaft. Zumindest in den ersten 72 Minuten. „Danach sah man den Unterschied zwischen einem Team mit viel Selbstvertrauen und einem mit wenig“, sagte Daniel Scherning (Foto).

Der Eintracht-Trainer musste erneut mit ansehen, wie seine Mannschaft ein Standardgegen-



tor kassierte. Eine Eckball-Variante köpfte Andrin Hunziker aus Nahdistanz ins Tor. Zum Ärger Schernings. „Wir hatten drei lange Spieler und einen Torwart, die an den Ball ran dürfen“, so der Trainer, „das ist zu einfach.“

Noch mehr nervte Scherning die Entstehung des Karlsruher Treffers zum 1:2. Sven Köhler spielte nach Ballgewinn im Mittelfeldzentrum riskant zu Robin Krauß, der sofort attackiert wurde, den Ball verlor und nur noch mit ansehen konnte, wie Budu Zivzivadze die Kugel in die lange Ecke feuerte. „Das war

verantwortungslos drei Minuten vor Ende in einem Heimspiel. Da erwarte ich, dass wir den Ball lang hinter die Karlsruher Kette spielen“, kritisierte Scherning.

Braunschweigs Trainer registrierte eine veränderte Mannschaft, die in einer anderen Art und Weise auftrat als zuletzt. Jedoch mit dem gleichen Ergebnis: einer Niederlage, der fünften im fünften Pflichtspiel der Saison. Um seinen Posten fürchten muss der 40-Jährige dennoch nicht.

Mut machen dürfen dem Trainer nicht nur die verbesserten Haltungsnoten, sondern auch die Neuen. Verteidiger Paul

Jaekel führte sich gleich mit einem sehr stabilen Auftritt ein. „Er hat sehr viele Bälle gewonnen, gut antizipiert und durchgedeckt“, lobte Scherning. Und Angreifer Sebastian Polter „hätte sich mit etwas Glück sogar mit einem Tor für einen guten Auftritt belohnen können“, sagte der Trainer.

Polter war jedoch anzumerken, dass er noch nicht im Vollbesitz seiner Kräfte ist. „Dennoch war es wichtig, ihn mit seiner Emotionalität und Wucht in vorderster Linie zu haben. Das sind Komponenten, die jedem Gegner in dieser Liga wehtun können“, so Scherning. **LEONARD HARTMANN**

Und täglich grüßt das Murmeltier

Immer wieder die gleichen Fehler in der Abwehr. Das Grundproblem beim **FCK** ist aber nicht Anfangs offensive Spielidee.



Die Videoanalysten in Kaiserslautern sammeln in diesen Tagen massiv Überstunden. Spektakel sind sie auf dem Betzenberg ja gewohnt, erst recht, wenn das Flutlicht angeknipst ist. Doch das 3:4 gegen Hertha BSC sucht in der jüngeren Vergangenheit seinesgleichen. Die anstehende Länderspielpause dürfte kaum reichen, die zahlreichen guten und die vielen kapital schlechten Momente aus diesen 90 Minuten aufzuarbeiten.

Markus Anfang hat am Samstagabend mal wieder eindrücklich unter Beweis gestellt, für welchen Fußball seine Teams stehen. Ganz nach dem Motto: lieber mit wehenden Fahnen untergehen, als eine Chance unversucht zu lassen. Bestes Beispiel: die Einwechslung von Ragnar Ache und Jannik Mause. Geplant war die Hereinnahme von gleich zwei neuen Stürmern beim Stand von 2:3, vollzogen nach dem 3:3. „Ich habe mich nach dem Ausgleich umgedreht, dann

haben wir kurz darüber gesprochen und haben gesagt: Nein, wir gehen voll auf Sieg“, berichtet Anfang vom Gespräch mit seinen Assistenten.

Vielleicht war dieses Risiko etwas zu viel des Guten. Doch es hätte auch zum Volltreffer werden können. Die Chancen, selbst das 4:3 oder später zumindest noch den Ausgleich zu erzielen, sind da. Und zu Anfangs Ehrenrettung ist zu sagen: Die Defensivleistung ist schon vor diesem Risikoschub phasenweise völlig vogelwild. Dass drei Tore bei einem Heimspiel nicht mal zu einem Punkt reichen, ist besorgniserregend und extrem ärgerlich. Die Offensivleistung ist die bis dato beste in dieser Saison, Philipp Klements Tor eine technische Augenweide und Aaron Opokus Dynamik ein Genuss.

Doch Abwehrleistungen dieser Art sind nichts Neues auf dem Betzenberg. Anfang hat das grundlegende Problem ausgemacht: „Wir müssen am Mann verteidigen, das haben



Foto: picture-alliance

Tag der offenen Tür: Trainer Markus Anfang lässt gerne nach vorne spielen. Beim 3:4 gegen die Hertha präsentiert sich die FCK-Abwehr vogelwild.

wir heute dreimal nicht geschafft.“ Beim 0:1 passt vieles nicht: Boris Tomiak's Fehler, Jan-Luca Schuler allein zu lassen, ist der offensichtlichste. Ähnliches gilt für das 2:2. Neben Almamy Touré ist wieder Tomiak in einer der Hauptrollen. Beim 2:3 schließt sich dann Erik Wekesser Tomiak's Fehlerkette an. Das Stellungsspiel des 25-Jährigen, eigentlich ein Stabilitätsfaktor beim FCK, ist am Samstag völlig indisponiert, die Passquote von nur 68 Prozent für einen Verteidiger unterirdisch. Sein Tor,

seine Vorlage und einige gewonnene Zweikämpfe machen das nicht wett.

Diesmal ist es Tomiak, in anderen Spielen stehen seine Kollegen neben sich. „Das Ärgerliche ist: Es war auch schon gegen Ulm und Fürth so. Es ist ganz viel Konzentrationssache, dass du den Mann nicht verlierst“, betont Anfang. Mit ähnlichen Fehlermustern hatten schon dessen Vorgänger zu kämpfen. Wer die vier Gegentore auf das Risiko des FCK-Trainers schiebt, macht es sich zu einfach. **MORITZ KREILINGER**

PADERBORN Kwasniok hadert mit Laufleistung

Müde Kilometerfresser



Die Paderborner bleiben ungeschlagen und haben zum ersten Mal kein Gegentor kassiert. Das sind die beiden positiven Nachrichten nach dem 0:0 im Heimspiel gegen den SSV Ulm. Ein anderer Fakt war an dem nur temperaturtechnisch heißen Nachmittag im Paderborner Stadion nicht ganz so erfreulich. Denn untypischerweise liefen die Hausherrn beinahe sechs Kilometer weniger als der Gegner. „Da hat uns ein bisschen der Hunger gefehlt“, sagte Lukas Kwasniok.

Der SCP-Trainer hatte zum ersten Mal in dieser Zweitligasaison Adriano Grimaldi in die Startelf beordert. Dafür musste auf der Mittelstürmerposition Koen Kostons weichen. „Wir hatten ein Größendefizit. Deshalb habe ich mich für Adriano ent-

schieden“, begründete Kwasniok den Wechsel, der nicht wirklich fruchtete. Mit dem körperlich präsenten Grimaldi verteidigten die Ostwestfalen die gegnerischen Standards durchaus gut, besaßen aber im Angriff zu wenig Durchschlagskraft.

„Im letzten Drittel waren wir nicht konsequent genug. Es war insgesamt zu wenig, um für einen Sieg infrage zu kommen“, gab auch Filip Bilbija zu. Der Angreifer, der in den ersten beiden Saisonpartien drei Scorerpunkte gesammelt hatte, kam gegen die konsequent verteidigenden Gäste nicht wirklich zum Zuge. „Wir haben viele Bälle in offenen Situationen kläglich verstopelt“, rügte auch Kwasniok seine Offensivspieler, die von 16 Torschüssen tatsächlich lediglich einen einzigen auf das Gehäuse gebracht hatten. **JOCHEM SCHULZE**

FÜRTH Bansé gelingt ein ansprechender Einstand

Noll erneut im Mittelpunkt



„Glück und Nahuel Noll“ brauchte es in der ersten Hälfte in Regensburg laut Alexander Zorniger, um noch im Spiel zu sein. Der SSV Jahn hatte „zigfach“ die Chance auf den Ausgleich und um in Führung zu gehen. Nach Marco Meyerhöfers sehenswertem Führungstor (4.) war sein Team „nur noch passiv“.

Auch drei Systemwechsel allein vor der Pause führten das Kleeblatt nicht zum gewünschten Ziel: Aktivität und Zugriff aufs Spiel. So war es dem in der Vorwoche beim 1:1 gegen Paderborn gescholtenen Noll vorbehalten, der Matchwinner der ersten 45 Minuten zu sein. Der 21-jährige Keeper hielt über die gesamte Partie sicher, doch im zweiten Durchgang machten es seine Vorderleute wesentlich besser. Mit Noel Futkeus 2:0

war der Regensburger Wille gebrochen, und die SpVgg steuerte einem souveränen Auswärtssieg entgegen, der lange utopisch schien und am Ende doch verdient war.

Seinen Anteil hatte auch Sacha Bansé: Der Zugang kam in der 46. Minute und zeigte ein ansprechendes Debüt. Resolut im Zweikampf, stark im Räume zulaufen und im Passspiel mit einem guten Auge für das Vertikale. Als Eingewöhnungszeit kann die Länderspielpause jedoch nicht herhalten: Der Nationalspieler Burkina Fasos ist gegen den Senegal und Malawi gefordert. Anders ist das bei Nemanja Motika: Fürth lieh den Linksaußen mit Kaufoption von Olimpija Ljubljana aus. Der 21-Jährige war von 2017 bis 2022 in der Jugend des FC Bayern am Ball. **THOMAS MÜLLER**

Schulers erstes Ausrufezeichen

Nach dem späten Verlust zweier Stammkräfte kann **HERTHA BSC** dennoch auf die Qualität im Kader bauen.



Das Gastspiel beim 1. FC Kaiserslautern war im Umfeld von Hertha BSC in den Tagen vor der Reise in die Pfalz beinahe nebensächlich. In der öffentlichen Diskussion und in den Gedanken etlicher Fans ging es fast mehr darum, wie Trainer Cristian Fiél und sein Stab es schaffen sollen, den Abgang von Haris Tabakovic (zur TSG Hoffenheim) und von Marc Oliver Kempf (zu Como 1907) zu kompensieren.

Die Partie bei den Pfälzern kann alle, die es mit dem Hauptstadtclub halten, zunächst einigermaßen beruhigen. Hertha BSC scheint in der Lage zu sein, speziell den Abgang des Torschützenkönigs der Saison 2023/24, Tabakovic, verkraften zu können. Jedenfalls deutete auf dem Betzenberg einiges darauf hin. So unter anderem, dass der Mann, der vor der Saison vom 1. FC Magdeburg gewissermaßen als Ersatz für den eventuell scheidenden Tabakovic geholt wurde, erstmals in von den Klubverantwortlichen erhoffter Art und Weise in die Bresche sprang: Luca Schuler. Der 25 Jahre alte Angreifer war mit seinen Treffern zum 1:0 und zum 3:2 entscheidend daran beteiligt, dass Hertha die Hürde Kaiserslautern erfolgreich nahm. Aber Schuler war nicht nur wegen seiner beiden Tore ein wichtiger Faktor im Spiel der Berliner. So gelang dem 1,90 Meter großen Stürmer im Kombinationsspiel zwar nicht alles, aber doch etliches, zudem war Schuler als nimmermüder Anläufer im Pressing ein steter Stachel im Kaiserslauterer Fleisch. Dass er als gebürtiger Pfälzer, der von 2006 bis 2016 in der Jugend des FCK ausgebildet wurde, sein erstes Ausrufezeichen als Hertha-Stürmer just in Kaiserslautern setzte, war eine besondere



Foto: picture-alliance

Geballte Ladung: Herthas Doppelpacker Luca Schuler leistet einen wertvollen Beitrag zum Erfolg in Kaiserslautern. Nach dem Treffer zum 4:3 nimmt er den Siegtorschützen Michael Cuisance spontan huckepack.

Pointe. Mit seinem Doppelpack betrieb Schuler kräftig Werbung in eigener Sache, nachdem er zum Start noch Joker war und bei seinem Startelf-Debüt vor Wochenfrist gegen Jahn Regensburg (2:0) eher mäßig gespielt hatte. „Es ist natürlich klar: Ich bin nicht gekommen, um mich auf die Bank zu setzen“, sagt Schuler selbstbewusst, aber auch, dass jeder im Kader den Anspruch habe zu spielen.

Jedenfalls hat der blonde Angreifer – ebenso wie die Reihe hinter ihm mit Derry Scherhant, Ibrahim Maza und Michael Cuisance – gezeigt, dass der Kader der Berliner in der Offensive genügend Tiefe besitzt, um in der 2. Liga Akzente zu setzen.

„Die Mentalität hat bei uns absolut gestimmt, der Wille auf dem Platz war da, aber auch die Qualität. Wir waren fußballerisch da und haben die Idee zum großen Teil umgesetzt“, betont Schuler. Nach dem zuletzt im Pokal in Rostock (5:1) sowie gegen Regensburg erfolgreichen Joker Florian Niederlechner nährte auch der jüngste Zugang Jon Dagur Thorsteinsson Hoffnungen. Bei seinen ersten 20 Einsatzminuten deutete der isländische Flügelstürmer an, dass sein schnörkelloser und klarer Stil dem Hertha-Spiel guttun kann. Und dann kommt in einigen Wochen auch noch Fabian Reese zurück.

ANDREAS HUNZINGER

NÜRNBERG Trainer ist nach dem 0:4 gegen den FCM von seinem Team erstmals bitter enttäuscht

Umbruch, unerfahren? Klose nennt die Intensität



Am Freitag machte der FCN den 15. und letzten Zugang einer auch mit Blick auf die 18 Abgänge wahrlich bewegenden Transferperiode fix – und es ist mit dem U-17-Weltmeister Winners Osawe (17) von RB Leipzig passend zur Philosophie des FCN einer aus der Abteilung „jung und talentiert“. Der Sechser wird bei den Profis mittrainieren, aber zunächst bei der U 19 und U 23 spielen – auf Sicht soll er Florian Flick, dem einzigen klassischen Sechser im Kader, Konkurrenz machen.



Unterm Strich sieht der Ende Mai als Sportvorstand neu installierte Joti Chatzalexioiu den FCN nach dem riesigen Umbruch gut aufgestellt. „Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem Kader eine sorgenfreie Saison spielen können – wir wissen aber auch, dass wir inmitten einer Findungsphase sind, und es mit den vielen jungen Spielern Schwankungen geben wird.“

Dass die Mannschaft ihn tags darauf gleich derart bestätigten würde, darauf hätte der 48-Jährige allerdings nur zu gerne verzichtet. Nach zuvor drei

ungeschlagenen Pflichtspielen verlor der FCN sein Heimspiel gegen Magdeburg nicht nur vom Ergebnis her krachend. Beim 0:4 enttäuschte die Mannschaft auf ganzer Linie und war letztendlich gegen einen spielstarken, taktisch perfekt eingestellten Gegner chancenlos.

Völlig überraschend ist dieser Auftritt nicht gekommen, denn, Mini-Serie hin oder her, in den vorausgegangenen Spielen hatte die Mannschaft von Miroslav Klose (Foto) längere Schwächephasen. Gegen den Traditionsverein aus dem Osten war es dennoch zum ersten Mal der Fall,

dass so wenig zu erkennen war, welchen Fußball der Club spielen möchte.

Als Hauptgrund machte der bediente Trainer die mangelnde Bereitschaft aus, intensiv in die Zweikämpfe zu gehen und bei eigenem Ballbesitz mit Sprints in die Tiefe Räume zu schaffen. Dass daran auch die Eingewechseltelten so gar nichts zu verändern vermochten, verärgerte Klose zudem. Bitter daran ist, dass mangelnde Intensität nichts mit dem Umbruch oder der jugendlichen Unerfahrenheit zu tun hat. Das ist zunächst mal eine Frage der Einstellung.

CHRIS BIECHELE

Wenn die Notelf zum Angriff bläst



Als hätte es die heftige Kritik an der bisher gezeigten Spielweise und den Transferwirbel mit dem dann plötzlichen Abschied von Ao Tanaka kurz vor der Partie nicht gegeben. Fortuna Düsseldorf spielte gegen Hannover 96 frisch, leidenschaftlich und offensiv auf. So stürmte das Thioune-Elf am Freitagabend gegen einen Angstgegner an die Tabellenspitze. Die Fans feierten nach dem 1:0-Erfolg ein Team, das aus der Not geboren war. Das Fehlen von Leistungsträgern der vergangenen Saison war ihm nie anzumerken, weil die Spieler, die Yannik Engelhardt, Christos Tzolis und Tanaka ersetzten, mehr als ihren Job machten und damit die so bitter geendete Saison 2023/24 endgültig zu den Akten legten. Matthias Zimmermann, auf die Sechsis gerückt, spielte dort überragend, und Danny Schmidt gelang es, nach einer vergebenen Großchance in der ersten Hälfte, später sehr geschickt den Siegtreffer zu erzielen.

Wie allen Fortunen war es auch Felix Klaus anzumerken, dass ihm das Spiel riesigen Spaß gegen einen Gegner machte, der selbst aktiv auf einen Sieg aus war. „Wir haben verdient gewonnen und zu null gespielt“, sagte der Außenstürmer, der gegen Hannover seine gute Form bestätigte und eine Vielzahl von Abschlüssen hatte. „Vier Spiele, zehn Punkte – viel

Trotz des Verlusts von drei Stammkräften ist **DÜSSELDORF** gut gestartet. Mit drei Neuen verschärft sich nun der Konkurrenzkampf.



Im Stile eines Torjägers: Düsseldorfs Angreifer Danny Schmidt reagiert am schnellsten und erzielt per Abstauber den 1:0-Siegtreffer gegen Hannover.

besser geht's nicht. Wir können heute sehr zufrieden sein.“

Das galt auch für die Defensiv-ve, die in vier Liga-Spielen immer noch kein Tor aus dem Spiel heraus zugelassen hat. „Ich bin froh, dass es nahezu über die komplette Distanz ein souveräner Auftritt war“, sagte Kapitän Andre Hoffmann und lobte die gute Leistung.

Beide Trainer sprachen unisono von einem echten Spitzenspiel, in dem Daniel Thioune nicht nur einen verdienten Sieger, sondern auch eine überzeugende Leistung seiner jungen Spieler – Schmidt und Tim Rossmann – gesehen hatte. „Wir gehen jedenfalls mit einem sehr guten Gefühl in die Länderspielpause.“

Das Spiel hatte tatsächlich die Hektik vergessen gemacht, die durch die Last-Minute-Transfers tagsüber aufgekommen war. Nachdem Tanaka in Leeds bereits vorgestellt worden war, holte die Fortuna drei Spieler: Myron van Brederode (21) wurde von AZ Alkmaar mit Kaufoption ausgeliehen. Giovanni Haag (24) ist der neue defensive Mittelfeldspieler. Er kommt für rund eine Million Euro aus der französischen 2. Liga von Rodez AF. Zudem wurde der Isländer Valgeir Lunddal Fridriksson (22), ein gelernter Rechtsverteidiger, vom schwedischen Erstligisten BK Häcken verpflichtet. **NORBERT KRINGS**

MAGDEBURG Titz und sein goldenes Händchen

Die Joker stechen weiter



Drei Jokertore der Magdeburger entschieden die Partie beim 4:0 in Nürnberg. Dabei ragte Alexander Nollenberger mit einem Assist und einem Treffer noch einmal besonders heraus. Trainer Christian Titz hat das goldene Händchen über die Sommerpause behalten: In der Vorsaison sammelten die Magdeburger mit zwölf Toren durch Einwechsler ligaweit die meisten Treffer.

Für Nollenberger war es das erste Tor im FCM-Dress. In der Vorsaison von Drittliga-Absteiger Bayreuth verpflichtet, hatte es der Linksaßen schwer beim FCM. Der Memminger kam meist nur zu Kurzeinsätzen, konnte nicht immer sein Potenzial abrufen. Gleiches gilt für Xavier Amaechi, der in Nürnberg das Führungstor erzielte und wieder

eine gute Phase hat, wie sein Trainer erklärte. „Bei ihm ist es so, wenn er es lange schafft, fit zu sein, deutet er immer sein Potenzial an. Diesmal hat er sich belohnt – und er spielt deutlich egoistischer, wenn er ins Tempodribbling geht“, so Titz. In der Länderspielpause muss der Trainer auf einen seiner Torschützen verzichten: Livan Burcu, von Union Berlin ausgeliehen, reist zur türkischen U-21-Nationalmannschaft. Die trifft in der EM-Qualifikation auf Irland und San Marino.

Die anderen Magdeburger werden mit dem Coach in der Zwischenzeit daran arbeiten, noch stabiler und unnachgiebiger zu werden. Denn auch in Nürnberg hatte der FCM trotz dieses deutlichen Sieges einige Wackler drin, die das Spiel hätten drehen können. **MALTE ZANDER**

ELVERSBERG Verletzung überschattet Rekordsieg

Gala wird zur Nebensache



Es war ein Rekorderfolg: Das 4:0 der SV Elversberg am Samstag gegen Erstliga-Absteiger SV Darmstadt 98 war für die Saarländer der höchste Sieg in ihrer noch jungen Zweitliga-Historie. Dabei wirbelte die Mannschaft von Trainer Horst Steffen mit viel Spielfreude die Defensive der Lilien ordentlich durcheinander.

Doch das sportliche Geschehen geriet angesichts einer schlimmen Szene in der 64. Minute in den Hintergrund. Nach einer Ecke kam Innenverteidiger Florian Le Joncour im Anschluss an einen Zweikampf zu Fall. Bei der Landung stützte sich der Franzose mit der Hand auf, wobei sein Ellbogen komplett wegknickte.

Danach war die Partie für 20 Minuten unterbrochen, weil der 29-Jährige auf dem Feld ärztlich

versorgt wurde. Le Joncour musste anschließend auf einer Trage vom Platz – und wurde ins Krankenhaus gebracht. Vermutlich hat sich der Abwehrspieler mehrere Bänder im Ellbogen gerissen. Genauen Aufschluss soll eine MRT-Untersuchung Anfang dieser Woche bringen.

Kurz vor Le Joncour hatte auch Stürmer Luca Schnellbacher mit einer Knieverletzung vom Feld gemusst: Bei ihm konnte SVE-Trainer Steffen aber leichte Entwarnung geben. „Das sieht eher nach einer Prellung als nach einer schweren Verletzung aus“, sagte der 55-Jährige.

Einen Tag vor der Partie hatte die SVE den Vertrag mit Mittelfeldspieler Joseph Boyamba in beiderseitigem Einvernehmen aufgelöst. Der 28-Jährige hat noch keinen neuen Klub. **PHILIPP SEMMLER**

Flaute in der Offensivabteilung



„Wir hatten zu wenig Durchschlagskraft vorne“:
Hannovers Mittelfeldantrieber Max Christiansen

Hannover lässt in Düsseldorf wertvolle Zähler liegen.
MAX CHRISTIANSEN (27) hat mehrere Kritikpunkte.



Balance. Das war es, was Stefan Leitl in der Vorwoche eingefordert hatte. Balance in der Beurteilung seiner Mannschaft und deren Leistungen.

Dem Trainer von Hannover 96 war die Stimmung vor dem 1:0-Erfolg im Nordderby gegen den Hamburger SV zu negativ gewesen. Leitl verwies nun darauf, dass 96 mit sieben Zählern aus drei Partien den besten Saisonstart seit 2019 hingelegt habe. „Es geht darum, eine Balance zu finden, um das richtig einzuordnen. Wir werden keine 34 guten Spiele in der Saison machen. Es ist absolut okay, wie wir performen. Jetzt geht's weiter“, sagte der Coach am vergangenen Dienstag – und wurde schon drei Tage später sowohl widerlegt als auch bestätigt.

Widerlegt deshalb, weil die Leistung – oder Neudeutsch Performance – in Düsseldorf eben doch wieder ein Rückschritt war und über 90 Minuten nicht ausreichte, um der Fortuna echt gefährlich zu werden. Bestätigt wurde damit Leitls Aussage, dass 34 gute Spiele keine Realität sein oder werden können. „Unsere Leistung war nicht gut genug, um hier gegen diesen Gegner zu punkten oder zu gewinnen“, bilanzierte der 96-Trainer. „Wir hat-

ten die Bereitschaft, haben gekämpft, sind viel gelaufen, auch viel gesprintet. Aber wir haben zu wenige Chancen kreiert.“ Mittelfeldspieler Max Christiansen stimmte seinem Coach zu: „Es ist uns heute nicht ganz so gut gelungen. Wir haben zu viele Chancen zugelassen und hatten zu wenig Durchschlagskraft vorne.“

Genau wie in den Spielen zuvor. Auch beim Sieg gegen den Hamburger SV hatte 96 außer dem Elfmeter von Jessic Ngankam, der auch zum Siegtreffer führte, nur eine weitere Torchance zu verzeichnen. Ergo ist auch die Torquote der Hannoveraner wenig berauschend: In fünf Pflichtspielen (inklusive DFB-Pokal) gelangen 96 insgesamt nur drei Treffer, davon zwei aus dem Spiel heraus. Diese beiden Tore fielen am 1. Spieltag in der Partie gegen Aufsteiger Jahn Regensburg (2:0). Seitdem herrscht Flaute im Sturm – trotz wechselnder Besetzungen.

Hoffnung besteht zumindest, dass der am Freitag von Sporting Braga ausgeliehene Verteidiger Bartłomiej Wdowik künftig seine neuen Kollegen im Sturm mit Flanken füttert. In Düsseldorf bekam der polnische Nationalspieler schon mehr als 20 Minuten Einsatzzeit.

GUNNAR MEGGERS

MÜNSTER

Nächste Lektion für die Preußen



Lernbegieriger Schüler, schlechte Prüfungen – so oder so ähnlich lässt sich der Saisonstart des Aufsteigers aus Münster beschreiben. Auch in Hamburg bekam der SCP bei der 1:4-Niederlage letztlich eine Lektion erteilt. Tormann Johannes Schenk verhinderte mit seinen Paraden Schlimmeres: „Nach dem 0:2 haben wir den Mut verloren, hatten zu viel Respekt vor dem HSV.“

Trainer Sascha Hildmann trauerte vor allem einer frühen Großchance von Joel Grodowski hinterher. „Ich hätte gerne die Reaktion des HSV dann gesehen“, meinte er. Die Adlerträger leisteten bei den Treffern Zuarbeit, die wenigen Chancen versickerten zudem. Der SCP kommt nicht gut an in der Liga. Auch in Sachen Aggressivität und Cleverness hinkte der SCP, unterstützt von rund 8000 Anhängern, hinterher. „Keine Gelbe Karte, wie kann das sein?“, fragte sich Hildmann.

In der Länderspielpause bestreitet der Verein eine Testpartie gegen Werder Bremen, sein Debüt wird dabei der isländische Zugang, Angreifer Holmbert Aron Fridjonsson (31), bestreiten.

ALEXANDER HEFLIK

REGENSBURG

Was Viet sich selbst vorwirft



Seine Heimstärke hatte der SSV Jahn weiterentwickeln wollen – und dann das! „Wenn du zu Hause 0:4 verlierst, tut das immer extrem weh“, sagte Innenverteidiger Louis Breunig nach der Schlappe gegen die SpVgg Greuther Fürth. Und für Trainer Joe Enochs war klar: „Wir müssen besser spielen, wenn wir die Liga halten wollen. Punkt.“ Dabei hatten sie eine Halbzeit bis auf die Nachlässigkeit, die zur Ecke und Meyerhöfers Traumtor führte, gar nicht schlecht gespielt. Ausgleich oder gar Führung wären möglich gewesen. „Wir, ich müssen da mindestens zwei Tore machen, dann sieht's ganz anders aus“, übte Christian Viet, der das wohl dickste Ding vergab, Selbstkritik. Und so bleibt weiter die spärliche Ausbeute von nur einem Tor in vier Partien ein Thema.

Jetzt heißt es durchschnaufen bis zur nächsten großen Aufgabe beim HSV am 15. September. „Vielleicht ist es ja auch gut so, mal eine auf die Schnauze bekommen und wir sagen jetzt dann eben umso mehr“, sagt Joe Enochs, dessen Team am Donnerstag gegen Drittligist SpVgg Unterhaching zur Überbrückung spielt.

CLAUS WOTRUBA

ULM

Wörle sieht kleinen Befreiungsschlag



Am 4. Spieltag hat Zweitliga-Aufsteiger SSV Ulm 1846 Fußball den ersten Punkt in der neuen Saison geholt. Durchaus verdient, auch wenn das torlose Remis beim SC Paderborn aus Sicht der Gäste am Ende hart erkämpft war. Trainer und Spieler der Spatzen waren erleichtert und sichtlich froh darüber, sich diesmal nicht um den Lohn der eigenen Arbeit gebracht zu haben. Nach drei knappen Niederlagen gegen Kaiserslautern, in Regensburg und gegen Düsseldorf nahmen die Ulmer am Sonntag nicht nur etwas Zählbares mit nach Hause, sondern erneut die Erkenntnis, dass sie mithalten können in der 2. Liga.

„Unterm Strich war das eine sehr reife Leistung“, befand Mittelstürmer Felix Higl, der in der zweiten Hälfte eingewechselt wurde. „Wir sind happy. Uns war klar, dass wir hier leiden müssen“, sagte ein erleichterter SSV-Chefcoach Thomas Wörle – und sprach von einem „kleinen Befreiungsschlag“. Der 41-Jährige lobte sein laufstarkes Team. „Wir haben sehr gut verteidigt und alles auf dem Platz gelassen.“ Das 0:0 bezeichnete er sogar als „gefühlten Sieg“.

CARSTEN MUTH



Foto: imago images



Was nach dieser Auslosung sofort auffällt: Es gibt in diesem neuen Ligasystem häufiger Duelle zwischen Spitzenteams als in der abgeschafften Gruppenphase. Hatte man dort – abgesehen von einzelnen Hammergruppen – in der Regel doch nur einen Top-Gegner, auf den man zweimal, zu Hause und auswärts, traf.

Die Bundesliga-Vertreter bekommen es vor allem mit Teams aus Italien (sieben Spiele) und aus Spanien (sechs Spiele) zu tun. Wobei es sich im spanischen Fall auch noch um die großen Brocken Real Madrid, FC Barcelona und Atletico Madrid handelt. Außen-seiter FC Girona wurde keinem zugelost. Das gilt auch für die beiden englischen Schwergewichte Manchester City und FC Arsenal, denen die deutschen Mannschaften in dieser Phase also noch aus dem Weg gehen.

Neu ist nicht nur der Modus. Erstmals wird sich ein Spieltag, nämlich der erste, über drei Tage von Dienstag bis Donnerstag ziehen – Europa League und Conference League finden dann nicht parallel statt. Und zum Abschluss werden alle Partien der letzten Runde zeitgleich an einem Mittwoch ausgetragen (*Spielplan auf Seite 62*). In der K.-o.-Phase gibt es ab dieser Saison übrigens auch eine zweite Anstoßzeit (18.45 Uhr).

Natürlich ist das Ziel aller Klubs, möglichst weit zu kommen, zumindest nicht zu dem Dutzend zu gehören, das in der Ligaphase ausscheidet. Größere Ambitionen haben die Top-Teams, und einen ganz speziellen Anreiz gibt es für den FC Bayern, denn das Finale steigt am 31. Mai 2025 in München.

Das Ziel ist München

Auf dem Weg ins Endspiel treffen die deutschen Teams in der Ligaphase der **CHAMPIONS LEAGUE** auf harte Gegner.

BAYERN MÜNCHEN

Die Gegner: FC Barcelona, Paris SG, Aston Villa, Benfica Lissabon, Feyenoord Rotterdam, Dinamo Zagreb, Schachtar Donezk, Slovan Bratislava

Für die erste Etappe auf dem Weg zu diesem „Finale dahoam“ waren die Auslosungsgötter den Münchnern wohlgesonnen. Anzahl und Qualität der Gegner aus den Top-Ligen halten sich sehr in Grenzen. Immerhin gibt es ein Wiedersehen mit Ex-Trainer Hansi Flick beim FC Barcelona. Dass die Katalanen darüber sonderlich glücklich sind, darf allerdings bezweifelt werden. Die letzten fünf Duelle gewannen allesamt die Bayern, darunter auch das inzwischen schon legendäre 8:2 im Corona-Jahr 2020.

Weniger gute Erinnerungen hat der Deutsche Rekordmeister dagegen an Aston Villa. Ein einziges Mal erst traf man im Europapokal auf die Engländer, nämlich 1982 ausgerechnet im Finale der Königsklasse, damals noch Europacup der Landesmeister genannt – und verlor höchst überraschend mit 0:1 gegen den als großen Außenseiter ins Endspiel gegangenen Traditionsklub.

BORUSSIA DORTMUND

Die Gegner: FC Barcelona, Real Madrid, FC Bologna, Celtic Glasgow, Schachtar Donezk, Club Brügge, Dinamo Zagreb, Sturm Graz

Apropos Endspiel: Auf die Dortmunder wartet Real Madrid und damit die Neuauflage des Finals der vorigen Saison, das die Borussia 0:2 verlor. Jetzt bietet sich also schon rasch die Chance zur Revanche, was allerdings auswärts im Bernabeu-Stadion äußerst schwer werden wird. Auch der BVB trifft wie die Bayern auf Flicks Barca, darf sich aber ansonsten über Losglück freuen. Alle anderen Gegner kommen nicht aus dem obersten Fußballregal Europas, darunter Schachtar Donezk, das seine Heimspiele (u. a. gegen Bayern) auf Schalke austrägt, hier jedoch nach nebenan zur Borussia muss.

BAYER LEVERKUSEN

Die Gegner: FC Liverpool, AC Mailand, Inter Mailand, Atletico Madrid, Feyenoord Rotterdam, RB Salzburg, Stade Brest, Sparta Prag

Deutlich mehr schwierige Aufgaben warten auf den Deutschen Meister, darunter Italiens Cham-

pion Inter Mailand und der FC Liverpool unter Arne Slot, dem Nachfolger von Erfolgstrainer Jürgen Klopp. Vor allem aber geht's mal wieder gegen Atletico Madrid: Es ist das neunte Spiel seit 2015. Zum Glück bereits in der Ligaphase, denn beide bisherigen Treffen in der K.-o.-Phase hatte die Simeone-Truppe für sich entschieden.

RB LEIPZIG

Die Gegner: FC Liverpool, Aston Villa, Inter Mailand, Juventus Turin, Atletico Madrid, Celtic Glasgow, Sporting Lissabon, Sturm Graz

Noch härter als die Leverkusener hat es Leipzig erwischt. Gleich fünf von acht Gegnern kommen aus den stärksten Ligen Europas. Obendrein zählen Celtic Glasgow und Sporting Lissabon nicht zu den absoluten Außenseitern. Leipzigs Europapokal-Historie ist noch recht jung, gegen Atletico Madrid und Celtic gab es aber bereits Siege, gegen Liverpool 2021 dagegen zwei Niederlagen.

VfB STUTTGART

Die Gegner: Real Madrid, Juventus Turin, Atalanta Bergamo, Paris SG, Young Boys Bern, Roter Stern Belgrad, Sparta Prag, Slovan Bratislava

Obwohl die Stuttgarter einige Jahrzehnte lang häufig auf der europäischen Bühne aufgetreten waren, bevor sie sich 2013 von ihr verabschiedet hatten, sind sechs der acht Gegner neu für den VfB. Nur auf die Young Boys Bern (3:0, 2:4) und Slovan Bratislava (1:0, 2:2) traf man schon mal – zufälligerweise im selben Jahr und im selben Wettbewerb: 2010 in der Europa League. **MANFRED MÜNCHRATH**

Bundesligisten als gutes Beispiel

Darum steht die UEFA nach den Auslosungen als erster Gewinner ihrer großen Reform im **EUROPAPOKAL** da.



Die Zeitenwende in den Europapokal-Wettbewerben ist angebrochen, mit einem Imagegewinn der UEFA. Nicht nur, dass die mit Spannung erwartete erste hybride Auslosung ihrer Geschichte reibungslos funktionierte, auch drei Superstars der vergangenen Epoche trugen dazu bei. Auf der großen Bühne des Grimaldi Forums in Monaco strahlten Cristiano Ronaldo und Gianluigi Buffon beim Auftakt mit der Champions League eine sympathische Lockerheit aus. In einem Werbe-Video für das neue Format verblüfft zudem Zlatan Ibrahimovic mit schauspielerischem Talent, zum Vorteil auch von Verbandschef Aleksander Ceferin an seiner Seite. Mit einer guten Portion Selbstironie und großer Cleverness, zu der auch das Kokettieren mit ihrem größten Feind, dem Gespenst Super League, zählt, strahlt die UEFA somit Selbstbewusstsein aus und weist die Mehrheit der Vereine hinter sich.

Die begrüßt den neuen Modus mit einer Liga statt einer Gruppenphase. Die jeweils 36 Teams kennen jetzt ihre Gegner, in der Königsklasse und der Europa League nun jeweils acht, in der Conference League sechs statt vier. Die Reaktionen darauf fallen überwiegend positiv aus. So sagt Dino Toppmöller, der Trainer der Frankfurter Eintracht: „Ein spannendes neues Format. Die Auswärtsspiele

Vorfreude: Auf die Heidenheimer, hier Wanner und Honsak, kommt nun Chelsea zu.



sind richtige Kracher-Lose. Wir freuen uns richtig drauf.“ Den letzten Satz wird jeder unterstreichen, der es mit dem 1. FC Heidenheim hält: In seiner internationalen Premieren-Saison hat der mit dem FC Chelsea gleich einen mehrfachen Europacup-Sieger von Weltruf zu Gast.

Die Begegnungen des VfB Stuttgart mit Henkelpott-Rekordgewinner Real Madrid, Juventus Turin, Paris St. Germain und dem Europa-League-Titelträger Atalanta Bergamo wären in dieser glanzvollen Dichte ohne die Reform nicht möglich gewesen. Damit können der UEFA auch zwei Klubs aus Deutschland als Beispiele dafür dienen, dass die Einführung der Conference League 2021 sowie die umfassende aktuelle Reform vor allem

den Klubs jenseits des FC Bayern München und Manchester Citys zuträglich sind. 108 Klubs sind insgesamt dabei, 40 von 55 UEFA-Mitgliedsverbänden vertreten, was einen neuen Rekord bedeutet (vorher 36). Das neue Format garantiert Plätze für 37 nationale Meister aus ganz Europa gegenüber 34 im vorherigen Zyklus.

Der Löwenanteil der steigenden Einnahmen von 4,4 Milliarden Euro bis 2027 wird weiter mit mehr als 2,4 Milliarden in der Champions League verteilt. 565 Millionen gehen in die Europa League, 285 Millionen an Teilnehmer der Conference League. Zudem werden die Zahlungen an die Klubs, die nicht am Europacup teilnehmen, sowie die in der Qualifikation gescheiterten erhöht. **JÖRG JAKOB**

EUROPA LEAGUE/CONFERENCE LEAGUE Chelsea, Tottenham und die AS Rom als namhafteste Gegner

Traum-Los für den Neuling Heidenheim



Wie in der Königsklasse gibt es nun auch in der Europa League und der Conference League das neue Ligasystem. Ein Unterschied besteht jedoch, denn in der Conference League werden nur sechs statt acht Spiele (wie in den anderen Wettbewerben) absolviert. Neu ist zudem, dass die zwei kleineren Europapokale jeweils einen exklusiven Termin für einen Spieltag bekommen. In der Europa League ist es gleich der erste, an dem auch Mittwochsspiele stattfinden, in der Conference League der letzte. In dieser jeweiligen Abschlussrunde werden in den Wettbewerben dann alle Partien zeitgleich ausgetragen (Spielpläne auf Seite 63).

EINTRACHT FRANKFURT

Die Gegner: AS Rom, Olympique Lyon, Besiktas JK, Slavia Prag, Viktoria Pilsen, FC Midtjylland, Ferencvaros Budapest, Rigas FS

Als dieser Wettbewerb in seiner Anfangszeit noch Messestädte-Pokal hieß, traf die Eintracht 1967 auf Ferencvaros und setzte sich durch (4:1, 1:2). Damals zählte Ungarns Rekordmeister noch zu den namhafteren Klubs. Jetzt sind dagegen die AS Rom und Olympique Lyon klar die stärksten Konkurrenten. Insgesamt stehen die Frankfurter aber vor sportlich gut lösbarer Aufgaben, auch wenn gerade die tschechischen Klubs mit ihrem meist technisch gutklassigen Fußball nicht unterschätzt werden dürfen.

TSG HOFFENHEIM

Die Gegner: Tottenham Hotspur, Olympique Lyon, FC Porto, Sporting Braga, Dynamo Kiew, RSC Anderlecht, FC Midtjylland, FCSB Bukarest

Hoffenheims Europapokal-Geschichte ist noch sehr überschaubar. Erst zum vierten Mal nimmt der Klub an einem UEFA-Wettbewerb teil. Und doch trifft er in diesem Jahr bereits auf alte Bekannte: Gegen Braga setzte es in der Europa League 2017 zwei Niederlagen (1:2, 1:3), gegen Lyon holte man im Jahr darauf in der Champions League zwei achtbare Unentschieden (2:2, 3:3). Erst einmal, in der Saison 2020/21, überstand die TSG die Gruppenphase, schied aber in der ersten K.-o.-Runde gegen Molde FK aus.

Angesichts der starken Gegner dürfte es sehr schwierig werden, diese Bilanz jetzt aufzupolieren.

1. FC HEIDENHEIM

Die Gegner: FC Chelsea, Heart of Midlothian, FC St. Gallen, Olimpija Ljubljana, Basaksehir FK, Pafos FC

In einem turbulenten Rückspiel sicherte sich Europapokal-Neuling Heidenheim mit dem 3:2-Sieg über BK Häcken den Einzug in die Ligaphase – und erhielt als Belohnung prompt den hochkarätigsten Teilnehmer des Wettbewerbs zugelost: den FC Chelsea. Alle anderen Gegner liegen in Reichweite, darunter der von Enrico Maaßen (Ex-Augsburg) trainierte FC St. Gallen. Das Weiterkommen ist möglich. **MANFRED MÜNCHRATH**

CHAMPIONS LEAGUE 2024/25: LIGAPHASE

SPIELTAG 1

Dienstag, 17. September, 18.45 Uhr

Juventus Turin – PSV Eindhoven

Young Boys Bern – Aston Villa

Dienstag, 17. September, 21 Uhr

Bayern München – Dinamo Zagreb

Real Madrid – **VfB Stuttgart**

AC Mailand – FC Liverpool

Sporting Lissabon – Lille OSC

Mittwoch, 18. September, 18.45 Uhr

FC Bologna – Schachtar Donezk

Sparta Prag – RB Salzburg

Mittwoch, 18. September, 21 Uhr

Manchester City – Inter Mailand

Paris Saint-Germain – FC Girona

Club Brügge – **Borussia Dortmund**

Celtic Glasgow – Slovan Bratislava

Donnerstag, 19. September, 18.45 Uhr

Feyenoord Rotterdam – **Bayer Leverkusen**

Roter Stern Belgrad – Benfica Lissabon

Donnerstag, 19. September, 21 Uhr

Atalanta Bergamo – FC Arsenal

Atletico Madrid – **RB Leipzig**

AS Monaco – FC Barcelona

Stade Brest – Sturm Graz

SPIELTAG 2

Dienstag, 1. Oktober, 18.45 Uhr

RB Salzburg – Stade Brest

VfB Stuttgart – Sparta Prag

Dienstag, 1. Oktober, 21 Uhr

Borussia Dortmund – Celtic Glasgow

FC Barcelona – Young Boys Bern

Inter Mailand – Roter Stern Belgrad

Bayer 04 Leverkusen – AC Mailand

FC Arsenal – Paris Saint-Germain

PSV Eindhoven – Sporting Lissabon

Slovan Bratislava – Manchester City

Mittwoch, 2. Oktober, 18.45 Uhr

Schachtar Donezk – Atalanta Bergamo

FC Girona – Feyenoord Rotterdam

Mittwoch, 2. Oktober, 21 Uhr

FC Liverpool – FC Bologna

RB Leipzig – Juventus Turin

Benfica Lissabon – Atletico Madrid

Dinamo Zagreb – AS Monaco

Lille OSC – Real Madrid

Aston Villa – **Bayern München**

Sturm Graz – Club Brügge

SPIELTAG 3

Dienstag, 22. Oktober, 18.45 Uhr

AC Mailand – Club Brügge

AS Monaco – Roter Stern Belgrad

Dienstag, 22. Oktober, 21 Uhr

Paris Saint-Germain – PSV Eindhoven

Real Madrid – **Borussia Dortmund**

FC Arsenal – Schachtar Donezk

Juventus Turin – **VfB Stuttgart**

Aston Villa – FC Bologna

FC Girona – Slovan Bratislava

Sturm Graz – Sporting Lissabon

Mittwoch, 23. Oktober, 18.45 Uhr

Schachtar Donezk – Celtic Glasgow

Stade Brest – **Bayer 04 Leverkusen**

Mittwoch, 23. Oktober, 21 Uhr

FC Barcelona – **Bayern München**

Manchester City – Sparta Prag

RB Leipzig – FC Liverpool

Atletico Madrid – Lille OSC

Benfica Lissabon – Feyenoord Rotterdam

RB Salzburg – Dinamo Zagreb

Young Boys Bern – Inter Mailand

SPIELTAG 4

Dienstag, 5. November, 18.45 Uhr

PSV Eindhoven – FC Girona

Slovan Bratislava – Dinamo Zagreb

Dienstag, 5. November, 21 Uhr

Borussia Dortmund – Sturm Graz

FC Liverpool – **Bayer 04 Leverkusen**

Real Madrid – AC Mailand

Celtic Glasgow – **RB Leipzig**

Lille OSC – Juventus Turin

Sporting Lissabon – Manchester City

FC Bologna – AS Monaco

Mittwoch, 6. November, 18.45 Uhr

Club Brügge – Aston Villa

Schachtar Donezk – Young Boys Bern

Mittwoch, 6. November, 21 Uhr

Bayern München – Benfica Lissabon

Inter Mailand – FC Arsenal

Paris Saint-Germain – Atletico Madrid

Feyenoord Rotterdam – RB Salzburg

Roter Stern Belgrad – FC Barcelona

Sparta Prag – Stade Brest

VfB Stuttgart – Atalanta Bergamo

SPIELTAG 5

Dienstag, 26. November, 18.45 Uhr

Slovan Bratislava – AC Mailand

Sparta Prag – Atletico Madrid

Dienstag, 26. November, 21 Uhr

Bayern München – Paris Saint-Germain

FC Barcelona – Stade Brest

Inter Mailand – **RB Leipzig**

Manchester City – Feyenoord Rotterdam

Bayer 04 Leverkusen – RB Salzburg

Sporting Lissabon – FC Arsenal

Young Boys Bern – Atalanta Bergamo

Mittwoch, 27. November, 18.45 Uhr

Roter Stern Belgrad – **VfB Stuttgart**

Sturm Graz – FC Girona

Mittwoch, 27. November, 21 Uhr

FC Liverpool – Real Madrid

Celtic Glasgow – Club Brügge

Dinamo Zagreb – **Borussia Dortmund**

PSV Eindhoven – Schachtar Donezk

AS Monaco – Benfica Lissabon

Aston Villa – Juventus Turin

FC Bologna – Lille OSC

SPIELTAG 6

Dienstag, 10. Dezember, 18.45 Uhr

Dinamo Zagreb – Celtic Glasgow

FC Girona – FC Liverpool

Dienstag, 10. Dezember, 21 Uhr

RB Leipzig – Aston Villa

Atalanta Bergamo – Real Madrid

Bayer 04 Leverkusen – Inter Mailand

Club Brügge – Sporting Lissabon

Schachtar Donezk – **Bayern München**

RB Salzburg – Paris Saint-Germain

Stade Brest – PSV Eindhoven

Mittwoch, 11. Dezember, 18.45 Uhr

Atletico Madrid – Slovan Bratislava

Lille OSC – Sturm Graz

Mittwoch, 11. Dezember, 21 Uhr

Borussia Dortmund – FC Barcelona

AC Mailand – Roter Stern Belgrad

Benfica Lissabon – FC Bologna

FC Arsenal – AS Monaco

Juventus Turin – Manchester City

Feyenoord Rotterdam – Sparta Prag

VfB Stuttgart – Young Boys Bern

SPIELTAG 7

Dienstag, 21. Januar, 18.45 Uhr

Atalanta Bergamo – Sturm Graz

AS Monaco – Aston Villa

Dienstag, 21. Januar, 21 Uhr

FC Liverpool – Lille OSC

Atletico Madrid – **Bayer 04 Leverkusen**

Benfica Lissabon – FC Barcelona

Club Brügge – Juventus Turin

Roter Stern Belgrad – PSV Eindhoven

FC Bologna – **Borussia Dortmund**

Slovan Bratislava – **VfB Stuttgart**

Mittwoch, 22. Januar, 18.45 Uhr

RB Leipzig – Sporting Lissabon

Schachtar Donezk – Stade Brest

Mittwoch, 22. Januar, 21 Uhr

Paris Saint-Germain – Manchester City

Real Madrid – RB Salzburg

AC Mailand – FC Girona

FC Arsenal – Dinamo Zagreb

Celtic Glasgow – Young Boys Bern

Feyenoord Rotterdam – **Bayern München**

Sparta Prag – Inter Mailand

SPIELTAG 8

Mittwoch, 29. Januar, 21 Uhr

Bayern München – Slovan Bratislava

Borussia Dortmund – Schachtar Donezk

FC Barcelona – Atalanta Bergamo

Inter Mailand – AS Monaco

Manchester City – Club Brügge

Bayer 04 Leverkusen – Sparta Prag

Juventus Turin – Benfica Lissabon

Dinamo Zagreb – AC Mailand

Lille OSC – Feyenoord Rotterdam

PSV Eindhoven – FC Liverpool

RB Salzburg – Atletico Madrid

Sporting Lissabon – FC Bologna

Young Boys Bern – Roter Stern Belgrad

Aston Villa – Celtic Glasgow

FC Girona – FC Arsenal

Stade Brest – Real Madrid

Graz – **RB Leipzig**

VfB Stuttgart – Paris Saint-Germain

Die Mannschaften auf den Plätzen 1 bis 8 der Ligaphase qualifizieren sich für das Achtelfinale, die auf den Plätzen 9 bis 24 für die K.-o.-Runden-Play-offs. Sind nach Abschluss der Ligaphase zwei oder mehr Mannschaften punktgleich, entscheidet über das Weiterkommen: 1. bessere Tordifferenz in der Ligaphase; 2. größere Anzahl erzielter Tore in der Ligaphase; 3. größere Anzahl erzielter Auswärtstore in der Ligaphase; 4. größere Anzahl Siege in der Ligaphase; 5. größere Anzahl Auswärtssiege in der Ligaphase; 6. größere Gesamtpunktzahl der Gegner in der Ligaphase; 7. bessere Gesamttordifferenz der Gegner in der Ligaphase; 8. größere Gesamtzahl erzielter Tore der Gegner in der Ligaphase; 9. geringere Gesamtzahl an Strafpunkten auf der Grundlage der in allen Spielen der Ligaphase von Spielern und Mannschaftsoffiziellen erhaltenen Gelben und Roten Karten (Rote Karte = 3 Punkte, Gelbe Karte = 1 Punkt, Platzverweis nach zwei Gelben Karten in einem Spiel = 3 Punkte); 10. höherer Vereinskoeffizient. Weitere Termine: Auslosung K.-o.-Runden-Play-offs: 31.1.2025 – Spiele: 11./12. und 18./19.2. – Auslosung Achtelfinale, Viertelfinale, Halbfinale: 21.2. – Achtelfinale: 4./5. und 11./12.3. – Viertelfinale: 8./9. und 15./16.4. – Halbfinale: 29./30.4. und 6./7.5. – Finale am 31.5. in München



DAS HEFT DER CHAMPIONS

kicker - Sonderheft zum Europacup 2024/25

DER IDEALE BEGLEITER DURCH DIE SAISON!

Auf 184 Seiten gibt es alle Infos, Teams und Kader, aktuell nach Transferschluss! Dazu die Infos und Hintergründe zum neuen Modus in den Wettbewerben.



184
Seiten

Ab 17. September
im Handel oder
gleich bestellen:
Tel. 0911-216 2222

EUROPA LEAGUE 2024/25: LIGAPHASE



SPIELTAG 1

Mittwoch, 25. September, 18.45 Uhr
AZ Alkmaar – IF Elfsborg Borås
FK Bodö/Glimt – FC Porto
Mittwoch, 25. September, 21 Uhr
Manchester United – Twente Enschede
Dynamo Kiew – Lazio Rom
FC Midtjylland – **TSG Hoffenheim**
Galatasaray SK – PAOK Saloniki
Ludogorez Rasgrad – Slavia Prag
OGC Nizza – Real Sociedad
RSC Anderlecht – Ferencváros Budapest
Donnerstag, 26. September, 18.45 Uhr
Fenerbahçe SK – Union Saint-Gilloise
Malmö FF – Glasgow Rangers
Donnerstag, 26. September, 21 Uhr
Ajax Amsterdam – Besiktas JK
AS Rom – Athletic Bilbao
Eintracht Frankfurt – Viktoria Pilsen
Tottenham Hotspur – Qarabag Ağdam
Olympique Lyon – Olympiakos Piräus
Sporting Braga – Maccabi Tel Aviv
FCSB Bukarest – Rigas Futbola Skola

SPIELTAG 2

Donnerstag, 3. Oktober, 18.45 Uhr
Lazio Rom – OGC Nizza
Slavia Prag – Ajax Amsterdam
Ferencváros – Tottenham Hotspur
Maccabi Tel Aviv – FC Midtjylland
Olympiakos Piräus – Sporting Braga
Real Sociedad – RSC Anderlecht
Qarabag Ağdam – Malmö FF
Rigas Futbola Skola – Galatasaray SK
TSG Hoffenheim – Dynamo Kiew
Donnerstag, 3. Oktober, 21 Uhr
FC Porto – Manchester United
Glasgow Rangers – Olympique Lyon
PAOK Saloniki – FCSB Bukarest
Union Saint-Gilloise – FK Bodö/Glimt
Viktoria Pilsen – Ludogorez Rasgrad
Athletic Bilbao – AZ Alkmaar
Besiktas JK – **Eintracht Frankfurt**
IF Elfsborg Borås – AS Rom
Twente Enschede – Fenerbahçe SK

SPIELTAG 3

Mittwoch, 23. Oktober, 16.30 Uhr
Sporting Braga – FK Bodö/Glimt
Galatasaray SK – IF Elfsborg Borås
Donnerstag, 24. Oktober, 18.45 Uhr
AS Rom – Dynamo Kiew
Eintracht Frankfurt – Rigas Futbola Skola
Ferencváros Budapest – OGC Nizza
Maccabi Tel Aviv – Real Sociedad
PAOK Saloniki – Viktoria Pilsen
FC Midtjylland – Union Saint-Gilloise
Qarabag Ağdam – Ajax Amsterdam
Donnerstag, 24. Oktober, 21 Uhr
FC Porto – **TSG Hoffenheim**
Glasgow Rangers – FCSB Bukarest
Tottenham Hotspur – AZ Alkmaar
Fenerbahçe SK – Manchester United
Olympique Lyon – Besiktas JK
Malmö FF – Olympiakos Piräus
Athletic Bilbao – Slavia Prag
RSC Anderlecht – Ludogorez Rasgrad
Twente Enschede – Lazio Rom

SPIELTAG 4 — EUROPA LEAGUE

Mittwoch, 6. Nov., 16.30 Uhr
Besiktas JK – Malmö FF
Donnerstag, 7. November, 18.45 Uhr
Eintracht Frankfurt – Slavia Prag
Olympiakos Piräus – Glasgow Rangers
FK Bodö/Glimt – Qarabag Ağdam
Galatasaray SK – Tottenham Hotspur
Ludogorez Rasgrad – Athletic Bilbao
Union Saint-Gilloise – AS Rom
FCSB Bukarest – FC Midtjylland
IF Elfsborg Borås – Sporting Braga
OGC Nizza – Twente Enschede
Donnerstag, 7. November, 21 Uhr
Ajax Amsterdam – Maccabi Tel Aviv
Lazio Rom – FC Porto
Manchester United – PAOK Saloniki
AZ Alkmaar – Fenerbahçe SK
Dynamo Kiew – Ferencváros Budapest
Viktoria Pilsen – Real Sociedad
Rigas Futbola Skola – RSC Anderlecht
TSG Hoffenheim – Olympique Lyon

SPIELTAG 5

Donnerstag, 28. November, 18.45 Uhr
Lazio Rom – Ludogorez Rasgrad
AZ Alkmaar – Galatasaray SK
Dynamo Kiew – Viktoria Pilsen
Qarabag Ağdam – Olympique Lyon
Athletic Bilbao – IF Elfsborg Borås
Besiktas JK – Maccabi Tel Aviv
Rigas Futbola Skola – PAOK Saloniki
RSC Anderlecht – FC Porto
Donnerstag, 28. November, 21 Uhr
Manchester United – FK Bodö/Glimt
Slavia Prag – Fenerbahçe SK
Tottenham Hotspur – AS Rom
Ferencváros Budapest – Malmö FF
Real Sociedad – Ajax Amsterdam
Sporting Braga – **TSG Hoffenheim**
FC Midtjylland – **Eintracht Frankfurt**
FCSB Bukarest – Olympiakos Piräus
OGC Nizza – Glasgow Rangers
Twente Enschede – Union Saint-Gilloise

SPIELTAG 6

Mittwoch, 11. Dezember, 16.30 Uhr
Fenerbahçe SK – Athletic Bilbao
Donnerstag, 12. Dezember, 18.45 Uhr
AS Rom – Sporting Braga
Olympiakos Piräus – Twente Enschede
PAOK Saloniki – Ferencváros Budapest
Ludogorez Rasgrad – AZ Alkmaar
Malmö FF – Galatasaray SK
Union Saint-Gilloise – OGC Nizza
Viktoria Pilsen – Manchester United
TSG Hoffenheim – FCSB Bukarest
Donnerstag, 12. Dezember, 21 Uhr
Ajax Amsterdam – Lazio Rom
FC Porto – FC Midtjylland
Glasgow Rangers – Tottenham Hotspur
Slavia Prag – RSC Anderlecht
Maccabi Tel Aviv – Rigas Futbola Skola
Olympique Lyon – **Eintracht Frankfurt**
Real Sociedad – Dynamo Kiew
FK Bodö/Glimt – Besiktas JK
IF Elfsborg Borås – Qarabag Ağdam

SPIELTAG 7

Dienstag, 21. Januar, 16.30 Uhr
Galatasaray SK – Dynamo Kiew
Mittwoch, 22. Januar, 16.30 Uhr
Besiktas JK – Athletic Bilbao
Donnerstag, 23. Januar, 18.45 Uhr
FC Porto – Olympiakos Piräus
AZ Alkmaar – AS Rom
Fenerbahçe SK – Olympique Lyon
FK Bodö/Glimt – Maccabi Tel Aviv
Malmö FF – Twente Enschede
Qarabag Ağdam – FCSB Bukarest
Viktoria Pilsen – RSC Anderlecht
TSG Hoffenheim – Tottenham Hotspur
Donnerstag, 23. Januar, 21 Uhr
Eintr. Frankfurt – Ferencváros Budapest
Lazio Rom – Real Sociedad
Manchester United – Glasgow Rangers
PAOK Saloniki – Slavia Prag
Ludogorez Rasgrad – FC Midtjylland
Union Saint-Gilloise – Sporting Braga
IF Elfsborg Borås – OGC Nizza
Rigas Futbola Skola – Ajax Amsterdam

SPIELTAG 8

Donnerstag, 30. Januar, 21 Uhr
Ajax Amsterdam – Galatasaray SK
AS Rom – **Eintracht Frankfurt**
Glasgow Rangers – Union Saint-Gilloise
Slavia Prag – Malmö FF
Tottenham Hotspur – IF Elfsborg Borås
Ferencváros Budapest – AZ Alkmaar
Maccabi Tel Aviv – FC Porto
Olympiakos Piräus – Qarabag Ağdam
Olympique Lyon – Ludogorez Rasgrad
Real Sociedad – PAOK Saloniki
Sporting Braga – Lazio Rom
Dynamo Kiew – Rigas Futbola Skola
FC Midtjylland – Fenerbahçe SK
Athletic Bilbao – Viktoria Pilsen
FCSB Bukarest – Manchester United
OGC Nizza – FK Bodö/Glimt
RSC Anderlecht – **TSG Hoffenheim**
Twente Enschede – Besiktas JK

Die Mannschaften auf den Plätzen 1 bis 8 der Ligaphase qualifizieren sich für das Achtelfinale, die auf den Plätzen 9 bis 24 für die K.-o.-Runden-Play-offs.

Weitere Termine:
Auslosung K.-o.-Runden-Play-offs: 31.1.2025 – Spiele: 13. und 20.2. – Auslosung Achtelfinale, Viertelfinale, Halbfinale: 21.2. –

Achtelfinale: 6. und 13.3. – Viertelfinale: 10. und 17.4. – Halbfinale: 1. und 8.5. – Finale am 21.5. in Bilbao

CONFERENCE LEAGUE 2024/25: LIGAPHASE



DIE 36 TEILNEHMENDEN TEAMS

FC Chelsea	Rapid Wien	Petrocub Hincesti
FC Kopenhagen	Omonia Nikosia	FC St. Gallen
KAA Gent	HJK Helsinki	Panathinaikos Athen
AC Florenz	Vitoria Guimaraes	TSC Backa Topola
Linzer ASK	FC Astana	Borac Banja Luka
Real Betis Sevilla	Olimpija Ljubljana	Jagiellonia Bialystok
Basaksehir FK	KSV Cercle Brugge	NK Celje
Molde FK	Shamrock Rovers	Larne FC
Legia Warschau	The New Saints	Dinamo Minsk
1. FC Heidenheim	FC Lugano	Pafos FC
Djurgårdens IF	FK Mlada Boleslav	Vikingur Reykjavik
APOEL Nikosia	Heart of Midlothian	FC Noah

SPIELTAG 1

Donnerstag, 3. Oktober, 18.45 Uhr
1. FC Heidenheim – Olimpija Ljubljana

SPIELTAG 2

Donnerstag, 24. Oktober, 21 Uhr
Pafos FC – **1. FC Heidenheim**

SPIELTAG 3

Donnerstag, 7. November, 21 Uhr
Heart of Midlothian – **1. FC Heidenheim**

SPIELTAG 4

Donnerstag, 28. November, 18.45 Uhr
1. FC Heidenheim – FC Chelsea

SPIELTAG 5

Do., 12. Dez., 18.45 Uhr
Basaksehir – **Heidenheim** — CONFERENCE LEAGUE

SPIELTAG 6

Donnerstag, 19. Dezember, 21 Uhr
1. FC Heidenheim – FC St. Gallen

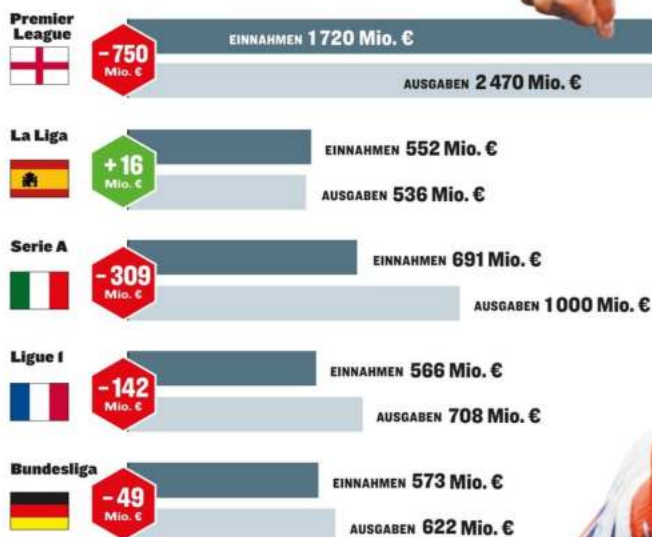
Weitere Termine:

Auslosung K.-o.-Runden-Play-offs: 20.12.2024 – Spiele: 13. und 20.2.2025 – Auslosung Achtelfinale, Viertelfinale, Halbfinale: 21.2. – Achtelfinale: 6. und 13.3. – Viertelfinale: 10. und 17.4. – Halbfinale: 1. und 8.5. – Finale am 28.5. in Breslau

Hoppla, was ist das?

Überraschung bei der Transferbilanz der fünf **TOP-LIGEN IN EUROPA**: Die Premier League gibt weniger als sonst aus und tätigt dieses Mal auch nicht den Rekordeinkauf.

TRANSFERSALDEN DER TOP-LIGEN



PREMIER LEAGUE

Finanzregeln bremsen die Investitionen aus



Der Rückgang der Transferausgaben im Vergleich zum Rekordsommer 2023 liegt an den neuen Profitabilitäts- und Nachhaltigkeitsregeln der Liga. Denn ein Verstoß kann mit Punktabzügen bestraft werden, wie im Vorjahr Everton und Nottingham erfuhren. Allerdings können die Klubs auch diese dank gewisser Bestimmungen zum Teil aushebeln. Diese Transferperiode gilt ohnehin als Übergangsphase, weil im nächsten Jahr neue Kaderkosten-Regeln der UEFA gelten.

Fotos: imago images



Rekordtransfer:
Atletico Madrid holt den argentinischen Weltmeister Julian Alvarez von ManCity.



PASS IN DIE TIEFE

SOMMER-TRANSFERS 2024

1,6

Die geringsten Ausgaben im Sommer tätigte der **VFL BOCHUM**. Lediglich 1,6 Millionen überwies der VfL.

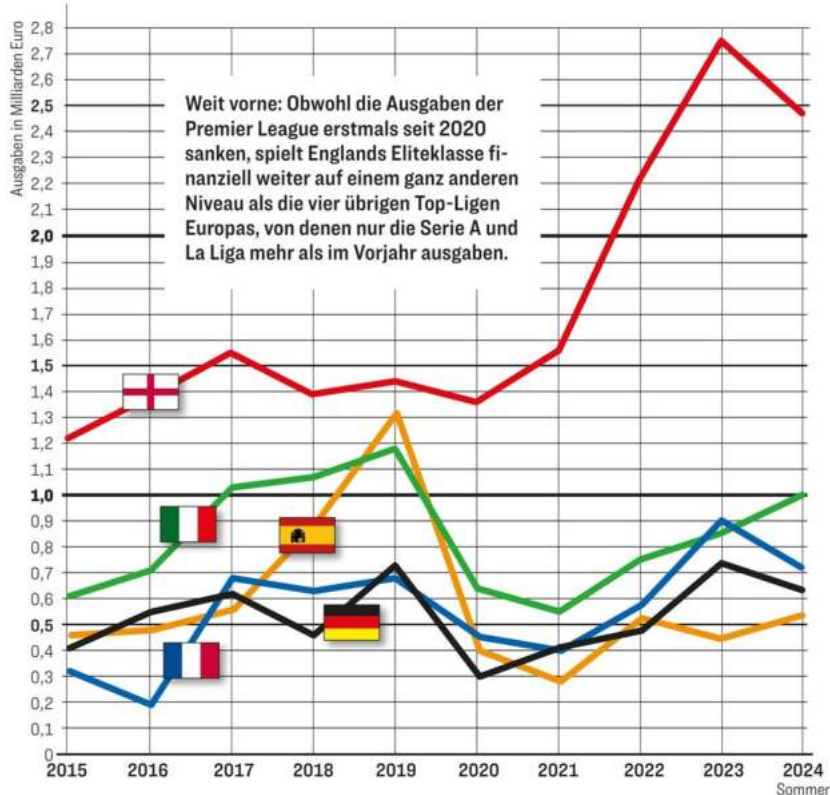
53,25

Millionen plus ergab das Saldo von **RB LEIPZIG**. Es wurden Einnahmen im dreistelligen Millionenbereich generiert. Dani Olmo war mit 55 Millionen der Teuerste.

140,9

Das meiste Geld investierte **BAYERN MÜNCHEN** in diesem Sommer. 140,9 Millionen gab Bayern für Transfers aus und damit 65,5 Millionen mehr, als man einnahm.

Frisch importiert aus England nach Bayern: die zwei Rekordtransfers der Bundesliga Michael Olise und Joao Palhinha (li.)



TOP-ZUGÄNGE DEUTSCHLAND



Mio. €	Name	von > zu
51	Michael Olise	Crystal Palace > Bayern
49	Joao Palhinha	Fulham > Bayern
29	Maximilian Beier	Hoffenheim > Dortmund
26	Deniz Undav	Brighton > Stuttgart
23	Hiroki Ito	Stuttgart > Bayern

TOP-ZUGÄNGE ENGLAND



Mio. €	Name	von > zu
64,2	Dominic Solanke	Bournemouth > Tottenham
62	Leny Yoro	Lille OSC > ManUnited
60	Pedro Neto	Wolverhampton > Chelsea
59,4	Amadou Onana	Everton > Aston Villa
52	Joao Felix	Atletico Madrid > Chelsea

TOP-ZUGÄNGE FRANKREICH



Mio. €	Name	von > zu
59,9	Joao Neves	Benfica Lissabon > PSG
50	Desiré Doué	Stade Rennes > PSG
40	William Pacho	Frankfurt > PSG
31,9	Moussa Niakhaté	Nottingham > Olymp. Lyon
28,5	Ernest Nuamah	Molenbeek > Olymp. Lyon

TOP-ZUGÄNGE ITALIEN



Mio. €	Name	von > zu
54,7	Teun Koopmeiners	Atalanta > Juventus Turin
51,5	Douglas Luiz	Aston Villa > Juventus Turin
35	Alessandro Buongiorno	FC Turin > SSC Neapel
30,5	Artem Dovbyk	Girona > AS Rom
30,5	Scott McTominay	ManUnited > SSC Neapel

TOP-ZUGÄNGE SPANIEN



Mio. €	Name	von > zu
75	Julian Alvarez	ManCity > Atletico Madrid
55	Dani Olmo	Leipzig > FC Barcelona
47,5	Endrick	Palmeiras > Real Madrid
42	Conor Gallagher	Chelsea > Atletico Madrid
34,5	Robin Le Normand	San Sebastian > Atl. Madrid



Unterschiedliche Gefühlslage: Liverpools Mo Salah feiert seine drei Scorerpunkte im Old Trafford, Uniteds Coach Erik ten Hag ist mal wieder bedient.

Alte, neue Zweifel an ten Hag



Es ist ja immer alles eine Frage der Perspektive. Natürlich durfte Manchester United in den vergangenen beiden Jahren mehr Titel unter Erik ten Hag für sich reklamieren als Liverpool unter Jürgen Klopp: Während die Red Devils seit 2022/23 League-Cup- und FA-Cup-Sieg feierten, gab es für die Reds nur den League Cup. Und doch bleibt Platz 3 in der Premier

Aus England berichtet
Keir Radnedge

League für Liverpool in positiverer Erinnerung als Rang 8 des Rekordmeisters. Doch genau diesen Unterschied, wenn nicht sogar einen noch deutlicheren, offenbarte das erste direkte Duell der beiden Erzrivalen am späten Sonntagnachmittag im Old Trafford. 3:0 gewann Arne Slot das erste niederländische Trainerduell dieser beiden Traditionsklubs mit ten Hag im 215. Aufeinandertreffen.

Bei dem sich die United-Verantwortlichen, allen voran natürlich Mit-Eigner Sir Jim Ratcliffe, mittlerweile fragen dürften, ob es richtig war, an ihm festzuhalten. Das hatte ja trotz des FA-Cup-Siegs kaum einer für möglich gehalten, und auch aktuell sieht man wenig Besserung.

Während Klopp-Nachfolger Slot in **ENGLAND** mit Liverpool einen historisch guten Start hinlegt, steht sein United-Kollege in der Kritik.

Trotz Transfers für mehr als 200 Millionen Euro: Gegen Fulham war der Sieg kurz vor Schluss schon glücklich, in Brighton gab's eine Niederlage, nun wieder. Ruhe in der Länderspielpause buchstabiert man anders. Denn United soll, United muss ja zurück in die Champions League. Das ist der Anspruch. Nur: Wenn man von einem echten Titelkandidaten wie Liverpool phasenweise so vorgeführt wird, verheißt das keine Perspektive, die den Bossen gefallen dürfte. Natürlich braucht ten Hag Zeit, Neuzugänge wie Joshua Zirkzee zu integrieren, aber auf sehr viel Geduld wird er im Laufe der Hinrunde nicht bauen können bei den Entscheidungsträgern.

Ten Hag wird den Mut aufbringen müssen, auch über renommierte Spieler wie Casemiro nachzudenken, der einmal mehr eher Unsicherheitsfaktor als Stabilisator im Defensiv-

verbund ManUniteds war. Zur Pause wurde der Brasilianer ausgewechselt und damit erlöst, Toby Collyer kam für ihn und gab sein Premier-League-Debüt.

Wie man es im Mittelfeld viel besser machen kann als der Ex-Real-Star, zeigte Ryan Gravenberch, der neben Alexis Mac Allister als Sechser aufgeboten wurde, aber vor allem durch schlaue und effektive Vorstöße glänzte. Mal schauen, wie diese Kombination gegen echte Top-Teams funktioniert, als solches ist United nicht mehr zu klassifizieren. Für den Moment holt Slot offensichtlich das Beste aus seinem Landsmann, dem Ex-Bayern-Profi, heraus.

Im Mittelpunkt stand aber natürlich wieder Mo Salah, der nun zehn Treffer in den vergangenen sieben Spielen im Old Trafford erzielt hat. Denn er traf nicht nur zum 3:0,

sondern legte auch die beiden Treffer für Luis Diaz vor der Pause auf.

Slot indes wird sich noch lange an seinen ersten Besuch im Old Trafford als neuer Trainer des FC Liverpool erinnern. Der Klopp-Nachfolger schaffte, was zuletzt, und das rundet die letzten Tage doch würdig ab, dem jüngst verstorbenen Sven-Göran Eriksson gelungen war: drei Siege im neuen Klub (damals, 2007, bei ManCity) ohne Gegentor. Brendan Rodgers war das 2013 auch mit den Reds geglückt, doch er war damals nicht neu.

Für Liverpool bedeutet das aktuell neun Punkte und 7:0 Tore. Davor steht nur: Manchester City. United schaut von Platz 14 hoch. Und ist tatsächlich genauso weit entfernt.

ManUnited – FC Liverpool 0:3 (0:2)

ManUnited: Onana – Mazraoui, de Ligt (69. Maguire), Martinez, Diogo Dalot – Casemiro (46. Collyer), Mainoo – Garnacho (69. Amad), Bruno Fernandes, Rashford – Zirkzee (86. Eriksen) – Trainer: ten Hag

Liverpool: Alisson – Alexander-Arnold (76. Bradley), Konaté, van Dijk, Robertson (83. Tsimikas) – Gravenberch, Mac Allister – Salah, Szoboszlai, Luis Diaz (66. Gakpo) – Diogo Jota (76. Darwin) – Trainer: Slot

Tore: 0:1 Luis Diaz (35.), 0:2 Luis Diaz (42.), 0:3 Salah (56.) – **SR:** Taylor – **Zuschauer:** 73 738

Aktuell glänzt Gravenberch als Teil einer Doppelsechs.

WEST HAM – MANCITY Kontrast bei den Stürmern

Füllkrug braucht Geduld, Haaland auf Rekordkurs



Was soll man eigentlich noch schreiben über Erling Haaland, über diese Tormaschine? Nach seinem Dreierpack bei Manchester Citys 3:1-Erfolg in London gegen West Ham United bietet sich mal wieder ein Blick in die Historie an: Noch nie hat ein Spieler in der Premier League sieben Treffer nach drei Spieltagen erzielt, und zudem überholte Haaland sich quasi selbst: Er hat nun mehr Tore (70) als Partien (69) in Englands Elitoklasse auf seinem Konto.

Was dieser Rekordkurs für die Zukunft bedeutet, kann man sich in etwa ausmalen, wenn man bedenkt, dass die drei aktuell Führenden in der ewigen Premier-League-Torjägerliste mehr Einsätze für 70 Treffer benötigten: Alan Shearer (insgesamt 260 Treffer) erreichte die Marke nach 86 Matches, Harry Kane (213) nach 113 und Wayne Rooney (208) nach 200. Apropos Kane: Haaland hat jetzt bereits zum achten Mal drei oder mehr Treffer erzielt in der Premier League, so wie der heutige Bayern-Stürmer insgesamt in seiner Zeit dort hatte.

Der eine Ex-Dortmunder, Haaland, freut sich also, dass er Citys Spitzenposition verteidigt hat, der andere, Niclas Füllkrug, hatte sich seinen Wechsel zu den Hammers vor einigen Wochen sicher anders vorgestellt: Trainer Julen Lopetegui setzt auf ein System mit einem Mittelstürmer,

und in diesem 4-2-3-1 hat Michail Antonio bisher die Nase vor Füllkrug, der deutsche Nationalspieler wurde nur dreimal eingewechselt. Im League Cup gegen Bournemouth (1:0) fiel das Siegtor zudem, nachdem Füllkrug ausgewechselt wurde. „Lücke“ wird sich in Geduld üben oder hoffen müssen, dass Lopetegui es mal mit zwei Spitzen versucht, wobei beide schon recht ähnlich sind, das ist also unwahrscheinlich.

Füllkrug sagte unlängst: „Ich hatte einen sehr späten Start in die Vorbereitung und brauche noch etwas Zeit, um mich anzupassen und meine perfekte Leistung zu bringen. Ich arbeite sehr hart für mein erstes Tor in der Premier League.“ Nächste Gelegenheit dazu: nach der Länderspielpause am 14. September gegen Bernd Leno in Fulham ...

West Ham – Manchester City 1:3 (1:2)

West Ham: Areola (46. Fabianski) – Wan-Bissaka, Mavropanos, Kilman, Emerson (71. Coufal) – Rodriguez, E. Alvarez (77. Soucek) – Bowen (85. Summerville), Lucas Paqueta, Kudus – Antonio (71. Füllkrug) – Trainer: Lopetegui

ManCity: Ederson – Akanji, Ruben Dias, Gvardiol (88. Walker) – Lewis, Kovacic – Doku (68. Gündogan), Bernardo Silva, De Bruyne (88. Aké), Grealish (72. Matheus Nunes) – Haaland – Trainer: Guardiola

Tore: 0:1 Haaland (10.), 1:1 Ruben Dias (19., ET), 1:2 Haaland (30.), 1:3 Haaland (83.) – **SR:** Oliver – **Zuschauer:** 62 000



Gegensätze: Niclas Füllkrug kommt für die Hammers nur auf Kurzeinsätze, Citys Erling Haaland hat jetzt bereits sieben Saisontore in drei Partien.

SCHOTTLAND Kühn bestätigt gute Form

Engels: Erfolgreiches Celtic-Debüt im Derby



3:0 im Glasgow-Derby gegen die Rangers, fünf Punkte Vorsprung auf sie nach vier Runden und weiter Tabellenführer – Schottlands Meister Celtic geht nach diesem Wochenende mit richtig guter Laune in die nun anstehende Länderspielpause.

Den Schlusspunkt zum 3:0 setzte Callum McGregor, der nun tatsächlich ein Break genießt, weil er ja nach der EM aus Schottlands Nationalelf zurückgetreten ist und seine gute Form mit dem bereits dritten Treffer bestätigen konnte. Vor ihm hatten Daizen Maeda und Kyogo Furuhashi Celtic früh den Weg zum

letztlich ungefährdeten Sieg geebnet.

Der deutsche Flügelspieler Nicolas Kühn konnte an seine gute Form der ersten Wochen anknüpfen, auch wenn er diesmal nicht traf, doch er agierte mutig und hatte Pech, als er Furuhashi zu einem Treffer auflegte, jedoch entschied der VAR auf Abseits.

Neuzugang Arne Engels, kurz vor Transferschluss vom FC Augsburg gekommen, wurde beim Champions-League-Gegner von Borussia Dortmund und RB Leipzig nach gut einer Stunde eingewechselt und mit viel Beifall empfangen, was der belgische Mittelfeldspieler mit einem souveränen Auftritt bei seinem Debüt für die Grün-Weißen bestätigte.

Furuhashi hatte kurz vorher eine weitere Torchance vergeben, nachdem erneut Kühn den Ball erobert und den Japaner eingesetzt hatte, später wurde der Deutsche durch James Forrest ersetzt.

Die Rangers hingegen konnten Torhüter Kasper Schmeichel nie wirklich in Gefahr bringen und drohen damit bereits den Anschluss nach ganz oben zu verlieren. Natürlich ist es noch ein langer Weg im Titelrennen, doch der belgische Trainer Philippe Clement wird wissen, dass seine Mannschaft sich deutlich steigern muss, wenn sie Meister Celtic – und das ebenfalls makellos gestartete Aberdeen – auf Strecke in Gefahr bringen wollen.

PHIL GORDON



Jetzt im grün-weißen Dress von Celtic: Arne Engels

kurz & bündig

Labbadia sagt Nigeria ab

Bruno Labbadia (58) wird nun doch nicht neuer Nationaltrainer Nigerias. Der Verband hatte eine Einigung mit dem deutschen Coach verkündet, obwohl einige organisatorische Details noch ungeklärt waren, was diesen wiederum zur Absage motivierte.

Weghorst zu Ajax

Wout Weghorst (32) wechselt für 2,4 Millionen Euro vom FC Burnley

zu Ajax Amsterdam. Der niederländische Nationalstürmer, im Vorjahr an die TSG Hoffenheim ausgeliehen, unterschrieb bis 2026.

Sampdoria entlässt Pirlo

Zweitligist Sampdoria Genua hat Trainer Andrea Pirlo (45) nach drei Ligaspielen ohne Sieg entlassen. In der ersten Partie ohne Pirlo erreichte die Mannschaft aber auch gegen Bari nur ein 0:0.



Missglückter Saisonstart: Benfica trennte sich von Roger Schmidt.

PORTUGAL

Absturz nach dem Höhenflug



Das 1:1 am Freitag bei Moreirense brachte das Ende der Zusammenarbeit: Benfica Lissabon trennte sich am Samstag von Trainer Roger Schmidt, gut ein Jahr, nachdem der Deutsche den Traditionsclub mit teils fulminanten Leistungen zur Meisterschaft und ins Viertelfinale der Champions League geführt hatte.

Der schwächste Saisonstart der Adler seit 2013/14 mit zwei Siegen, einer Niederlage und einem Remis war nun aber zu wenig. Für nicht wenige Fans und Kritiker tat Präsident Rui Costa mit der Entlassung Schmidts jetzt das, was er schon Ende der vergangenen Saison hätte tun sollen, in der Benfica zwar zunächst gegen Porto den Supercup gewann, dann aber in der Champions League in der Gruppenphase ausschied und vor allem auch die Meisterschaft an den Lokalrivalen Sporting verlor. Dabei hatte man 2023 für neue Spieler 100 Millionen Euro ausgegeben.

Allerdings bescherte Schmidts Wirken den Portugiesen auch lukrative Transfererlöse: Goncalo Ramos ging vor einem Jahr nach Paris, nun Joao Neves, beide für 60 Millionen Euro, beide hatten unter Schmidt ihren Durchbruch. Und schon im Januar 2023 war der unter dem Deutschen förmlich explodierende argentinische Weltmeister Enzo Fernandez für 120 Millionen Euro an den FC Chelsea abgegeben worden. Schmidt hatte Benfica in jener Zeit in eine Pressingmaschine verwandelt, die gerade auch in der Königsklasse für Furore gesorgt hatte, mit Fernandez als einem Hauptdarsteller. Dessen Abgang brachte jedoch auch die Roten aus dem Gleichgewicht. Benfica spielte fortan nur noch selten so souverän wie im ersten Halbjahr.

Wer auf Schmidt bei den Adlern folgt, war bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe offen. **MARCUS ALVES**

Positiv verrückt

Tohuwabohu nur vor dem Spiel: **ROMELU LUKAKU** (31) bleibt cool und trifft für Neapel gleich bei seinem Debüt.



Es ereignete sich vergangene Woche in Neapel. Romelu Lukaku kam zum Medizincheck und entfachte ein Tohuwabohu, das man letztmals beim Titelgewinn vor 18 Monaten erlebt hatte. Im Pulk stürzte ein Fan und der Belgier leistete unverzüglich Erste Hilfe. Mehr geht zum Einstand nicht – mochte man denken.

Bei seinem ersten Einsatz jedoch traf der eingewechselte Lukaku in der Nachspielzeit zum 1:1 gegen den exzellenten Aufsteiger Parma, kurz darauf sorgte André-Frank Zambo Anguissa für den Sieg – begünstigt durch

den Platzverweis von Keeper Zion Suzuki, der ob des ausgeschöpften Wechselkontingents von einem Verteidiger ersetzt wurde. Das Stadion Maradona lag dem neuen Idol Lukaku zu Füßen. Übrigens auch der Trainer. Der sagte nach dem Last-Minute-Sieg: „Er hatte erst zweimal trainiert und ich fragte ihn: Wie viele Minuten hast du in den Beinen? Er sagte 30, und ich dachte, er spinnt. Ich habe ihn zum Glück aber trotzdem gebracht.“ Positiv verrückt das Ganze, wenn man so will. Premiertore liegen Lukaku in der Serie A übrigens: Bei seiner ersten Station bei Inter Mailand traf er am 1. Spieltag 2019/20 gegen Lecce, Inter gewann 4:0. Bei seiner zweiten Inter-Etappe 2022/23 traf er im ersten Auftritt ebenfalls, wieder gegen Lecce, Inter gewann 2:1. 2023/24 indes gelang ihm für die AS Rom erst bei seinem zweiten Einsatz ein Tor.

Für Conte bleibt der 31-Jährige also ein Talisman, bereits bei Inter hatte „Big Rom“ unter Conte in zwei Jahren und 95 Pflichtspielen 64 Tore notiert. Im Gegenzug funktioniert der Coach seither als dessen fußballerischer Vater. Schließlich erhielt Lukaku bei seinen letzten Stationen Chelsea und der Roma am Saisonende

stets das Prädikat „unerwünscht“, der neue Napoli-Trainer indes setzte den Stürmer in den Gesprächen mit Klubchef Aurelio de Laurentiis zur höchsten Priorität: „Es ist immer besser, Romelu in deiner Elf und nicht als Gegner zu haben. Kaum einer ist so gut im Strafraum und gleichzeitig so rasant bei Kontern“, lobt Conte.

Ach ja, der sonst knauserige de Laurentiis machte für den Mercato 149 Millionen Euro locker, ausgerufen wurde „Napolis neue Ära“. Eine ähnliche Offensive gab es zuletzt 2013, als der Präsident erfolgreich in Spieler wie Gonzalo Higuaín, José Callejón, Dries Mertens, Raul Albiol und Pepe Reina investierte. Nun holte man Alessandro Buongiorno (FC Turin), Scott McTominay (ManUnited), David Neres (Benfica), Billy Gilmour (Brighton), Rafa Marin (Real Madrid) und eben Lukaku, für den 30 Millionen Euro (plus 30 Prozent eines künftigen Verkaufs) an Chelsea gingen. Victor Osimhen hätte die Bilanz ausgleichen können, doch keiner wollte die Klausel (130 Millionen Euro) zahlen. Vorerst bleibt der Stürmer, schaut aber erst mal nur zu. „Wer nicht nach den Regeln spielt, bleibt dem Projekt außen vor“, sagt Conte.

OLIVER BIRKNER

SSC Neapel – Parma Calcio 2:1 (0:1)

Neapel: Meret – di Lorenzo, Rrahmani, Buongiorno – Mazzocchi (78. Simeone), Zambo Anguissa, Lobotka, Olivera (46. Spinazzola) – Politano (69. David Neres), Kvaratskhelia – Raspadori (62. Lukaku) – Trainer: Conte

Parma: Z. Suzuki – Coulibaly, Balogh (73. Osorio), Circati, Valeri (8. Delprato) – Bernabé, Sohm – Man, Kowalski (57. Almqvist), Mihaila (73. Charpentier) – Bonny (57. Cancellieri) – Trainer: Pecchia

Tore: 0:1 Bonny (19., FE), 1:1 Lukaku (90./+2), 2:1 Zambo Anguissa (90./+6) – **SR:** Tremolada – **Zuschauer:** 45 000 – **Gelb-Rote Karte:** Z. Suzuki (75.) – **Bes. Vorkommnis:** Nach dem Platzverweis für Torhüter Suzuki (Parma) musste der Feldspieler Delprato ins Tor, weil Parma keine Wechseloptionen mehr hatte.



Mitreißend: Romelu Lukaku sorgt nicht nur durch sein Tor für Stimmung bei der SSC Neapel.



Spaß am Spiel: Dani Olmo, Lamine Yamal und Robert Lewandowski feiern beim 7:0 gegen Valladolid, Hansi Flick gratuliert Dreifachtorschütze Raphinha.

Die Leichtigkeit des Seins

Vierter Sieg im vierten Spiel, der **FC BARCELONA** tanzt mit Trainer Flick in die neue Saison. Erste Rückschläge trüben die Stimmung nicht.



Lange nicht mehr hat beim FC Barcelona ein Trainer so eingeschlagen wie Hansi Flick. Bei diesem zudem bekanntlich komplizierten Klub. Vier Siege nach vier Spielen verbucht der Deutsche, nach dreimal 2:1 in Valencia, gegen Bilbao und bei Rayo Vallecano tanzte sich sein Barca am Wochenende zu einem 7:0 gegen Valladolid. Der Aufsteiger hatte zuletzt zwar auch gegen Real Madrid 0:3 verloren, dabei aber mehr Gegenwehr gezeigt als erwartet.

Über Spanien berichtet
Peter Schwarz-Mantey

Barca indes hatte, anders als der Meister aus Madrid, nicht den Hauch von Mühe, demonstrierte vielmehr die berühmte Leichtigkeit des Seins: Der wieder voll unter positiver Spannung statt, wie in der vergangenen Saison zu Zeiten von Flicks Vorgänger Trainer Xavi, unter Anspannung stehende Mittelstürmer Robert Lewandowski erzielte bereits sein viertes Saisontor, Europameister Dani Olmo gelang sein zweiter Treffer im zweiten Spiel nach seinem Wechsel aus Leipzig. Und Raphinha schaffte den ersten Dreierpack – nicht nur für die Katalanen, sondern generell in seiner Karriere.

Im Fokus der Glückseligkeit der Fans stand am Samstag aber der neue Trainer Flick, dessen Namen die Fans sogar sangen. Das passiert nicht oft bei diesem FC Barcelona, zumal der klamme

Klub die Anhänger lange von letztlich nicht gekommenen Neuzugängen wie Bilbaos Europameister Nico Williams träumen ließ. Die katalanischen Medien rühmen Flick bereits als besten Neuzugang des Sommers, trotz eines Olmo. Flick gibt die Blumen zurück, denn er weiß ja ganz genau: „Es macht mich stolz, dass man mich feiert, aber das kann sich schnell ändern.“

Der 59-Jährige hat einige Stellschrauben erfolgreich justiert. Neben dem traditionellen 4-3-3 kommt auch ein 4-2-3-1 zum Einsatz, die Europameister Pedri und Olmo glänzen so oder so zwischen den Linien. Flick lobt etwa den Neuzugang: „Dani ist fantastisch, genial, er gibt uns die perfekte Balance.“ Raphinha, unter Ex-Trainer Xavi von Shootingstar Lamine Yamal ausgebremst und noch im Frühsommer als Verkaufskandidat gehandelt, blüht nun sichtbar auf. Als Vertreter von Kapitän Marc-André ter Stegen darf er zudem bei strittigen Fragen mit dem Schiedsrichter verhandeln. Flick: „Ich denke, er fühlt sich jetzt freier.“ Raphinha selbstbewusst: „Wir arbeiten sehr hart.“ Und Speerspitze Lewandowski, unter Xavi in der Hinserie der vergangenen Saison mit einem Durchhänger, ist nicht nur aufgrund seiner Tore wieder der Alte. Top-Youngster Yamal macht ohnehin da weiter, wo er bei der EM aufgehört hat: Gegen Valladolid glänzte er mit zwei Assists. Unterm Strich ein Offensivwirbel, der schwer zu stoppen ist – zumal sich die Mannschaft auch im Fitnessbereich verbessert zeigt. Flick: „Wir geben alles auf dem Platz, das Team ist hungrig, auch nach Torerfolgen lassen wir nicht locker.“

Der Abgang des in der vergangenen Saison für das Mannschaftsgefüge so wichtigen Ilkay Gündogan fällt (vorerst) nicht ins Gewicht, Pedri und Olmo sind ja da. Die Frage ist, wie das Team

den Ausfall von Marc Bernal (Kreuzbandriss vergangene Woche bei Rayo) auf Dauer kompensieren kann, vor allem bald in der Champions League. Flick setzt einstweilen auf Marc Casado, ebenfalls ein Youngster und Eigengewächs, dabei hatte

der Coach nach der Verletzung des Sechssers erst gefordert: „Wir brauchen einen Sergio Busquets.“ Weil für einen Transfer-Coup aber kein Geld da ist, sagte Flick schnell: „Ich bin sicher, dass Casado und Eric Garcia das spielen können.“ Nun feierte zudem der 19-jährige Innenverteidiger Sergi Domínguez seine Premiere, er kam für den erst 17-jährigen Pau Cubarsi. Mit Domínguez, Bernal, Gerard Martin und Pau Victor ließ Flick bereits vier Junioren debütieren. 80 Prozent der Fans halten in einer Umfrage der Zeitung *Marca* Flick für den idealen Trainer Barcas, rund 20 Prozent finden, man müsse mit einem Urteil noch abwarten.

Zuletzt mit **4 SIEGEN** gestartet war Barca 2018 und wurde dann Meister. Das letzte 7:0 hatte man 2014 gegen Osasuna gefeiert, 2016 ein 8:0 in La Coruña.

FC Barcelona – Real Valladolid 7:0 (3:0)

Barcelona: ter Stegen – Koundé, Cubarsi (61. Domínguez), Inigo Martínez, Balde – Dani Olmo (83. Pablo Torre), Casado (61. Eric), Pedri (61. Fermin) – Lamine Yamal, Lewandowski (73. Ferran Torres), Raphinha – Trainer: Flick

Valladolid: Hein – Luis Perez, Cömert, Javi Sanchez, Lucas Rosa – Juric – Ivan Sanchez (62. M. Martin), Kike (88. Özkar), Amallah (57. Chuki), Moro (88. Meseguer) – Marcos André (56. Juanmi Latasa) – Trainer: Pezzolano

Tore: 1:0 Raphinha (20.), 2:0 Lewandowski (24.), 3:0 Koundé (45./+2), 4:0 Raphinha (64.), 5:0 Raphinha (72.), 6:0 Dani Olmo (82.), 7:0 Ferran Torres (85.) – **SR:** Diaz de Mera Escuderos – **Zuschauer:** 44 359

3. SPIELTAG

31. 8. – 1. 9. 2024

Arsenal	1:1	1:0	Brighton
Brentford	3:1	1:0	Southampton
Everton	2:3	0:0	Bournemouth
Ipswich	1:1	1:1	Fulham
Leicester	1:2	0:1	Villa
Nottingham	1:1	1:1	Wolverhampton
West Ham	1:3	1:2	ManCity
Chelsea	1:1	1:0	Palace
Newcastle	2:1	1:0	Tottenham
ManUnited	0:3	0:2	Liverpool

TORSCHÜTZEN

7	Haaland (Manchester City)
3	Mbeumo (FC Brentford)
3	Madueke (FC Chelsea)
3	Luis Diaz (FC Liverpool)
3	Salah (FC Liverpool)

4. SPIELTAG

31. 8. – 1. 9. 2024

Barcelona	7:0	3:0	Valladolid
Athletic	0:1	0:0	Athletico
Espanyol	2:1	1:1	Rayo
Valencia	1:1	1:1	Villarreal
Leganes	0:1	0:1	Mallorca
Alaves	2:0	1:0	Las Palmas
Osasuna	3:2	2:1	Celta
FC Sevilla	*	*	Girona
Getafe	*	*	San Sebastian
Real	*	*	Betis

3. SPIELTAG

Athletic	1:0	1:0	Valencia
Valladolid	0:0	0:0	Leganes
San Sebastian	1:2	1:1	Alaves
Athletico	0:0	0:0	Espanyol
Girona	4:0	1:0	Osasuna
Las Palmas	1:1	1:0	Real

TORSCHÜTZEN

4	Lewandowski (FC Barcelona)
3	Raphinha (FC Barcelona)

3. SPIELTAG

30. 8. – 1. 9. 2024

Venedig	0:1	0:0	Torino
Inter	4:0	2:0	Atalanta
Bologna	1:1	1:1	Empoli
Lecce	1:0	1:0	Cagliari
Lazio	2:2	0:1	Milan
Neapel	2:1	0:1	Parma
Fiorentina	*	*	Monza
Genoa	*	*	Hellas
Juventus	*	*	AS Rom
Udinese	*	*	Como

TORSCHÜTZEN

4	Thuram (Inter Mailand)
3	Retegui (Atalanta Bergamo)
2	Brescianini (Atalanta Bergamo)
2	Gyasi (FC Empoli)
2	Man (Parma Calcio)
2	Castellanos (Lazio Rom)
2	Vlahovic (Juventus Turin)
2	Mosquera (Hellas Verona)

PREMIER LEAGUE

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. 1. Manchester City (M)	3	3	0	0	9:2	+7	9
2. 3. FC Liverpool	3	3	0	0	7:0	+7	9
3. 2. Brighton & Hove Albion	3	2	1	0	6:2	+4	7
4. 3. FC Arsenal	3	2	1	0	5:1	+4	7
5. 6. Newcastle United	3	2	1	0	4:2	+2	7
6. 12. FC Brentford	3	2	0	1	5:4	+1	6
7. 12. Aston Villa	3	2	0	1	4:4	0	6
8. 14. AFC Bournemouth	3	1	2	0	5:4	+1	5
9. 6. Nottingham Forest	3	1	2	0	3:2	+1	5
10. 5. Tottenham Hotspur	3	1	1	1	6:3	+3	4
11. 8. FC Chelsea	3	1	1	1	7:5	+2	4
12. 10. FC Fulham	3	1	1	1	3:3	0	4
13. 9. West Ham United	3	1	0	2	4:5	-1	3
14. 10. Manchester United (P)	3	1	0	2	2:5	-3	3
15. 15. Leicester City (N)	3	0	1	2	3:5	-2	1
16. 17. Crystal Palace	3	0	1	2	2:5	-3	1
17. 18. Ipswich Town (N)	3	0	1	2	2:7	-5	1
18. 19. Wolverhampton Wand.	3	0	1	2	3:9	-6	1
19. 16. FC Southampton (N)	3	0	0	3	1:5	-4	0
20. 20. FC Everton	3	0	0	3	2:10	-8	0

LA LIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. 1. FC Barcelona	4	4	0	0	13:3	+10	12
2. 4. Atletico Madrid	4	2	2	0	6:2	+4	8
3. 2. FC Villarreal	4	2	2	0	9:7	+2	8
4. 8. Deportivo Alaves	4	2	1	1	5:3	+2	7
5. 12. CA Osasuna	4	2	1	1	5:7	-2	7
6. 3. Celta Vigo	4	2	0	2	10:9	+1	6
7. 4. Real Madrid (M)	3	1	2	0	5:2	+3	5
8. 6. CD Leganes (N)	4	1	2	1	3:3	0	5
9. 18. RCD Mallorca	4	1	2	1	2:2	0	5
10. 7. FC Girona	3	1	1	1	5:4	+1	4
11. 8. Rayo Vallecano	4	1	1	2	4:5	-1	4
12. 8. Athletic Bilbao (P)	4	1	1	2	3:4	-1	4
13. 19. Espanyol Barcelona (N)	4	1	1	2	2:3	-1	4
14. 11. Real Valladolid (N)	4	1	1	2	1:10	-9	4
15. 13. Real Sociedad	3	1	0	2	3:4	-1	3
16. 14. FC Getafe	2	0	2	0	1:1	0	2
17. 14. Betis Sevilla	2	0	2	0	1:1	0	2
18. 17. FC Sevilla	3	0	2	1	3:4	-1	2
19. 16. UD Las Palmas	4	0	2	2	4:7	-3	2
20. 20. FC Valencia	4	0	1	3	3:7	-4	1

SERIE A

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. 2. Inter Mailand (M)	3	2	1	0	8:2	+6	7
2. 3. FC Turin	3	2	1	0	5:3	+2	7
3. 1. Juventus Turin (P)	2	2	0	0	6:0	+6	6
4. 10. SSC Neapel	3	2	0	1	5:4	+1	6
5. 7. FC Empoli	3	1	2	0	3:2	+1	5
6. 9. Lazio Rom	3	1	1	1	6:5	+1	4
7. 4. CFC Genua 1893	2	1	1	0	3:2	+1	4
8. 4. Udinese Calcio	2	1	1	0	3:2	+1	4
9. 4. Parma Calcio (N)	3	1	1	1	4:4	0	4
10. 8. Hellas Verona	2	1	0	1	3:3	0	3
11. 8. Atalanta Bergamo	3	1	0	2	5:6	-1	3
12. 20. US Lecce	3	1	0	2	1:6	-5	3
13. 12. AC Florenz	2	0	2	0	1:1	0	2
14. 14. AC Mailand	3	0	2	1	1:2	-1	2
15. 12. Cagliari Calcio	3	0	2	1	1:2	-1	2
16. 18. FC Bologna	3	0	2	1	2:5	-3	2
17. 15. AS Rom	2	0	1	1	1:2	-1	1
18. 16. AC Monza	2	0	1	1	0:1	-1	1
19. 18. Como 1907 (N)	2	0	1	1	1:4	-3	1
20. 17. FC Venedig (N)	3	0	1	2	1:4	-3	1



Weitere Tabellen finden Sie auf unserer Website unter www.kicker.de/tabellen-international

Champions-League-Quali

Play-offs, Rückspiele:

Qarabag (AZE) -	0:2
Dinamo Zagreb (CRO) (0:3)	
Slovan Bratislava (SVK) -	3:2
FC Midtjylland (DEN) (1:1)	
Roter Stern (SRB) -	2:0
Bodo/Glimt (NOR) (1:2)	
Slavia Prag (CZE) -	2:1
Lille OSC (FRA) (0:2)	

(Hinspielergebnisse in Klammern)

Europa-League-Quali

Play-offs, Rückspiele:

Petrocub Hincesti (MDA) -	1:2
Ludogorez Rasgrad (BUL) (0:4)	
APOL (CYP) -	i.E. 2:4
Rigas Futbola Skola (LVA) (1:2)	
IF Elfsborg (SWE) -	i.E. 4:2
Molde FK (NOR) (1:0)	
RSC Anderlecht (BEL) -	1:0
Dinamo Minsk (BLR) (1:0)	

Ajax Amsterdam (NED) -

Jagiellonia (POL) (4:1)	3:0
-------------------------	-----

Besiktas (TUR) -

FC Lugano (SUI) (3:3)	5:1
-----------------------	-----

FCSB Bukarest (ROU) -

Linzner ASK (AUT)	1:0
-------------------	-----

Hearts (SCO) -

Viktoria Pilsen (CZE) (0:1)	0:1
-----------------------------	-----

TSC Backa Topola (SRB) -

Maccabi Tel Aviv (ISR)	1:5
------------------------	-----

Shamrock Rovers (IRL) -

PAOK Saloniki (GRE)	0:2
---------------------	-----

FK Borac (BIH) -

Ferencváros (HUN) (0:0)	i.E. 2:3
-------------------------	----------

Rapid Wien (AUT) -

Sporting Braga (POR) (1:2)	2:2
----------------------------	-----

(Hinspielergebnisse in Klammern)

Conference-League-Quali

Play-offs, Rückspiele:

1. FC Heidenheim -	3:2
BK Häcken (SWE) (2:1)	
Basaksehir (TUR) -	2:0
St. Patrick's (IRL) (0:0)	
Gent (BEL) -	1:0
Partizan (SRB) (1:0)	
Astana (KAZ) -	3:0
Brann Bergen (NOR) (0:2)	
HJK Helsinki (FIN) -	2:1
Klaskvik (FRO) (2:2)	
FK Zira (AZE) -	1:0
Omonia Nikosia (CYP) (0:6)	
Ruzomberok (SVK) -	3:1
FC Noah (ARM) (0:3)	
Trabzonspor (TUR) -	i.E. 4:5
FC St. Gallen (SUI) (0:0)	
Paksi SE (HUN) -	0:3
Mlada Boleslav (CZE) (2:2)	
Olimpija (SVN) -	5:0
HNK Rijeka (CRO) (1:1)	
Pafos FC (CYP) -	3:0
GFR Cluj (ROU) (0:1)	

The New Saints (WAL) -

FK Panevezys (LTU) (3:0)	0:0
--------------------------	-----

UE Santa Coloma (AND) -

Vik. Reykjavik (ISL) (0:5)	0:0
----------------------------	-----

Zrinjski Mostar (BIH) -

Guimaraes (POR) (0:3)	0:4
-----------------------	-----

Cercle Brugge (BEL) -

Wisla Krakau (POL) (6:1)	1:4
--------------------------	-----

Panathinaikos (GRE) -

RC Lens (FRA) (1:2)	2:0
---------------------	-----

Drita (KVX) -

Legia Warschau (POL) (0:2)	0:1
----------------------------	-----

Kilmarnock (SCO) -

FC Kopenhagen (DEN) (0:2)	1:1
---------------------------	-----

NK Celje (SVN) -

Pljunik Erewan (ARM) (0:1)	4:1
----------------------------	-----

Maribor (SVN) -

Djurgarden (SWE) (0:1)	0:1
------------------------	-----

Servette Genf (SUI) -

Chelsea (ENG) (0:2)	2:1
---------------------	-----

FC Larne (NIR) -

Lincoln Red Imps FC (GIB) (1:2)	3:1
---------------------------------	-----

Florentina (ITA) (3:3)

(Hinspielergebnisse in Klammern)

Frankreich

Olymp. Lyon - RC Straßburg	4:3
Stade Brest - AS St. Etienne	4:0
Montpellier - FC Nantes	1:3
FC Toulouse - Ol. Marseille	1:3

AS Monaco - RC Lens	1:1
Angers SCO - OGC Nizza	1:4
AC Le Havre - AJ Auxerre	3:1
Stade Reims - Stade Rennes	2:1
Lille OSC - Paris SG	*

1. Olympique Marseille	3	10:4	7
2. FC Nantes	3	5:1	7
3. RC Lens	3	4:1	7

Niederlande

RKC Waalwijk - AZ Alkmaar	0:3
Almere - FC Groningen	1:1
Fortuna Sittard - NEC Nijmegen	0:3
Heerenveen - NAC Breda	4:0
Tilburg - Sp. Rotterdam	1:2
FC Utrecht - Enschede	2:1
PEC Zwolle - Heracles Almelo	3:0
PSV Eindhoven - Go Ahead Eagles	3:0
Feyenoord - Ajax Amsterdam	30.10.
1. PSV Eindhoven (M)	4 18:3 12
2. AZ Alkmaar	4 5:0 10
3. FC Utrecht	4 6:3 10

Portugal

Moreirense - Benfica	1:1
CD Santa Clara - AVS Futebol	2:1
Estrela Amadora - Casa Pia	0:1
Boavista Porto - GD Estoril Praia	0:0
Sp. Lissabon - Porto	2:0
Nac. Funchal - SC Farense	2:0
Rio Ave - FC Arouca	*
Guimaraes - FC Famalicao	*
Gil Vicente - Sporting Braga	*
1. Sporting Lissabon (M)	4 16:2 12
2. FC Famalicao	3 6:0 9
3. FC Porto (P)	4 7:2 9

Belgien

Genk - Westerlo	1:0
KV Mechelen - Charleroi	5:2
Beerschot - Dender	1:2
OH Leuven - Standard	2:0
Club Brugge - Cercle Brugge	3:0
Gent - Antwerpen	1:1
Saint-Gilloise - RSC Anderlecht	*
Kortrijk - St. Truidense VV	*
1. FCV Dender EH (N)	6 12:8 11
2. RSC Anderlecht	4 7:3 10
3. Club Brugge (M)	6 9:6 10

Türkei

Fenerbahçe - Alanyaspor	3:0
Rizespor - Kasimpasa	0:1
Konyaspor - Kayseri	0:0
Göztepe İzmir - Bodrum FK	2:0
Adana D. - Galatasaray	1:5
Basaksehir - Antalyaspor	*
Eyüpspor - Trabzonspor	*
Hatayspor - Samsunspor	*
Besiktas - Sivasspor	*
1. Fenerbahçe SK	4 11:2 10
2. Galatasaray (M)	3 9:3 9
3. Eyüpspor (N)	3 6:2 7



Ein ganz zäher Auftakt

Potsdam fordert den Meister, am Ende setzt sich der **FC BAYERN** dank zweier Standards durch.



Abwehrspielerin, Torjägerin, Matchwinnerin: Linda Sembrant (l.) traf gegen Turbine doppelt.



Der 2:0-Auftaktsieg in die neue Saison bei Aufsteiger Turbine Potsdam am Freitag war ein Novum für Alexander Straus. Zum ersten Mal seit seinem Amtsantritt zur Spielzeit 2022/23 konnte der 48 Jahre alte Coach des FC Bayern zum Auftakt in die neue Saison eine Partie gewinnen. „Am Ende zählen die drei Punkte, die verdient sind“, sagte Straus. Waren die Münchnerinnen in die Saison 2022/23 mit einem torlosen Remis gegen Eintracht Frankfurt gestartet, gab es im Vorjahr ein 2:2 gegen den SC Freiburg. Nun folgten erstmals drei Punkte für Straus am 1. Spieltag.

Doch der Startsieg bei Turbine, das nach einer Saison in der 2. Liga zurück in der Beletage des deutschen Fußballs ist, wurde am Ende nicht so deutlich wie im Vorfeld erwartet. „Es war eine sehr schwere Geburt, und wir haben erwartet, dass Potsdam uns das Leben schwer machen würde. Sie haben mit allem, was sie hatten, verteidigt“, analysiert FCB-Rechtsverteidigerin Giulia Gwinn (25). Dies sieht auch Trainer Straus so: „Potsdam hatte einen guten Plan.“ Turbine wartete in der Defensive mit einer Fünferkette auf, stand tief, und Stürmerin Laura Lindner lief früh die Gegenspielerinnen an. Die Gastgeberinnen „machten die Räume eng“, sagt Gwinn. „Es war dann schwer, uns auf dem trockenen Rasen durchzukombinieren. Es war zäh.“

Eine erste Großchance ergab sich in der 8. Spielminute: Sydney Lohmann bediente Lea Schüller aus dem Halbfeld nahezu perfekt, doch aus kurzer Distanz traf die Angreiferin den Ball nicht voll und schoss über das Tor im Karl-Liebknecht-Stadion vor 6100 Zuschauern – darunter auch Bundestrainer Christian Wück. Das war eine der weni-

Potsdams Trainer Gebhardt sieht harten Kampf.

gen hochkarätigen Möglichkeiten aus dem Spiel heraus für die Gäste in Halbzeit eins. „Das ist nicht der Anspruch, den wir haben“, moniert Gwinn. Daher wunderte es nicht, dass der Deutsche Meister per Standardsituation in Führung ging. Ein Eckball von Carolin Simon verwertete Abwehrspielerin Linda Sembrant nach 22 Spielminuten zur Führung. Auch wenn Bayern in der Folge spielbestimmend war, „brauchen wir mehr Geduld in solchen Partien, die wir nicht immer hatten“, sagt Gwinn. „Wir haben den einen oder anderen Fehler zu viel gemacht und müssen ein bisschen erwachsener spielen. Wir müssen im letzten Drittel effektiver sein.“ In der Tat. Dies lag aber auch an den diszipliniert auftretenden Potsdamerinnen.

„Es war ein harter Kampf. Wir mussten viel leiden und viel arbeiten“, bilanziert Tur-

bine-Trainer Marco Gebhardt. „Am Ende wurde es keine Bruchlandung, wie von vielen erwartet. Aber Qualität setzt sich durch und Fehler werden bestraft.“ Denn auch den zweiten Gegentreffer kassierte Turbine nach einem Eckball kurz vor Schluss – wieder köpfte Sembrant für Bayern ein.

„Wir sind nicht unbedingt an die Leistungsgrenze gekommen. Wir haben es okay gemacht, aber nicht super“, so die Münchner Mittelfeldspielerin Sarah Zadrazil. Die 31-Jährige spielte einst von 2016 bis 2020 für Turbine, wechselte dann an die Isar. „Sie müssen einfach genau das jedes Spiel auf dem Platz bringen, leidenschaftlich verteidigen, kompakt stehen und sich voll in die Zweikämpfe hauen. Dann ist der Klassenerhalt möglich“, so Zadrazil über ihren Ex-Klub.

Nach dem 1:0 im Supercup gegen Wolfsburg und dem 2:0 in Potsdam steht für Bayern mit dem DFB-Pokal die dritte Partie innerhalb von zwei Wochen auf dem Programm. Die Münchnerinnen treten am Sonntag bei Zweitligist SC Sand an. „Das wird kein Zuckerschlecken. Wir müssen uns darauf einstellen, dass der Gegner sein Herz auf dem Platz lassen wird“, so Gwinn. „Wir wollen dem Spiel aber unseren Stempel aufdrücken.“ Neben den drei Punkten in Potsdam freute sich Straus zudem darüber, dass sein Team bis zum nächsten Pflichtspiel neun Tage Pause hat und regenerieren kann. **MATTHIAS SCHÜTT**

BUNDESLIGA

Potsdam – Bayern München 0:2 (0:1)
Tore: 0:1 Sembrant (22.), 0:2 Sembrant (85.) – Zuschauer: 6100

Eintr. Frankfurt – CZ Jena 2:0 (0:0)
Tore: 1:0 Reuteler (57.), 2:0 Senß (81.) – Zuschauer: 2549

SC Freiburg – Bayer Leverkusen 2:3 (1:2)
Tore: 1:0 Schasching (15., FE), 1:1 Levels (37.), 1:2 Ostermeier (45.), 2:2 Campbell (81., FE), 2:3 Kögel (88., FE) – Zuschauer: 1702

SGS Essen – TSG Hoffenheim 1:2 (0:1)
Tore: 0:1 Cerci (7.), 0:2 Memeti (62.), 1:2 Rieke (70.) – Zuschauer: 1985

RB Leipzig – 1. FC Köln *

VfL Wolfsburg – Bremen Mo., 18.00

TABELLE

1. Eintracht Frankfurt	1	2:0	3
Bayern München (M)	1	2:0	3
3. Bayer Leverkusen	1	3:2	3
4. TSG Hoffenheim	1	2:1	3
5. Werder Bremen	0	0:0	0
1. FC Köln	0	0:0	0
RB Leipzig	0	0:0	0
VfL Wolfsburg (P)	0	0:0	0
9. SC Freiburg	1	2:3	0
10. SGS Essen	1	1:2	0
11. Carl Zeiss Jena (N)	1	0:2	0
Turbine Potsdam (N)	1	0:2	0

2. SPIELTAG

FREITAG, 13. SEPTEMBER	18.30 UHR
München (5:0, 3:0)	Leipzig
SAMSTAG, 14. SEPTEMBER	12.00 UHR
Jena (- , -)	Wolfsburg
SAMSTAG, 14. SEPTEMBER	14.00 UHR
Bremen (- , -)	Potsdam
SONNTAG, 15. SEPTEMBER	14.00 UHR
Leverkusen (2:0, 2:2)	Frankfurt
SONNTAG, 15. SEPTEMBER	18.30 UHR
Köln (0:1, 1:2)	Essen
MONTAG, 16. SEPTEMBER	18.00 UHR
Hoffenheim (2:3, 4:2)	Freiburg

Der Makel als Vorteil



Trotz seiner drei Tore in den ersten vier Pflichtspielen für den FC Viktoria Köln blieb Lex Tyger Lobinger bescheiden. „Ich glaube, mir ist der Einstand hier gelungen. Ich fühle mich wohl, verstehe mich mit allen top. Mit dem sportlichen Erfolg gibt das ein schönes Gefühl, darauf muss man aufbauen“, sagte der Stürmer nach seinem Doppelpack beim 3:0-Sieg gegen Hansa Rostock, der Viktorias Saisonstart mit drei Siegen aus vier Spielen krönte. Die Dreier in Mannheim (2:1) und beim TSV 1860 München (3:1) bedeuten zudem, dass die Kölner die nun anstehende Länderspielpause sensationell auf Platz 2 verbringen. „Das hätten wir vor der Vorbereitung niemals gedacht“, sagte Trainer Olaf Janßen. Und einen großen Anteil daran hat eben Lobinger.

Seine Verpflichtung vom 1. FC Kaiserslautern im Sommer ist einer der Schlüssel für den Höhenberger Höhenflug. Der Stürmer ist einerseits Anspielstation im variablen Aufbauspiel und andererseits effizienter Vollstrecker im Strafraum. Ob traumhaft schön per Fallrückzieher gegen Mannheim oder nun zweimal in Mittelstürmer-Manier aus dem 16er gegen Rostock. „Es fühlt sich sehr schön an, ich würde lügen, wenn ich etwas anderes sagen würde“, sagte der 25-Jährige.

LEX TYGER LOBINGER (25) konnte Köln nur holen, weil der zuvor kaum getroffen hatte. Das hat sich aber mittlerweile geändert.



„Es fühlt sich sehr schön an“: Für Köln hat Lex Tyger Lobinger nun schon öfter getroffen als zuvor in 60 Zweitliga-Spielen.

Der 1,92-Meter-Mann ist kopfballstark und für einen Spieler seiner Statur erstaunlich antrittsschnell. Nur mit dem Toreschießen hatte es in seiner Profikarriere nicht nachhaltig geklappt, weder in der Regionalliga bei der SG Wattenscheid 09 (26 Spiele, drei Tore) noch zwei Klassen höher bei Fortuna Düsseldorf (11/0), dem 1. FC Kaiserslautern (37/2) oder dem VfL Osnabrück (14/0). Ein Problem für einen Stürmer, eine Chance für die Kölner.

Ein Umstand, den Trainer Janßen nach dreieinhalb Jahren in Köln natürlich kennt: „Wir bekommen als Viktoria Köln nur Spieler, die einen Makel haben. Und das war sein Makel“, sagte der Coach unlängst. „In den ersten Gesprächen habe ich versucht ihm klarzumachen, dass wir das verändern können.“

Zweistellig getroffen hatte Lobinger in seiner Karriere bislang nur in der Spielzeit 2020/21 für Fortuna Düsseldorf II in der Regionalliga West (29 Einsätze/11 Tore). Anders in Köln. In vier Drittliga-Spielen für Viktoria schoss Lobinger nun bereits mehr Tore als zuvor in 60 Zweitliga-Spielen. „Ich bin dankbar für das Vertrauen, aber noch nicht fertig oder zufrieden. Jetzt stecken wir uns neue Ziele“, sagte Lobinger. Sein Trainer ergänzte: „Tyger ist losgelaufen, er ist auf einem guten Weg. Aber noch nicht am Ziel.“ **CHRISTIAN KRÄMER**

AUE Dotchev weist eine starke Bilanz auf – Bär warnt aus Erfahrung – Kips ersetzt Männel ordentlich

Von Ansagen, Nackenschlägen und einer Reaktion



Seit Dezember 2022 sitzt Pavel Dotchev wieder auf der Trainerbank des FC Erzgebirge. Das 2:1 in Aachen war sein 63. Spiel seither. Mit dem Dreier am Tivoli hat er in dieser Zeit 102 Punkte geholt, das sind 1,62 im Schnitt. Das zeigt, wie wichtig der 58-Jährige für den Verein ist.

Vor dem Derby gegen Dresden hatte sich der Coach zu großen Worten aufgeschwungen, sprach vom Aufstieg, von der höheren Qualität im Vergleich zum Konkurrenten aus Elbflorenz. Derlei Ansagen kann Dotchev derzeit tätigen, denn seine Mannschaft liefert. Viertes Punktspiel in dieser Saison, vierter Sieg, weiße Weste! Das gab es im Erzgebirge noch nie.



Der Sieg nun gegen Aachen war glücklich, zugegeben, er beweist aber auch, dass in dieser Truppe Charakter steckt. Marvin Stefaniak konnte angeschlagen nicht mitfahren, nach 35 Sekunden lag Aue 0:1 hinten. Zur Pause musste Top-Keeper Martin Männel nach einer Knie-Blessur in der Kabine bleiben, für ihn kam sein 23-jähriger Ersatzmann Tim Kips zu seinem ersten Einsatz. Mitte der zweiten Hälfte musste auch noch Erik Majetschak mit Verdacht auf Gehirnerschütterung runter. Mehr Nackenschläge gehen nicht, und trotzdem drehten die Veilchen das Spiel.

Weil sie zusammengerückt sind und mit Marcel Bär (Foto) einen hatten, der kälter als Eis war. Zwei Chancen, zwei Tore. „Wir waren brutal effektiv“, sagte der Stürmer. Aber jener Bär war es auch, der nach dem Spiel warnend den Finger hob. „Ich hatte das bei 1860 München schon mal“, erklärt er. Vor zwei Jahren starteten die Löwen mit 19 Punkten aus den ersten sieben Spielen, wurden am Ende Achter. „Wir hatten eine schwierige Zeit, müssen aufpassen, die Liga ist unberechenbar. Du musst dir alles hart erarbeiten.“ Seine Erfahrung wird helfen, die vier Siege richtig einzuordnen. Er möchte den 60-Absturz nicht erneut erleben. Und dann ist da ja auch noch Dotchev. **THOMAS NAHRENDORF**

Die Misere hält an, **HANSA** taumelt weiter, doch das Wie hat sich verändert. Zwei Neue sollen helfen.



Mit Krisenstimmung in die Länderspielpause. Es war ein Debakel, das der FC Hansa Rostock bei Viktoria Köln erlebt hatte, eine Niederlage, die die ohnehin schon angespannte Situation der Rostocker noch einmal verschärft. „So kann man kein Spiel gewinnen“, konstatierte hernach FCH-Coach Bernd Hollerbach nach dem 0:3 bei den Höhenbergern. Die Pleite gegen den neuen Tabellenzweiten erzürnte die Fans, danach musste sich die Mannschaft ihren Anhängern stellen, wurde von den Rängen beschimpft. Selbst der in Rostock geborene, aber deutschlandweit bekannte Rapper Marteria, einst selbst Jugendspieler bei Hansa, zeigte sich im Innenraum, diskutierte mit den Profis und musste sogar zurückgehalten werden.

Vier Spiele, nur zwei Punkte: Die Spielzeit ist zwar noch jung, doch in Hansas Umfeld geht die Angst um, dass die Mecklenburger direkt von der 2. Liga in die Regionalliga durchgereicht werden. Diese Erkenntnis ist umso härter, da sich die Rostocker in den ersten drei Spielen noch recht ordentlich präsentiert hatten und so keinen Anlass zur Sorge gaben. Im Sportpark Höhenberg war das jedoch anders.

Vor allem die individuellen Fehler der Profis in blau brachen Hansa das Genick. Beim ersten Gegentor ließen sich mehrere Rostocker Defensivakteure zu einfach abkochen, den Ball von Lex Tyger Lobinger bekam Max Hagemoser durch die Beine geschossen. Und auch beim 0:2 spielte der Keeper eine Rolle. Denn kurz

zuvor hatte er einen risikoreichen Pass auf Franz Pfanne gespielt, der Kapitän verlor den Ball und Lobinger konnte unbedrängt einschießen. Zudem gab Alexander Rossipal mit seiner verunglückten Kopfballrückgabe vor dem 0:3 keine gute Figur ab. Nicht nur diese Beispiele zeigten die Verunsicherung beim Tabellenvorletzten in Köln. „Ansonsten sind solche Fehler nicht zu erklären. Das hat mich auch überrascht“, sagte Hollerbach, für den selbst eine Horroriese weitergeht. Der 54-Jährige ist seit 29 Pflichtspielen ohne Sieg im deutschen Profifußball.

Neben der sportlichen Misere hatte sich unter der Woche auch etwas in der Führungsriege von Hansa getan. Der bisherige Interimsvorstandsvorsitzende Jürgen Wehlend wurde zum neuen Boss des Gremiums erklärt. Er hatte für ein halbes Jahr den vorherigen Chef Robert Marien vertreten, mit dem sich der Verein auf eine vorzeitige Vertragsauflösung geeinigt hatte. Die Rostocker holten Roman Velke als neuen Finanzvorstand. Das Gremium komplettieren Günter Fett (Stadion und Infrastruktur) und Michael Meier (Vereinswesen und Nachwuchs).

Unterdessen haben die Rostocker am Wochenende zweimal auf dem Transfermarkt zugeschlagen. Neben King Manu, der für ein Jahr von Zweitligist Fortuna Düsseldorf kommt, verstärkte sich die Kogge mit Ryan Naderi von Borussia Mönchengladbach II. Während Letzterer die Offensive beleben soll, kann der 20-jährige Manu sowohl in der Innenverteidigung als auch im defensiven und zentralen Mittelfeld spielen. Insbesondere die schwache Offensive war zuletzt immer wieder ein Thema, nun erhält sie nach Wochen der Suche Zuwachs. **JOHANNES WEBER**



Horroriese: Individuelle Fehler sorgen für die erneute Niederlage der Rostocker – diesmal in Köln.

Nun geht die Angst um

AACHEN Warum die fehlende Effizienz vor dem Tor auch ein Versäumnis des Sommers ist

Backhaus und der Einfluss von „Papa“ Benschop



„Effektivität ist auch Qualität“, stellte Heiner Backhaus (Foto) nach dem 1:2 seiner Aachener gegen den weiterhin ungeschlagenen Tabellenführer Aue fest. Effektivität, die seine Mannschaft gegen die Erzgebirger nicht hatte, wohl aber der Gegner. Das war auch Pavel Dotchev aufgefallen, nicht zufällig sprach der Gästetrainer hernach von einem „glücklichen Sieg“ seiner Elf, während die Alemannia nach der besten Saisonleistung mit leeren Händen dastand. „Losgelöst vom Ergebnis war das besser als in Essen“, meinte der Aachener Coach. Bei den Rot-Weissen hatte die Alemannia am 1. Spieltag mit 2:1 gewonnen.



Tor brauchen, ist nichts Neues bei uns.“ Schon in der Vorbereitung war die mangelnde Chancenverwertung ein Thema gewesen. Dennoch wurden vor dem Spiel gegen Aue mit Lamar Yarbrough und Patrick Nkoa zwei Innenverteidiger verpflichtet und kein Stürmer.

„Wir dürfen nicht vergessen“, gab Backhaus zu bedenken, „dass bei uns seit zwei Spielen mit Charlie Benschop der Ankerspieler

fehlt. Er ist so etwas wie der Papa der Stürmer, der den jungen Spielern in Training und Spiel sehr viel hilft. Das hat schon einen Einfluss auf unser Spiel.“

Und dieser wird auch im nächsten Spiel noch spürbar sein. Denn nach seinem Platzverweis aus dem Spiel gegen Verl (1:1) ist Benschop auch am 15. September, also nach der Länderspielpause, gegen Viktoria Köln noch gesperrt. Hinzu komme, dass Kevin Goden und Anton Heinz Teile der Vorbereitung verpasst hätten und daher noch nicht bei 100 Prozent seien. Tröstlich, dass nun die Pause anstehe, so Backhaus: „Dann können wir daran arbeiten.“ **HOLGER RICHTER**

4 SPIELTAG

30. 8. – 1. 9. 2024

Vikt. Köln	3:0	1:0	Rostock
Aachen	1:2	1:0	Aue
SV Waldhof	0:1	0:1	Saarbrücken
Dresden	2:0	1:0	Stuttgart II
Bielefeld	1:1	0:0	Sandhausen
Ingolstadt	1:2	0:1	TSV 1860
Dortmund II	1:1	1:0	Osnabrück
Wiesbaden	2:1	1:0	Cottbus
Unterhaching	2:0	0:0	Essen
Hannover II	*		Verl

*) Bei Redaktionsschluss nicht beendet

5. SPIELTAG

FREITAG, 13. SEPTEMBER		19.00 UHR
Sandhausen	(3:2, 2:1)	Dortmund II
SAMSTAG, 14. SEPTEMBER		14.00 UHR
Rostock	(-, -)	SV Waldhof
Stuttgart II	(-, -)	Ingolstadt
Essen	(-, -)	Wiesbaden
TSV 1860	(0:0, 1:2)	Dresden
Saarbrücken	(2:1, 0:0)	Unterhaching
SAMSTAG, 14. SEPTEMBER		16.30 UHR
Osnabrück	(-, -)	Hannover II
SONNTAG, 15. SEPTEMBER		13.30 UHR
Aue	(1:0, 2:2)	Bielefeld
SONNTAG, 15. SEPTEMBER		16.30 UHR
Verl	(-, -)	Cottbus
SONNTAG, 15. SEPTEMBER		19.30 UHR
Aachen	(-, -)	Vikt. Köln

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
3 (-)	Heinz (Alemannia Aachen)
3 (2)	Bär (Erzgebirge Aue)
3 (1)	Güler (FC Viktoria Köln)
3 (2)	Lobinger (FC Viktoria Köln)
2 (-)	Stefaniak (Erzgebirge Aue)
2 (1)	Cigerci (Energie Cottbus)
2 (-)	Halbauer (Energie Cottbus)
2 (-)	Eberwein (Bor. Dortmund II)
2 (1)	Hettwer (Bor. Dortmund II)
2 (1)	Daferner (Dynamo Dresden)
2 (-)	Kutschke (Dynamo Dresden)
2 (1)	Menzel (Dynamo Dresden)
2 (-)	Brumme (Rot-Weiss Essen)
2 (-)	Vonic (Rot-Weiss Essen)
2 (-)	Grönning (FC Ingolstadt 04)
2 (1)	Testroet (FC Ingolstadt 04)
2 (1)	S. El Mala (FC Viktoria Köln)
2 (-)	Lohkemper (Waldhof Mannheim)
2 (1)	Simakala (VfL Osnabrück)
2 (-)	Kastanaras (für VfB Stuttgart II)
2 (-)	Ihorst (Unterhaching)
2 (-)	Flotho (SV Wehen Wiesbaden)

SCORER

Punkte	Tore + Vorarbeiten
4	Heinz (Aachen)
4	Bär (Aue)
4	Hettwer (Dortmund II)

ROTE KARTE
niemand

GELB-ROTE KARTE
di Benedetto (Stuttgart II)

3. LIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. 1. Erzgebirge Aue	4	4	0	0	8:2	+6	12
2. 3. FC Viktoria Köln	4	3	0	1	9:4	+5	9
3. 4. Dynamo Dresden	4	3	0	1	8:5	+3	9
4. 8. SV Wehen Wiesbaden (A)	4	2	2	0	7:5	+2	8
5. 2. Arminia Bielefeld	4	2	2	0	4:2	+2	8
6. 6. SV Sandhausen	4	2	1	1	3:2	+1	7
7. 4. FC Ingolstadt 04	4	2	0	2	7:7	0	6
8. 14. 1. FC Saarbrücken	4	2	0	2	4:4	0	6
9. 17. Unterhaching	4	2	0	2	6:8	-2	6
10. 9. Bor. Dortmund II	4	1	2	1	5:3	+2	5
11. 7. VfB Stuttgart II (N)	4	1	2	1	6:6	0	5
12. 11. Alemannia Aachen (N)	4	1	1	2	5:6	-1	4
13. VfL Osnabrück (A)	4	1	1	2	5:6	-1	4
14. 10. Rot-Weiss Essen	4	1	1	2	4:5	-1	4
15. 12. SC Verl	3	0	3	0	4:4	0	3
16. 16. Hannover 96 II (N)	3	1	0	2	3:5	-2	3
17. 15. Energie Cottbus (N)	4	1	0	3	6:9	-3	3
18. 20. TSV 1860 München	4	1	0	3	4:8	-4	3
19. 18. Hansa Rostock (A)	4	0	2	2	2:6	-4	2
20. 19. SV Waldhof Mannheim	4	0	1	3	3:6	-3	1

Vikt. Köln – Hansa Rostock 3:0 (1:0)

Vikt. Köln: Dudu (2,5) – May (3), Dietz (2,5; 54; Pytlík/3), Greger (2), Lopes Cabral (1,5) – Lofolomo (2,5), Engelhardt (3; 80; Sticker/-) – Vrenezi (3,5; 68; Handle/-), Henning (2,5; 80; Schulz/-), S. El Mala (3; 68; Güler/-) – Lobinger (1,5) – Trainer: Janßen

Rostock: Hagemoser (3,5) – Gürleyen (4), Roßbach (4), Rossipal (5) – Mejdr (4), Pfanne (5; 67; Schuster/-), Dirchner (4), Schumacher (4; 46; Kinsombi/4) – Fröling (4,5; 81; Neidhart/-) – Lebeau (5; 81; Dietze/-), Berisha (4,5; 66; Jonjic/-) – Trainer: Hollerbach

Tore: 1:0 Lobinger (6.), 2:0 Lobinger (65.), 3:0 Güler (68.). – **SR:** Michel (Gau-Odernheim), Note 4 – **Zuschauer:** 6013 – **Gelbe Karten:** S. El Mala, Güler – Rossipal, Lebeau, Trainer Hollerbach – **Spieler des Spiels:** Lex Tyger Lobinger

Aachen – Erzgebirge Aue 1:2 (1:0)

Aachen: Johnen (5) – Hanraths (4), Rumpf (3,5), Meyer (3,5) – Winter (2,5; 88; Hanafi/-), El-Faouzi (2), Bahn (4; 86; Yarbrough/-), Strujic (3,5; 86; Töpken/-) – Heinz (3,5; 86; Bapoh/-), Goden (4; 78; Putaro/-), Scepanik (2,5) – Trainer: Backhaus

Aue: Männel (3; 46; Kips/3) – Burghardt (4; 46; Fallmann/4), Barylla (2,5), Hoffmann (3,5), Jakob (3,5) – Pepic (3), Majetschak (3; 63; Loune/4) – Clausen (3; 79; Rosenlöcher/-), Tashchy (4), Seitz (4,5; 46; Sijaric/3) – Bär (2) – Trainer: Dotchev

Tore: 1:0 El-Faouzi (1.), 1:1 Bär (58.), 1:2 Bär (84.). – **SR:** Ballweg (Zwingenberg), Note 4 – **Zuschauer:** 23 300 – **Gelbe Karten:** El-Faouzi, Bahn, Rumpf – **Spieler des Spiels:** Marcel Bär

Mannheim – Saarbrücken 0:1 (0:1)

SV Waldhof: Hanin (4,5) – Klünter (3,5), Matriciani (4), Hoffmann (4; 26; Seegert/3,5) – Rexhepi (3,5; 46; Fein/4), Thalhammer (4; 46; Benatelli/4), Arase (4,5; 46; Boyd/4,5), Shipnoski (4), Voelcke (4) – Okpala (3,5), Lohkemper (4,5; 65; Kobylanski/4) – Trainer: Antwerpen

Saarbrücken: Menzel (3) – Sonnenberg (3; 46; Wilhelm/3), Zeitz (3), Becker (3) – Rizzuto (3,5), Sontheimer (3; 90/+4 Bichsel/-), Schumacher (3,5) – Civeja (3; 74; Krahn/-), Vasiliadis (2,5; 74; Günther-Schmidt/-) – Schmidt (3,5; 57; Naifi/4), Brünker (3) – Trainer: Ziehl

Tor: 0:1 Vasiliadis (41.). – **SR:** Haslberger (St. Wolfgang), Note 3 – **Zuschauer:** 15 452 – **Gelbe Karten:** Rexhepi, Lohkemper, Seegert – Sonnenberg, Wilhelm – **Bes. Vorkommnis:** Naifi verschießt FE (67.). – **Spieler des Spiels:** Sebastian Vasiliadis

Dresden – VfB Stuttgart II 2:0 (1:0)

Dresden: Schreiber (3) – Kammerknecht (3), Casar (3,5), Bünning (2,5) – Lemmer (3; 90; Lehmann/-), Sapina (1,5), Heise (3; 90; Zickler/-) – Menzel (1,5), Hauptmann (2; 81; Marx/-) – Batista Meier (3,5; 65; Sterner/3,5), Daferner (2; 46; Meißner/3,5) – Trainer: Stamm

Stuttgart II: Seimen (2,5) – Olivier (4,5; 65; Simnica/4), Nothnagel (4,5), Reichardt (3,5) – Barth (4; 65; Schumann/4), B. Boake (3) – di Benedetto (5,5) – Münst (4; 77; Tritschler/-), Laupheimer (3,5; 65; Groß/4) – Kastanaras (4,5; 79; Hanashiro/-), Malanga (4) – Trainer: Fiedler

Tore: 1:0 Daferner (15.), 2:0 Menzel (72.). – **SR:** Hildenbrand (Wertheim), Note 3,5 – **Zuschauer:** 27 205 – **Gelbe Karten:** Hauptmann – Hanashiro – **Gelb-Rote Karte:** di Benedetto (55.). – **Spieler des Spiels:** Vinko Sapina

Bielefeld – SV Sandhausen 1:1 (0:0)

Bielefeld: Kersken (2) – Lannert (3), Groß (3), Felix (3), Oppie (3) – Russo (3) – Corboz (3), Kunze (3,5; 82; Mizuta/-) – Sarenren Bazee (3; 66; Wörl/-), Becker (4; 66; Kania/-), Biankadi (3; 82; Young/-) – Trainer: Kniet

Sandhausen: Königsmann (2) – Fuchs (3,5; 88; Lang/-), Lorch (1,5), Lewald (3) – Stolze (3; 85; Kreuzer/-), Schikora (4; 46; Girdvainis/3,5), Mühling (3,5), Ehlich (2) – Wolf (4; 74; Otto/-), Baumann (3), Iwe (4; 86; Meier/-) – Trainer: Ristic

Tore: 0:1 Lorch (76.), 1:1 Young (90./+4) – **SR:** Erbst (Gerlingen), Note 2 – **Zuschauer:** 16 622 – **Gelbe Karten:** Lannert – Lorch, Girdvainis – **Spieler des Spiels:** Jeremias Lorch

Ingolstadt – 1860 München 1:2 (0:1)

Ingolstadt: Funk (3) – Costly (3), Cvjetinovic (4), Malone (3,5), Dühring (3) – Fröde (4), Plath (4; 46; Keidel/3,5) – Kopacz (4; 72; Dittgen/-), Kanuric (4,5; 72; Zeitler/-) – Borkowski (5; 55; Testroet/3), Grönning (4,5) – Trainerin: Wittmann

TSV 1860: Vollath (2,5) – Reich (3), Verlaat (2), Schifferl (2,5), Kwadwo (3) – Frey (3,5; 78; Kloss/-), Jacobsen (3) – Philipp (2,5; 58; Guttat/2,5), Deniz (3; 87; Reintaler/-), Wolfram (1,5; 77; Muteba/-) – Schubert (3,5; 58; Hobsch/4) – Trainer: Giannikis

Tore: 0:1 Wolfram (5.), 0:2 Guttat (84.), 1:2 Testroet (86., FE) – **SR:** Bickel (Wolfsburg), Note 3 – **Zuschauer:** 12 965 – **Gelbe Karten:** Grönning, Dühring, Co-Trainer Reichler, Funk – Philipp – **Spieler des Spiels:** Maximilian Wolfram

Dortmund II – VfL Osnabrück 1:1 (1:0)

Dortmund II: Ostrzinski (4,5) – Jessen (4), Lührs (4), Hüning (4), Kabat (3,5; 84; Göbel/-) – Azhil (3), Roggow (3,5; 75; Paschke/-) – Foti (4; 63; Paulina/4,5) – Campbell (4; 63; Elongo-Yombo/4), Eberwein (3,5), Hettwer (3; 75; Drakas/-) – Trainer: Zimmermann

Osnabrück: Richter (3,5) – Semic (4,5; 46; Zwarts/3), Karademir (3,5), Wiemann (4), Conus (4) – Gnaase (4,5) – Kayo (-; 20; Kehl/3), Tesche (4; 75; Amoako/-) – Niehoff (3,5; 79; Ajidini/-), Engelhardt (3), Simakala (3; 75; Wulff/-) – Trainer: Koscinat

Tore: 1:0 Hettwer (5.), 1:1 Simakala (48.). – **SR:** Bartnitzki (Erfurt), Note 3,5 – **Zuschauer:** 3830 – **Gelbe Karten:** Roggow, Hettwer – Wiemann, Conus – **Spieler des Spiels:** Ba-Muaka Simakala

Wehen Wiesbaden – Cottbus 2:1 (1:0)

Wiesbaden: Stritzel (1,5) – Mockenhaupt (3,5), Carstens (4,5), Luckeneder (4) – Goppel (2; 67; Johansson/-), Gözüsrin (4; 86; Taffertshofer/-), Kiomourtzoglou (4,5; 59; Fechner/3,5), Greilinger (4,5) – Bätzner (4), Franjic (4,5; 68; Wohlers/-) – Flotho (4,5; 46; Kaya/2,5) – Trainer: Döring

Cottbus: Bethke (3,5) – Rorig (2,5), Kusic (4; 83; Hajrulla/-), Slamar (5), Bretschneider (4; 69; Borgmann/-) – Pelivan (3,5) – Krauß (3,5; 46; Pronichev/3,5), Möker (4; 70; Hofmann/-), Cigerci (2), Halbauer (4; 46; Copado/3,5) – Thiele (3,5) – Trainer: Wollitz

Tore: 1:0 Goppel (42.), 1:1 Cigerci (64.), 2:1 Kaya (77.). – **SR:** Exuzidis (Castrop-Rauxel), Note 3 – **Zuschauer:** 4615 – **Gelbe Karten:** Kusic, Trainer Wollitz, Thiele – **Spieler des Spiels:** Florian Stritzel

Unterhaching – RW Essen 2:0 (0:0)

Unterhaching: Heide (2) – Schwabl (3; 54; Zentrich/3), Hoops (2,5; 79; Leuthard/-), Knipping (3), Lamby (2,5) – Skarlatidis (3; 73; Mashigo/-), Ortel (2), Maier (2,5), Waidner (2) – Kügel (2,5), Ihorst (2; 73; Jastremski/-) – Trainer: Unterberger

Essen: Golz (3,5) – Rios Alonso (4; 59; Aninkorah-Meisel/3), Schultz (3,5), Kraulich (4), Brumme (3) – Müsel (3,5), Kaparos (3,5; 61; Eisdorf/3,5) – Eitschberger (3,5; 72; D'Haese/-), Arslan (3), Safi (3; 72; Voufack/-) – Vonic (3) – Trainer: Dabrowski

Tore: 1:0 Ortel (48.), 2:0 Kügel (81.). – **SR:** Schulz (Hannover), Note 2,5 – **Zuschauer:** 5155 – **Gelbe Karten:** Schwabl, Kügel, Trainer Unterberger – Brumme – **Spieler des Spiels:** Nils Ortel

Zwischen Tränen und Trümpfen

Ein Arbeitssieg, eine Atempause und die Frage: Wie lange währt die Ruhe in **SAARBRÜCKEN** diesmal?



Wohl niemand kennt den 1. FC Saarbrücken so in- und auswendig wie Manuel Zeitz. Rechnet man die Landespokalspiele mit ein, absolvierte der 34-Jährige am Samstag sein 400. Spiel für den FCS. Als Rekordspieler des Vereins kann er daher auch sämtliche Störgeräusche aus dem Umfeld des Vereins gut einschätzen. In dieser Hinsicht gab es für den Ur-Saarbrücker zuletzt einiges an Arbeit.

„Trainer raus“-Rufe, Zeitungsberichte über Machtkämpfe im Verein oder strittige Personalien, Zeitz hat alles schon mehrfach erlebt. „Ich kenne ja nix anderes, das war hier schon immer so“, sagte er daher auch schon am Freitag im Vorfeld des Südwest-Derby in Mannheim schmunzelnd. „Hier im Saarland liebt oder hasst man den Verein“, erklärt der zentrale Abwehrspieler. „Manchmal geht auch beides gleichzeitig und das erfährt man dann als Reaktion nach dem Spiel im Stadion.“ So war es beispielsweise letzte Woche, als die ersten Zuschauer nach dem 2:3 gegen Ingolstadt und dem damit verpatzten Saisonstart mit nur drei Punkten aus drei Spielen den Rauswurf von Trainer und Manager Rüdiger Ziehl forderten.

Diese harschen Reaktionen sind bei einem Traditionsverein mit einer solchen Strahlkraft nicht selten. Bereits in der vergangenen Saison waren die Rufe nach einer Heimmiederlage gegen 1860 München laut geworden, damals hatten die Saarbrücker nach 14 Partien nur 18 Zähler geholt, standen mit einem Spiel weniger als die direkten Konkurrenten auf Rang 15, knapp über dem Strich. Nur zehn Tage zuvor hatte Ziehl mit seiner Mannschaft mit dem 2:1 im DFB-Pokal über Bayern München noch einen der größten Erfolge der Vereinsgeschichte gefeiert. Eine Episode, die zeigt, wie schnell die Gefühle beim FCS ausschlagen können. „Wir sind beim 1. FC Saarbrücken“, weiß daher auch Ziehl. „Wenn es erfolgreich ist, ist es schön, und wenn es nicht erfolgreich ist, wird auch Kritik geübt“, lässt sich der Coach aber nicht aus der Ruhe bringen.

Mit dem 1:0 im Südwest-Derby gegen Waldhof Mannheim ist auch im Umfeld erst einmal wieder diese Ruhe eingekehrt. Nach dem Spiel posierte die Mannschaft vor der vollbesetzten Gäste-Tribüne für das Siegerfoto. „Ich bin glücklich über die Reaktion der Mannschaft auf ein schlechteres Spiel, auch wenn



Foto: J. Huebner

Gelassen im nervösen Umfeld: Saarbrückens Kapitän Manuel Zeitz hat viel erlebt und kann die Stimmung beim FCS gut einschätzen.

die Ingolstadt-Partie rundherum noch schlechter gemacht wurde, als sie war“, meinte Ziehl nach der Partie. Auch wenn der Erfolg bei tropischen Temperaturen eher unter der Kategorie „Arbeitssieg“ abgespeichert werden dürfte, zeigte der FCS vor allem wieder jene defensive Stabilität, die ihn in den vergangenen Jahren insbesondere bei knappen Führungen ausgezeichnet hatte.

Auch Waldhof-Trainer Marco Antwerpen musste den Saarländern daher ein Kompliment machen, wie sie defensiv nahezu alles verteidigt haben. „So ist es ein schönes Wochenende für alle, die es mit dem 1. FC Saarbrücken halten“, meinte daher Ziehl. Mit dem Erfolg im Rücken kann er damit auch erst mal wieder entspannt in die Länderspielpause gehen.

AARON WOLLSCHIED

MANNHEIM Der Trainer nimmt sich in die Verantwortung – Matricianis schwaches Debüt

Antwerpen und sein eigener Anteil an der Misere



Beim SV Waldhof klingeln nach dem 4. Spieltag, nur einem Punkt und dem damit verbundenen Absturz an Tabellenende die Alarmglocken. Marco Antwerpen (Foto) war nach dem 0:1 im Südwest-Derby gegen Saarbrücken mächtig angegriffen: „Wir hatten schon in der ersten Hälfte zu wenig Eigeninitiative, um auf den eigenen Treffer zu gehen. Wir sind nicht bereit, das zu investieren, was Saarbrücken gemacht hat“, sagte der Trainer und verwies dabei auf die Partien gegen Köln (1:2) und in Verl (1:1), in denen seine Mannschaft eine 1:0-Führung nicht über die Zeit hatte bringen können.

In der Tat stellte sich der Waldhof gegen Saarbrücken im Angriff pomadig und mit wenige Ideen an. In der Abwehr sorgte dieses



Mal Torhüter Omer Hanin für den kapitalen Fehler, der zum spielentscheidenden Gegentor führte. Es zieht sich durch die vergangenen Monate, dass die Mannschaft sich so um die Früchte ihrer Arbeit bringt. Selbst Neuzugang Henning Matriciani, der den verschossenen Elfmeter von Amine Naïfi verursacht hatte, passte sich direkt dem fehlerhaften Spiel an.

Seinen eigenen Anteil an der Misere sprach Antwerpen ebenfalls an. Der Coach wolle sich nicht aus der Pflicht stehlen, sagte deshalb: „Ich bin dafür verantwortlich, wie wir hier spielen, und dementsprechend müssen wir Lösungen präsentieren.“ Zeit dafür bleibt in der anstehenden zweiwöchigen Länder-

spielpause, die nur durch das Viertelfinale im Landespokal am Freitag beim VfR Gommersdorf unterbrochen wird. Es gehe nun darum, defensive Stabilität auf den Platz zu bringen. Dabei nahm der Trainer auch seine Spieler in die Pflicht: „Wir besprechen taktische Abläufe, und daran müssen wir uns auch halten. Da ist schon der eine oder andere Spieler selbstständig unterwegs und tut Dinge, die wir vorher so nicht besprochen hatten.“

Möglicherweise müsse auch die Ansprache an die Mannschaft geändert werden: „Es geht um die Eigenmotivation, um so ein Derby zu gewinnen. Da muss sich jeder Spieler die Frage stellen, ob das das Maximum gewesen ist.“ Diese Frage stelle sich auch das Trainer-team.

CHRISTIAN GERARDS

Bei 1860 war viel die Rede von Moral, einem Brustlöser. Nun muss sich zeigen, wie nachhaltig der Derby-Sieg ist.



Jesper Verlaat sprach von einem „Brustlöser“, doch ehe der Kapitän von 1860 München zum DJ wurde, mussten alle Löwen noch einmal durch die Hölle gehen. Schiedsrichter Felix Bickel piffte einen zweifelhaften Elfmeter (86.), Ingolstadt kam durch den folgenden Treffer von Pascal Testroet auf 1:2 heran, und nicht wenige der tausendfach mitgereisten Fans dürfte Übles geschwankt haben. Aber: Diesmal ging alles gut. Nach fünfminütiger Nachspielzeit war er amtlich, der erste 1860-Sieg in der neuen Saison. Die Spieler feierten ausgelassen – erst auf dem Platz, dann in der Kabine. Ein Par-



„Es war ein erster Schritt“: 1860 Münchens Kapitän Jesper Verlaat gibt nach dem Sieg beim FC Ingolstadt sowohl den Kabinen-DJ als auch den Mahner.

Schwere Phase, richtige Antwort

tyhit, während der Europameisterschaft im Trainingslager populär geworden, markierte das Ende der Leidenszeit: „Nach links, nach rechts“ – und in der Tabelle ein paar Plätze nach oben.

Argirios Giannikis, nach drei Niederlagen zum Start in die Schusslinie geraten, sprach von einem Erfolg, den sich die Mannschaft kollektiv erarbeitet habe. „Heute haben wir die richtige Antwort auf dem Platz gegeben“, sagte der Löwen-Coach: „Wir haben uns in den ersten Spielen unter Wert geschlagen, sind ruhig geblieben, wissen, wo wir herkommen und haben konzentriert weitergearbei-

tet.“ Der frühe Führungstreffer, ein strammer Schuss von Maximilian Wolfram (5.), habe der Mannschaft Sicherheit gegeben: „Das hat uns beflügelt.“ Das 2:0 des eingewechselten Julian Gutttau (64.) war zwar noch nicht die Vorentscheidung, aber wichtig, um die Ingolstädter Schlussoffensive zu überstehen. „Wir sind auch in schwierigen Phasen nicht unruhig geworden“, freute sich Giannikis. „Heute haben wir im Entwicklungsprozess einen Schritt nach vorne gemacht.“ Und das nach den drei eingangs erwähnten Niederlagen gegen Saarbrücken (0:1), Stuttgart II und Viktoria Köln (beide 1:3)

Für Kapitän Verlaat war der Sieg in Ingolstadt auch deshalb wichtig, weil sich gezeigt habe, dass sich das neue Team nicht hat anstecken lassen von Trainerdebatte, Krisengeheul und der typisch Giesinger Schwarz-Weiß-Malerei. „Wenn man so auftritt, kann man sagen: Die Mannschaft ist intakt. Es war ein erster Schritt, jetzt müssen wir den nächsten machen.“

Ob die Löwen nun endgültig in der Spur sind, wird sich am Samstag nach der Länderspielpause zeigen. Denn dann kommt Aufstiegsanwärter Dynamo Dresden nach Giesing. **ULI KELLNER**

INGOLSTADT Ex-Schanzer werden zum Ärgernis

Frödes süß-saures Fazit



Durch das 1:2 gegen 1860 München hat es der FCI verpasst, sich in der Tabelle oben festzusetzen. Die Antwort auf die Frage, ob sich die bessere Mannschaft am Ende selbst um den Lohn gebracht habe, kam ohne zu zögern. „Ja“, sagte FCI-Kapitän Lukas Fröde (Foto) und holte weiter aus: „Es war eine engagierte Leistung, spielerisch nicht verkehrt, aber vor dem gegnerischen Tor nicht zwingend genug.“



Dass Ingolstadt sich aktuell den Weg nach ganz oben in der Tabelle verbaut, ist jedoch nicht das einzige Problem. Bereits zum dritten Mal in Folge traf ein Ex-Schanzer gegen die Elf von Sabrina Wittmann: Was im

Pokal gegen den 1. FC Kaiserslautern (1:2) mit dem Doppelpack von Jannik Maue begann, ging beim 3:2-Sieg in Saarbrücken mit dem Treffer von Tim Civeja weiter. Wen wundert es da, dass diese unheimliche Serie mit 1860-Angreifer Maximilian Wolfram im Sportpark ihre Fortsetzung fand?

Da das Transferfenster in der 3. Liga noch bis zum Montag geöffnet hat, bleibt es beim FCI spannend. Platz im Schanzer Kader wäre genug, denn nach dem Abgang von Bryang Kayo (22, Leihe nach Osnabrück) verabschiedete sich am Freitag auch noch Abwehrspieler Donald Nduka per Leihe zu Hessen Kassel. Weil auch noch Simon Lorenz kurzfristig ausfiel, saß mit Talent Luca Lechner (19) nur ein gelernter Innenverteidiger auf der Bank. **BERND KÖNIG**

SANDHAUSEN Lorch überzeugt vorn wie hinten

Retter und Entscheider



1:0-Siege gegen Osnabrück und in Saarbrücken sowie das 1:1 am Samstag in Bielefeld sind keine schlechte Bilanz gegen Mannschaften, denen der Aufstieg zugetraut wird. Freilich, in allen Spielen waren die Gegner dominant. Der SV Sandhausen setzte auf Qualitäten, mit denen gleichwohl eine Rückkehr in die 2. Liga gelingen kann.



Nur zwei Gegentreffer in vier Spielen sprechen für defensive Stabilität. Auf der Alm war Timo Königsmann ein starker Vertreter des am Knie verletzten Stammtorwarts Nikolai Rehnen. Innenverteidiger Jeremias Lorch (28, Foto) wurde zum Man of the Match. Der Zugang von

Viktoria Köln, der im nahen Heilbronn geboren wurde, verhinderte auf der Torlinie einen früheren Ausgleich und war bei der Sandhäuser Führung noch am Ball, als er eine Vorlage von Dominic Baumann aus wenigen Zentimetern ins Tor köpfte.

Weil den SV Sandhausen nur eine Minute von einem Sieg trennte, empfand Trainer Sreto Ristic das Unentschieden zunächst als Niederlage, korrigierte sich aber und sprach von einem gerechten Ergebnis. „Wir müssen nach einer Führung mehr nach vorne tun, sonst wird man bestraft“, empfiehlt Lorch. Eine Entschuldigung: Mit dem wegen einer Gelb-Roten Karte gesperrten Patrick Greil und Besar Halimi, den muskuläre Probleme plagten, fehlten zwei spielstarke Profis. **WOLFGANG BRÜCK**

Mehr als „nur“ ein Taktgeber

Zum ohnehin großen Repertoire von Dresdens **VINKO SAPINA (29)** kommt eine neue Qualität hinzu.



Zwei Vorlagen in einem Spiel sind Vinko Sapina in seiner Karriere noch nicht oft gelungen. „Vielleicht einmal vor acht Jahren in Memmingen.

Damals in der Regionalliga Bayern habe ich aber auch noch auf einer offensiveren Position gespielt“, erinnert sich der 29-Jährige. Heute, etliche Jahre später und eine Liga höher, ist Sapina im defensiven Mittelfeld zu Hause. Und von da aus hat er den 2:0-Heimerfolg gegen Stuttgart II maßgeblich beeinflusst.

Wie umfangreich Sapinas Aufgabengebiet ist, zeigte sich am Samstag gegen den VfB. Im System von Trainer Thomas Stamm sind Torbeteiligungen Sapinas nämlich genauso einberechnet und gefordert wie robuste Defensivarbeit, Ballkontrolle und Taktgebung im Spielaufbau. Mit seiner neuen Rolle ist der gebürtige Ulmer gefordert, keineswegs aber überfordert. „Von der Bezeichnung her ist es eine gewohnte Position. Es ist aber schon anders als bei einem 4-3-3-System“, sagt der Neuzugang aus Essen, der bei Rot-Weiss in den vergangenen fünf Jahren ebenjene Formation gewohnt war. „Beim Gegenpressing steht man viel höher, muss dann aber trotzdem zum Abräumen hinten sein. Man geht also viele lange Wege. Es ist sehr laufintensiv für alle, für mich vielleicht das Intensivste, was ich je hatte.“ Was Sapina jetzt noch fehlt, ist

sein erstes Saisontor. Dem war er gegen die Stuttgarter in der 31. Minute ganz nah. Doch Junioren-Nationalspieler Dennis Seimen (18) im VfB-Kasten parierte Sapinas eigentlich platzierten Kopfball glänzend. „Heute war es fast so weit“, schmunzelt Dresdens Mittelfeldspieler. Ganz so wichtig sei ihm der eigene Torerfolg dann aber doch nicht, führt Dynamos Nummer Fünf aus. Einen individuellen, persönlichen Torerfolg würde er immer eintauschen gegen den Erfolg des Teams, sagt Sapina.

Eine durchaus gängige Floskel im Profifußball, die man dem 1,94 Meter großen Hünen aber abnimmt. Er ist ein ehrlicher Arbeiter, ein Anführer. Einen Spieler mit genau diesem Profil hatte sich die SGD bei seiner Verpflichtung im Sommer erhofft. Sapina hat diese ihm zugetragene Aufgabe fernab des Platzes längst angenommen und wächst nun auch auf dem Rasen immer mehr in seine Rolle hinein, übernimmt auf und neben dem Platz Verantwortung – und ist neuerdings sogar an Toren beteiligt. **LUCAS BÖHME**



Arbeiter und Anführer: Dynamos Neuzugang Vinko Sapina bringt ein fußballerisches Profil mit, das sich die Dresdner so auch von ihm erhofft hatten.

COTTBUS Die Hoffnung auf Heike zerschlägt sich

Wollitz braucht Erfahrung



Das 1:2 in Wiesbaden hat deutlich gemacht, dass Aufsteiger Cottbus noch erfahrene Kräfte für den Abstiegskampf braucht. „Für Schönspielerei und Spielanteile kriegst du nichts“, sagte Trainer Claus-Dieter Wollitz (Foto), nachdem sein Team das deutliche Chancenplus nicht in einen Sieg ummünzen konnte. Angreifer Timmy Thiele ergänzte: „Uns fehlt ein bisschen die Erfahrung.“ Stattdessen ärgerten sich die Lausitzer über den Fauxpas von Dennis Slamar beim 0:1 (42.) und den Gegentreffer von Fatih Kaya (77.), in dessen Entstehung die Gäste ein Foul von Fabian Greilinger an Lucas Copado gesehen hatten.



Die Cottbuser suchen weiter nach Verstärkungen, das Transferfenster unterhalb der beiden DFL-Ligen ist an diesem Montag noch geöffnet. Die Hoffnung der Fans auf eine Rückholaktion von Tim Heike (21 Tore in der vergangenen Saison) hat sich zerschlagen. Der 24-Jährige, der im Juli zum FC Ingolstadt ging, dort aber noch nicht richtig zum Zuge kommt (drei Kurzeinsätze), will sich beim neuen Klub durchbeißen. Dabei wäre eine Verstärkung für die Defensive womöglich noch wichtiger, denn dem FCE fehlt ein Stabilisator, der genügend Tempo mitbringt. Präsident Sebastian Lemke ließ durchblicken, dass der Verein auch vertragslose Spieler im Visier hat. Die können bis 3. Februar 2025 jederzeit verpflichtet werden. **JAN LEHMANN**

WIESBADEN Aus einem guten Start wird ein sehr guter

Stritzel hält den Dreier fest



Wenn Angriff die beste Verteidigung ist, dann war Wiesbadens Verteidiger Florian Carstens beim 2:1 gegen Cottbus ein gutes Beispiel dafür: Hinten mit mehreren Unsicherheiten, aber vorne war er zur Stelle mit der Vorlage auf Fatih Kaya, der den Siegtreffer beisteuerte.

Derweil hatte Keeper Florian Stritzel (Foto) einmal mehr alle Hände voll zu tun damit, sein Team im Rennen zu halten und den Vorsprung über die Zeit zu retten. „Wir dürfen ein Spiel nicht so aus der Hand geben“, kritisiert Stritzel, lobt aber: „Vorne haben wir es über unsere individuelle Qualität gelöst.“ Zudem sieht er einen positiven Aspekt durch



das knappe Ergebnis: „So wächst man als Mannschaft zusammen.“ Man habe sich, betont Trainer Nils Döring, „dieses Glück in den vergangenen Wochen erarbeitet“, nachdem zuletzt gegen Stuttgart II mehr hätte herauspringen können als ein 2:2. „Es muss sich aber vieles noch finden“, ergänzt Torschütze Kaya, der bislang als einzige Sturmspitze Job-Sharing mit Moritz Flotho betreibt.

Nach vier Spielen sind die Hessen noch ungeschlagen. „Durch den Sieg über Cottbus haben wir aus einem guten einen sehr guten Start gemacht“, findet Sascha Mockenhaupt. Für die Länderspielpause wurde ein Testspiel gegen Zweitligist Elversberg (Freitag, Stadion am Halberg im Tausensteiner Ortsteil Wehen) vereinbart. **MATTHIAS SCHLENGER**

BIELEFELD Hagmann als Option für rechts

Young liefert direkt



Am Dienstag vergangener Woche hatte Arminia Bielefeld die Verpflichtung von Isaiah Young bekannt gegeben. Vier Tage später schrieb der 26 Jahre alte Angreifer seine erste Heldengeschichte im Trikot des neuen Arbeitgebers.

„Ich würde nicht sagen, dass mein linker Fuß ein Fünf-Sterne-Fuß ist, aber für das Tor hat er gereicht“, scherzte der Rechtsfuß über seinen späten Ausgleich zum 1:1-Endstand am Samstag gegen den SV Sandhausen in der 4. Minute der Nachspielzeit.

Michael Mutzel, Arminias Sport-Geschäftsführer, der den Spieler nach dessen Vertragsende bei Rot-Weiss Essen ablösefrei nach Bielefeld geholt hatte, frohlockte: „Er kam gefühlt vom Individualtraining direkt rein und hat gleich gute Szenen gehabt.“

Einen besseren Einstand kann man sich nicht wünschen.“ Ob Youngs gelungene erste Partie die Bielefelder Verantwortlichen direkt zum nächsten Transfer animiert hat?

Nachvollziehbar wäre es, denn am Sonntagvormittag, keine 24 Stunden nach dem Remis gegen Sandhausen, gab der DSC die Verpflichtung von Felix Hagmann (Foto) bekannt. Der 20 Jahre alte Rechtsverteidiger wechselt vom Südwest-Regionalligisten TSG Hoffenheim II (64 Einsätze) zu den Ostwestfalen und gibt dem Kader etwas, das er in dieser Form bislang nicht hatte.

Denn sollte Führungsspieler Christopher Lannert einmal ausfallen, stünde mit dem verpflichteten Hagmann für die rechte Abwehrseite nun ein Ersatz parat. Einer, der den Bielefeldern bislang abgegangen war.

DIRK SCHUSTER



OSNABRÜCK Der Neue sorgte für Dynamik

Die Sorgen um Kayo



Vier Punkte nach den ersten vier Spielen in der 3. Liga – der VfL Osnabrück geht mit gemischten Gefühlen in die erste Länderspielpause der Saison. Da wäre einmal die Erleichterung darüber, dass nach zwei verlorenen Spielen zu Saisonbeginn die Wende eingeleitet wurde. Da wäre aber auch die Erkenntnis, dass der nächste Entwicklungsschritt erst noch gegangen werden muss – nachdem nun auch der Verbleib des lange wechselwilligen Innenverteidigers Maxwell Gyamfi feststeht.

„Es gilt, die Mannschaft in den kommenden zwei Wochen noch mal nach vorne zu bringen“, betonte Trainer Uwe Koschinat nach dem 1:1 bei Borussia Dortmund II. Früh war der VfL bei der U23 des Bundesligisten in Rückstand geraten. Dank eines Tores von Ba-Muaka Simakala, der

ansonsten eher unauffällig blieb, gelang der verdiente Ausgleich.

Rückkehrer Simakala ist einer von vier Neuzugängen, die erst spät zum Kader des Absteigers stießen – ebenso wie Bryang Kayo (Foto). Der 22-Jährige brachte eine neue Dynamik ins Mittelfeld. Auch deshalb waren die Sorgenfalten bei den sportlich Verantwortlichen groß, als Kayo in Dortmund mit einer Verletzung am Wadenbein das Feld verlassen musste. Die endgültige Diagnose steht noch aus.

Sollte dem aus Ingolstadt geliehenen Mittelfeldspieler ein Ausfall drohen, könnte es sein, dass der VfL noch einmal einen Akteur nachverpflichtet – und zwar zügig. Nicht nur, weil das Transferfenster an diesem Montag schließt, sondern weil der Kader sich endgültig füllen soll und muss.

SUSANNE FETTER



3. LIGA KOMPAKT

Rot-Weiss Essen

Boyamba bleibt ein Kandidat



Auch nach der Verpflichtung von Flügelstürmer Kelsey Meisel (20), der beim 0:2 in Unterhaching als Einwechselspieler sein Pflichtspieldebüt gab und gute Ansätze zeigte, sind die Kaderplanungen bei Rot-Weiss Essen noch nicht abgeschlossen. Offensivspieler Joseph Boyamba (28), der seinen Vertrag beim Zweitligisten SV 07 Elversberg aufgelöst hat, ist weiterhin einer von mehreren Kandidaten. Innenverteidiger Aaron Manu (24) und dem freigestellten Rechtsverteidiger Andreas Wiegell (33) liegen nach kicker-Informationen unterschrittsreife Auflösungsverträge mit Abfindungsangeboten vor. Beide besitzen an der Hafenstraße keine sportliche Perspektive mehr.

SpVgg Unterhaching

Pokal-Duell beim Nachbarn



In diesem Jahr soll der SpVgg Unterhaching wieder die Qualifikation für den DFB-Pokal 2025/26 über den Bayerischen Verbands Pokal gelingen. Im Achtelfinale wartet hier am Mittwoch das Duell mit dem nur fünf Kilometer entfernten Fünftligisten FC Daisenhofen. Im Ortsteil der Nachbargemeinde Ober-

haching will sich der Favorit auf keinen Fall blamieren. „Wir nehmen das Spiel sehr ernst und werden mit der besten Mannschaft antreten“, kündigt Hachings spielender Sportdirektor Markus Schwabl an.

VfB Stuttgart II

Cissé geht, Meyer kommt



Die U21 des VfB muss den Abgang eines weiteren Leistungsträgers verkraften. Linksverteidiger Moussa Cissé ist zum Schweizer Erstligisten FC Basel gewechselt und hat damit ein Loch auf der linken offensiven Seite gerissen. Im gleichen Atemzug wurde Leny Meyer vom FC Luzern verpflichtet. Der 20-jährige Schweizer besitzt „auch das Potenzial und die Perspektive, um sich für höhere Aufgaben zu empfehlen“, so NLZ-Direktor Stephan Hildebrandt. Beim 0:2 in Dresden kam Meyer allerdings noch nicht zum Einsatz.

Borussia Dortmund II

Drei A-Junioren gehen hoch



Thomas Broich, der Sportliche Leiter im Dortmunder Nachwuchsleistungszentrum, bestätigte, was zuletzt bereits offensichtlich wurde: Die A-Junioren Almugera Kabar, Cole Campbell und Kjell Wätjen

sollen fortan „in der U23 ihren Hafen haben“, so Broich in einem Interview auf der Vereinshomepage. „Wir wollen sie selbst bei den Topspielen der U19 nicht mehr zurückversetzen. Sie sind jetzt bereit für den nächsten Schritt und sollen dort auch bleiben“, so der frühere Bundesligaspieler (87 Einsätze/4 Tore für Mönchengladbach, Köln und Nürnberg) Unterdessen hat der BVB Soumaila Coulibaly an Stade Brest (Frankreich) zu ausgeliehen. Der 20-Jährige absolvierte 25 Einsätze für die Schwarz-Gelben in der 3. Liga.

SC Verl

Neuer Stürmer aus Belgien



Gegen Hannover 96 am Sonntagabend (bei Redaktionsschluss noch nicht beendet) war Gabriel Kyerematen (Foto), der neue Angreifer der Verler, noch nicht

spielberechtigt. Der 25-Jährige gebürtige Dortmunder kommt vom belgischen Zweitligisten SK Beveren und wurde in der Jugend des BVB ausgebildet. Er kann sowohl im Sturmzentrum als auch über den Flügel agieren. Sebastian Lange, der Sportliche Leiter beim SCV, freute sich über den späten Transfer: „Aufgrund der aktuellen Verletzungen von Lars Lokotsch und Dominik Steczyk haben wir im Angriff noch mal nachgelegt.“

Hannover 96 II

Eilenriedestadion fast fertig



Wegen der Umbauarbeiten am Eilenriedestadion musste Hannovers U23 die ersten beiden Heimspiele noch in der Heinz-von-Heiden-Arena mit ihren 49 000 Plätzen austragen – viel zu groß für den Aufsteiger. Jetzt sind die Arbeiten an dem kleinen Stadion im NLZ der 96er nahezu abgeschlossen, es wurden drei neue Tribünen gebaut und so die Kapazität des Stadions auf die erforderlichen 5001 Plätze erhöht. Komplett bezugsfertig ist die neue alte Heimstätte jedoch nicht. Die Freigabe der denkmalgeschützten Tribüne sowie die Umsetzung der Vorgaben der Stadt und des DFB seien aber auf der Zielgeraden.



Foto: imago images

A+

Jeden Tag in die Berge!

Jetzt für
nur **0,99 Euro**
testen!
[alpin.de/
plus-probe](http://alpin.de/plus-probe)

mit

ALPIN+

Deine digitale Heimat.

► Aktuelles ALPIN eMagazin
& alle Ausgaben seit 2018

► Zusätzliche Berichte
& Reportagen

► Exklusive eBooks
& Kolumnen

► Gewinnspiele
& Vorteilswelt





Nach dem perfekten Saisonstart ist **DUISBURG** wieder auf dem Boden der Tatsachen angekommen.



Auf der Regionalliga-Party des MSV Duisburg sind ein paar ungetriebene Gäste erschienen. Nach vier Siegen in Folge ließen die Zebras in der Regionalliga West nun Punkte liegen. Auf die 1:2-Niederlage beim SC Paderborn 07 II folgte nun im eigenen Stadion ein 2:2 gegen Fortuna Düsseldorf II. Der Ligafavorit ist in der Realität angekommen. Was den Verantwortlichen ohnehin klar war: Die Rückkehr in die 3. Liga ist kein Selbstläufer.

Gegen Düsseldorf rettete der MSV nach einem 0:2 mit einem Kraftakt zumindest noch einen Punkt. So sehr sich Trainer Dietmar Hirsch über die erfolgreiche Aufholjagd freute, ärgerte er sich auch über verpasste Gelegenheiten: „Das Ergebnis ist nicht befriedigend.“ Der MSV zeigt mittlerweile ein Muster, das dem 52-Jährigen nicht gefällt. Abgesehen vom deutlichen 5:0-Erfolg gegen Aufsteiger Türkspor Dortmund kamen die Duisburger immer erst in der zweiten Halbzeit auf Touren.

Deshalb stellte Hirsch zuletzt Spieler von Beginn an auf, die zuvor als Einwechselkräfte für Schwung gesorgt hatten. Gegen die Fortuna musste sich zum Beispiel Angreifer Gerrit Wegkamp (31) erstmals mit der Reservistenrolle begnügen, für ihn stürmte Malek Fakhro (26). Trotzdem nahm das Duisburger Spiel erst nach der Pause Fahrt auf – auch dank eines Wegkamp-Treffers. Für den Trainer ist das auch eine Kopfsache. Er versucht, die Spieler



Foto: fire

Betreibt Ursachenforschung: Dietmar Hirsch ist derzeit nicht zufrieden mit seinem Team.

Ein ungeliebtes Muster

in Einzelgesprächen, „so zu programmieren, dass sie über 90 Minuten gut spielen“.

Das Spiel mit der feinen Klinge gelingt dem MSV derzeit nur selten. Der Trainer hat das Bindeglied zwischen Abwehr und Offensive noch nicht final gefunden. Gegen Düsseldorf stand Jonas Michelbrink (23) erstmals in der Startelf, brachte auf der Achter-Position aber

nicht die erhofften kreativen Elemente ins Duisburger Spiel ein.

An diesem Samstag spielt der MSV im Landespokal im Stadtderby gegen den Landesligisten Hamborn 07. Eine Woche später steht das Topspiel bei Spitzenreiter Fortuna Köln an. Erstmals in dieser Saison wird der MSV dann nicht als klarer Favorit antreten. **DIRK RETZLAFF**

ILLERTISSEN Mannhardt kehrt per Leihe zurück

Träumen streng verboten



Der FV Illertissen genießt den Augenblick und lässt sich nicht verrückt machen. „Das ist schön, das nimmt man mit, aber wir fangen nicht an zu träumen“, sagt Sportdirektor Karl-Heinz Bachthaler. Gerade vor dem Hintergrund, dass der Bayernmeister nach dieser Saison das direkte Aufstiegsrecht innehat, hätten auch andere Vereine Lunte gerochen und wollen aufsteigen. Fast gebetsmühlenartig weist der Sportdirektor jeden Gedanken an den Sprung in Liga 3 von sich. Luftschlösser werden in Schwaben trotz des hervorragenden Starts in der Regionalliga Bayern nicht gebaut.

Da erscheint die Niederlage im Topspiel gegen den 1. FC Schweinfurt 05 (1:3) wie eine nachträgliche Bestätigung der Aussagen. Durch die erste Pleite in dieser Saison sind die Illertisser prompt von Platz 1 auf Platz 4 abgerutscht.

Schlüssig sind Karl-Heinz Bachthalers Argumente zudem, weil das Vöhl-Stadion schon für Regionalliga-Fußball grenzwertig ist. In absehbarer Zukunft soll es zwar eine Veränderung geben, Genaueres ist aber noch nicht bekannt.

Trainer Holger Bachthaler (49) ist mit dem Saisonstart und dem Erreichen des Achtelfinales im bayrischen Pokal – dort hat man an diesem Dienstag Ligakonkurrent TSV Buchbach zu Gast – sehr zufrieden, sieht aber durchaus noch Verbesserungspotenzial. Vor allem bei der Torgefährlichkeit. Eine Personalie kommt da gerade recht: Marco Mannhardt ist auf Leihbasis zurück im Illertal. Der 22-Jährige war in der Winterpause zu Drittligist SC Verl gewechselt, konnte sich dort bislang aber nicht durchsetzen. „Er ist ein idealer Boxspieler und macht uns flexibler“, freut sich der Trainer. **JÜRGEN SCHUSTER**

GÖPPINGEN Warten auf den 1. Sieg

Der Dialog stimmt



Größer hätte der Kontrast in der Regionalliga Südwest kaum sein können, als die „Feierabendfußballer“ des Göppinger SV auf die unter Profibedingungen arbeitenden Stuttgarter Kickers trafen. Während der 90 Minuten war der Unterschied allerdings kaum erkennbar. Der leidenschaftlich agierende Aufsteiger rang dem Meisterschaftsfavoriten beim 0:0 bravourös einen Punkt ab.

Angesprochen auf diesen Umstand erklärte Trainer Gianni Coveli (54): „Von solchen Bedingungen sind wir meilenweit entfernt. Das ist natürlich eine zusätzliche Belastung, aber meine Jungs nehmen das an und versuchen das Maximale.“

3 200 Zuschauer im eigenen Stadion, Derby gegen den Tabellenführer, ein rassiges Flutlicht-Duell mit vielen Zweikämpfen – „ein super Gefühl“, bestätigte auch Bastian Frölich (24). Der Neuzugang von der SGS Großaspach ist auf Anhieb eine Verstärkung als Rechtsverteidiger.

Allerdings warten die Göppinger nach sechs Spielen immer noch auf den ersten Sieg. „Trotzdem hat es sportlich bisher soweit gepasst“, erklärt Frölich. „Wir analysieren viel, und es wird viel miteinander geredet.“ Das nächste Spiel bestreiten die Göppinger erst am 15. September. Dann kommt mit Hessen Kassel ein weiterer Zuschauermagnet. **MARKUS MUNZ**

OLDENBURG Eine Pleite zu viel: Kilic muss gehen

Gelingt Löning die Wende?



Nur ein Sieg und ein Unentschieden stehen für den VfB Oldenburg aus den ersten sieben Spielen

zu Buche. Zuletzt setzte es vor heimischer Kulisse ein 0:3 gegen Aufsteiger Werder Bremen II. Nun hat der Nord-Regionalligist auf den schwachen Saisonstart reagiert und Trainer Fuat Kilic (51, Foto) freigestellt. Unmittelbar nach der Bremen-Pleite hatte der Sportliche Leiter Sebastian Schachten (39) ein Bekenntnis zu Kilic vermieden: „Wir werden uns zusammensetzen und das Spiel analysieren. Mehr kann ich im Moment nicht sagen.“



Inzwischen ist klar, dass Kilics zweite Amtszeit beim VfB nach 35 Spielen endet. „Wir haben uns nach einer eingehenden Analyse dazu entschieden, dass eine Veränderung

auf der Position des Trainers unumgänglich ist“, erklärt Schachten in der Pressemitteilung.

Vor knapp einem Jahr hatte Kilic die Oldenburger nach der Freistellung von Benjamin Duda übernommen und in der vergangenen Spielzeit auf den 5. Rang geführt. „Ich respektiere, dass der Verein in dieser Situation einen neuen Impuls setzen möchte und wünsche dem VfB von ganzem Herzen, dass er wieder in die Spur kommt“, wird Kilic zitiert.

Auch der vorläufige Nachfolger steht bereits fest. Co-Trainer Frank Löning wird „bis auf Weiteres“ das Regionalligatam übernehmen. Schon nach der Trennung von Duda hatte Löning interimistisch übernommen. Zu dieser Zeit fehlte ihm aber noch die nötige A-Lizenz. Ob der 43-Jährige diesmal eine langfristige Option ist, gab der Verein nicht bekannt.

DAVID FUNK

MEUSELWITZ Die Neuen brauchen noch Zeit

Nur Halasz überzeugt



Einen Sieg, zwei Remis und drei Niederlagen hat der ZFC Meuselwitz in der Regionalliga Nordost aktuell auf dem Konto. Der 1:0-Heimerfolg gegen den Chemnitzer FC war Resultat einer geschlossenen Mannschaftsleistung und Tugenden wie Teamgeist, Kampfkraft und einer gewissen Zähigkeit.

Siegtorschütze Jan Halasz wurde nach dem Spiel zum „Man of the Match“ gekürt. Der Treffer war das erste Punktspieltor des 23-jährigen Außenverteidigers, der in der Sommerpause vom FK Pardubice gekommen war. „Es war ein harter Weg dahin“, gestand der Tscheche. „Das Ergebnis einer Teamleistung, die wir auf den Platz gebracht

haben. Deshalb war unser Sieg hochverdient.“

Meuselwitz zog durch seinen Erfolg in der Tabelle an Chemnitz vorbei und reist am 11. September somit nicht als Schlusslicht zum Aufsteiger VFC Plauen. Zuvor steht noch die 2. Runde im Landespokal Thüringen bei Germania Wüstheutrode an. In beiden Spielen werden Fabian Raitzel (28, Knie-OP) und wohl auch Kapitän René Eckardt (34, Muskelfaserriss) fehlen. Aktuell ist jeder Ausfall schwer zu kompensieren, weil die anderen Neuzugänge noch nicht ganz angekommen sind. Tim Kießling (25, vom VFC Plauen) und Daniel Haubner (25, SpVgg Bayreuth) sind am ehesten auf einem guten Weg.

FRANK MÜLLER

NORD

7. SPIELTAG

Oldenburg	0:3	0:0	Bremen II
Ph. Lübeck	1:1	1:1	HSV II
Emden	0:1	0:1	St. Pauli II
Meppen	3:1	1:0	Jeddeloh II
Lübeck	1:4	1:3	Bremer SV
Lohne	0:3	0:1	Todesfelde
Ottensen	3:1	2:1	Kiel II
Norderstedt	1:2	0:2	SC Weiche
Havelse	2:1	1:1	Drochtersen

1. TSV Havelse	7	19:6	21
2. SC Weiche 08	7	15:8	16
3. Kickers Emden (N)	6	13:4	13
4. BW Lohne	6	9:8	11
5. Phoenix Lübeck	5	12:8	10
6. SV Meppen	6	11:5	9
7. SSV Jeddeloh II	6	10:12	9
8. VfB Lübeck (A)	6	8:10	8
9. Eintr. Norderstedt	6	7:9	8
10. W. Bremen II (N)	6	14:15	7
11. Bremer SV	6	12:14	7
12. Holstein Kiel II	7	11:12	6
13. SV Drochtersen/A.	6	5:6	6
14. FC St. Pauli II	5	6:10	4
15. Teut. Ottensen	5	9:15	4
16. Hamburger SV II	5	6:13	4
17. VfB Oldenburg	7	8:16	4
18. SV Todesfelde (N)	6	6:10	3

8. SPIELTAG

SAMSTAG, 7. SEP.	13.00 UHR
Kiel II (1:0, 3:1) Ph. Lübeck	
SAMSTAG, 7. SEP.	13.30 UHR
SC Weiche (0:5, 0:1) Ottensen	
SAMSTAG, 7. SEP.	14.00 UHR
HSV II (-, -, -) Emden	
SAMSTAG, 7. SEP.	15.00 UHR
SV Todesfelde (-, -, -) Oldenburg	
SAMSTAG, 7. SEP.	16.00 UHR
Jeddeloh II (-, -, -) Lübeck	
SONNTAG, 8. SEP.	14.00 UHR
St. Pauli II (0:1, 3:1) Lohne	
Bremen II (-, -, -) Meppen	
SONNTAG, 8. SEP.	15.00 UHR
Bremer SV (4:1, 1:1) Havelse	
Drochtersen (1:3, 1:0) Norderstedt	

NORDOST

6. SPIELTAG

Hertha II	0:6	0:2	Lok Leipzig
Zwickau	0:3	0:1	Altglienicke
Meuselwitz	1:0	0:0	Chemnitz
Vikt. Berlin	4:1	0:1	Luckenwalde
Ch. Leipzig	1:2	0:2	Greifswald
Babelsberg	2:1	0:0	Plauen
Halle	2:2	2:0	Eilenburg
BFC Dynamo	2:0	1:0	H. Zehlendorf

MITTWOCH, 4. SEP. 19.00 UHR

Jena (3:1, 1:1) Erfurt

1. Carl Zeiss Jena	5	17:6	15
2. Lok Leipzig	6	12:2	14
3. Greifswalder FC	6	10:6	12
4. Hallescher FC (A)	6	9:4	10
5. H. Zehlendorf (N)	6	13:11	10
6. Hertha BSC II	6	6:10	9
7. BFC Dynamo	6	9:5	8
8. Viktoria Berlin	6	9:7	8
9. SV Babelsberg 03	6	9:9	8
10. Chemie Leipzig	6	6:6	8
11. VSG Altglienicke	6	7:7	7
12. Rot-Weiß Erfurt	5	8:9	7
13. FC Eilenburg	6	6:8	6
14. FSV Zwickau	6	6:14	6
15. ZFC Meuselwitz	6	6:14	5
16. Chemnitz FC	6	3:6	4
17. Luckenwalde	6	4:9	4
18. VFC Plauen (N)	6	7:14	4

7. SPIELTAG

DIENSTAG, 10. SEP.	19.00 UHR
Luckenwalde (-, -, -) Zehlendorf	
Chemnitz (1:1, 0:1) Ch. Leipzig	
Greifswald (0:0, 0:0) BFC Dynamo	
Vikt. Berlin (-, -, -) Halle	
Eilenburg (3:2, 3:2) Hertha II	
MITTWOCH, 11. SEP.	19.00 UHR
Plauen (-, -, -) Meuselwitz	
Lok Leipzig (2:0, 2:3) Zwickau	
Altglienicke (0:0, 2:2) Jena	
MITTWOCH, 2. OKT.	19.00 UHR
Erfurt (0:1, 1:3) Babelsberg	

WEST

6. SPIELTAG

Duisburg	2:2	0:2	Düsseldorf II
Wuppertal	3:1	1:1	Fort. Köln
M'gladbach II	1:1	0:0	Wiedenbrück
Düren	0:4	0:4	Rödingha.
Bocholt	2:0	1:0	Uerdingen
T. Dortmund	1:6	1:2	Oberhausen
Gütersloh	3:0	2:0	Hohkeppel
1. FC Köln II	4:0	3:0	Schalke II
Lotte	3:2	0:2	Paderborn II

1. Fortuna Köln	6	15:9	15
2. 1. FC Köln II	6	14:4	13
3. MSV Duisburg (A)	6	13:4	13
4. Spfr. Lotte (N)	5	11:6	13
5. Bor. M'gladbach II	6	12:10	11
6. SV Rödinghausen	6	12:8	10
7. 1. FC Düren	6	8:7	10
8. RW Oberhausen	5	16:9	9
9. KFC Uerdingen (N)	6	7:8	9
10. SC Paderborn II	6	10:13	7
11. Schalke 04 II	6	8:14	7
12. Wuppertaler SV	6	8:14	7
13. 1. FC Bocholt	6	9:11	6
14. SV Hohkeppel (N)	6	7:11	5
15. Fort. Düsseldorf II	6	4:8	5
16. FC Gütersloh	6	9:11	4
17. Wiedenbrück	6	6:10	4
18. T. Dortmund (N)	6	5:17	2

NACHHOLSPIEL

4. Spieltag	
SAMSTAG, 7. SEP.	14.00 UHR
Lotte (-, -, -) Oberhausen	

7. SPIELTAG

FREITAG, 13. SEP.	19.30 UHR
Uerdingen (-, -, -) Oberhausen	
Paderborn II (3:2, 3:1) Gütersloh	
Wiedenbrück (3:0, 1:1) Wuppertal	
SAMSTAG, 14. SEP.	14.00 UHR
Fort. Köln (-, -, -) Duisburg	
Hohkeppel (-, -, -) T. Dortmund	
Bocholt (0:0, 1:1) Düren	
Rödingha. (1:0, 3:0) 1. FC Köln II	
Schalke II (2:0, 6:3) M'gladbach II	
SONNTAG, 15. SEP.	14.00 UHR
Düsseldorf II (-, -, -) Lotte	

SÜDWEST

NACHHOLSPIEL

4. Spieltag	
Offenbach 0:0	Hoffenheim II

6. SPIELTAG

Steinbach	1:1	1:0	Trier
Göppinger SV	0:0	0:0	Stg. Kickers
Homburg	2:2	1:0	Freiburg II
Walldorf	3:2	1:1	Mainz 05 II
Gießen	3:1	2:0	Kassel
Villingen	2:0	0:0	Eintracht II
Freiburg	1:3	1:1	Hoffenheim II
FSV Frankfurt	1:1	0:0	Bahlinger
Offenbach	2:1	0:1	Barockstadt

1. Kickers Offenbach	6	14:4	12
2. Stuttg. Kickers	6	7:4	12
3. SC Freiburg II (A)	6	14:10	11
4. Eintracht Trier (N)	6	9:7	11
5. FSV Frankfurt	6	10:10	11
6. FC-Ast. Walldorf	6	13:7	10
7. 1. FSV Mainz 05 II	6	8:4	9
8. TSG Hoffenheim II	6	12:10	9
9. FC Gießen (N)	6	9:8	9
10. FC Homburg	6	6:8	7
11. Hessen Kassel	6	7:11	7
12. Bahlinger SC	6	5:9	7
13. SG Barockstadt	6	7:8	6
14. Steinbach Haiger	6	4:7	6
15. SGV Freiberg	6	7:9	5
16. FC 08 Villingen (N)	6	4:6	5
17. Göppinger SV (N)	6	6:10	3
18. E. Frankfurt II	6	2:12	1

7. SPIELTAG

SAMSTAG, 7. SEP.	14.00 UHR
Freiburg II (-, -, -) Hoffenheim II	
Stg. Kickers (4:0, 3:1) Steinbach	
Barockstadt (2:0, 0:4) FSV Frankfurt	
Bahlinger (0:0, 2:3) Freiburg	
Homburg (-, -, -) Villingen	
Eintracht II (-, -, -) Gießen	
Kassel (1:0, 1:0) Walldorf	
SONNTAG, 8. SEP.	14.00 UHR
Trier (-, -, -) Offenbach	
DIENSTAG, 24. SEPT.	19.00 UHR
Mainz 05 II (-, -, -) Göppinger SV	

BAYERN

7. SPIELTAG

Bayreuth	1:0	1:0	Fürth II
Burghausen	4:1	3:0	Hankofen-H.
Illertissen	1:3	0:2	Schweinfurt
Aschaffenburg	0:2	0:1	Würzburg
FC Bayern II	1:1	0:1	Vilzing
Schwaben	0:2	0:1	Buchbach
Türkücü	1:2	1:1	Bamberg
Ansbach	1:1	0:1	Aubstadt
Nürnberg II	3:1	3:0	Augsburg II

1. Wack. Burghausen	7	16:3	18
2. Schweinfurt	7	15:6	18
3. FC Bayern II	7	18:8	17
4. FV Illertissen	7	14:4	16
5. SpVgg Bayreuth	7	9:7	12
6. FC Augsburg II	7	19:14	10
7. Würzburg (M)	6	13:9	10
8. Greuther Fürth II	7	15:13	10
9. FCE Bamberg	7	9:9	10
10. TSV Schwaben (N)	7	13:16	9
11. TSV Buchbach	7	8:12	9
12. DJK Vilzing	7	10:15	8
13. TSV Aubstadt	7	7:11	7
14. 1. FC Nürnberg II	6	11:13	6
15. Aschaffenburg	7	7:17	6
16. SpVgg Ansbach	7	10:21	6
17. Hankofen (N)	7	8:17	4
18. Türkücü München	7	8:15	2

8. SPIELTAG

FREITAG, 6. SEP.	17.45 UHR
Aubstadt (2:1, 1:1) Nürnberg II	
FREITAG, 6. SEP.	19.00 UHR
Augsburg II (4:0, 0:0) FC Bayern II	
Schweinfurt (1:1, 3:3) Türkücü	
SAMSTAG, 7. SEP.	14.00 UHR
Hankofen-H. (-, -, -) Ansbach	
Vilzing (2:1, 2:0) Aschaffenburg	
Würzburg (3:0, 2:1) Bayreuth	
Fürth II (2:1, 2:2) Illertissen	
Bamberg (-, -, -) Schwaben	
Buchbach (1:0, 0:2) Burghausen	



Ja, wirklich! Leclerc gewinnt für Ferrari das Heimrennen in **MONZA** dank riskanter Reifentaktik. Verstappen flucht am Teamfunk.



Ein verrücktes Rennen wie dieser Große Preis von Italien im Königlichen Park zu Monza ließe sich natürlich anhand der äußerst unterschiedlichen und komplizierten Reifenstrategien erzählen. Aber es reicht vielleicht auch die eine, die alles entscheidende Tatsache, dass Übererra-



Die Farbe der Sieger: Ferraristi aus Nah und Fern feiern Monza-Triumphator Charles Leclerc.

Foto: picture-alliance/Reuters

Glückseliges Bad im roten Mehr

schungs-Sieger Charles Leclerc mit einem Boxenstopp weniger auskam als seine so überlegen erscheinenden McLaren-Rivalen. Schießlich waren Lando Norris und Oscar Piastri zum saisonalen Abschied aus Europa aus der ersten Reihe gestartet.

Ferrari setzt auf eine Alles-oder-nichts-Taktik, schier für unmöglich gehaltene 37 der 53 Runden mit seinem Satz harter Reifen durchzuhalten. Chapeau für den Monegassen, der nach der Hafenrundfahrt von Monte Carlo nun

auch bei seinem zweiten Heimspiel triumphieren konnte – von Startplatz 4 aus. Was kann da die Botschaft nach der Zieldurchfahrt sein, nachdem die letzten Runden unter dem Zittern von Team, Fahrer und natürlich der euphorisierten Ferraristi auf den Tribünen in einem Jubelsturm der 130 000 Zuschauer mündeten? Leclerc übermittelt kurz und knackig seine Glückseligkeit lang gezogen über den Teamfunk: „Mammm-maaaaa miaaaaa.“ Monza, La Pistta Magica – Leclerc hatte schon

2019 hier gesiegt. Teamchef Fred Vasseur erlebt zum ersten Mal dieses unvergleichliche rote Mehr. Forza Ferrari! Sektdusche auf dem Siegerpodium – und mehr als ein paar Spritzer für die auf Start und Ziel zu Tausenden in Rot gekleideten und singenden Tifosi inklusive. Mehr ging wirklich nicht für die Roten an einem nahezu perfekten Wochenende.

McLaren hat seinen fest eingeplanten Sieg mit dem derzeit überlegenen Auto nicht nur verloren, weil Ferrari perfekt mit den Gummis zockt. In der vierten Kurve liefern sich der von der Pole-Position gestartete Norris und dessen unerbittlicher interner Herausforderer Piastri ein haariges Duell, und der in der WM schlechter platzierte Australier durfte auch vorn bleiben. „Papaya rules“ heißt das faire Spiel, das allerdings Max-Verstappen-Folger Norris in der Endabrechnung den immer noch möglichen WM-Titel kosten könnte.

„Wir begrüßen die sportliche Vorgehensweise unserer Gegner“, sagt Red-Bull-Berater Helmut Marko mit entsprechend fast feixend anmutendem Unterton ins Sky-Mikrofon. Die beiden Widersacher in ihren orangefarbenen Rennanzügen stehen dann auch wie begossene Pudel auf der Empore über der Boxengasse. „Es ist hart, das zu schlucken“, gesteht Norris. Piastri beklagt, dass er nicht auch auf die Ein-Stopp-Strategie gesetzt hat, als er zwischendurch von seinem Ingenieur gefragt wurde.

Von Verstappen, der mit dem 6. Platz in seinem völlig außer Form geratenen Gefährt einmal mehr nur Schadensbegrenzung leisten konnte, gibt es auch einen denkwürdigen Funkspruch, in dem er in wütenden Worten endlich Taten fordert: „Können die Leute im Hintergrund bitte endlich aufwachen? Ich weiß, dass wir uns in einer Sch...-Position befinden, aber es ist wichtig!“ In der Woche zwischen der letzten Pleite in Zandvoort und der neuerlichen in Monza ließ sich das Problem mit der Balance von den Technikern nicht finden. Jetzt soll immer weiter zurückgegangen werden bei der Ursachenforschung, um endlich herauszufinden, wo man bei der Entwicklung falsch abgebogen ist.

Der technische Vorsprung ist weg, der in Punkten schrumpft auf 62 Zähler – der Titel ist bei noch acht Etappen und drei zusätzlichen Sprintrennen jetzt tatsächlich in Gefahr. Sogar die Boxenstopps gehen bei den Bullen plötzlich schief. „Wir waren nicht nur zu langsam an diesem Wochenende, eigentlich hat gar nichts funktioniert“, klagt Verstappen. Aber er weiß, dass er ruhig bleiben muss. Nachdem Mercedes am Samstag den gerade 18 Jahre alt gewordenen Italiener Andrea Kimi Antonelli als Nachfolger von Lewis Hamilton im Silberpfeil präsentiert hat, ist klar, dass es eine mögliche Traumehe Verstappen/Toto Wolff frühestens in der übernächsten Saison geben kann.

ELMAR BRÜMMER

DER GP VON ITALIEN

Renndistanz: 53 Runden à 5,793 km (306,720 km)



1
Charles Leclerc (MON)
Ferrari



2
Oscar Piastri (AUS)
McLaren



3
Lando Norris (GBR)
McLaren

4. Carlos Sainz jr. (ESP) Ferrari; 5. Lewis Hamilton (GBR) Mercedes; 6. Max Verstappen (NED) Red Bull; 7. George Russell (GBR) Mercedes; 8. Sergio Perez (MEX) Red Bull; 9. Alexander Albon (THA) Williams; 10. Kevin Magnussen (DEN) Haas; 11. Fernando Alonso (ESP) Aston Martin; 12. Franco Colapinto (ARG) Williams; 13. Daniel Ricciardo (AUS) Racing Bulls; 14. Esteban Ocon (FRA) Alpine; 15. Pierre Gasly (FRA) Alpine; 16. Valtteri Bottas (FIN) Sauber; 17. Nico Hülkenberg (Emmerich) Haas; 18. Guanyu Zhou (CHN) Sauber; 19. Lance Stroll (CAN) Aston Martin

Ausfall: Yuki Tsunoda (JPN) Racing Bulls (8. Runde, nach Kollision mit Hülkenberg)

Fahrer-WM (nach dem 16. von 24 Rennen): 1. Verstappen 303 Punkte; 2. Norris 241; 3. Leclerc 217; 4. Piastri 197; 5. Sainz jr. 184; 6. Hamilton 164; 7. Perez 143; 8. Russell 128; 9. Alonso 50; 10. Stroll 24; 11. **Hülkenberg** 22; 12. Tsunoda 22; 13. Ricciardo 12; 14. Gasly 8; 15. Oliver Bearman (GBR) Ferrari 6; 16. Magnussen 6; 17. Albon 6; 18. Ocon 5

Konstrukteurs-WM: 1. Red Bull 446 Punkte; 2. McLaren 438; 3. Ferrari 407; 4. Mercedes 292; 5. Aston Martin 74; 6. Racing Bulls 34; 7. Haas 28; 8. Alpine 13; 9. Williams 6

Alle Ergebnisse unter Vorbehalt.

Nächstes Rennen: GP von Aserbaidschan, Sonntag, 15. September, 13 Uhr, in Baku

Gerlinde
Jänicke

Viktor
Worms

Uwe
Bahn

Stephan
Lehmann



OLDIE
antenne

**Wir lieben das Leben.
Wir lieben Musik.**



Jetzt einschalten!

Über DAB+, mit der App und auf [oldieantenne.de](https://www.oldieantenne.de)

Die dänischen Brüder Rasmus, Emil und Oscar **HÖJLUND** sind ganz große Talente. Einer zeigt das in England, zwei eifern ihm in Deutschland nach.

Eine schrecklich



Es ist ein ereignisreicher, stark deutsch geprägter Sommer für die dänische Familie Höjlund. Im Juni spielt Rasmus Höjlund für Dänemark bei der EM-Endrunde in Deutschland, und im Juli unterschreiben seine Brüder Emil und Oscar Verträge bei Eintracht Frankfurt beziehungsweise Schalke 04. Während der 21-jährige Rasmus sich international schon einen Namen gemacht hat und für Manchester United stürmt, wollen die beiden 19-jährigen Zwillinge zumindest in Deutschland nun ebenfalls von sich reden machen.

Drei Brüder, die alle eine große Karriere als Profifußballer anstreben – wie ist das möglich?

Die Geschichte beginnt in einem Haus mit enorm viel Sport und Spiel, Fußball und Ehrgeiz. Im kleinen, wohlhabenden Städtchen Hörsholm wenige Kilometer nördlich von Kopenhagen wachsen die drei Höjlund-Söhne auf. „Dort haben wir einfach stundenlang gespielt, gespielt, gespielt und gespielt“, erzählt Vater Andreas. Der war einst selbst Fußballprofi beim Traditionsclub B 93 Ko-

Sport war den drei Jungs bereits in die Wiege gelegt worden durch die Eltern.

penhagen, für den er 15 Erstligapartien bestritt. Mutter Kirsten ist eine frühere 100-Meter-Sprinterin und Fußballerin, war zudem zehn Jahre als Reiterin aktiv. Sport war den drei Jungs damit in die Wiege gelegt worden. Und die begannen schon früh, von einer Zukunft als Fußballer zu träumen. Als Elfjähriger schreibt Rasmus bereits, dass er mal für die Nationalmannschaft und seinen Lieblingsklub Manchester United spielen will. Die großen Ziele verfolgen die Jungen rasch auch ziemlich konsequent: Alle drei sind auf dem Spielfeld extrem ehrgeizig bei der Sache, zeigen ausgeprägtes Konkurrenzverhalten und eine starke Siegermentalität. „Wir haben immer an uns geglaubt und steinhart gearbeitet, um unsere Ziele zu erreichen“, sagt Oscar Höjlund.

Im Keller des Elternhauses stehen zwei kleine Tore, sodass die Brüder nicht nur im Sommer,

sondern auch im Winter jederzeit Fußball spielen können, nach der Schule und dem Vereinstraining. Sie beginnen bereits in sehr frühem Alter oft nur zu dritt zu trainieren, wenn niemand mit den so ehrgeizigen Höjlunds spielen will, die dann unter sich wilde Kämpfe ausfechten. „Sie waren extrem konkurrenzfähig“, erinnert sich Christian Mouroux, Jugendleiter ihres Heimatklubs Hörsholm-Usserød IK. Alle drei Brüder gelten schon als Jugendliche aufgrund ihrer starken Physis und ihrer guten technischen Fähigkeiten als große Talente.

Rasmus geht bereits als Zehnjähriger zu Brøndby IF, um dann ein paar Jahre später zum FC Kopenhagen weiterzuziehen, in dessen Nachwuchs-Akademie er ausgebildet wird. Sein Debüt im Profiteam feiert er im Herbst 2020 als 17-Jähriger. Das erste Tor für die Profis gelingt ihm knapp ein Jahr später in einem Spiel in der Conference League gegen Lincoln aus Gibraltar – unter Jess Thorup, dem Coach, der heute den FC Augsburg trainiert. „Er war uns Zwillingen immer einen Schritt voraus. Daher war er jemand, mit dem man sich immer messen und zu dem man immer aufschauen konnte“, erzählt Emil Höjlund. Zwar war der Konkurrenzkampf unter den Brüdern stets sehr ausgeprägt, aber das Verhältnis untereinander gleichzeitig sehr eng. Oscar Höjlund erzählte mal, dass sie jeden Tag miteinander telefoniert haben und auch, seitdem sie in verschiedenen Ländern leben, der Kontakt weiterhin sehr intensiv ist.

Auf dem Spielfeld muss dagegen jeder für sich selbst um den großen Durchbruch kämpfen. Rasmus wechselt bereits im Januar 2022 zu Sturm Graz. Damals hat er schon einige Kostproben

seines Könnens gezeigt, gilt aber noch als ungeschliffener Diamant. Doch der FC Kopenhagen will die Möglichkeit nutzen, mit einem Transfer ordentlich Geld zu verdienen. Und obwohl Rasmus nicht gerade überglücklich ist, Heimat und die Familie zu verlassen, geht er nach Österreich. Dort nimmt seine Karriere dann plötzlich fast in Überschallgeschwindigkeit Fahrt auf: Nach gerade mal einem halben Jahr mit 12 Treffern in 21 Spielen geht es weiter nach Bergamo. Auch in seiner ersten europäischen Top-Liga, der



Fotos: imago images (3)

Ein starkes Trio: Trotz ausgeprägter Rivalität halten die drei Brüder Emil, Rasmus und Oscar (v. li.) zusammen.



ehrgelzige Familie

Serie A, braucht Rasmus kaum Anpassungszeit, erzielt Tor um Tor für Atalanta, was ihn nach nur einer Saison in Italien sofort in die Premier League katapultiert – ausgerechnet zu seinem Traumklub Manchester United.

Zur gleichen Zeit arbeiten seine beiden jüngeren Brüder an ihrem Durchbruch beim FC Kopenhagen. 14 Tage bevor Rasmus' Wechsel zu United perfekt ist, debütieren sie im Sommer 2023 im Profifußball. Zum Saisonauftakt werden die beiden

18-Jährigen gemeinsam in der letzten Minute des Spiels gegen Lyngby eingewechselt. Danach läuft es jedoch unterschiedlich für die Zwillinge. Der körperlich robuste Stürmer Emil hat es sehr schwer gegen die erfahrene und etablierte Konkurrenz, kommt in der Liga nicht mehr zum Zug, sorgte dafür in der U19 des FCK für Furore, nicht zuletzt in der UEFA Youth League. Der technisch versierte Mittelfeldmann Oscar darf dagegen immer mal wieder sein Talent in kürzeren und längeren Teileinsätzen zeigen.

Dass beide Jungs über großes Potenzial verfügen, hatten sie damit be-

wiesen und sollten das auch bei der U-19-EM-Endrunde im vergangenen Juli bestätigen. Nominiert werden sie dann letztlich doch nicht – der Rummel um die beiden wegen möglicher Transfers mit entsprechenden Medienberichten und Verhandlungen ist dem dänischen Verband zu groß. Oscar unterschreibt schließlich bei Eintracht Frankfurt, Emil (an dem auch Stuttgart interessiert ist) beim FC Schalke 04. Der FC Kopenhagen hätte sie lieber behalten, aber die Aussicht auf den nächsten Karriereschritt, noch dazu in einem großen Fußball-Land, ist für die Zwillinge am Ende zu verlockend.

Für Emil und Oscar ist der Schritt ins Ausland einer ins Neuland. Bei den deutschen Profiklubs sollen sie nun an höhere Aufgaben herangeführt werden. Schalkes Sportdirektor Marc Wilmots charakterisiert Emil so: „Er ist ein mitspielender Stürmer mit guten Laufwegen, der zugleich Bälle festmachen kann. Körperlich bringt er trotz seines jungen Alters sehr gute Voraussetzungen mit.“ Frankfurts Trainer Dino Toppmöller muss auf Oscar nach dessen Mittelfußbruch zwar vorerst verzichten, war aber von seinem Neuzugang zuvor schon sehr angetan: „Er hinterlässt im Training sehr gute Eindrücke, bringt sehr viel positive Energie und Zweikampfstärke mit.“

Die drei Brüder werden sich, auch wenn sie jetzt für verschiedene Vereine spielen, sicher weiter gegenseitig mit guten Ratschlägen und Ideen versorgen und regelmäßig über ihren zum Teil neuen Alltag sprechen. Man darf davon ausgehen, dass ihr großer

Ehrgeiz und die Fokussierung auf ihre fußballerische Weiterentwicklung, die sie seit ihrer Kindheit antreiben, auch bei United, in Frankfurt und auf Schalke von Vorteil sind. Oder wie es Rasmus stellvertretend für alle formuliert hat: „Mein Mindset ist immer, dass ich mich zusammenreiße, trainiere und besser werde – einen Schritt nach dem anderen mache, weiter, weiter und weiter. Ob ich 8 oder 20 Tore in der Saison mache, ist nicht am wichtigsten. Am wichtigsten ist, dass ich mich jeden Tag verbessere.“ Das ist das Mantra der Familie Höjlund. Damit sind die Brüder weit gekommen. Aber sie wollen noch weiter kommen und haben ein klares Ziel, wie Oscar verrät: „Unser großer Traum ist, dass wir zusammen im Nationalteam spielen. Das wäre außergewöhnlich.“

MARTIN DAVIDSEN



Anführer der Außenseiter

Es gab Zeiten, da fand keine WM ohne **BORA MILUTINOVIC** statt. Am Samstag wird der Kultrainer 80 – und greift womöglich noch mal an.



Eine Serie für die Ewigkeit befindet sich noch in vollem Lauf, als Velibor Milutinovic, den alle Welt nur Bora ruft, unverhohlen mit ihrem Ende droht. Noch ehe die WM 2002 in Japan und Südkorea in den Büchern steht – es ist die fünfte in Folge ist, bei der er eine immer andere und diesmal die chinesische Nationalmannschaft betreut – sehnt er sich nach dem Karriereende. „Bald nach der WM werde ich 60“, sagt Milutinovic. „Es ist Zeit für mich, aufzuhören.“

Angefangen hatte alles während des Zweiten Weltkrieges im heutigen Serbien. Am 7. September 1944 erblickt Bora in Bajina Basta das Licht der Welt. Sein Vater fällt noch im Krieg, die Mutter stirbt wenig später ebenfalls. An seine Eltern, wird Milutinovic später verraten, hat er gar keine Erinnerungen. Er wächst bei einer Tante auf, und es gibt zwei Brüder: Milorad und Milos, der Älteste der drei. Letzterer wird 1955/56 im Trikot von Partizan Belgrad erster Torschützenkönig des Europapokals der Landesmeister.

Bora, elf Jahre jünger als Milos und neun Jahre jünger als Milorad, eifert den großen Brüdern nach. So sehr, dass der technisch beschlagene Gestalter es 1958 schon als 14-Jähriger zu den

Herren schafft, wo die drei Brüder bei OFK Belgrad kurzzeitig zusammenspielen.

Nationalspieler wie Milos wird Bora nicht. Doch auch er sieht viel von der Welt, spielt in Monaco, Nizza, Winterthur oder in den 1970er Jahren bei UNAM Pumas in Mexiko, wo er seine Spielerkarriere ausklingen lässt.

In Mexiko findet Bora seine Frau, er wird Vater – und Trainer. Erstmals kurz nach seiner aktiven Zeit, bei UNAM Pumas, mit Anfang 30. Dort fördert er unter anderem den jungen Hugo

Sanchez, dem er eine Weltkarriere prophezeit. Er sollte Recht behalten und auch selbst immer interessanter werden für den Trainermarkt, auf dem er sich 1983 einer Aufgabe annimmt, um die ihn nicht viele beneiden.

Die Nationalelf Mexikos sucht einen neuen Anführer, hatte sich bei der WM 1978 aber blamiert und sich für die WM 1982 erst gar nicht qualifiziert. Für 1986 war das jedoch kein Problem, weil Mexiko für den eigentlichen, aber schlussendlich ungeeigneten Ausrichter Kolumbien übernahm, nichtsahnend, dass das Land 1985 die bitteren Folgen eines verheerenden Erdbebens erleiden würde.

Die USA trainierte er in Parks. Die Polizei wollte die **Ausweise** sehen.



Als stellvertretende Hoffnungsträger einer Nation, die am Boden lag, erreichten Milutinovics Mannen ein Jahr später das WM-Viertelfinale, wo gegen den späteren Finalisten Deutschland erst im Elfmeterschießen Schluss war. Besser schnitten die Mexikaner bei einer WM bis heute nicht ab. Und eine riesige Euphorie bewegte die mexikanische Regierung gar, Milutinovic die Staatsbürgerschaft anzubieten. Und obwohl sich der Weltbürger als Jugoslawe fühlte und das Ansinnen zunächst ablehnte, nahm er es letztlich doch an.

Die Tür zur großen Trainerkarriere war aufgestoßen. Kurze Etappen bei diversen Vereinsmannschaften trugen zwar keine großen Früchte, doch alle vier Jahre war ja WM.

Mit Nationalmannschaften, die sich maximal Außenseiterchancen ausrechnen durften, fühlte sich Bora am wohlsten. Da sah er 1990 sogar darüber hinweg, dass Costa Rica sich erst 70 Tage vor dem Weltturnier in Italien meldete. Er sagte den Kapitän ab, stellte die Mannschaft fast gänzlich

TRANSFERMARKT

KLEINANZEIGEN > VON UND FÜR FANS

VERKÄUFE

Wir produzieren Ihre individuellen Fanartikel wie Schals, Wimpel, Banner usw. www.wm-sport.de

www.dein-fanschal.de

www.wimpelproduktion.de

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **Walbusch** bei.

REISE & ERHOLUNG

Fanreisen24
LIVE DABEI!

ANZEIGENSCHLUSS

für den nächsten Transfermarkt im kicker vom **16.09.2024** ist der **04.09.2024, 16.00 Uhr**.

Einen **Bestellcoupon** für Kleinanzeigen im Transfermarkt erhalten Sie unter:

• www.kicker.de/tarife
• E-Mail: anzeigen@kicker.de
• Fax: 0911/216-27 39 • Tel.: 0911/216-26 29
Der Zeilenpreis (40 Zeichen) beträgt **22,- €** inklusive Mehrwertsteuer.

Der Verlag übernimmt für den Inhalt von Anzeigen keine Haftung!



Das halbe Land forderte den Titel: Bora Milutinovic coachte Nigeria bei der WM 1998, doch im Achtelfinale war Schluss.

Fotos: image images/O. Behrendt, picture-alliance/AP



„Eines Tages wird er den Mond trainieren. Und dann wird sich der Mond für die WM qualifizieren.“

Alexi Lalas

neu zusammen und führte auch die „Ticos“ nach Siegen über Schottland und Schweden sowie einem beachtlichen 0:1 gegen Brasilien eine Runde weiter.

Spätestens jetzt hatte sich Milutinovic einen Ruf als „Meister der Underdogs“ erarbeitet, als „Wundertrainer“, als der er 1991 beim kommenden WM-Gastgeber USA vorgestellt wurde. Im Fußball-Entwicklungsland galt es Pionierarbeit zu leisten, was eigentlich der große Franz Beckenbauer hätte tun sollen. Der „Kaiser“ lehnte zwar ab, er empfahl aber seinen Freund Bora. Wahrscheinlich passte das besser.

„Wir trainierten in Parks und waren so unbekannt, dass die Polizei uns manchmal bat, uns auszuweisen“, erinnerte sich Milutinovic später, ehe er auch die USA ins Achtelfinale führte und dort erneut nur knapp dem späteren Weltmeister Brasilien unterlag. Ausgerechnet am 4. Juli. „Eines Tages wird er den Mond trainieren. Und dann wird sich der Mond für die WM qualifizieren“, soll sein Spieler Alexi Lalas daraufhin gesagt haben.

1998 in Frankreich, natürlich würde auch diese WM nicht ohne ihn stattfinden, brach Bora mit seinem Muster. Er übernahm den Olympiasieger Nigeria, eine hochveranlagte Mannschaft um Jay-Jay Okocha, Nwankwo Kanu, Finidi George, Daniel Amokachi, Taribo West. Die Gruppenphase überstanden sie natürlich, mehr als das Achtelfinale war aber wieder nicht drin, was nicht unbedingt sportliche Ursachen hatte. „Die besten Spieler zu haben, bedeutet noch lange nicht, die beste Mannschaft zu haben“, sollte Milutinovic später resümieren. Dass das halbe Land den WM-Titel gefordert hatte, war ihm auch nicht bekommen.

2002 also China. Diesmal erstmals schon das Aus nach der Gruppenphase, aber immerhin die einzige WM-Teilnahme, zu der es die Chinesen je gebracht haben. Das Erfolgsrezept des Wundertrainers? Leidenschaft und Emotionen zu vermitteln, meint er selbst, der es dabei für wichtiger hält,

Globetrotter:
Bora Milutinovic als
Trainer des Irak; mit
Franz Beckenbauer
und mit Hugo Sanchez
beim Meistertitel mit
UNAM Pumas.



Fotos: Imago Images/Agencia MexSport, Witters

nicht die Landessprache zu sprechen, sondern die jeweilige Kultur zu verstehen. Und das sagt immerhin jemand, der fließend auf Englisch, Spanisch, Italienisch und Französisch parliert.

Auch heute, mit bald 80 Jahren, schaue er jede Menge Fußball, auch in den Stadien, selbst Amateurspiele, verriet der in Katar lebende Jubilar erst vor Monaten in einem FIFA-Interview. „Fußball ist meine Leidenschaft“, lautet Boras simple Begründung dafür. Damit erklärt sich auch, warum das mit dem zeitigen Karriereende nicht ganz so gut geklappt hat. Auch wenn er seit 2009 keine Mannschaft mehr trainiert, nur sportlich beraten hat (in China), brachte sich der Anführer der Underdogs gegenüber der FIFA ganz frech für die WM 2026 ins Spiel: „Ich wäre bereit, dort eine Mannschaft zu trainieren“, sie müsse sich nur bei ihm melden. Der Lebenslauf ist ja bekannt. **NIKLAS BAUMGART**

BORA MILUTINOVIC

Mit fünf Nationen bei WM-Turnieren

Bora Milutinovic, der mit Vornamen eigentlich Velibor heißt, wird am 7. September 1944 in der Kleinstadt Bajina Basta geboren, im damaligen Jugoslawien (heute Serbien).

Seine Vereine als Spieler:

1954–1958	FK Bor
1958–1960	OFK Belgrad
1960–1965	Partizan Belgrad
1965–1966	OFK Belgrad
1966–1967	FC Winterthur
1967–1969	AS Monaco
1969–1971	OGC Nizza
1971–1972	FC Rouen
1972–1976	UNAM Pumas

Als Trainer:

1977–1983	UNAM Pumas
1983–1986	Nationaltrainer Mexiko
1987	CA San Lorenzo
1987	Udinese Calcio
1988	CD Veracruz
1988–1989	Tecos UAG
1990	Nationaltr. Costa Rica
1991	UNAM Pumas
1991–1995	Nationaltrainer USA
1995–1997	Nationaltrainer Mexiko
1997–1998	Nationaltrainer Nigeria
1998–1999	New York/New Jersey Metro Stars
2000–2002	Nationaltrainer China
2003–2004	Nationaltrainer Honduras
2004–2005	Al-Sadd Doha
2006–2007	Nationaltrainer Jamaika
2009	Nationaltrainer Irak

Seine WM-Turniere

1986	mit Mexiko
1990	mit Costa Rica
1994	mit den USA
1998	mit Nigeria
2002	mit China

Heile Fassade

Einstige Aufstiegshelden, deren Trainer, sogar Vater und Sohn: Beim **KSC** wirkt vieles familiär. Doch der Blick hinter die Kulissen offenbart nicht die pure Harmonie.



Manchmal klingt Christian Eichner tatsächlich ein bisschen wie Christian Streich. Weniger in Dialekt und Satzbau, aber inhaltlich. Den 3:2-Sieg gegen Elversberg etwa nahm Karlshofers Trainer vor gut einer Woche zum Anlass, Grundsätzliches herauszustellen: „Solche Spiele fallen auf unsere Seite, weil unsere Kabine, unser Team, ja den ganzen Klub seit Jahren ein großer Charakter auszeichnet. Das darf hier nie raus, das muss den KSC immer tragen.“ Ein großes Kompliment für alle Beteiligten. Doch unüberhörbar auch eine eindringliche Mahnung, die Basis des eigenen Erfolgs nie als selbstverständlich gegeben hinzunehmen. Eine Strategie, die Streich in seinen zwölftehn Jahren als Cheftrainer des SC Freiburg in Perfektion vor- und auslebte.

In Karlsruhe nicht die einzige Parallele, die sich derzeit mit Blick auf den gut 130 Kilometer südlich beheimateten Bundesligisten aufdrängt. Die langjährige Beziehung der Protagonisten, das daraus resultierende Vertrauensverhältnis und die Identifikation mit dem Klub gelten traditionell als Freiburger Erfolgsgeheimnis. Ganz ähnliche Voraussetzungen bieten sich gerade beim KSC. So standen die drei im sportlichen Bereich maßgeblichen Figuren zwischen 2005 und 2008 gemeinsam als Profis auf dem Platz – und schufen mit dem Bundesliga-Aufstieg 2007 den größten Erfolg der jüngeren Vereinsgeschichte. Eichner, seit vier Jahren und sieben Monaten im Amt, agierte damals als linker Verteidiger. Sebastian Freis, vor einem Jahr als Bereichsleiter Profis faktisch zum Sportdirektor befördert, ging auf Torejagd. Und Mario Eggimann, in diesem Juni zum Vizepräsidenten und als Beiratsmitglied ins mächtigste

Klubgremium gewählt, verteidigte als Kapitän im Abwehrzentrum.

Torwarttrainer Markus Miller und U-17-Coach Martin Stoll gehörten ebenfalls zur Aufstiegstruppe. Deren Trainer: Ex-KSC-Profi Ede Becker. Die Vereinsikone, bereits zu glorreichen Europapokalzeiten Assistent von Winnie Schäfer, leitet inzwischen seit 14 Jahren das Karlshofers NLZ. Vorgesetzt ist ihm, wie Freis und Eichner, sein eigener Sohn: Michael Becker fungiert seit September 2018 als kaufmännischer – und seit der Trennung von Ex-Sport-Boss Oliver Kreuzer als alleiniger – Geschäftsführer.

Wer da von „KSC-Familie“ spricht, bedient sich also mitnichten einer Floskel. „Ich finde es echt spannend“, sagt Freis. „Jetzt sind wir in anderen Rollen wieder zusammen, und es ist ein ganz ähnlicher Spirit zu spüren wie damals.“ Erklärtermaßen soll das Karlshofers Familien-Rezept alle Zutaten beinhalten für eine mittelfristige Rückkehr ins Oberhaus. Allerdings gilt wie im richtigen Leben: In den eigenen vier Wänden geht es zwischen den Familienmitgliedern längst nicht immer so harmonisch zu, wie es von außen scheint.

Beim Blick hinter die Fassade wird das am deutlichsten anhand der Tatsache, dass Eichners 2025 auslaufender Vertrag immer noch nicht verlängert ist. Der Coach hatte schon im Frühjahr öffentlich betont, die Angelegenheit vor Saisonstart geklärt haben zu wollen. Als Geschäftsführer Becker Ende Juli im kicker-Interview mit der These konfrontiert wurde, Eichner sei aus Klubsicht wohl „gar kein zentraler Baustein, sondern nur ein Puzzleteil von vielen“, nutzte der Boss die Gelegenheit nicht etwa zu einer Klarstellung, sondern wiegelte lediglich ab: „Das Thema müssen wir



Urgestein: Christian Eichner kam mit 14 Jahren zum KSC, heute ist er dort Cheftrainer. Auf eine Vertragsverlängerung aber wartet er noch.



nicht wieder aufwärmen. Es wurde medial hochgekocht, bei uns intern überhaupt nicht.“ Tatsächlich ist es öffentlich seitdem ruhiger geworden. Doch faktisch wird die Sache mit jedem Tag ohne Einigung brisanter.

Auch deshalb ist getrost davon auszugehen, dass der studierte Mathelehrer Eichner seine Worte nach der Elversberg-Partie mit Berechnung gewählt hat. Und nicht

losgelöst vom Kontext seiner ungeklärten Zukunft. Sollte er sich nicht recht mitgenommen fühlen auf dem Kurs seiner Chefs und ehemaligen Mitspieler, wäre das jedenfalls nachvollziehbar. Objektiv behandeln die Klubverantwortlichen den aktuell dienstältesten Zweitliga-Trainer wie eine im Business übliche temporäre Erscheinung. Eichner selbst hat derweil seine besondere Identifikation



Aufsteiger: Aktuell fungiert Sebastian Freis als Bereichsleiter Profis. Künftig könnte der Ex-Stürmer in die Geschäftsführung rücken.



Führungspersönlichkeit: Mario Eggimann war einst Kapitän, inzwischen ist er Vizepräsident des Klubs und Beiratsmitglied beim KSC.



Fotos: GES/Arne Greg Hise (2), GES/Gilliar, GES/Markus Gilliar, GES/Üli Deck, picture-alliance/GES/Marvin Ibo Güngör

der erstaunlich stiefmütterlichen Behandlung der Trainerpersonalie.

Der für die etwaige Bestellung eines Geschäftsführers Sport mit zuständige Eggimann erklärte am Tag seiner Wahl: „Man kann sich Zeit lassen, die wirklich richtige Person zu finden. Sebastian Freis macht einen hervorragenden Job.“ Keine drei Wochen später posierte Freis beim Handschlag mit KSC-Talent Mateo Kritzer. Der 18-jährige Teenager hatte gerade seinen ersten Profivertrag erhalten, beraten wird er durch die von Eggimann gegründete Sporttransfer International GmbH. Die Frage, ob es beim KSC manchmal nicht sogar allzu familiär zugeht, liegt da auf der Hand.

Allerdings: Mit seinem beruflichen Engagement war Eggimann vor seiner mit klarer Mehrheit erfolgten

Die Transferpolitik erweist sich äußerst schnell als ertragreich.

Wahl absolut transparent umgegangen. Auch die FIFA-Statuten bilden für die Konstellation kein Hindernis. Und: Tatsächlich sammelte Freis sehr wohl auch handfeste Argumente für einen perspektivischen persönlichen Aufstieg. Interne Konflikte nicht zu scheuen, gehört da zum Profil. Als Freis dem unangefochtenen Stammkeeper Patrick Drewes (31, jetzt Bochum) sehr deutlich einen Wechsel nahelegte, erntete er dafür keinen Beliebtheitspreis. Dass jetzt Eigenewächs Max Weiß (20) zwischen den Pfosten steht, ist für den KSC aber in jeder Beziehung ein Gewinn.

Generell erwies sich die Transferpolitik des Sommers bemerkenswert schnell als ertragreich. Auch Eichner thematisierte noch kurz vor dem Start das Leistungsgefälle zwischen etablierten Profis und dem Gros der Neuen. Gleichwohl hatten neben dem von Beginn an eingesetzten Lasse Günther (21) auch die Joker Andrin Hunziker (21) und Bamasé Conté (21) direkt maßgeblichen Anteil am erfolgreichen Auftakt. Das spricht für die von Freis verantwortete Spielerauswahl – und nicht weniger für Eichners Trainingsarbeit. Welche Entwicklungschancen sich dem KSC dank der außergewöhnlichen Kombination von Kompetenz und Identifikation in dieser Besetzung bieten, scheint noch nicht jeder voll begriffen zu haben. Dabei müsste man doch nur mal 130 Kilometer gen Süden schauen.

THIEMO MÜLLER

mehr als eindrücklich dokumentiert. Nicht allein durch Worte, sondern gerade kürzlich beim Werben des FC St. Pauli auch durch sein Handeln. Eichner, als Jugendspieler seit dem 14. Lebensjahr und später auch als Nachwuchscoach beim KSC sozialisiert, definiert sich nicht als Projektarbeiter, sondern als Mann des Vereins. Der erinnert ebenfalls an Streich – beim Standing, das dem

Trainer vom Verein eingeräumt wird, enden indes die Gemeinsamkeiten.

Wenn Eichner nun eine „seit Jahren“ herrschende innerbetriebliche Atmosphäre rühmt, dürfte es Freis und Eggimann durchaus in den Ohren klingeln. Auch vor ihrer Zeit war demnach nicht alles ganz so schlecht, wie es die Art vermuten lassen könnte, auf die ihre Vorgänger Kreuzer bzw. Martin Müller aus den

Ämtern befördert wurden. Dass auf Kreuzer bis heute kein neuer Geschäftsführer Sport folgte, sondern der eine Hierarchieebene darunter angesiedelte Freis, bleibt losgelöst von Personen eine strukturelle Schwäche im KSC-Konstrukt. Zumal sich Michael Becker trotz seines Elternhauses nach eigener Auskunft nicht als Fußballfachmann sieht. Auch das mag eine Rolle spielen bei

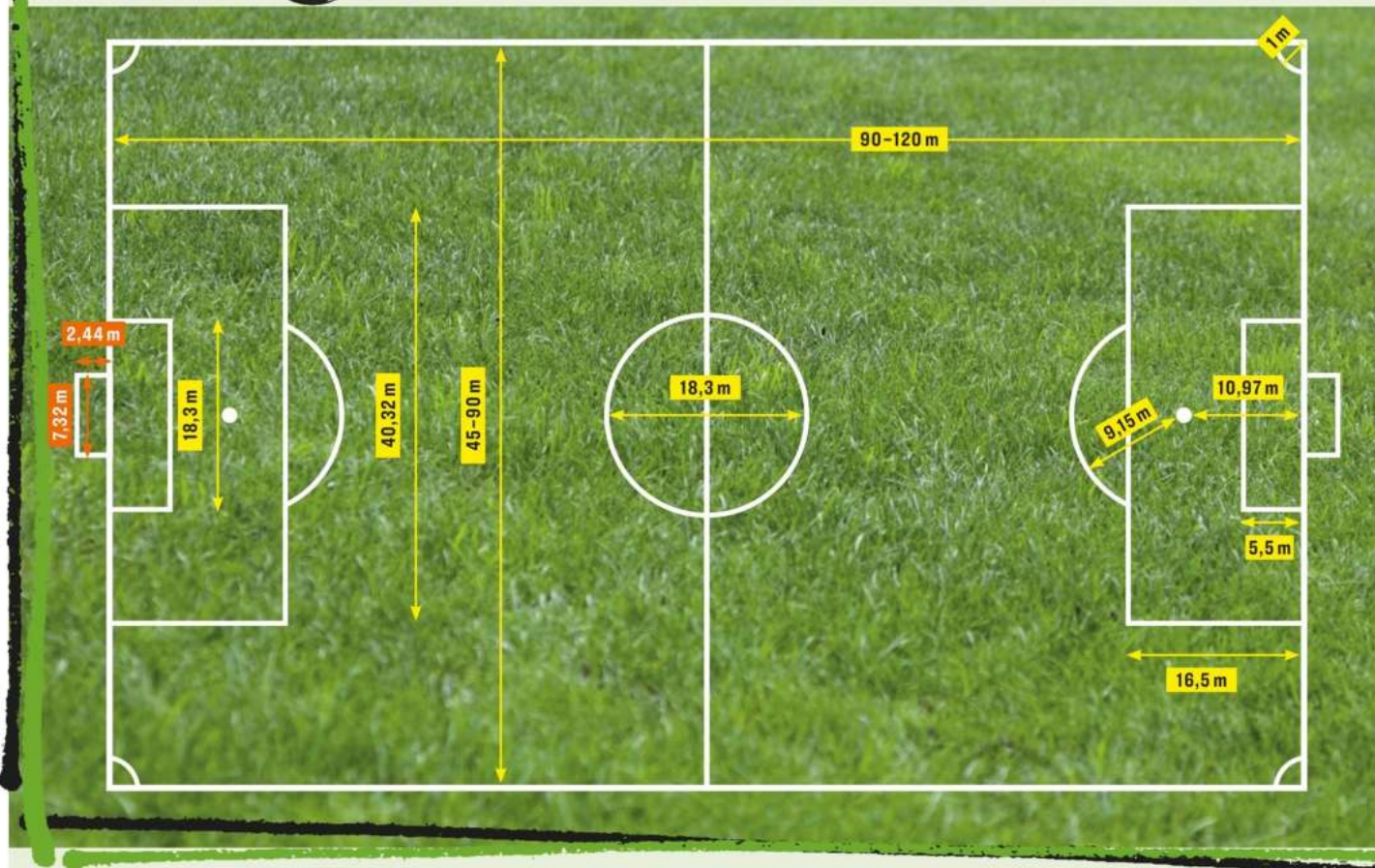


kicker Kids: Punkt 12!

Hast du dich mal gefragt, warum in England niemand vom „Elfmeter“ spricht? Wir erklären es dir. Denn hier geht's um Maße auf dem **SPIELFELD**.

Fußballer versuchen ja gerne, aus den kleinsten Kleinigkeiten einen Vorteil für sich zu ziehen. Zum Beispiel beim Elfmeter: Da wird der Ball nicht auf den Punkt gelegt, sondern so weit nach vorne, dass er so eben noch die vorderste Rundung des Kreidekreises berührt. Damit ist nun Schluss, haben die Regelhüter beschlossen, seit dieser Saison muss zumindest die Hälfte des Punktes vom Ball verdeckt sein, vorher darf nicht geschossen werden. Warum nicht gleich beschlossen wird, dass der Ball komplett auf dem Punkt zu liegen hat? Nun gut ... kommt vielleicht noch.

Aber selbst wenn er da liegen würde, wäre er keine elf Meter von der Torlinie entfernt, sondern nur 10,97 Meter. Warum? Weil der Fußball nun mal nicht in Deutschland erfunden wurde, und weil international eher in Yards als in Metern gemessen wird. Und die Entfernung beträgt nun mal zwölf Yards oder eben ... 10,97 Meter. In England sagt also niemand: „It is a eleven meter“, das wäre English for runaways, also



Englisch zum Weglaufen. Sondern es ist schlicht der „Penalty“ und das Elfmeterschießen der „Penalty Shoot-out“. Ganz korrekt ist es bei uns auch kein Elfmeter, sondern der Strafstoß. Aber das ist eher Amts- und Schiedsrichtersprache. Bleibt ihr einfach beim „Elfer“.

Jedenfalls erklären die internationalen Richtlinien so manche – zumindest merkwürdige – Längenangabe auf einem „deutschen“ Fußballfeld: 9,15 Meter zum Beispiel. So weit ist der Halbkreis rund um den Strafraum vom Elfmeterpunkt entfernt, ebenso muss diese Distanz beim Eckball oder Freistoß für den ersten Gegenspieler respektive die Mauer eingehalten werden. Und deshalb misst der Mittelkreis-Radius auch 9,15 Meter und der Durchmesser 18,30 Meter, das Doppelte. International kommen wir mit 10 und 20 Yards der Sache schon näher.

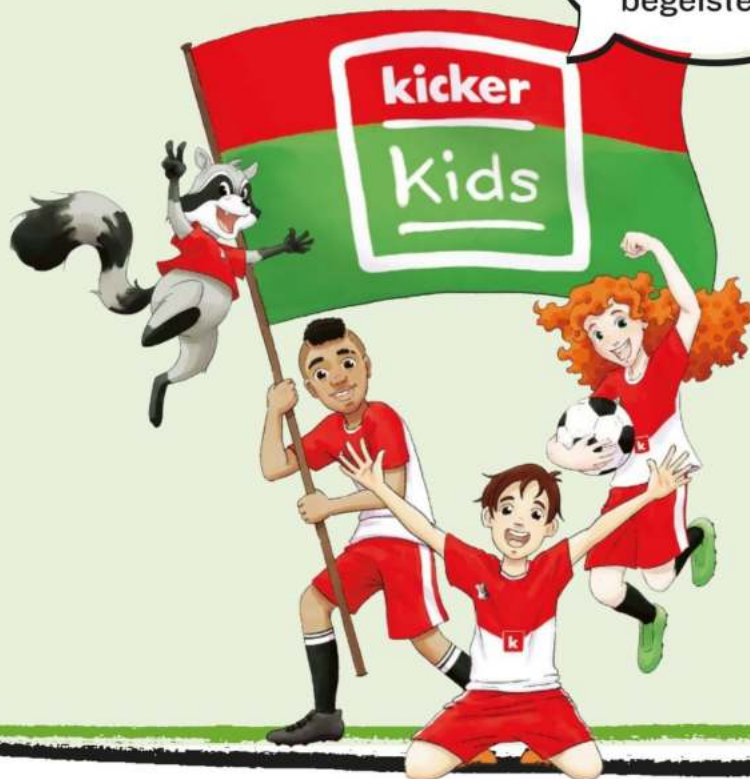


Unser „Sechzehner“ und „Fünfer“ sind strenggenommen 16,50 und 5,50 Meter lang, also 18 und 6 Yards. Und mit Blick auf den Mittelkreis dämmert einem auch, dass die 18,30 Meter Breite des „Fünfmetertraums“ eher kein Zufall sind.

Und wieso 40,32 Meter Strafraumbreite? Hm. Hier würde ein Tor der Rechnung guttun, also nehmen wir es dazu. Es ist 7,32 Meter breit – ihr ahnt es: acht Yards –, und wenn man diese addiert zu zweimal 16,5 Metern, also der Strafraumlänge, landet man bei 40,32 Metern.

Das Tor selbst ist übrigens 2,44 Meter hoch. Das sind 2,66 Yards, und wer sich jetzt freut, dass die anderen auch mal mit was Krummem rechnen müssen – das stimmt nur zum Teil. Denn 2,66 Yards Höhe entsprechen einem Drittel der Breite ... aber das wisst ihr jetzt bestimmt lääääängst selbst.

„Bei kicker Kids finden wir alles, was uns am Fußball begeistert!“



Quiz

FRAGE: In welcher Stadt gibt's die Moritz-Stoppelkamp-Allee?

- ☐ a Duisburg
- ☐ b Paderborn
- ☐ c Hannover



Antwort b ist richtig, in Paderborn, denn für den SCP erzielte Stoppelkamp 2014 gegen Hannover aus 82,3 Metern das Rekord-Entfernungstor in der Bundesliga-Historie.

Training

Auch im Training gibt's verschiedene Übungen, bei denen es auf Ballgefühl in puncto Entfernungen ankommt.

Allen voran Passübungen. Schließlich ist es ein Unterschied, mit welcher Schärfe ein Ball gespielt wird: ganz kurz und mit wenig Intensität, um dem Adressaten eine gute Möglichkeit zu geben, schlaue weiterzuspielen – oder mit Wucht, wenn man zum Beispiel per langem Diagonalball die Seite wechseln will. Definitiv Gefühl gefragt ist bei diesem Wettkampf: Jeder Spieler aus der Mannschaft legt einen Ball auf die Mittellinie. Von dort muss er auf die Strafraumgrenze passen, im nächsten Schritt auf die Torraumlinie, von dort auf die Torlinie. Wer am weitesten entfernt ist, scheidet aus. Gibt's keinen eindeutigen Sieger, wird in umgekehrter Stationsreihenfolge zurück zur Mittellinie gepasst.

Zu viel Hunger. Zu viel Kuchen?

Über die **BELASTUNG DER SPIELER** wird kontrovers diskutiert. Die FIFA erhöht durch die Klub-WM die Erlöse, aber eben auch die Anzahl der Partien.

Für die breite Masse der Profis gibt es am Wochenende eine kleine Verschnaufpause. Die Spitzenkräfte des internationalen Fußballs hingegen sind mit ihren Nationalteams unterwegs. In der Nations League oder in der WM-Qualifikation steht für sie ein Doppelspieltag an. Anschließend wird in ihren nationalen Ligen die Saison fortgesetzt, deren Spiele sich mit der Champions League abwechseln, bevor Mitte Oktober die nächste Länderspielphase kommt. Bis zur in Deutschland auf 20 Tage verkürzten Winterpause stehen für die Top-Stars im Normalfall zwei Spiele pro Woche auf dem Terminplan. Je nach sportlichem Erfolg geht es dann so weiter bis zum Champions-League-Finale am 31. Mai in München. Vom 15. Juni bis zum 13. Juli steigt danach die Klub-WM in den USA, wo der FC Bayern und Borussia Dortmund die Bundesliga vertreten. Am neuen Modus mit 32 Teil-

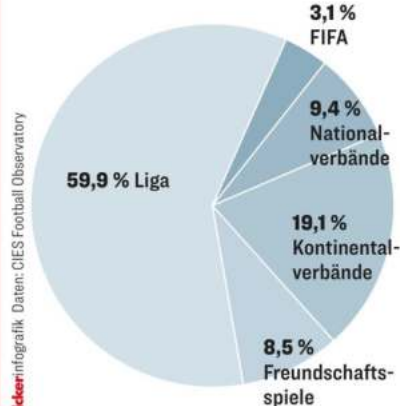
nehmern und bis zu sieben zusätzlichen Saisonspielen erhitzen sich die Gemüter. Mittelgroße und kleine Klubs, Kontinental- und Nationalverbände befürchten, dass sie durch die Klub-WM, die alle vier Jahre ausgetragen wird, ein Stück vom Kuchen abgeben müssen. Die Spielergewerkschaft FIFPro und der europäische Ligenverband haben sogar bei der EU Beschwerde gegen die aus ihrer Sicht nicht ausreichenden Mitsprachemöglichkeiten am internationalen Spielkalender eingereicht.

Die FIFPro beklagt eine ständig anwachsende Beanspruchung der Spieler und argumentiert unter anderem am Beispiel von Jude Bellingham. Dieser habe 18.486 Spielminuten abgespult, bevor er in diesem Juni 21 Jahre alt wurde. Bei David Beckham seien es Ende der 1990er Jahre im gleichen Alter lediglich 3929 Minuten gewesen. Mit seinem Verein Real Madrid nimmt Bellingham



SPIEL-ANTEILE

Jene Top-Vereine, die seit 2012 die Klub-WM gewannen, absolvierten in der Saison ihres Titelgewinns in der Regel besonders viele Spiele. Drei Fünftel davon organisiert die Liga, ein Fünftel die Kontinentalverbände (z. B. Europapokal), ein Zehntel die Nationalverbände (z. B. DFB-Pokal). Die FIFA hat den kleinsten Anteil am Kuchen.

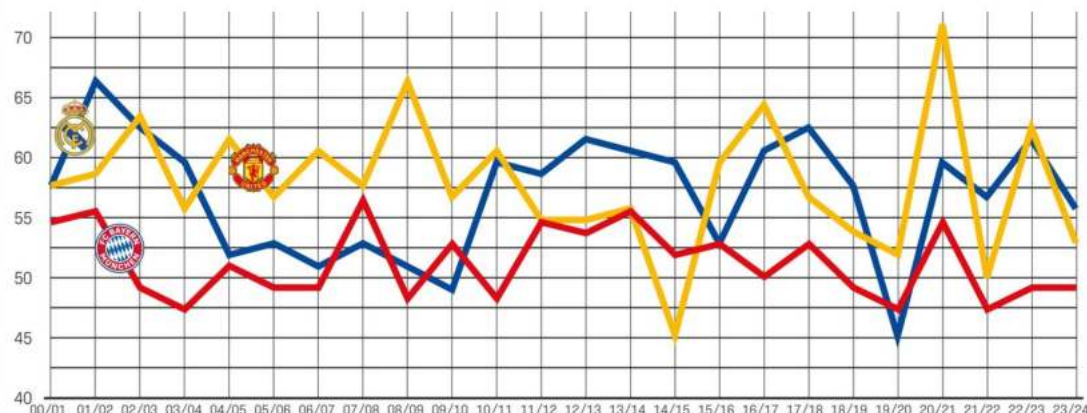


TOP-KLUBS UND IHRE PFLICHTSPIELE PRO SAISON

Die Saisons mit den meisten Pflichtspielen liegen für Real Madrid (66, 2001/02) und Bayern München (57, 2007/08) schon einige Jahre zurück. Manchester United kam 2020/21 sogar auf 71 Spiele. Die Aus-

reißer zwischen 2019 und 2021 sind jedoch der Corona-Pandemie geschuldet, als zum Beispiel die Europacup-Sieger erst bei Final-Turnieren im August 2020 ermittelt wurden. In den vergangenen zehn Jahren

bestritt Bayern im Schnitt 50,4 Pflichtspiele pro Saison, in der Dekade zuvor waren es 51,5. Der Schnitt unter allen Teilnehmern an der Champions League lag 2000/01 bei 52,7 Spielen, 2023/24 nur bei 50,8 Partien.





Fotos: picture-alliance/NurPhoto, picture-alliance/Zumapress

Zwei Vielspieler: Phil Foden bestritt 2023/24 für ManCity und England 69 Partien, Reals Jude Bellingham (links) hat mit erst 21 schon sehr viele Minuten abgespult.

auch an der Klub-WM teil. Real ist Dauergast in der Champions League, die ebenfalls aufgestockt wurde und in der Vorrunde zwei Spiele mehr umfasst, zwei Play-off-Spiele, um das Achtelfinale zu erreichen, können noch dazukommen. Die Gesamtzahl der Champions-League-Spiele steigt durch die Neuerungen von 125 auf 189. Mit der Einführung der Nations League und der Conference League hatte die UEFA zudem in jüngerer Vergangenheit neue Wettbewerbe initiiert.

Die FIFA erwartet durch die Aufstockung der Klub-WM von zuletzt sieben auf 32 Mannschaften wenig zusätzliche Belastung und versucht dies mit den Statistiken des CIES Football Observatory zu untermauern. „Zwischen 2012 und 2024 haben im saisonalen Durchschnitt nur 0,88 Prozent aller Fußballer mehr als 4500 Minuten in offiziellen Spielen pro Jahr gespielt, wobei die Werte über den gesamten Zeitraum hinweg stabil sind“, heißt es in der Studie. Dass die während der Corona-Pandemie im Mai 2020 eingeführten fünf Spielerwechsel mittlerweile dauerhaft gestattet sind, verteilt die Gesamtminuten aller Spiele auf mehr Profis als zuvor.

An den Höchstwerten für einzelne Profis wird sich nach Ansicht von Experten durch die Klub-WM wenig ändern. Die Klubs werden 2025 auf die üblichen internationalen Testspielreisen im Sommer verzichten müssen, die Klub-WM bietet ohnehin sehr gute Einnahmemöglichkeiten. Und sich mit den größten Vereinen der Welt zu messen, kann auch sportlich reizvoll sein. „Ich freue mich darauf. Es sind zwar wieder mehr Spiele, aber dieses Turnier ist ähnlich wie eine Europa- oder Weltmeisterschaft“, sagt Bayern-Keeper Manuel Neuer. „Wenn die Belastung der Top-Spieler gestiegen ist, dann kommt es weniger von den Klubs als von den Nationalmannschaften mit ihren zusätzlichen Freundschaftsspielen und Wettbewerben“, reklamiert Bayern-Chef Jan-Christian Dreesen.

Borussia Dortmunds Sport-Geschäftsführer Lars Ricken bereitet sich auf eine lange Saison vor: „Es können 60 Spiele werden, wir haben viele Na-

tionalspieler. Da geht es natürlich irgendwann um Belastungssteuerung, deshalb brauchst du einen breiten Kader. Ich glaube, dass wir da eine gute Entwicklung haben, auch eine Konkurrenzsituation. Wir werden alle brauchen, das wissen die Jungs auch. Aber das ist natürlich schon eine extrem hohe Beanspruchung, es wird permanent alle drei Tage gespielt.“ Dementsprechend sei die Kaderplanung ein wichtiger Punkt, Dortmund sieht sich gerüstet.

Der FIFPro ist es ziemlich egal, wer der Organisator eines Spiels ist, sie erachtet die Belastung seit geraumer Zeit prinzipiell als zu hoch und befürchtet eine erhöhte Ausfallrate. „Es führt zu körperlicher Erschöpfung, Verletzungen, psychischen Problemen, schlechteren Leistungen und Risiken für die Dauer der Karriere der Spieler“, kritisiert die Spielergewerkschaft. Andererseits sind die Profis und ihre Berater auch Nutznießer, wenn Gehälter und Provisionen steigen und die Kader vergrößert werden müssen. Unterm Strich tobt ein Verteilungskampf zwischen den verschiedenen Interessengruppen im lukrativen Fußball-Zirkus. Am liebsten hat jeder Hunger auf viel Kuchen, doch wann wird aus viel zu viel?

MICHAEL EBERT

„Die Klub-WM ist wie eine Europa- oder Weltmeisterschaft.“

Manuel Neuer, Bayern-Keeper

6000 MINUTEN UND MEHR

Den Rekord an Spielminuten für seinen Klub und das Nationalteam innerhalb einer Saison hält seit 2012/13 David Luiz. Nach Auswertung des CIES Football Observatory sind die Gesamtwerte in den vergangenen Jahren nicht signifikant gestiegen.

Spieler	Klub/Nation	Saison	Minuten
David Luiz	Chelsea/Brasilien	2012/13	6258
Frank Lampard	Chelsea/England	2006/07	6241
Roberto Carlos	Real/Brasilien	1999/2000	6130
Cristiano Ronaldo	Real/Portugal	2011/12	6116
Bruno Fernandes	ManUnited/Portugal	2022/23	6072
Philipp Lahm	Bayern/Deutschland	2009/10	6044
Lionel Messi	Barcelona/Argentinien	2011/12	6031

kicker

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Bensemann (*)
Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franzke, Alexander Wagner
Art Direction: Dieter Steinhilber, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Oliver Hartmann
Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de
Marcus Lehmann (Ltg.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchthaler (Ltg. Team International), Bernd Salomon (Sonderpublikationen), David Bernerth, Christian Biechle, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Leon Elspaß, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Mario Kirschel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de
Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersowski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Ullrich Schindler, Timo Schmidt, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weitschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beima, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Uwe Fuchs, Stefan Kemmether, Thomas Massler, Julia Prasch, Stefan Schmid, Andreas Stellweg, Christian Weber, Michael Zöllner

Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Manuel Kröppel (Ltg.), Werner Wittmann (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lüßem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüddecke, Gunnar Meggers
Wolterstraße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 51 71 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolff
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thimo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Moritz Kreiling, Carsten Schröder-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Jannis Klimburg, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10-11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb Wir unterstützen die Initiative

Abonnement und Leserservice:

kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de

ZEITSCHRIFTEN
FÜR JAVASCHISCHEN
SCHULEN

kicker erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 23,30, für Studenten € 11,80 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist zwei Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abdrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:

Martin Schumacher (Ltg. Gesamt),
Stefan Klein (verantwortlich für Anzeigen),
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 01.01.2024
anzeigen@kicker.de



Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Alle Rechte für Inhalt und Gestaltung – falls nicht ausdrücklich anders vermerkt – liegen bei der Olympia-Verlag GmbH.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG, A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Mittelhessische Druck- und Verlagsdruckerei GmbH & Co. KG, Gießen; Pressdruck Potsdam GmbH, Potsdam; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau; Senner Druckhaus GmbH, Nürtingen. Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg, ISSN 2698-3974.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olympia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155. E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.

„Hannover hat noch Potenzial – ich auch“

Bei Olympia war **RENARS USCINS** (22) der Überflieger. Wenn am Donnerstag die Bundesliga startet, zählt sein Klub aber nicht zu den Titelanwärtern.



Seit den Olympischen Spielen und dem Gewinn der Silbermedaille mit dem DHB-Team ist Renars USCINS in aller Munde. Am Donnerstag zum Auftakt der Bundesliga-Saison empfängt der rechte Rückraumspieler des TSV Hannover-Burgdorf den VfL Gummersbach (19 Uhr). Auf seine Ziele mit seinem Klub wie mit dem Nationalteam geht er in diesem Interview ein. Ebenso verrät er, wenn er in der Bundesliga ganz vorne erwartet.

Herr USCINS, wissen Sie, was Sie am 26. Januar dieses Jahres gemacht haben?

Nein, nicht direkt. Ich würde mal auf die Finalsiege bei der Heim-EM tippen. Ganz genau. Mit Ihrem hervorragenden Auftritt im EM-Halbfinale gegen Dänemark veränderte sich eine Menge. Sie waren anschließend bei der Olympia-Qualifikation und dem olympischen Turnier in Frankreich absoluter Leistungsträger. Wie haben Sie diese Reise in der Nationalmannschaft wahrgenommen?

Ich bin da vielleicht immer noch etwas verblendet. Ich habe einfach gar nicht gemerkt,

„Eine Saison ohne Europapokal könnte Gold wert sein.“

wie besonders es ist, jetzt auf einmal so eine Position zu haben. Es ging alles wirklich verdammt schnell, ohne dass man gefühlt Zeit hatte, darüber mal in Ruhe nachzudenken. Ich wurde ja praktisch ins kalte Wasser geschmissen und war gezwungen, gut zu spielen. Das hat zum Glück bislang ganz gut geklappt. Das ist schon zurückhaltend formuliert. Spätestens seit Ihren beherzten Auftritten in Frankreich kennt jeder deutsche Handball-Fan Ihren Namen. Haben Sie in der Wahrnehmung seit Olympia-Silber eine Veränderung festgestellt?

Man wird draußen schon häufiger erkannt – und das Handy hat anfangs gar nicht mehr stillgestanden. Es waren Nachrichten über Nachrichten, auch in den sozialen Medien. Das hat sich zum Glück beruhigt, weil es ehrlicherweise

auch ein Stück weit anstrengend war, obwohl man sich natürlich über diese Anerkennung und die Wertschätzung gefreut hat. In der Summe sind es aber nur Kleinigkeiten. Ich selbst habe mich gar nicht verändert, und das ist mir auch extrem wichtig.

Ein Highlight war Olympia schon allein deswegen, weil Sie die jeweils letzten Karrierespiele

von Nikola Karabatic und Mikkel Hansen live als Gegner miterlebten. Gab es Ihrerseits einen persönlichen Austausch mit diesen beiden Legenden?

Mit Mikkel Hansen leider nicht direkt, aber Nikola Karabatic habe ich noch kurz in der Media Zone abgefangen. Er war da gerade auch allein. Ich habe ihm gesagt, dass ich als Kind zu ihm aufgeschaut habe, ein Riesen-Fan war, und dass ich schon sehr stolz und glücklich bin, dass ich noch mal gegen ihn spielen durfte.

Gab es dann seinerseits auch ein verdientes Lob für Ihre Leistung beim Spiel?

Das gab es auch. Er hat mich zum Sieg und zur Leistung beglückwünscht. Trocken hat er dann noch hinterhergeschmissen: „Du hast meine Karriere beendet.“ Das war aber auf jeden Fall humorvoll gemeint. (lacht)

Auf Vereinsebene spielen Sie noch nicht im Konzert der ganz Großen mit, haben auch Ihr Potenzial noch nicht derart konstant entfalten können wie jetzt bei Olympia. Was ist der Hauptgrund dafür?

Das muss man sicherlich ganzheitlich betrachten. Bei der Leihe zum Bergischen HC hatte ich die Gelegenheit, in die Bundesliga reinzuschneppern. Da habe ich sofort gemerkt, dass

ich regelmäßig in dieser Liga spielen will. In Hannover habe ich dann schon viel Vertrauen und noch größere Verantwortung übertragen bekommen. Wir haben mit der Bundesliga und den Partien in Europa alle drei Tage gespielt. Das muss man auch körperlich und mental erst mal verkraften. Für Training blieb kaum Zeit. Es waren gute Leistungen dabei, aber wie Sie sagen, nicht so konstant wie gewünscht. **Was stimmt Sie positiv, dass es in dieser Saison besser wird?**

Eine Saison ohne Europapokal wie die neue könnte noch mal Gold wert sein. Man kann viel Fokus aufs Training legen und Schwächen gezielt ausmerzen. Das wird meiner Entwicklung auf jeden Fall guttun. Auch wenn die Gegner sich jetzt vielleicht besser auf einen einstellen, gilt es, die Qualität zu entwickeln, dass man trotzdem seine Leistungen abrufen kann. Und das drückt sich dann nicht immer nur in acht bis zehn Toren aus.

Christian Prokop hat in Hannover gerade verlängert. Welche Art Trainer ist er?

Christian lässt im Angriff viele Freiheiten, wodurch jeder seine Stärken einbringen kann. Im Videostudium zeigt er dann auch auf, wie man noch besser werden kann. Er ist zudem sehr kommunikativ und begründet auch häufig, warum man weniger gespielt hat, warum man mehr gespielt hat. Andere Trainer würden das gar nicht in Erwägung ziehen, so zu kommunizieren.

Ihr Vertrag läuft noch bis 2026. Haben Sie einen Karriereplan? Oder wissen Sie übertrieben gesagt noch nicht, was Sie im nächsten Monat machen möchten?

Mit der von Ihnen erwähnten Kurzfristigkeit des Denkens bin ich zuletzt sehr gut gefahren. Als junger Spieler kann einfach so viel passieren. Du kannst in einem halben Jahr einen solchen Schritt machen, wie ich ihn gerade gemacht habe. Du kannst aber auch eineinhalb Jahre stehenbleiben. Ich schaue gerade wirklich nur auf die kommende Saison und denke auch noch gar nicht an 2026.

Welche Ziele haben Sie sich mit Hannover gesteckt?

Die realistischste Titelchance wäre eine Pokal-Überraschung. Von so etwas träume ich gerade, nicht von anderen Vereinen. In 60 Minuten kannst du mal einen Großen schlagen. Das wäre ein schöner Erfolg, wenn das mit den Recken klappen würde.

Gibt es aber vielleicht seit jeder einen Traumverein, dessen Angebot Sie in Zukunft eigentlich nicht ausschlagen könnten?

Nein, da bin ich zum Glück rational genug. Früher wäre es als Handball-Fan vielleicht die SG Flensburg-Handewitt gewesen. Aber heute würde ich kein Angebot annehmen, ohne gründlich darüber nachzudenken, ob es wirklich das richtige ist. Deswegen habe ich auch in Hannover verlängert. Der Verein hat noch Potenzial und ich auch. Ob ich es ausschöpfe oder nicht, dafür bin nur ich selbst verantwortlich.

Flensburg ist ein gutes Stichwort: Bundestrainer Alfred Gislason sieht die SG als Favorit. Wer wird Ihrer Meinung nach Deutscher Meister in der neuen Saison?

„Flensburg kann Magdeburg herausfordern.“

Ich glaube auch, dass Flensburg im Gegensatz zum vergangenen Jahr auf jeden Fall einen Schritt nach vorn machen wird. In der aktuellen Konstellation sind sie ein extrem gefährliches Team, das Luft nach oben hat. Ich denke, dass sie Magdeburg ernsthaft herausfordern und ein Kopf-an-Kopf-Rennen bieten werden. Auch weil der SCM sicher erst schauen muss, wie die aktuellen Verletzungen nach Olympia aufzufangen sind.

In Kiel brechen derweil mit Niclas Ekberg und Steffen Weinhold absolute Vereinsikonen weg. Ist dieses Duo zu ersetzen?

Zumindest schon mal eher als Sander Sagosen und Niklas Landin, die im Sommer 2023 gewechselt sind. Emil Wernsdorf Madsen kommt auf Halbrechts für Weinhold dazu. Womöglich braucht auch er dieses berühmte eine Jahr, um in der Bundesliga anzukommen. Mit Andreas Wolff und dann ab Sommer 2025 Gonzalo Perez de Vargas im Tor sehe ich Kiel allerdings schon sehr bald wieder als Titelanwärter. Wenn dann auch noch Elias Ellefsen a Skipagötu seine Entwicklung fortsetzt, weiß ich nicht mehr, welches der vielen Top-Teams sich mal an der Spitze absetzen soll.

Träumen darf ja erlaubt sein. Ein Traum der DHB-Verantwortlichen ist derweil der Titel bei der WM 2027 im eigenen Land. Für wie realistisch halten Sie dieses Ziel? Bei Olympia konnte die Mannschaft kürzlich einen Schritt nach vorn machen.

Genau, diesen Eindruck habe ich auch. Gerade was die Ruhe in Stresssituationen oder bei Rückständen angeht, wie es gegen Frankreich der Fall war. Das ist schon sehr wichtig auch für das Spiel. Wenn jeder von uns in den Vereinen seine Hausaufgaben macht und sich weiterentwickelt, dann bin ich mir schon sicher, dass wir 2027 um Medaillen spielen können. **Wer ist eigentlich der beste Fußballer in der Handball-Nationalmannschaft?**

Ich würde sagen Juri Knorr. Bei manchen Dribblings und der Ballkontrolle war ich schon überrascht.

Da gibt es aber ja auch die Vergangenheit beim HSV. Sonst noch wer?

Christoph Steinert ist auch sehr gut, steht aber unverständlicherweise im Tor. (lacht)

Wie ist es grundsätzlich um Ihr Fußball-Interesse bestellt?

Tatsächlich sehr wenig. Natürlich habe ich die Heim-EM im Sommer verfolgt. Ich weiß, dass Leverkusen Meister wurde und jetzt den Supercup geholt hat. Das war es dann aber auch schon. (lacht)

Wer ist der Fußball-Nerd aus der Nationalmannschaft? Wen kann man nach eigentlich jedem Thema fragen?

Da würde ich zuerst unseren Co-Trainer Erik Wudtke nennen. Der ist auch leidenschaftlicher Fan vom 1. FC Köln. Mit David Späth, Marko Grgic oder Juri Knorr sind bei uns aber auch die jüngeren Spieler voll drin im Thema Fußball. **INTERVIEW: MAXIMILIAN SCHMIDT**



Mit zweimal Silber rein in die Liga: Der TSV Hannover-Burgdorf kann mit Renars Uscins und Justus Fischer (r.) auf zwei Medaillengewinner von Paris bauen.

Schlag den Super-Star

Der historische Super-Bowl-Hattrick ist das große Ziel von Chiefs-Quarterback **PATRICK MAHOMES** (28). Welche NFL-Teams können ihn stoppen?



Er hatte das Konfetti gerade erst aus seinen Haaren gezogen, da dachte Patrick Mahomes schon an das, was in zwölf Monaten sein könnte. „Es wäre legendär, dreimal in Folge zu gewinnen“, sagte der Quarterback der Kansas City Chiefs im Februar nur wenige Stunden, nachdem er mit seinem Team durch einen Overtime-Sieg über die San Francisco 49ers die zweite Super-Bowl-Trophäe in Folge eingefahren hatte. Drei Titel in Serie – das hat es seit Einführung des Super Bowls noch nie gegeben. Selbst Rekordsieger Tom Brady scheiterte an dem Vorhaben des sogenannten „Threepeats“.

Was auf ein Ende dieser Serie hindeutet: In der vergangenen Spielzeit gewann Kansas City den Super Bowl sogar in einer Saison, die für Chiefs-Verhältnisse eigentlich ziemlich durchwachsen gelaufen war, auch Quarterback Mahomes spielte die wahrscheinlich schwächste Spielzeit seiner Karriere. Aber in den Play-offs waren die Chiefs dann eben doch wieder die Chiefs. Wie schlägt man ein Team, das sogar dann gewinnt, wenn es schlecht spielt?

Die Chiefs, so scheint es, setzen sich durch die kongeniale Verbindung von Head Coach Andy Reid und Quarterback Mahomes ein ums andere Mal über das Korrektiv der NFL hinweg. Durch das Draft-System und den Salary Cap sind Titelserien eines Teams in der NFL eigentlich nicht vorgesehen. Es soll möglichst selten dasselbe

Team am Ende im Konfettiregen stehen. Die Chiefs haben sich dieses Credo zum Gegner gemacht. Ein harter Gegner – und beileibe nicht der einzige. Auch in dieser Spielzeit macht sich rund ein Drittel der Liga ernsthafte Hoffnungen darauf, Mahomes vom Thron zu stoßen. Die NFL, so kann man es bezeichnen, spielt „Schlag den Super-Star“.

Da wäre zunächst natürlich der knapp unterlegene Verlierer des vergangenen Super Bowls: Schon zum zweiten Mal nach 2020 mussten sich die San Francisco 49ers von Head Coach Kyle Shanahan im Februar Mahomes und

den Chiefs im größten aller Spiele geschlagen geben. San Francisco besitzt auch in der kommenden Spielzeit den vermutlich stärksten Kader der gesamten Liga und in Shanahan ein Mastermind an der Seitenlinie. Ein Mastermind ohne Meisterstück.

Ebenfalls den Chiefs zum Opfer fielen in der vergangenen Saison die Baltimore Ravens – obwohl sie nach einer herausragenden Regular Season als Favorit ins Rennen gegangen waren. Der oft spektakuläre Quarterback Lamar Jackson wurde zum zweiten Mal zum MVP der Liga gewählt, im Super Bowl stand er noch nie – weil er in den Play-offs häufig nicht an seine Leistungsgrenze herankam. „Der Super Bowl ist das, was mich antreibt“, erklärt er vor dem Saisonstart. „Wir dürfen“, sagt er, „keine Fehler mehr machen, wenn es darauf ankommt.“

Für beide Teams, die 49ers und die Ravens, wäre alles außer dem Super-Bowl-Sieg eine Enttäuschung. Und wenn man Amon-Ra St. Brown zuhört, dann gilt das auch für die Detroit Lions. „Wir wissen, dass wir den Super Bowl gewinnen können“, sagt der Wide Receiver. „Das ist unser Ziel.“ Er, dessen Mutter aus Leverkusen stammt, ist der absolute Star der Lions, einer lange Zeit chronisch erfolglosen Franchise, die es als eines von nur vier Teams noch nie in einen



Super Bowl geschafft hat. Jetzt soll es so weit sein.

Die großen Chiefs-Rivalen der vergangenen Jahre nehmen hingegen zum Saisonstart eher eine äußere Rolle im Favoritenkreis ein. Dabei verfügen sowohl die Cincinnati Bengals als auch die Buffalo Bills über zwei der besten Quarterbacks der NFL. Doch Bengals-Spielmacher Joe Burrow muss seinen alten Status als erster Mahomes-Herausforderer nach einer verletzungsgeplagten Vorsaison erst wieder zurückerobern – und Bills-Quarterback Josh Allen verlor in der Offseason einige seiner wichtigsten Anspielstationen. Zum Inventar jeder Favoriten-Aufzählung zählen Buffalo und Cincinnati wegen ihrer Kaderqualität dennoch genauso wie die beiden Erzrivalen aus Dallas und Philadelphia. Beide gehen allerdings mit der Bürde von beispiellosen Einbrüchen zum Ende der vergangenen Saison ins nächste Rennen.

Mit komplett anderen Gefühlen starten die Houston Texans und Green Bay Packers in die neue Spielzeit. Beide Teams wollen nach einer vielversprechenden Vorsaison

Für die 49ers und die Ravens zählt nur der Super-Bowl-Sieg.

mit ihren jungen Quarterbacks das Establishment der NFL stürzen. Die Texans rüsteten ihren Kader nach der überragenden Rookie-Saison des erst 22-jährigen C.J. Stroud mächtig auf und blasen zum Angriff, die Packers setzen derweil mit dem jüngsten Kader der gesamten Liga vor allem auf das Potenzial des Teams um Spielmacher Jordan Love.

Dessen Vorgänger in Green Bay ist wiederum die vielleicht größte Wild Card im Rennen: Quarterback-Legende Aaron Rodgers, im Vorjahr nach gerade einmal vier Spielzügen von einem Achillessehnenriss gestoppt, wagt im Alter von 40 Jahren mit den New York Jets seinen vielleicht letzten Anlauf auf seinen zweiten Super-Bowl-Ring. Seine Fähigkeiten auf dem Feld sind unbestritten, sein Ego ist riesig – gerade in New York eine explosive Mischung. Doch vielleicht braucht es die ja auch, um am Chiefs-Thron nicht nur zu rütteln, sondern ihn zu sprengen.

MICHAEL BÄCHLE



Früher und heute: Einst kämpft Sebastian Vollmer um den Super-Bowl-Sieg, nun ist er TV-Experte.



INTERVIEW Vollmer über das NFL-Wachstum und den Titelkampf

„Es ist ein Langzeitprojekt“

Erst der erfolgreichste deutsche NFL-Spieler. Sebastian Vollmer (40) gewann 2015 und 2017 den Super Bowl mit den New England Patriots. Inzwischen ist er TV-Experte und Repräsentant der Patriots.

Herr Vollmer, die NFL in Deutschland boomt. Bedauern Sie es, diese Zeit nicht mehr auf dem Platz miterleben zu können?

Es wäre ein riesiges Highlight für mich gewesen, mit den Patriots in Deutschland zu spielen. Das war damals noch nicht möglich, auch wenn die Patriots seit 2017 in Deutschland aktiv sind. Aber ich hatte in meiner Karriere auch großes Glück. Irgendwo ist das Gras immer grüner.

In diesem Jahr wird das vierte NFL-Spiel auf deutschem Boden ausgetragen, die NFL treibt ihre Internationalisierung voran. Wie weit wird sie noch führen?

Wir sehen schon ein riesiges Wachstum. Wir sehen aber auch, dass einige Programme noch Zeit brauchen. Es ist ein Langzeitprojekt. Die erste Hürde liegt darin, dass jeder mal mit dem Sport in Berührung kommt und sich dann entscheiden kann: Spiele ich selber, gucke ich das jede Woche, gucke ich nur den Super Bowl? Das sind Fragen, die wir nicht beantworten können. Aber um weiter zu wachsen,

muss die NFL international denken. Und da ist Deutschland der wichtigste Markt.

Die neue Saison steht vor der Tür, die Kansas City Chiefs können als erstes Team zum dritten Mal in Folge den Super Bowl gewinnen. Wie kann man sie stoppen?

Die kurze Antwort ist: Du musst Patrick Mahomes stoppen. Aber die Chiefs finden immer Mittel und Wege, sich dann eben doch nicht stoppen zu lassen. Solange Mahomes und Andy Reid dieses Team anführen, wird es für den Rest ganz, ganz schwer. Selbst wenn es – wie im letzten Super Bowl – knapp ist, ziehen sie am Ende doch durch.

„Die Liga ändert sich. Du musst dich jedes Jahr neu erfinden.“

Das erinnert an die Patriots-Dynasty der Nuller- und Zehner-Jahre. Was braucht es, um langfristig so einen Erfolg zu haben, obwohl das System der Liga ja eigentlich auf Ausgeglichenheit abzielt?

Es gibt zwei essentielle Punkte. Erstens: Du musst nach dem Super Bowl direkt von Null anfangen. Menschen haben die Tendenz dazu, sich dann auszuweichen. Du musst aber jedes kleine Detail neu analysieren. Der

zweite Punkt: Die Liga ändert sich. Teams stellen sich auf die Stärken des Super-Bowl-Gewinners ein. Zu meiner Zeit haben die anderen Teams ihre Kader so aufgebaut, um Brady unter Druck zu setzen. Du musst dich jedes Jahr neu erfinden.

Die Patriots zählen nicht mehr zum Favoritenkreis. Sie stecken im Umbruch und gehen in die erste Saison nach der Ära von Trainer-Ikone Bill Belichick. Wie sehen Sie die Zukunft Ihres Ex-Teams?

In einem Jahr ein Team komplett umzubauen, wäre eine utopische Aufgabe. Mit dem neuen Cheftrainer Jerod Mayo und der Verpflichtung des Quarterbacks Drake Maye beginnt eine neue Zeitrechnung. Man spürt vor Ort richtig, dass sich was tut, ohne aber bestimmte Werte über Bord zu werfen, die die Patriots seit jeher auszeichnen: wie man arbeitet, dass man abends nicht weggeht, dass man alles dem Sport unterordnet. Das kriegt man nicht raus. Ich mache das heute noch und ich spiele gar nicht mehr (*lacht*). Aber die Liga ändert sich, die Mentalität ändert sich. Vielleicht ist es dann auch keine schlechte Idee, sich auch als Franchise zu verändern. Und so wie die Patriots das bisher angehen, macht das großen Mut.

INTERVIEW: MICHAEL BÄCHLE

War es Selbstbewusstsein? Arroganz? Selbstherrlichkeit? Als Brian Clough in seinem vierten Spiel als Trainer von Leeds United seinen ersten Sieg verbuchte, ein 1:0 gegen Birmingham, betrat er jedenfalls den Presseraum und erkundigte sich nach Carlisle United. Der kleine Aufsteiger führte damals die Tabelle der First Division an. „Sie haben gewonnen“, bekam Clough zu hören. Seine Reaktion: „Wir werden es schaffen!“ Er meinte nicht weniger als die Titelverteidigung...

Nur etwas mehr als zwei Wochen später wurde Clough entlassen. Seine 44 vergifteten Tage an der Elland Road bleiben eine der dramatischsten Episoden in der 136-jährigen Geschichte des englischen Ligafußballs. Die Rivalität zwischen Clough und seinem Vorgänger in Leeds, Don Revie, ist le-



Das erste von nur sieben Spielen: Brian Clough führt Meister Leeds United an, Bill Shankly FA-Cup-Sieger Liverpool.

44 vergiftete Tage

1974 scheitert **BRIAN CLOUGH** in kürzester Zeit bei Leeds United. Dahinter steckt auch eine filmreife Rivalität mit seinem Vorgänger.

gendär und Stoff des Romans „The Damned United“ von David Peace, der 2009 verfilmt wurde. Der Film des Oscar-prämierten Regisseurs Tom Hooper spiegelt nicht nur perfekt die Atmosphäre des englischen Fußballs Mitte der 1970er Jahre wider, sondern auch die erbitterte Feindschaft zwischen den beiden Männern mit ihren gegensätzlichen Philosophien.

Clough war einst ein treffsicherer Mittelstürmer bei Middlesbrough und Sunderland, er machte zwei Länderspiele, bevor eine Knieverletzung seine Karriere ruinierte. Als Trainer vollbrachte er bei Derby County Bemerkenswertes: Er führte den Klub 1969 in die First Division, drei Jahre später zum Meistertitel und 1973 ins Halbfinale des Landesmeister-Pokals, wo er an Juventus Turin scheiterte. Cloughs Teams spielten Angriffsfußball, und im Fernsehen äußerte er scharfe Kritik an pragmatischen Rivalen, die Ergebnisse über Stil stellten. Rivalen wie Revie.

Jener Revie, acht Jahre älter als Clough, spielte Mitte der 1950er Jahre für Manchester City und stürmte sechsmal für England. Als er 1961 Trainer in Leeds wurde, strauchelte



Erfolgreicher Vorgänger, erbitterter Rivale: Don Revie als Leeds-Coach

der Klub in der 2. Liga und hatte noch nie einen großen Pokal gewonnen. Unter Revie wurde United zu einer Macht in England und Europa, gewann je zweimal den Messepokal (1968, 1971) und die Meisterschaft (1969, 1974), dazu den FA Cup (1972) und den League Cup (1968).

Aber der Erfolg hatte eine dunkle Seite. Revie war detailversessen, er änderte die Vereinsfarben zu ganz Weiß – wie das von ihm bewunderte Real Madrid. Er ordnete an, dass die Spieler auch über das Training hinaus auf dem Klubgelände bleiben sollen, um den Teamgeist zu stärken. Vor allem aber vermittelte er eine rücksichtslose Ethik des Erfolgs um jeden Preis. Leeds spielte großartigen Fußball, aber der wurde überschattet von der Härte der Verteidiger Jack Charlton, Paul Reaney und Norman Hunter (Spitzname „Bite-your-Legs“) sowie des Kapitäns Billy Bremner und des aggressiven Spielmachers Johnny Giles im Mittelfeld.

Nachdem Leeds 1974 Meister geworden war, bekam Revie den Job, den er sich mehr als jeden anderen gewünscht hatte: Er wurde Englands Nationaltrainer. Leeds ersetzte ihn durch den Mann, den die FA ignoriert hatte: Clough. Diese Wahl war für viele ein Schock – vor allem auch für die Spieler von Leeds United, die Revie gegenüber äußerst loyal waren. Clough hatte seinen Vorgänger bei seinen TV-Auftritten harsch angegriffen und sogar den Abstieg von Leeds wegen ihres „schmutzigen“ Fußballs gefordert. Er selbst war von Derby entlassen worden, weil er zu viel Zeit in den Fernsehstudios verbracht und sich mit der Vereinsführung überworfen hatte.

Verhängnisvoll war, dass Clough in Leeds ohne seinen alten Freund und langjährigen Assistenten Peter Taylor antrat, der stets beruhigenden Einfluss auf ihn hatte. Und anstatt sein neues Team direkt kennenzulernen, setzte Clough erst

mal seinen Familienurlaub auf den Balearen fort. Erst nach neun Tagen zunehmender Ungeduld und Verärgerung flog er schließlich ein – und machte alles noch schlimmer. In seiner ersten Trainingseinheit sagte er der Meistermannschaft: „Ihr könnt alle eure Medaillen in den Müll werfen, weil sie nicht fair gewonnen wurden.“ Spielmacher

Giles erinnerte sich: „Clough hat als Spieler nie eine Medaille gewonnen, unserem Linksaußen Eddie Gray aber sagte er: ‚Wenn du ein Pferd wärst, hätten sie dich schon vor Jahren eingeschlafert.‘ Zu Norman Hunter sagte er: ‚Du bist so und so ein dreckiger Kerl. Du würdest gerne geliebt werden, nicht wahr?‘“

Revie hatte eine eingeschworene Gruppe, aber auch Probleme hinterlassen. Mehrere wichtige Spieler waren bereits über 30, und die alte Garde empfing die von Clough verpflichteten Neuzugänge mit Misstrauen. So war es wenig verwunderlich, dass Cloughs Team schlecht startete. Im Community Shield verlor Leeds im Elfmeterschießen mit 5:6 gegen den FC Liverpool. United-Kapitän Bremner und Liverpools Kevin Keegan wurden nach einer Schlägerei vom Platz gestellt, Bremners daraus resultierende Sperre sollte Cloughs Amtszeit überdauern. Für Leeds folgten zwei Niederlagen zum Ligastart, ehe Clough gegen Birmingham seinen einzigen Heimsieg erlebte – und sogleich prahlte, dass er den Meistertitel verteidigen würde. Von wegen! Nach einer weiteren Niederlage und

zwei Unentschieden hatten die Spieler genug und übermittelten ein Misstrauensvotum gegen Clough an den Klubvorsitzenden Manny Cussins. Der wurde zudem von wütenden Fans bedrängt und entließ den Trainer am 12. September 1974 „zum Wohle des Klubs“. Cloughs Abfindung betrug 98 000 Pfund – vor 50 Jahren eine riesige Summe – plus

seinen Mercedes. Er war schlichtweg zur falschen Zeit der falsche Mann am falschen Ort gewesen. Am selben Abend trat Clough in einer TV-Sendung auf, in

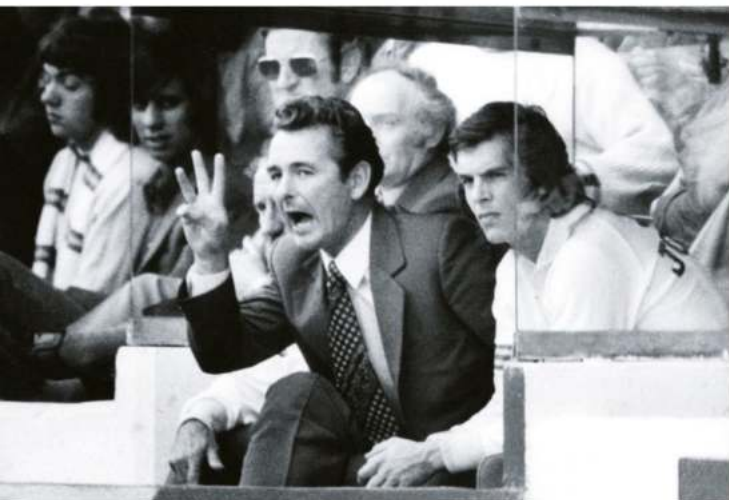
der auch sein Lieblingsfeind Revie zu Gast war. Zwischen den beiden Männern entwickelte sich ein Wortgefecht, das in England als eines der bekanntesten Sport-Interviews aller Zeiten gilt. Ex-Spieler Giles erinnerte sich später: „Don hätte nie an der Sendung teilnehmen sollen. Clough war im Fernsehen brilliant, Don hat es schlecht überstanden.“

Die weiteren Karrieren der beiden Streithähne verliefen in gegensätzliche Richtungen: Revie scheiterte als englischer Nationaltrainer und kündigte wegen eines hochdotierten Vertrags in Dubai. Er starb 1989 im Alter von 61 Jahren an einer Motoneuronen-Krankheit. Clough führte Nottingham Forest aus der 2. Liga zum Meistertitel 1978 und dann zu zwei Siegen im Europapokal der Landesmeister 1979 und 1980. Vielen gilt er als bester Nationaltrainer, den England nie hatte. Clough kämpfte mit Alkoholsucht und starb 2004 mit 69 Jahren.

KEIR RADNEDGE

„Ihr könnt alle eure Medaillen in den Müll werfen.“

Brian Clough



Scharfe Angriffe, verhängnisvolle Entscheidungen: Brian Clough gerät als Trainer von Leeds United schnell in Schwierigkeiten.

ab
PFIFF



Der Deal des BVB mit dem Rüstungskonzern Rheinmetall sorgt für eine neue Debattenkultur im Stadion. Hier das Protokoll eines abgehörten Gesprächs in der Pause gegen die Eintracht. Die Namen wurden auf Wunsch der Beteiligten erfunden.

Klaus: „Halbzeit. Ich hol' Bier. Muss eh pinkeln.“
Markus: „Für mich Wasser.“
Ulrike: „Frag mal, ob sie alkoholfrei haben.“
Klaus: „Alkoholfreies Wasser?“
Ulrike: „Mäßiger Witz, aber besser als das Spiel.“
Beate: „Später macht die Süd was gegen Rheinmetall.“
Dirk: „Die ganze Süd?“
Peter: „Nur die, die nicht Bier holen sind.“
Beate: „Die schmeißen Sachen auf den Platz. Wie damals gegen den Investoren-Deal von der DFL.“
Peter: „Und was? Schokogeld? Tennisbälle?“

Diskurs mit Tauben

Markus: „Zu leicht. Das muss thematisch ja passen. Rheinmetall ist Schwerindustrie. Eher Medizinbälle.“
Ulrike: „Oder Tauben.“
Dirk: „Hä?“
Ulrike: „Tau-ben? Hallo? Friedenssymbol?“
Peter: „Tauben kann man nicht auf den Platz werfen. Die fliegen doch sofort weg.“
Ulrike: „Nicht, wenn sie tot sind.“
Sven: „Leute, geht's noch? Wie wär's mit 'ner inhaltlichen Auseinandersetzung? Watzke sagt, mit dem Rheinmetall-Deal öffnet sich der Verein bewusst für einen gesellschaftlichen Diskurs.“
Markus: „Ich kotz' gleich im Strahl. Der hält mich für noch dümmer, als ich immer zugebe.“
Sven: „Wie dumm denn?“
Markus: „So dumm wie du. 20 Jahre Dauerkarte. Sind wir nicht doof genug? Warum sagt der nicht einfach, die schieben im Jahr acht Mios rüber, nehmer gerne mit.“
Dirk: „Pff. Acht Mios? Damit kriegste noch nicht mal den Süle ein Jahr lang bezahlt.“
Ulrike: „Der Süle hat echt abgenommen.“
Beate: „Hungerstreik gegen Rheinmetall?“
Sven: „Leute! Watzke sagt, Sicherheit und Verteidigung sind Eckpfeiler der Demokratie. Es wär' wichtig, wir beschäftigen uns damit, wie wir diese Pfeiler schützen.“
Dirk: „So nämlich! Das ist 'ne Demokratie stabilisierende Aktion. Das macht alles unser toller Verein in unserem tollen Stadion. Ich bin stolz!“
Klaus: „Die Getränke.“
Markus: „Die Süd hält jetzt viele Transparente hoch.“
Beate: „Siehste, die schmeißen nix auf den Platz. Sind alle bestochen. Rheinmetall macht ja auch Leucht- und Signalmittel. Die haben die Ultras für die ganze Saison mit Pyros versorgt. Für lau. Das ist echte Liebe.“
Klaus: „Geht weiter. Prost.“

Der kicker-„abpiff“ wird im wöchentlichen Wechsel von externen Autoren verfasst: **FRITZ ECKENGA** ist Kabarettist, Autor – und Fußballfan. Weitere Infos unter www.eckenga.com

Die Klassiker unter den Schuhen

BIS ZU 40% RABATT SPAREN!
kicker.de/klassiker24



- 1) ADIDAS COPA MUNDIAL FG SCHWARZ WEISS
- 2) ADIDAS SAMBA IN SCHWARZ
- 3) PUMA KING TOP FG/AG SCHWARZ WEISS GOLD
- 4) NIKE PREMIER III FG SCHWARZ WEISS
- 5) ADIDAS KAISER 5 CUP SG SCHWARZ WEISS

(10001205)	179,95€	143,96€*
(10299472)	99,95€	74,96€*
(10287129)	149,95€	89,97€*
(10200369)	109,95€	82,46€*
(10001265)	129,95€	90,96€*

Jetzt zum Shop-
Newsletter anmelden
und 5 €** kassieren!



SHOP

www.kicker.de/shop

kicker@kicker-onlineshop.de

*Die Aktion geht bis zum 12.09.2024 um 9 Uhr. Der Rabatt bezieht sich auf die UVP ausgewählter Artikel und ist bereits im Onlinepreis eingerechnet. Die Aktion ist nicht mit anderen Rabattaktionen oder Prozentgutscheinen kombinierbar. Preise inkl. MwSt. Kostenloser Versand innerhalb DE ab 50 € Bestellwert. Angebot nur solange der Vorrat reicht. Käufer haben ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Es gelten die AGB des kicker Shops unter www.kicker.de/shop-agb.

**Der 5 €-Gutscheincode ist einmalig gültig und kann ab einem Warenkorbwert von 55€ eingelöst werden.